



Fachliches und überfach- liches Lernen und Lehren Forschungs- bericht 2012/2013

3	Einleitung
4	Herausforderungen für fachliches und überfachliches Lernen
6	Vertiefende Beiträge
9	Fachliches und überfachliches Lernen und Lehren im Fokus der Forschung
10	Bedeutung der Sozialkompetenz am Übergang von Schule und Beruf
13	Textverstehen in naturwissenschaftlichen Schulfächern
16	Schulischer Mehrspracherwerb am Übergang zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I
19	Service Learning mit Fokus Nachhaltigkeit SeLeN
22	FiSch – Forschung inklusive Schule
25	Empirische Belege nutzen, um effektives Lernen zu unterstützen
29	Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Überblick
30	– Zentrum Lesen
38	– Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität
43	– Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik
47	– Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik
50	– Zentrum Lernen und Sozialisation
54	– Institut Vorschul- und Unterstufe
60	– Institut Primarstufe
68	– Institut Sekundarstufe I und II
76	– Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
79	– Institut Weiterbildung und Beratung
85	Strategische Initiativen
88	Dissertations- und Habilitationsprojekte
93	Die PH für den Bildungsraum Nordwestschweiz
94	Pädagogische Hochschule – Zahlen und Fakten
96	Organigramm
99	Anhang
100	Publikationen der PH-Mitarbeitenden
120	Künstlerisch-Musische Werke
122	Kontakt



Einleitung

Herausforderungen für fachliches und überfachliches Lernen

Hermann J. Forneck

Der Beginn der postindustriellen Revolution

Es sind zwei kleine Meldungen und ein Megathema der letzten Wochen, die untrüglich eine neue Zeit ankündigen. Ein Autohersteller bietet erstmals einen PW an, der sich bis 60 km/h selbst steuert, und in einem Krankenhaus werden erstmals Roboter eingesetzt, die die Krankbetten frisch beziehen. Und mit Prism werden durch eine Grossmacht alle elektronisch vermittelten Kommunikationen und Interaktionen ganzer Kontinente gespeichert, analysiert und unter bestimmten Gesichtspunkten bewertet.

Wir stehen an der Schwelle einer neuen industriellen Revolution, die über die neuen Informations- und Kommunikationsmedien, die wir in Verkennung der realen Entwicklung mit der Informationstechnologie zumeist kurzschliessen, weit hinausgeht. Die beiden ersten Beispiele machen deutlich, dass wir am Beginn einer Entwicklung stehen, in der komplexe Wahrnehmungs-, Bewegungs-, Bewertungs- und Handlungsmuster durch Maschinen rationalisiert werden. Unser Mobilitätskonzept wird sich angesichts der Automatisierung der Fortbewegungsmaschinen grundlegend wandeln und es ist sehr fraglich, ob angesichts dieser Entwicklung ein Nebeneinander von Bahn und Auto in dieser Form weiter bestehen wird. Maschinen werden tief in die bisherigen Domänen menschlicher Arbeit eindringen, was die gesamte industrielle Produktion, unseren Dienstleistungssektor, ja unsere Ökonomie und unser alltägliches Leben grundlegend verändern wird. Die bisherigen «Anwendungen» der Informations- und Kommunikationstechnologien sind nur ein kleines Vorkonzert für das, was noch kommen wird. Eine solche Entwicklung wird uns vor intellektuelle und soziale Herausforderungen stellen, die denen der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts in nichts nachstehen werden. Im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien, in dem die Informatik seit nun gut zwei Jahrzehnten ihre erste echte Anwendungsphase durchläuft, werden die uns herausfordernden Folgen aktuell sichtbar: Die staatliche industrielle Erfassung und Speicherung von Daten führt uns die Folgen einer neuen Dimension der Gefährdung von bürgerlichen Grundrechten und eine neue Dimension der Austragung wirtschaftlicher Interessen im internationalen Verhältnis zwischen staatlich protegierten Nationalökonomien vor.

All dies tangiert nicht nur die Entwicklung von Fachdisziplinen, sondern darüber hinaus grundlegende Fragen

unserer modernen Gesellschaften in mindestens folgenden Dimensionen:

- Mobilität – freie Ortswahl ist eine Errungenschaft moderner demokratischer Gesellschaften.
- Gerechtigkeit – kontinentaleuropäische Demokratien haben in der Folge der sozialen Verwerfungen der industriellen Revolution durch eine ausdifferenzierte Sozialgesetzgebung einen Gerechtigkeitsstandard in ihren Gesellschaften und mit diesem eine soziale Befriedung etabliert.
- Transformation des politischen Systems – nicht nur Prism, sondern auch die kaum mehr zu gewährleistende Sicherung von Bankdaten führt uns vor Augen, dass grundlegende Fragen z.B. nationaler Souveränität infrage stehen.
- Struktur und das Angebot von Qualifikationen und Berufen – mit den sich abzeichnenden ökonomischen Schlüsselentwicklungen werden Gesellschaften gezwungen sein, sofern sie ihren Wohlstand erhalten wollen, das Qualifikations- und das Wirtschaftssystem neu auszutarieren.

Herausforderungen für fachliches und überfachliches Lernen

Wie in der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts wird sich der produktive Sektor mit seinen Berufen grundlegend und in einem atemberaubenden Tempo verändern. Berufe werden ganz verschwinden, andere werden so transformiert, dass die damit verbundenen Tätigkeiten vollständig andere werden. Es wird zu einer neuen Relation von Schlüsseltechnologien mit Dienstleistungen und mit dem Qualifikationssystem kommen müssen – weshalb die Schweiz eine nationale Bildungsstrategie benötigt. Es braucht weiter eine Vorstellung, wie die Schweiz im Bereich der postindustriellen, informationstechnologisch vermittelten Wertschöpfung ihre bisherige Produktivität erhalten und sich wirtschaftlich-technologisch neu positionieren kann. Nicht in dem neuen, in den letzten Jahren im Bildungsbereich zunehmend beschworenen Mythos «Praxis», der mir ein voranalytisches Krisenbewusstsein zu sein scheint, das zwar ein Unbehagen aufnimmt, aber keine Lösung aufzeigt, liegt der Schlüssel für die Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen.

Sind wir darauf vorbereitet? Besser: Wird die Generation, deren Biografien vollständig von diesem Wandel betroffen sein werden, auf diese Veränderungen vorbereitet?

Diese Konkretisierung der Fragerichtung ist nicht unbegründet, sind es doch die nachfolgenden Generationen, die die zukünftige Entwicklung meistern und so gestalten müssen, dass technologische Entwicklung, ökonomischer Wohlstand, soziale und politische Substanz der kontinentaleuropäischen Demokratie erhalten bleiben. Denn es werden in erster Linie unsere Kinder sein, die die Verwerfungen, die solche Entwicklungen notwendigerweise mit sich bringen, werden bewältigen müssen.

Diese angedeuteten Entwicklungen, die Explosion des wissenschaftlich-disziplinären Wissens einerseits, seine seit nun mindestens zwei Jahrhunderten beobachtbare disziplinäre Ausdifferenzierung in neue Wissenschaftsdisziplinen (z. B. Biologie und Chemie werden zu einer neuen Wissenschaftsdisziplin: Biochemie) und die mit der Lebensbedeutsamkeit der Wissenschaften einhergehenden neuen kulturellen, sozialen, ethischen Herausforderungen andererseits verlangen nach einer neuen Ordnung von fachlichem und überfachlichem Lernen in der Schule. Es ist erkennbar, dass das fast zweihundert Jahre gültige schulische Fächermodell und die realen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklungen nicht mehr korrespondieren. Während der schulische fachspezifische Ausdifferenzierungsprozess bereits über sogenannte Integrationsfächer rückgängig gemacht wird, differenzieren sich wissenschaftliche Disziplinen permanent weiter aus. Damit müssen jedoch die Schulfächer immer mehr an Differenz integrieren und ihre ursprüngliche Bindung an eine wissenschaftliche Disziplin geht verloren. Diese quasi «naturwüchsige» Entwicklung verlangt dringend nach einer systematischen Reformulierung des schulischen Kanons.

Was wir benötigen, ist ein neues, konzeptionell begründetes Verhältnis von fachlichem und überfachlichem Lernen und dessen Anbindung an wissenschaftliche Disziplinarität. Die bildungswissenschaftliche Literatur verwendet auf dem Hintergrund dieser angedeuteten Problemlage den Begriff der Domänen. Diese ergeben sich nicht aus der Ausdifferenzierung der Wissenschaften, sondern aus ihren Funktionen für die Individualgenese. So lassen sich fünf Domänen umschreiben:

1. Wir benötigen im Bildungssystem eine Qualifikation, die die Ökonomie umfasst. Die grundlegenden wirtschaftlichen Funktionsweisen und Prozesse, die wirtschaftlichen Denkweisen und Erfolgsfaktoren und -kriterien müssen unsere Kinder verstehen und beherrschen.
2. Was wir weiter brauchen, ist eine Verbindung von mathematischem, naturwissenschaftlichem und technischem Wissen in der Schule. Informatik ist nicht nur die Schlüsseltechnologie unserer nahen Zukunft. Sie ermöglicht es, im Bereich der naturwissenschaftlich-mathematischen Bildung diese Disziplinen zu einer neuen Wirkung zusammenzuführen. Damit können wir eine curriculare Erneuerung zu einer Domäne bewerkstelligen. Eine Gesellschaft, die ihren Lebensstandard erhalten will, muss eine mathematische, naturwissenschaftliche und informationstechnische Grundqualifikation vieler junger Menschen sicherstellen, auf die eine Reihe neuer, zentraler Zukunftsberufe aufbauen können. Sie braucht eine Generation, die versteht, dass Programmieren in der Rationalisierung von menschlicher Arbeit und ihren Prozessen besteht.
3. Wir brauchen drittens eine Qualifikation, die ich mit einer neuen «politischen Ökonomie» umschreiben möchte. Wenn konstruktive Wissenschaftsdisziplinen wie Infor-

matik oder Biochemie menschliche Arbeit rationalisieren und ausweiten und so das gesamte wirtschaftliche, kulturelle, politische Gefüge verändern, dann stehen junge Menschen angesichts dieser Folgen vor der Aufgabe, die Substanz unserer demokratischen Gesellschaft neu definieren zu müssen – eine fast ungeheuerliche Herausforderung, wenn man an die Klassenkämpfe, die kriegerischen Verwerfungen im Zuge der industriellen Revolution im 19. und 20. Jahrhundert denkt. Hier ist auch das Zusammenspiel von Ökonomie, Politik und Ökologie einzubetten und die Umwelterziehung aus ihrer wirkungslosen Isolierung herauszuführen. Die geschichtlichen Kenntnisse sind in dieser Domäne in ganz anderer Form auf die aktuellen Problemlagen beziehbar. Dafür brauchen junge Menschen eine sehr grundlegende Vorbereitung in politischer Ökonomie.

4. Und sie benötigen einen ganzen Bereich der mutter- und fremdsprachlichen Repräsentation ihrer Welt, in der sie innerhalb und ausserhalb ihrer Muttersprache sich verständigen, sich durchsetzen, verhandeln können müssen. Ohne ein hohes sprachliches Niveau gibt es keine individuelle und kulturelle (Selbst-)Verständigung, keine in Sprachspielen entstehenden neuen Ideen, kein volles soziales Mit- und Füreinander.
5. Und dann muss die Bildung des 21. Jahrhunderts einen Bereich des Nichtfunktionalen, des Ästhetischen, des Künstlerischen, des Spirituellen umfassen, in dem der Mensch sich jenseits der Erfordernisse des existenzsichernden Lebens betätigen kann. Ohne ein Reich der Zweckfreiheit gerät unser Leben in eine tief greifende Sinnkrise.

Fachliches und überfachliches Lernen folgen heute nicht einer Logik funktionaler Domänen. Lernen orientiert sich an tradierten Fächern und ihrem Kanon, der innerhalb der Fächer mit überfachlichen Inhalten durchaus modernisiert wird. Aber das Bildungssystem benötigt dringend eine neue systematische Ordnung, wenn es den Zusammenhang von wissenschaftlicher Entwicklung und Bildungssystem nicht dauerhaft verlieren will.

Unter Kompetenzen werden in aller Regel Eigenschaften, Dispositionen oder Fähigkeiten verstanden, die es einem Individuum ermöglichen, bestimmte Anforderungen erfolgreich zu bewältigen. Als fachliche Kompetenzen gelten in diesem Verständnis dann jene Fähigkeiten, die im lernenden Umgang mit Gegenständen im jeweiligen Fach erworben werden. Am erfolgreichen Lernen beteiligt sind allerdings immer auch solche Kompetenzen, die in mehreren Schulfächern und – über die Schule hinaus – in verschiedenen Lebensbereichen wichtig sind. Dazu gehören z. B. Einstellungen, Motivationen, die Fähigkeit, sich für andere verständlich mittels Sprache auszudrücken, oder die Fähigkeit, das eigene Lernen zielbewusst zu planen. Auch solche Fähigkeiten können mit geeigneten Lernarrangements befördert werden. Zwischen dem fachlichen und dem überfachlichen Lernen und Lehren bestehen also sowohl Unterschiede als auch Kongruenzen und es macht Sinn, sie in ihrer Spezifik, aber auch in ihrem Zusammenwirken zu reflektieren. Der Deutschschweizer Lehrplan 21 macht dazu zum Teil pragmatische Vorschläge. Wie fachliche und überfachliche Kompetenzen aber wirksam vermittelt und bestmöglich erworben werden, ist eine virulente Frage. An der Pädagogischen Hochschule FHNW beschäftigen sich Forschungsteams derzeit in mehreren Projekten mit Problemen des Kompetenzerwerbs, seinen Kontextbedingungen sowie mit der Kompetenzvermittlung und ihren Wirkungen. Die folgenden Beiträge geben Einblick in einzelne dieser Projekte.

Der Erwerb sozialer Kompetenz ist in bislang gültigen Lehrplänen wie auch im Lehrplan 21 als überfachliches Ziel angelegt. Dazu gehören unter anderem die Fähigkeiten zur sozialen Anpassung und zum Lösen von Konflikten. Für den Einstieg in den Beruf sind solche Fähigkeiten stärker entscheidend als fachliche Kompetenzen zum Beispiel in Sprache und Mathematik. *Markus Neuenschwander* weist in seinem Beitrag auf entsprechende Befunde aus seinen Forschungsprojekten der letzten Jahre hin. Auf dieser Grundlage fragt das aktuell laufende Projekt «Sozialisationsprozesse beim Übergang in den Lehrbetrieb – SoLe» unter anderem nach den Fördermöglichkeiten der Schule und konkret danach, wie Jugendliche in der Schule auf die berufliche Sozialisation im Lehrbetrieb vorbereitet werden können.

Sprache nimmt im Unterricht insofern eine besondere Position ein, als Sprachfähigkeiten nicht nur im Fach Deutsch, sondern für das Lernen insgesamt und insbesondere auch in den naturwissenschaftlichen Fächern wichtig sind, damit Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen können. Immer deutlicher wird aber, dass die in den Sachfächern verwendeten Texte gerade für schwächere Leserinnen und Leser eine Hürde darstellen. Hier setzt das Forschungsprojekt von *Claudia Schmellentin* und *Hansjakob Schneider* an, in dem wissenschaftliche Lehrmitteltex te und der Umgang mit ihnen im Fach Biologie auf der Sekundarstufe I untersucht werden. Die Studie hat zum Ziel, aus den Analysen Empfehlungen für die sprachliche Gestaltung von Lehrmitteltex ten abzuleiten.

Mehrsprachigkeit zeichnet die Gesellschaft in europäischen Ländern zunehmend aus und insbesondere auch die Schule. Hier sind Kinder verschiedener Herkunftssprachen versammelt. Hinzu kommt der Fremdsprachenunterricht, wobei die Lehrpläne mittlerweile auch den vorverlegten Erwerb zweier Fremdsprachen vorsehen. Deshalb interessiert, inwiefern die zu lernenden Sprachen kognitiv aufeinander wirken und wie Mehrsprachigkeit mithilfe von Synergiebildungen auch als fächerübergreifendes Lernen gefördert werden kann. Das Forschungsvorhaben von *Christine Le Pape Racine* und *Giuseppe Manno* in Kooperation mit *Mirjam Egli Cuenat* und neu mit *Christian Brühwiler* der Pädagogischen Hochschule St. Gallen nimmt den doppelten Fremdsprachenerwerb (Französisch und Englisch) am Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe I in der deutschen Schweiz in den Blick und interessiert sich für die Reaktionen auf den reformierten Fremdsprachenunterricht bei Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern.

Als «Service Learning» wird die Verbindung gesellschaftlichen Engagements mit fachlichem und überfachlichem Lernen in der Projektarbeit bezeichnet. Dabei werden junge Menschen gestärkt, dies zum einen in der aktiven Arbeit in und für ihre Gemeinde und zum anderen durch die Reflexion der Projektarbeit und der Lernprozesse im Unterricht. *Christine Künzli David*, *Christine Bänninger*, *Stefanie Hilda Gysin* und *Patrick Isler-Wirth* präsentieren das Projekt «SeLeN», welches den Ansatz des Service Learning mit Themen nachhaltiger Entwicklung konkretisiert: Es wird ein



pädagogisches Konzept mit Materialien und Tools für die Grundschulstufe entwickelt, erprobt und für die Praxis aufbereitet. Die Umsetzung der «SeLeN»-Projekte wird zudem wissenschaftlich evaluiert. In Interviews und Gruppendiskussionen wird das Potenzial der «Service Learning»-Projekte im Hinblick auf eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ermittelt.

Als wichtige Qualität eines förderlichen Lernklimas gelten die Wertschätzung und die Anerkennung von Diversität. Inklusive Schulentwicklung gehört denn auch zum Leitbild zahlreicher Schulen. Ziel ist es, Marginalisierungen, Benachteiligungen und Diskriminierungen abzubauen. *Tanja Sturm* und *Sandra Włodarczyk* berichten in diesem Zusammenhang von einem Forschungsprojekt, in dem rekonstruiert wird, wie Lehrkräfte Differenzen zwischen Schülerinnen und Schülern in unterrichtlichen Praktiken aufgreifen, bearbeiten und je nachdem auch herstellen. Die Rekonstruktion erfolgt mit Videografie von Unterricht und Gruppendiskussionen in zwei Klassen einer jahrgangsübergreifenden deutschen Grundschule. Für die Schweiz planen die Autorinnen ein Forschungsprojekt für die Sekundarstufe mit Untersuchungen, die Ende dieses Jahres an einer Schule im Kanton Basel-Stadt beginnen sollen.

Die Frage, wie das effektive Lernen bestmöglich unterstützt werden kann, ist für Bildungsforschung und Bildungspraxis gleichermaßen zentral. Der neuseeländische Erziehungswissenschaftler John Hattie hat aus gut zehntau-

send empirischen Studien jene Faktoren herausgearbeitet, welche die Lernleistungen von Schülerinnen und Schülern besonders stark beeinflussen, und zeigt diese in seinem mittlerweile stark beachteten Band «Visible Learning» auf. *Wolfgang Beywl*, *Etelvina-Clara Fernández* und *Philipp Schmid* geben einen Überblick über wichtige Ergebnisse dieser Meta-Studie; dies auf der Grundlage der Übersetzung und der Auseinandersetzung mit Hatties Werk. Dieses konzentriert sich auf das fachliche Lernen. Aspekte überfachlichen Lernens wie der Erwerb methodischer Kompetenz oder die Entwicklung der Kritikfähigkeit werden kaum angesprochen, wobei ihre hohe Relevanz für Bildung auch von Hattie herausgestellt wird.



Fachliches und überfach- liches Lernen und Lehren im Fokus der Forschung

*Aktuelle Forschungs-
und Entwicklungsprojekte*

Bedeutung der Sozialkompetenz am Übergang von Schule und Beruf

Wie Jugendliche in der Schule auf die berufliche Sozialisation vorbereitet werden können

Markus P. Neuenschwander

Soziale Kompetenzen korrelieren mit Leistungen und Schulnoten in Mathematik und Deutsch. Unerwünschte Schülerverhaltensweisen wie Aggressivität, Missachten von Regeln, Hyperaktivität und Impulsivität beeinträchtigen die Leistungen. Kinder mit ausgeprägten Unterrichtsstörungen erhalten bei gleichen Leistungen eher tiefere Noten (vgl. auch heimlicher Lehrplan) und werden auf der Sekundarstufe I eher Schulniveaus mit tiefen Anforderungen zugewiesen (Neuenschwander und Malti 2009). Allerdings hat das Sozialverhalten einen bedeutenden Einfluss nicht nur auf die Schulleistungen, sondern es spielt auch für den Übergang in den Beruf und insbesondere bei der Lehrstellensuche eine entscheidende Rolle. So hat sich in unserem Projekt «Familie-Schule-Beruf FASE B» gezeigt, dass Jugendliche mit hohen Konfliktlösefähigkeiten im 6. Schuljahr geringere Tendenzen zu aggressivem Verhalten im 9. Schuljahr zeigen und im zweiten Lehrjahr eine höhere Passung zwischen den eigenen beruflichen Fähigkeiten/Interessen und der Berufsausbildung wahrnehmen. Aufgrund dieser Befunde vermuten wir enge Wechselwirkungen zwischen dem sozialen Verhalten von Kindern in der Schule, ihren Chancen auf eine Schulkarriere und beim Eintritt in den Beruf.

Sozialkompetenz erfordert (a) soziales Wissen über Regeln und Normen in verschiedenen Situationen, (b) soziale

Einstellungen im Sinne der Bereitschaft, Regeln und Normen in konkreten Situationen anzuwenden, und (c) Selbststeuerung im Sinne der Fähigkeit, das intendierte Verhalten in konkreten Situationen zeigen zu können (Abbildung 1). Sozialkompetenz ist ein mehrdimensionales, facettenreiches Konstrukt und schliesst Dimensionen wie Konfliktfähigkeit, Selbstbehauptung und Durchsetzung, Einhalten von Regeln und Vereinbarungen, Perspektivenübernahme und Einfühlungsvermögen sowie Offenheit und Initiierung neuer Beziehun-

gen ein (Neuenschwander und Frank 2011). Sozialkompetenz darf also nicht mit Konformität verwechselt werden. Sozialkompetente Jugendliche können soziale Aufgaben in verschiedenen Situationen so lösen, dass sie gleichzeitig ihre Ziele erreichen und in ihren Bezugsgruppen akzeptiert bleiben (Neuenschwander und Frank 2011).

Selektion von Berufslernenden

Nicht nur in der Schule, sondern insbesondere auch in der Berufsausbildung und in der Erwerbstätigkeit spielen soziale Kompetenzen eine zentrale Rolle. Dabei stellt sich die Frage, welche Aspekte von Sozialkompetenz beim Eintritt in die Berufsbildung bedeutsam sind. Unsere Be-

fragung von 243 Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern hat ergeben, dass die Zahl der unentschultigten Absenzen im Zeugnis sowie klassische Tugenden wie Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Pünktlichkeit besonders wichtige Kriterien bei der Vergabe von Lehrstellen sind (Neuenschwander und Wismer 2010). Diese Merkmale sind den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern nach ihren eigenen Angaben wichtiger als gute Schulabschlüsse und gute schulische Leistungen und etwa gleich wichtig wie eine hohe Leistungsmotivation. Weiter zeigte unsere Befragung von 228 Ausbildungsverantwort-

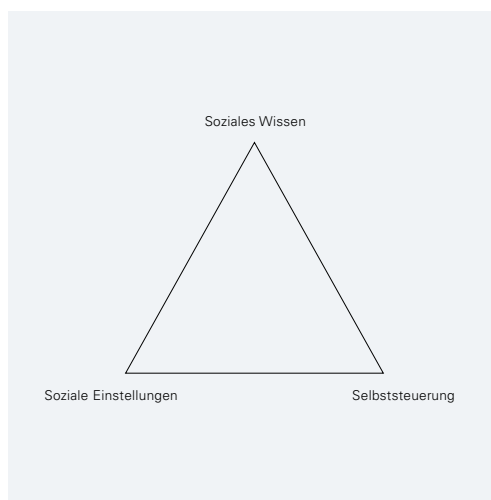


Abbildung 1: Konzept der Sozialkompetenz

lichen, dass 70% der Befragten bei gleichen Qualifikationen die teamfähige Person gegenüber der fachlich kompetenten Person bevorzugen. Dieser Trend zeigt sich unabhängig von der Betriebsgrösse und der Branche, in der die Befragten arbeiten. Er erklärt sich damit, dass in vielen Berufen Produkte im arbeitsteiligen Team kooperativ entwickelt oder hergestellt werden und hierfür teamfähige Personen, die zu einem guten Arbeitsklima beitragen, gebraucht werden.



Die Lehrer(innen)bildung soll Lehrpersonen gezielt auf die Aufgabe der Vermittlung und Förderung von überfachlichen Kompetenzen vorbereiten.
Foto: Adriana Bella.

Bedingungen der beruflichen Sozialisation

Ausgehend von diesen Befunden gingen wir im Forschungsprojekt «Sozialisationsprozesse beim – Übergang in die Berufsausbildung SoLe» der Frage nach, wie Jugendliche in der Schule auf die berufliche Sozialisation im Lehrbetrieb vorbereitet werden können. Wir entwickelten ein Konzept der beruflichen Sozialisation beim Eintritt in den Lehrbetrieb. Strukturgleichungsmodelle mit Längsschnittdaten von rund 400 Jugendlichen zeigten, dass die Zufriedenheit, die Passungswahrnehmung und die Lehrabschlussintention sechs Monate nach Lehreintritt wesentlich von der wahrgenommenen sozialen Integration im Lehrbetrieb und der Bewältigung der beruflichen Aufgaben abhängen. Diese wiederum werden nicht von den Zeugnisnoten im 9. Schuljahr vorhergesagt, sondern von Indikatoren für sozialen Erfolg im schulischen Unterricht des 9. Schuljahres: Schülerinnen und Schülern gelingt die berufliche Sozialisation eher, wenn sie in der Klasse beliebt sind und eine gute Beziehung zu den Lehrpersonen haben, aber auch wenn sie hohe selbstregulative Fähigkeiten wie geringe Ablenkbarkeit aufweisen und den Unterricht nicht stören (Neuenchwander und Gerber 2013, im Druck).

Gemäss diesen Ergebnissen kann die berufliche Sozialisation in der Volksschule so vorbereitet werden, dass die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Schuljahre lernen, wie sie erfolgreiche soziale Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen gestalten und wie sie sich selber im Unterricht regulieren. Dafür brauchen sie eine sogenannte intelligente Anpassungsfähigkeit. Sie müssen Regeln und Normen in Situationen erkennen, sich auf Interaktionspartner empathisch

einstellen und gleichzeitig ihr eigenes Verhalten zielgerichtet steuern.

Training von sozialen Kompetenzen in der Schule

Angesichts der hohen Bedeutung der Sozialkompetenz beim Berufseintritt plant das Zentrum Lernen und Sozialisation einerseits, die Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen im Zeugnisformular des Kantons Aargau zu überprüfen. Andererseits wurde ein Interventionsprogramm zur Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen in der Schule (InSSel) entwickelt, durchgeführt und evaluiert (Neuenchwander und Frank 2011; Frank und Neuenchwander 2013, im Druck). Denn es gibt zurzeit noch wenige Programme oder Lehrmittel, die Lehrpersonen bei der effektiven Förderung dieser Kompetenzen unterstützen. Vielmehr arbeiten Lehrpersonen an diesen Kompetenzen in der Regel nicht geplant, etwa wenn sie soziale Regeln in ihrem Unterricht durchsetzen, das zuverlässige Erledigen der Hausaufgaben einfordern oder Pausenregeln einführen. Im InSSel-Programm begleiten Jugendcoaches verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler der Mittel- und der Oberstufe während eines Schuljahres, indem sie in wöchentlichen Gruppensitzungen ein Projekt durchführen, sie im Regelunterricht besuchen, Gespräche mit den Eltern führen und zur Schulentwicklung beitragen. Während der wöchentlichen Gruppensitzungen werden Verhaltensziele vereinbart, gute Beziehungen sowie Sozial- und Selbstkompetenzen aufgebaut. Das Programm wird gegenwärtig an mehreren Schulen des Kantons Aargau eingesetzt.

In der Evaluation wurden die InSSel-Schülerinnen und -Schüler sowie deren Lehrerinnen und Lehrer beim Eintritt

«Wenn die Schule die Kinder auf den Beruf und ein selbstständiges, unabhängiges Leben vorbereiten soll, muss die Förderung und Ausbildung von überfachlichen Kompetenzen mehr Gewicht erhalten.»

und beim Austritt aus dem Programm befragt und mit einer Kontrollgruppe verglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Unterrichtsstörungen aus der Sicht der Lehrpersonen während eines Jahres signifikant abnahmen, dass sich die Einstellung der InSSel-Schülerinnen und -Schüler zur Schule und zu den Lehrpersonen verbesserte und die Zeugnisbeurteilungen im Vergleich zum Vorjahr tendenziell besser wurden (Frank und Neuenschwander 2013, im Druck). Diese Befunde sind deshalb bedeutsam, weil Interventionen zur Förderung von Sozialkompetenzen bislang oft nur schwache oder mässige Wirkungen gezeigt hatten.

Schlussfolgerungen

Die Vermittlung von Sozialkompetenzen ist in vielen noch geltenden Lehrplänen und auch im neu entwickelten Lehrplan 21 als fachübergreifendes Lehrziel festgelegt. Diese Kompetenzen erhalten beim Eintritt in die Berufsausbildung hohe Bedeutung. Ihre Förderung und Beurteilung bleibt aber oft vage. Viele Lehrpersonen, vor allem solche der Sekundarstufe I, definieren ihren Berufsauftrag primär als Vermittlung von Fachkompetenzen in den einzelnen Fächern. Die Vermittlung der Sozial- und Selbstkompetenzen vollzieht sich beiläufig, als Ergebnis ihres mehr oder weniger expliziten Verständnisses von Klassenführung. Ausserdem wird die Förderung der Sozialkompetenz wie übrigens auch jene der Selbstkompetenz primär als Erziehungsaufgabe der Eltern interpretiert.

Aufgrund der hohen Bedeutung dieser Kompetenzen beim Berufseintritt ist diesbezüglich eine Präzisierung des Schulauftrags erforderlich. Wenn diese Kompetenzen in der Schule gefördert und beurteilt werden sollen, brauchen Schulen und Lehrpersonen mehr Hilfsmittel bei der Umsetzung. Die Lehrer(innen)bildung muss Lehrpersonen gezielter auf diese Aufgabe vorbereiten. Zudem sind Richtlinien oder Standards erforderlich, wie diese Kompetenzen in den Schulstufen aufgebaut werden. Insgesamt ist sowohl die Forschung als auch die Umsetzung in der Schule im Bereich der Sozial- und Selbstkompetenzen im Vergleich zu den Fachkompetenzen vernachlässigt worden. Wenn die Schule die Kinder auf den Beruf und ein selbstständiges, unabhängiges Leben vorbereiten soll, muss die Förderung und Ausbildung von überfachlichen Kompetenzen mehr Gewicht erhalten. Dafür bieten die bislang entwickelten und evaluierten Programme probate Orientierungshilfen.

Angaben zu den Projekten «Sozialisationsprozesse beim Übergang in den Lehrbetrieb (SoLe)» s. auch S. 52, «Intervention zur Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen in der Schule (InSSel)» s. auch S. 51, «Determinanten von Berufsbildungsentscheidungen beim Übergang in den Arbeitsmarkt (BEN)» s. auch S. 50.

Literatur

- Frank, Nicole; Neuenschwander, Markus P. (2013, im Druck): Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen – Das Programm InSSel und seine Wirkungen. In Neuenschwander, Markus P. (Hrsg.): Selektion in Schule und Arbeitsmarkt. Zürich: Rüegger-Verlag.
- Neuenschwander, Markus P.; Gerber, Michelle (2013, im Druck): Schulische Vorbereitung auf die berufliche Sozialisation im Lehrbetrieb. Unterrichtswissenschaft.
- Neuenschwander, Markus P.; Gerber, Michelle; Frank, Nicole; Rottermann, Benno (2012): Schule und Beruf: Wege in die Erwerbstätigkeit. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Neuenschwander, Markus P.; Frank, Nicole (2011): Förderung der Sozial- und Selbstkompetenzen in der Schule (InSSel): Beschreibung eines neuen Interventionsprogramms. Sozialmagazin, 36(11), S. 43–49.
- Neuenschwander, Markus / Wismer, Nathalie (2010): Selektionskriterien: Wichtige Rolle der überfachlichen Kompetenzen. In: Panorama (1). S. 16–17.
- Neuenschwander, Markus P.; Malti, Tina (2009): Selektionsprozesse beim Übergang in die Sekundarstufe I und II. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 12(2), S. 216–232.

Publikationen aus diesen Projekten

- Neuenschwander, Markus P.; Hermann, Marcia (2013, im Druck): Gefragt ist der richtige Mix aus Kompetenzen und Persönlichkeit. Panorama.
- Neuenschwander, Markus P.; Hermann, Marcia (2013, im Druck). Determinanten von Berufsbildungsentscheidungen bei eingeschränkter Informationsbasis. In: Racherbäumer, Kathrin; Liegmann, Anke B.; Mammes, Ingelore (Hrsg.): Übergänge im Bildungssystem
- Nationale und internationale Ergebnisse empirischer Forschung. Münster: Waxmann.
- Neuenschwander, Markus P. (2013, im Druck): Zusammenarbeit von Eltern und Lehrpersonen in Transitionssituationen. In: Schüpbach, Marianne; Slokar, Ana (Hrsg.): Kooperation als Herausforderung in Schule und Tagesschule. Bern: Haupt.
- Neuenschwander, Markus P. (2013, im Druck): Selektionsentscheidungen beim Übergang in die Sekundarstufe I und in den Arbeitsmarkt im Vergleich. In: Neuenschwander, Markus P. (Hrsg.): Selektion in Schule und Arbeitsmarkt. Zürich: Rüegger-Verlag.
- Singer, Annina; Gerber, Michelle; Neuenschwander, Markus P. (2013, im Druck): Individuelle und soziale Bedingungen der beruflichen Sozialisation im Lehrbetrieb. In: Neuenschwander, Markus P. (Hrsg.): Selektion in Schule und Arbeitsmarkt. Zürich: Rüegger-Verlag.
- Neuenschwander, Markus P. (2014, im Druck): Übergang in die Berufsausbildung zwischen Wahl und Selektion. In: Schaffner, Dorothee; Ryter, Annamarie (Hrsg.): Begleitung bei der Berufsintegration – neue Anforderungen an Professionalität. Bern: hep.

Textverstehen in naturwissenschaftlichen Schulfächern

Ein Forschungsprojekt zur Entwicklung von sprach- und fachdidaktischen Konzepten, um die Schülerinnen und Schüler gezielt beim Lernen mittels Sprache zu unterstützen

Claudia Schmellentin, Hansjakob Schneider

Ziel des hier vorgestellten Forschungsprojekts «Textverstehen in naturwissenschaftlichen Schulfächern (NawiText)» ist es, empirisch fundiertes Wissen darüber zu generieren, wie naturwissenschaftliche Lehrmitteltexte auf der Sekundarstufe I an die Verstehensmöglichkeiten auch von schwächeren Leserinnen und Lesern angepasst werden können und wie das Verstehen solcher Texte anzuleiten ist. Das Projekt startete im September 2013 und ist auf 3 Jahre angelegt.

Hintergrund¹ – literale Kompetenzen und Bildungschancen

Schrift ist in unserer literal geprägten Wissensgesellschaft wohl der bedeutsamste Träger von Informationen: Mit Schrift wird Wissen für diejenigen zugänglich, die lesen können, mit Schrift können diejenigen, die schreiben können, ihr Wissen und ihre Sicht auf die Welt anderen mitteilen. In der Schule wird denn auch fachliches Wissen mit wachsendem Lernalter lehrerseitig zunehmend mithilfe von Schrift vermittelt und überprüft bzw. lernerseitig erworben und gezeigt. Literale Kompetenzen sind daher ein wesentlicher Faktor für schulischen Erfolg beziehungsweise Misserfolg. Verschiedene Studien zeigen allerdings, dass gerade die spezifischen zum Zweck des Lehrens und Lernens im Unterricht und in den Lehrmitteln verwendeten bildungssprachlichen Register für viele Schüler und Schülerinnen eine Bildungsbarriere darstellen. Dies betrifft insbesondere Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien: In bildungsorientierten Familien beginnt der Erwerb (bildungs-)sprachlicher Register bereits im Vorschulalter. Während der gesamten Schulzeit werden in diesen Familien entsprechende sprachliche Prak-

tiken gepflegt und damit bildungssprachliche Kompetenzen gefördert. Schüler und Schülerinnen aus bildungsfernen Familien hingegen bringen solche bildungssprachlichen Kompetenzen häufig nicht oder nur zum Teil mit. In der Schule selbst werden diese Register kaum gelehrt, sondern – mit Ausnahme von bestimmten Fachwörtern – als selbstverständlich vorausgesetzt. Im Sinne der Chancengleichheit gilt es, auf empirischer Basis sprachlich bedingte Verstehenshürden zu identifizieren und daraus sprach- und fachdidaktische Konzepte zu entwickeln, die Schüler und Schülerinnen gezielt beim Lernen mittels Sprache unterstützen.

Die Entwicklung entsprechender Konzepte und Lehr-/Lernmaterialien wird in den letzten Jahren zunehmend von der Bildungspolitik gefordert; so haben etwa die Bildungsdirektionen des Bildungsraums Nordwestschweiz die Pädagogische Hochschule FHNW (Zentrum Lesen und Institut Sekundarstufe I und II) mit der Entwicklung verschiedener Instrumente zum Umgang mit Sprache im Fachunterricht beauftragt (vgl. Lindauer, Riss, Schmellentin 2012; Kernen, Riss, Lindauer, Schmellentin 2012). Die Grundlagen dieser Instrumente sollen nun empirisch überprüft werden, denn ein besseres Verständnis zum Verhältnis von Fachwissen, Fachlernen und Fach- bzw. Bildungssprache ist für solche Instrumente unabdingbar. Zu diesem Verständnis will das Projekt «NawiText» einen Beitrag leisten.

Literale Kompetenzen in den Naturwissenschaften

Die Ziele des Naturwissenschaftsunterrichts sind durch das Konzept der *scientific literacy* geprägt. Nach Gräber et al. (2007, zitiert in Schmellentin, Lindauer, Furger 2012: 2) sind

damit a) Wissensdimensionen (Sprachkompetenz, epistemologische Kompetenz), b) Handlungsaspekte (Lernkompetenz, kommunikative Kompetenz, soziale Kompetenz, prozedurale Kompetenz) und c) Dimensionen des Bewertens (ethisch-moralische Kompetenz, ästhetische Kompetenz) gemeint. Neben den fachlichen werden mit *scientific literacy* auch bildungspolitische Ansprüche an den naturwissenschaftlichen Unterricht gestellt. Schüler und Schülerinnen sollen befähigt werden, gesellschaftlich relevante Diskussionen über natur-

«Es sind sowohl textseitige als auch leserseitige Massnahmen zu treffen, damit Schüler und Schülerinnen im Sinne von «scientific literacy» befähigt werden, fachliche Alltagstexte zu verstehen und so an den Diskursen einer Wissensgesellschaft teilzuhaben.»



Wie können Lehrmitteltexte besser an die Verstehensmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler angepasst werden? Das Nationalfondsprojekt «NawiText» widmet sich dieser Frage. Foto: Franz Gloor.

wissenschaftliche Themen zu verstehen, um so als autonome Persönlichkeiten am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Damit geraten (fachspezifische) Sprachkompetenzen verstärkt in den Fokus des naturwissenschaftlichen Unterrichts, was sich auch im Kompetenzmodell von HarmoS vor allem in den Teilkompetenzen *Informationen erschliessen – Einschätzen und beurteilen – Mitteilen und Austauschen* manifestiert (vgl. Schmellentin, Lindauer, Furger 2012: 3).

Es wird daher zu Recht die Forderung erhoben, dass im Naturwissenschaftsunterricht verstärkt Lernsituationen angeboten werden müssen, in denen die Schüler und Schülerinnen ihre fachspezifischen Sprachkompetenzen herausbilden können. Die wenigen Studien zu Lehrmitteln in den Naturwissenschaften (Bölsterli, Rehm, Wilhelm 2010, zitiert in Schmellentin, Lindauer, Furger 2012: 3) weisen allerdings darauf hin, dass solche Situationen bei der Konstruktion von Lehrmitteln noch kaum bedacht sind: So konnte Merzyn (1994, zitiert in Schmellentin, Lindauer, Furger 2012: 3) in seiner Studie zum Gebrauch von Physiklehrmitteln beispielsweise nachweisen, dass Lehrmitteltexte den Lehrpersonen zwar für die Unterrichtsvorbereitung dienen, die Schüler und Schülerinnen selbst diese jedoch kaum nutzen (vgl. auch Beerenwinkel 2006). Grund dafür ist gemäss den Lehrer- und Schülerausagen, dass die Texte zu schwierig seien. Damit erhalten die Schüler und Schülerinnen jedoch kaum Lerngelegenheiten, um ihre rezeptiven fachlichen Diskursfähigkeiten auszubilden. Die Forderung nach Textvereinfachungen ist auf diesem Hintergrund verständlich. Bei dieser Forderung muss allerdings bedacht werden, dass fachsprachliche Texte nicht beliebig verändert bzw. vereinfacht werden dürfen: Zum einen werden Sachverhalte aus anspruchsvolleren Texten, die eine

aktive Verstehensleistung erfordern, besser gelernt als aus zu einfachen Texten. Zum andern dient die Arbeit mit Fachtexten nicht nur der Wissensaneignung, sondern Texte müssen (unter Berücksichtigung der Herausbildung einer *scientific literacy* bei den Lernenden) den Zugang zu den fachsprachlichen Diskursen mit ihren sprachformalen Besonderheiten ermöglichen. Verstehensschwierigkeiten dürfen daher nicht nur textseitig abgebaut, sondern müssen auch leserseitig durch den Aufbau fachspezifischer Lesekompetenzen überwunden werden. Mit anderen Worten: Es sind sowohl textseitige als auch leserseitige Massnahmen zu treffen, damit Schüler und Schülerinnen im Sinne von *scientific literacy* befähigt werden, fachliche Alltagstexte zu verstehen und so an den Diskursen einer Wissensgesellschaft teilzuhaben.

Untersuchungsdesign

Auf die in den vorherigen Abschnitten dargelegten Hintergründe reagiert das Projekt «NawiText»: Es will einen Beitrag zum besseren Verständnis des Verhältnisses von Fachlernen mittels schulischer Fachtexte, Textschwierigkeiten und Möglichkeiten der Überwindung dieser Schwierigkeiten leisten. Dazu ist es notwendig, die naturwissenschaftlichen Lehrmitteltexte und den Umgang mit ihnen im Feld kennenzulernen. Dann müssen textseitig Merkmale von Textkomplexität und leserseitig korrespondierende Textverstehensprozesse isoliert werden. Daraus werden Empfehlungen für die sprachliche Gestaltung von Lehrmitteltexten abgeleitet. Schliesslich ist zu fragen, ob die aus diesem Vorgehen gewonnenen Textanpassungen auch verstehenswirksam sind. Das Projekt verfolgt demnach unter anderem folgende Fragestellungen und die Hypothese:

- Welche Texttypen werden im Unterricht eingesetzt und in welcher Funktion? Wie wird der Einsatz dieser Texte situiert?
- Welche Komplexitätsmerkmale weisen solche Texte auf?
- Welche kognitiven Leseprozesse lassen sich bei den Schülern und Schülerinnen beobachten?
Diesen Fragen ist folgende Hypothese nachgestellt:
- Lesepsychologisch und lesedidaktisch aufbereitete Lehrmitteltexte führen zu verbessertem Leseverstehen.

Diese Fragestellungen werden mit einem Mixed-Methods Design angegangen: In einer explorativen Phase werden Texteigenschaften identifiziert, die für durchschnittliche und schwächere Leser und Leserinnen (eine Risikogruppe für das naturwissenschaftliche Lernen) auf der Sekundarstufe I besondere Probleme bieten. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für die zweite Forschungsphase.

Zunächst werden dazu Lehrpersonen der Sekundarstufe I schriftlich hinsichtlich ihres Einsatzes von Lehrmitteltexten befragt. Zudem werden die zugelassenen Lehrmittel für Biologie einer Dokumentenanalyse unterzogen, die Aufschluss über gängige Textarten und Registereigenschaften geben soll. In einem zweiten Schritt werden Schüler und Schülerinnen beim Lesen und Bearbeiten von Textverstehensaufgaben beobachtet. Dabei wird die Methode des lauten Denkens eingesetzt und es werden die Schriftprodukte der Schüler und Schülerinnen analysiert. Schliesslich sollen diese in Paaren ihre Lösungen diskutieren. Diese Gespräche werden videografiert, um weitere Einsichten in problematische Textstellen und Verstehensprozesse zu erhalten. Als Resultat wird ein Katalog von verstehensbehindernden Textmerkmalen vorliegen, der nach grundlegenden Textverstehenskriterien geordnet werden wird.

Die eingesetzten Lehrmitteltexte werden auf dem Hintergrund dieser Resultate überarbeitet, und in einer zweiten, quantitativ-überprüfenden Projektphase werden die Leseleistungen der Sekundarschülerinnen und -schüler bezüglich der ursprünglichen bzw. der überarbeiteten Texte verglichen (n = 200).

Als Produkt dieser Studie werden Empfehlungen für die sprachliche Gestaltung von Lehrmitteltexten für das Fach Biologie vorliegen. Dies ist vor allem im Hinblick auf den im Anschluss an den Lehrplan 21 zu erwartenden Entwicklungsschub für Naturwissenschaftslehrmittel von besonderer bildungspolitischer Bedeutung.

Angaben zum Projekt «Textverstehen in naturwissenschaftlichen Schulfächern» s. auch S.37.

Literatur

- Beerenwinkel, Anne (2006): Fostering conceptual change in chemistry classes using expository texts. Wuppertal: Universität Wuppertal.
- Schmellentin, Claudia; Lindauer, Thomas; Furger, Julienne (2012): Fachlernen und Literalität. In: leseforum.ch 3/2012. S. 1–12.
- Kernen, Nora; Riss, Maria; Lindauer, Thomas; Schmellentin Britz, Claudia (2012): Textschwierigkeiten in Lehrmitteln für den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Sekundarstufe I – Eine Analyse von der Pädagogischen Hochschule FHNW Zentrum Lesen. Bildungsraum Nordwestschweiz. [http://www.ilz.ch/cms/downloads/2012_Textschwierigkeiten.pdf]
- Lindauer, Thomas; Riss, Maria; Schmellentin Britz, Claudia (2012): Empfehlungen für die sprachbewusste Gestaltung von Lehrmitteln. Bildungsraum Nordwestschweiz. [<http://www.ilz.ch/cms/lehrmittelgrundlagen>]
- Schmellentin, Claudia; Schneider, Hansjakob; Hefti, Claudia (2011): Deutsch (als Zweitsprache) im Fachunterricht – am Beispiel des Lesens. In: leseforum.ch 3/2011. S. 1–20.

¹ Dieser Teil fusst wesentlich auf den Publikationen Schmellentin, Schneider, Hefti (2011) und Schmellentin, Lindauer, Furger (2012)

Schulischer Mehrsprachenerwerb am Übergang zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I

Wie die zu lernenden Sprachen kognitiv aufeinander wirken und wie Mehrsprachigkeit im Sinne des überfachlichen Lernens durch Synergiebildung gefördert werden kann

Christine Le Pape Racine, Giuseppe Manno

Die europäische Gesellschaft ist vor allem in den letzten 20 Jahren zunehmend mehrsprachiger und plurikultureller geworden. Menschen lernen in allen Lebensbereichen mit diesem Phänomen umzugehen, selbst wenn ihre Sprachkenntnisse bei Weitem nicht perfekt sind. Dabei geht es bei der funktionalen Mehrsprachigkeit um die Suche nach der adäquaten Sprachenkombination zur Erreichung eines möglichst genauen Verständnisses der Inhalte. Empirische Erforschung des Mehrsprachigkeitserwerbs in der Volksschule zur Optimierung des Unterrichts ist angesichts der hohen Anzahl Lektionen sowie für die Weiterentwicklung einer sprachenübergreifenden Förderung dringend notwendig. Das schulische Angebot des Fremdsprachenunterrichts hat sich seit der Einführung von Englisch oder Französisch in der Primarschule deutlich verändert. Interessant ist deshalb ein Vergleich von Langzeitentwicklungen und -motivationen unter bisherigen und neuen Bedingungen (s. Tab. 1 und 2, S. 17)¹.

Forschungslage

Die Mehrsprachigkeitserwerbsforschung steht vor schwierigen Aufgaben, denn die verschiedenen Sprachen und das unterschiedliche Erwerbsalter sowie die Erwerbsreihenfolge ergeben unzählige Konstellationen, die Vergleiche erschweren. Dabei gilt es zu erforschen, inwiefern die zu lernenden Sprachen kognitiv aufeinander wirken und wie man Mehrsprachigkeit im Sinne des überfachlichen Lernens durch Synergiebildung fördern kann. Die Beantwortung dieser Fragen hat einen Einfluss auf die Weiterentwicklung der Fremdsprachendidaktik, auf die Lehrmittel (bis anhin streng nach Einzelsprachen getrennt) und letztlich auch auf die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Da bisherige Forschungen vorwiegend mit erwachsenen Versuchspersonen stattfanden, besteht ein grosser Bedarf an Studien mit Lernenden im Volksschulalter.

Forschungsfragen

Im Projekt «Schulischer Mehrsprachenerwerb am Übergang zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I» geht es darum, die Sprachlernsituation von Schülerinnen und Schülern am Über-

gang von der Primar- zur Sekundarstufe I (6.–7. Kl.) zu untersuchen, die nach dem bisherigen Modell unterrichtet wurden (vgl. Tab. 1). Dabei interessieren vor allem folgende Fragen:

- *Leseverstehen*: Welche interlingualen Zusammenhänge finden sich zwischen den Fremdsprachen Französisch, Englisch und der Schulsprache Deutsch im Global- und Detailverständnis? Profitieren spezifisch bei der Kognatenerkennung (s. Kasten, S. 18) alle Sprachen oder vor allem Englisch im Repertoire der Schüler/-innen von den interlingualen Gemeinsamkeiten?
- *Lesen, Schreiben und Sprechen*: Gibt es innersprachliche Zusammenhänge zwischen Rezeption und Produktion? Wie entwickeln sich die drei Sprachen vom 6. ins 7. Schuljahr? Beim *Schreiben* und beim *vorbereiteten Sprechen*² werden Zusammenhänge zwischen den drei Sprachen (z. B. Textlänge, syntaktische Komplexität, Wortschatzdiversität, Konnektoren, Textstrukturierung) vermutet. Je nachdem, ob ein Strategietraining bereits erfolgt ist, werden solche Zusammenhänge unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Beim Sprechen ist zu erwarten, dass sich dieselben Zusammenhänge zusätzlich im Bereich der Textflüssigkeit und des freien Formulierens finden.

«Bezüglich der Lernmotivationen zeigt sich, dass es den Lernenden meistens gefällt, eine neue Sprache zu lernen, und sie dabei die positiven Auswirkungen für ihr zukünftiges Privat- und Berufsleben erkennen.»

Vielerorts wird ein zu abrupter Übergang zwischen einem eher holistischen, auf mündliche Kommunikation ausgerichteten Lernen auf der Primarstufe und einem eher formal-kognitiven, auf die Bewusstmachung von Regelmäßigkeiten ausgerichteten und schriftorientierten Lernen auf der Sekundarstufe I festgestellt.

- *Sprachendidaktik, individuelle Lernvoraussetzungen, Einstellungen zum Sprachenlehren und -lernen, Sprachlernstrategien und Motivation*: Inwiefern deckt sich die von Lehrpersonen beschriebene und von Lernenden wahrgenommene Gestaltung des Fremdsprachenunter-

richts mit den Grundsätzen der Mehrsprachigkeitsdidaktik und den Erkenntnissen der Sprachenerwerbs- und Lernforschung? Lässt sich Kontinuität im Übergang von der 6. zur 7. Klasse feststellen (s. Tab. 1)?

Wie wirken sich individuelle Lernvoraussetzungen auf die interlingualen Zusammenhänge bei den beobachteten Textkompetenzen sowie auf den Lernzuwachs aus?

- Bei der veränderten Anordnung des Fremdsprachenunterrichts interessiert zudem der Einfluss der Umkehrung der Sprachenreihenfolge bei verlängerter Lerndauer auf den doppelten Fremdsprachenerwerb: Welche Unterschiede sind feststellbar zwischen dem bisherigen und dem neuen Modell?

Forschungsanlage

Gepplant ist eine Längsschnittstudie, für deren Vorstudie bei 23 Klassen (bisheriges Modell) im 6. und 7. Schuljahr im Kanton St. Gallen die Daten bereits erhoben wurden. Das Hauptprojekt, welches 60 Klassen im neuen Modell untersucht, wird ab 2014 durchgeführt. Bei allen interessiert der Erwerb von Deutsch, Englisch und Französisch.

1. Rezeption: Die Aufgaben wurden in Anlehnung an die Anforderungen an HarmoS, unter Berücksichtigung des Testinstrumentariums von Lingualevel und bereits bestehender Instrumente in Beratung mit Lehrpersonen entwickelt. Neben quantitativen werden auch qualitative Analysen der Kognatenerkennung durchgeführt sowie der Einsatz von Lese- und Erschliessungsstrategien überprüft.

Textproduktion: In einer schulischen Austauschsituation stellen sich die Lernenden einer Partnerklasse in einem Brief bzw. in einem Videoclip vor, indem sie Angaben zu ihrer Person machen und vertraute Inhalte beschreiben. In allen Gruppen werden dieselben Aufgabenstellungen verwendet. Die Texte werden, bei Konzentration auf sprachenübergreifende Parallelismen, bei gleichzeitiger Berücksichtigung einzelsprachlicher Variabilität, nach festgelegten Variablen codiert.

2. Befragung: Deutsch-, Französisch- und Englisch-Lehrpersonen und alle Lernenden werden mittels eines standardisierten Fragebogens befragt. Die Befragung dient zur Erhebung des soziokulturellen Hintergrunds, der Literalitätspraktiken, der familiären Mehrsprachigkeit, der Motivation, der Einstellungen zum Sprachenlernen sowie von Informationen zur wahrgenommenen Unterrichtsgestaltung.

Erste Ergebnisse aus dem Vorprojekt

Erste Ergebnisse zur *Rezeption* in der 6. Klasse zeigen, dass gute Lesende in der Schulsprache tendenziell auch gute Lesende in Französisch sind. Es besteht auch ein Zusammenhang in Französisch zwischen dem Leseverständnis und der Fähigkeit, Kognaten zu erkennen. Lernende in der 7. Klasse erzielen in Französisch und Englisch vergleichbare

	Kanton Zürich		Kanton St. Gallen		Kanton Bern	
Fremdsprache	Französisch	Englisch	Französisch	Englisch	Französisch	Englisch
Klasse	ab 5. Klasse	7. Klasse	ab 5. Klasse	7. Klasse	ab 3. oder 4. Kl.	7. Klasse

Tabelle 1: Fremdsprachenunterricht vor der Reform ab 1975: 1 Fremdsprache an der Primarstufe¹.

	Kanton Zürich		Kanton St. Gallen		Kanton Bern	
Fremdsprache	Französisch	Englisch	Französisch	Englisch	Französisch	Englisch
Klasse	ab 5. Klasse	ab 2. Klasse	ab 5. Klasse	ab 3. Klasse	ab 3. Klasse	ab 5. Klasse

Tabelle 2: Fremdsprachenunterricht nach der Reform spätestens 2010 (1. FS) bzw. 2012 (2. FS): 2 Fremdsprachen an der Primarstufe¹.

Kt. BE: 1. Fremdsprache bleibt Französisch (Vorverlegung beider Sprachen)

Kt. ZH und SG: Umkehrung der Reihenfolge, 1. FS ist Englisch (nur Vorverlegung von Englisch)

(gelb: Ost- und Zentralschweiz, weiss: Pässepartout-Kanton)

Resultate im Globalverständnis. Aber im Detailverständnis schneiden sie nach nur einem Jahr Unterricht in Englisch deutlich besser als in Französisch ab.

Im 7. Schuljahr werden durchschnittlich deutlich mehr französische Kognaten identifiziert als in der 6. Klasse, wobei in der 7. Klasse auch Kognaten getestet werden, welche nur über das Englische erschlossen werden (*bicyclette, heure*). Die Ergebnisse liegen zwar in beiden Sprachen nahe beieinander, aber die eigene Suche nach Kognaten erweist sich für die Schülerinnen und Schüler in einem englischen Text als leichter als in einem französischen Text.

Einblicke einer qualitativen, stichprobenartigen Analyse zum *Schreiben und Sprechen* in der 7. Klasse zeigen bei den französischen Texten, schriftlich und mündlich, eine kontinuierliche Entwicklung: Die Texte sind oft etwas länger und komplexer strukturiert; sie enthalten öfter Begründungen und subjektive Stellungnahmen. Die Daten geben Hinweise auf die kohärente Entwicklung der Sprachen am Stufenübergang. Die englischen Texte sind bei vielen Schülerinnen und Schülern trotz der kürzeren Lerndauer ebenso lang oder länger als die französischen Texte. Die Vermutung liegt nahe, dass die Schülerinnen und Schüler beim Gebrauch des Englischen ihre aus den anderen Sprachen vorhandenen Kenntnisse besser nutzen.³

Bezüglich der Lernmotivationen zeigt sich, dass es den Lernenden meistens gefällt, eine neue Sprache zu lernen, und sie dabei die positiven Auswirkungen für ihr zukünftiges Privat- und Berufsleben erkennen. Einen ausserordentlich hohen Stellenwert für die Schülerinnen und Schüler haben in allen drei Fächern die Zeugnisnoten. Jene in Französisch sind durchschnittlich eine halbe Note niedriger als in Englisch – eine Differenz, die sich auf Anhiob nicht erklären lässt.

Gefragt nach ihren Lernstrategien, bezeichnen die Schülerinnen und Schüler das intensive Zuhören, wenn die Lehrperson etwas in der Fremdsprache erklärt, als sehr wichtig. Die Interaktion mit der Lehrperson und den Schülerinnen und Schülern wird generell als sehr hilfreich wahrgenommen. Das Sprechen ist die am häufigsten trainierte Kompetenz. Dabei wird von Lehrpersonen und Lernenden hoher Wert auf die Aussprache und die Korrektheit gelegt. Die vollständige Auswertung der Daten des Vor- sowie des Hauptprojekts wird ein nuanciertes Bild der Entwicklung der Mehrsprachigkeit am Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe I aufzeigen können.

Weitere Angaben zum Projekt s. auch S. 66 und S. 74.



Schülerinnen und Schüler lernen Sprachen nicht isoliert: Der Frage, wie sich Fremdsprachendidaktik weiterentwickeln kann, widmet sich das Forschungsprojekt. Foto: PH FHNW.

Literatur

- Egli Cuenat, Mirjam; Manno, Giuseppe (2012): Die Reform des Fremdsprachencurriculums in der schweizerischen Volksschule aus der Perspektive der Mehrsprachigkeit: Ein Vergleich zweier Bildungsregionen. In: Egger, G.; Lechner, C. (Hrsg.): Primary CLIL Around Europe. Learning Through Two Languages in Primary Education. Marburg: Tectum, S. 21–41.
- Egli Cuenat, Mirjam; Manno, Giuseppe; Le Pape Racine, Christine (2010): Lehrpläne und Lehrmittel im Dienste der Kohärenz im Fremdsprachencurriculum der Volksschule. BzL 28 (1), S. 109–124.
- Manno, Giuseppe (2011): L'évolution de l'enseignement du français en Suisse alémanique à l'école obligatoire: entre cohésion nationale et mondialisation. Actes du Colloque international: Francophonie et institutions démocratiques (Montreux, 15–16.10.2010). Cahiers de l'Orient (Automne 2011), S. 126–131.

Kognaten

Als Kognaten bezeichnet man lexikalische Gemeinsamkeiten in verschiedenen Sprachen, bei abweichender Aussprache oder Schreibweise (Bsp.: *novembre* – *November*). Sie entwickeln sich in der Regel aus demselben Ursprungswort. Im Fall von Französisch und Englisch liegen etwa 60 % gemeinsame Kognaten vor (Bsp.: *heure* – *hour*, *air* – *air*, *forêt* – *forest*), obwohl Englisch als germanische Sprache gilt. Viele Kognaten sind eigentliche Internationalismen (Bsp.: *seconde* – *second* – *Sekunde*, *Europe* – *Europa*). Da unbekannte Wörter den Leseprozess in der Fremdsprache hemmen, können Kognaten eine lohnende Quelle für das Erschliessen von unbekanntem Wortschatz und daher für den Erfolg des Leseprozesses darstellen.

¹ Die Einführung sowohl der ersten als auch der zweiten Reform erfolgte in den Kantonen zu sehr unterschiedlichen Zeitpunkten. Die Umsetzung der zweiten Reform ist in einigen Kantonen noch nicht abgeschlossen.

² Kooperation mit Prof. Dr. M. Egli, PH St. Gallen, sowohl beim Vorprojekt wie im jetzigen Vorhaben. Aktuell auch in Kooperation mit Prof. Dr. Ch. Brühwiler, PH St. Gallen.

³ Die Angaben zur Produktion stammen von Mirjam Egli Cuenat (PH St. Gallen).

Service Learning mit Fokus Nachhaltigkeit SeLeN

Interdisziplinäre Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen

Christine Künzli David, Christine Bänninger, Stefanie Hilda Gysin und Patrick Isler-Wirth

Kinder wachsen in einer Welt auf, in der die Fragen nach der globalen Nutzung von natürlichen Ressourcen, der gerechten Verteilung von Gütern, dem Erhalt der Artenvielfalt und zahlreiche andere neu gestellt und beantwortet werden müssen. Solche Fragen, welche sich – unter anderem – auf das moralisch richtige Handeln beziehen, können nicht allein aufgrund von gesichertem Wissen aus einzelnen Fachbereichen beantwortet werden. Sie erfordern zusätzlich die Fähigkeit zum Erkennen von Zusammenhängen, von Widersprüchen, zur Synthesebildung sowie die Fähigkeit, normativ-ethisch zu denken, um zu fundierten, ethisch begründeten Entscheidungen in Bezug auf komplexe Problemstellungen zu gelangen. Kinder werden auf vielfältige Weise mit solchen gesellschaftlich relevanten Fragen konfrontiert und interessieren sich auch dafür (vgl. z. B. Berton und Schäfer 2005).

Damit ist die Frage angesprochen, welche Rolle der Schule in diesem Zusammenhang zukommt. Diese Frage und insbesondere Anforderungen bezüglich der Bearbeitung von und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen im Unterricht werden in didaktischen Konzepten zur Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE) diskutiert und bearbeitet (z.B. Künzli David 2007).

Bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung wird den Bildungsinstitutionen, aber auch den Kommunen eine wesentliche Rolle zugewiesen. Kommunen sind aufgefordert, einen lokalen Nachhaltigkeitsprozess durchzuführen, «da [...] Probleme und Lösungen ihre Wurzeln in Aktivitäten auf örtlicher Ebene haben» (BMU 1992, 28.1).

Pädagogischer Ansatz

Im Forschungs- und Entwicklungsprojekt «Service Learning mit Fokus Nachhaltigkeit SeLeN» wird geprüft, inwiefern sich der pädagogische Ansatz des Service Learning eignet, um diese beiden Anliegen – Befähigung zur Mitgestaltung an einer nachhaltigen Entwicklung sowie nachhaltige Gemeindeentwicklung – gewinnbringend zusammenzuführen.

Service Learning ist ein pädagogischer Ansatz, der einen Dienst für das Gemeinwohl bzw. gesellschaftliches Engagement auf der einen Seite und schulisches Lernen anhand realer Herausforderungen auf der anderen Seite verbindet (z. B. Sliwka 2004). Im Vordergrund stehen dabei in der Regel fachunabhängige schulische Ziele.

Es ist festzustellen, dass die Erwartungen an Lernen in realen Situationen bzw. an lebensweltbezogenen Problemen hoch sind, und oftmals schwingt in den Begründungen eine grundsätzliche Schulkritik mit, die in Forderungen wie «das Leben in die Schule holen» mündet. Dabei ist aber zu beachten, dass die Schule ihren Bildungsauftrag ja gerade auch deshalb hat, weil dieser «im Leben» sonst nicht aufgenommen wird, die Schule also gar nicht anders kann, als bewusst auch vom Leben fernzuhalten. Die anspruchsvolle Anforderung an Unterricht im Generellen und in Service-Learning-Projekten im Speziellen besteht somit darin, gleichzeitig Nähe zum alltäglichen Leben als auch Distanz dazu zu ermöglichen.

Der Ansatz des Service Learning wird im Projekt «SeLeN» mit Themen nachhaltiger Entwicklung inhaltlich konkretisiert. Dadurch werden spezifische fachliche, aber auch fächerübergreifende Ziele in den Blick genommen. Im Zentrum der SeLeN-Unterrichtsprojekte steht damit grundsätzlich ein projektartiger, interdisziplinärer Unterricht, der auf das übergeordnete Bildungsziel eines reflexiv-begründeten Urteilens und eines selbstbestimmten und selbstverantworteten Handelns abzielt.

Elemente für SeLeN

In einem ersten Schritt wurde theoriegeleitet ein pädagogisches Konzept SeLeN erarbeitet, welches die konstituierenden Elemente für SeLeN-Unterrichtsprojekte beschreibt:

a) *Das SeLeN-Projekt orientiert sich an den übergeordneten Zielen und didaktischen Prinzipien einer BNE.*

Durch diese Orientierung sollen die Lernenden befähigt werden, Entscheidungen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung mit anderen auszuhandeln und sich an Mitgestaltungsprozessen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung zu beteiligen (zivilgesellschaftliche Handlungskompetenz bzw. Partizipationsfähigkeit). Dies fördert, bedingt aber auch den Einbezug von fachlichem, überfachlichem und fächerübergreifendem Wissen und Können.

b) *Das SeLeN-Projekt orientiert sich an einem übergeordneten Ziel der Gemeinde, das sich mit Zielen nachhaltiger Entwicklung vereinbaren lässt.*

Die Lernenden sollen einen Beitrag zu einer realen Herausforderung vor Ort leisten und sich in den zirkulären Nachhaltigkeitsprozess der Gemeinde einbringen können.

«SeLeN-Unterrichtsprojekte zielen auf reflexiv-begründetes Urteilen und selbstverantwortetes Handeln.»

Das inhaltliche Ziel des Unterrichtsprojekts wird in Abstimmung mit der Gemeindebehörde bzw. Nachhaltigkeitsverantwortlichen in der Gemeinde festgelegt und muss sich mit Zielen nachhaltiger Entwicklung vereinbaren lassen.

- c) *Im SeLeN-Projekt wird der Beitrag für die Gemeinde insbesondere auch im Hinblick auf Fragen einer nachhaltigen Entwicklung reflektiert.*

Die Reflexion der persönlichen Erfahrungen bei der Abwägung und der Umsetzung des Beitrags für die Gemeinde wie auch der damit verbundenen schulischen Inhalte ermöglicht ein vertieftes Verständnis zum einen für die Vorgänge und Sachverhalte einer nachhaltigen Entwicklung und zum anderen für die eigene Rolle im Prozess einer nachhaltigen Entwicklung in der Gemeinde.

- d) *Im SeLeN-Projekt findet ein Austausch bzw. eine Zusammenarbeit zwischen ausserschulischen Partnern und der Lehrperson beziehungsweise den Lernenden statt.*

Die Partner verfügen über die für die Planung und die Umsetzung des Service wichtige Akteurperspektive. Damit wird die Vermittlung schulischer Inhalte in realen Lernsituationen ermöglicht.

- e) *Der Beitrag für die Gemeinde basiert auf fundierten Abwägungen der Folgen der inhaltlichen Nachhaltigkeitsanforderungen sowie auf der Berücksichtigung der Perspektive relevanter Akteurgruppen.*

Dadurch wird zum einen gewährleistet, dass die Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung eingehalten werden, und zum anderen, dass – durch die diesbezügliche Reflexion des Service – die übergeordneten Ziele einer BNE im Auge behalten werden.

- f) *Die Ergebnisse und Analysen des Beitrags für die Gemeinde werden der Gemeindebehörde bzw. den Nachhaltigkeitsverantwortlichen übermittelt.*

Auf diese Weise wird die dynamische Fortsetzung des Nachhaltigkeitsprozesses in der Gemeinde ermöglicht, das heisst, die Gemeinde wird durch die Übergabe der Ergebnisse aufgefordert, sich – gestützt auf die bereits geleistete Arbeit – weiterhin mit der Thematik zu befassen und den Nachhaltigkeitsprozess weiterzuentwickeln.

Interviews mit Beteiligten

In einem zweiten Schritt wurden ein idealtypischer Unterrichtsprojektverlauf und Unterrichtsmaterialien entwickelt, welche im Rahmen von SeLeN-Unterrichtsprojekten durch Lehrpersonen mit Klassen der Mittelstufe umgesetzt wurden. Diese Umsetzungen werden derzeit evaluiert: unter anderem anhand fokussierter Interviews mit den Beteiligten soll geprüft werden, welches Potenzial im Hinblick auf eine BNE auszumachen ist, welchen Beitrag entsprechende Projekte in einer Gemeinde leisten könnten und welche Rahmenbedingungen sich für die Umsetzung von SeLeN-Projekten als günstig respektive erschwerend erweisen.

Die im Forschungs- und Entwicklungsprojekt erarbeiteten Unterrichtsmaterialien werden derzeit für die Veröffentlichung in der BNE-Lehrmittelreihe «Querblicke»¹ aufbereitet.

Angaben zum Projekt «Service Learning mit Fokus Nachhaltigkeit SeLeN» s. auch S. 58.

Literatur

- Berton, Marina; Schäfer, Julia (2005): Politische Orientierungen von Grundschulkindern. Arbeitspapier 86 des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialisationsforschung. Mannheim.
- BMU [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit] (Hrsg.) (1992): Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro – Dokumente – Agenda 21. Bonn: Bundesumweltministerium.
- Künzli David, Christine (2007): Zukunft mitgestalten. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Didaktisches Konzept und Umsetzung in der Grundschule. Bern: Haupt.
- Sliwka, Anne (2004): Service Learning: Verantwortung lernen in Schule und Gemeinde. Beiträge zur Demokratiepädagogik. Eine Schriftenreihe des BLK-Programms «Demokratie lernen und leben». Berlin.

¹ www.querblicke.ch (online verfügbar ab Sommer 2014)



Schülerinnen und Schüler tauschen sich über ihr Unterrichtsprojekt zur Dorfplatzgestaltung in Obersachsen GR aus. Foto: zVg.

Illustration am Beispiel des SeLeN-Unterrichtsprojekts «Schaffung von Begegnungspätzen für Jung und Alt» einer 5. Primarklasse

Die Klassenlehrerin wurde von der Gemeinde angefragt, mit ihrer Klasse zur Neugestaltung bestehender Spielplätze beizutragen. Sie entschied sich, diese im Rahmen eines SeLeN-Projektes und in Zusammenarbeit mit der Spielplatzkommission der Gemeinde umzusetzen. Um die Anliegen der Bevölkerung einzubeziehen, wurden im Unterricht zunächst relevante Stakeholder festgelegt, bevor ein Fragebogen erarbeitet und Interviews mit verschiedenen Akteurgruppen der Gemeinde durchgeführt wurden. Die gesammelten Wünsche, Anliegen und Ideen aus der Bevölkerung wurden im Unterricht systematisiert und im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung beurteilt. Die hierfür notwendigen Kenntnisse erarbeitete sich die Klasse zu Beginn des Unterrichtsprojekts. Dabei lernten die Schülerinnen und Schüler unter anderem Entscheidungen aufgrund ökologischer, ökonomischer und sozialer Kriterien zu beurteilen und auch längerfristige Auswirkungen abzuschätzen.

Basierend auf den Auswertungen konnte die Klasse der Spielplatzkommission einen Katalog mit Spielplatzelementen präsentieren, die sich aus Sicht Nachhaltigkeit und unter Berücksichtigung der genannten Wünsche anboten. Gestützt auf diese Vorarbeit der Klasse übernahm ein Architekt die Planung der Umgestaltung der Spielplätze. Für die Realisierung der Spielplätze war die Zustimmung der Gemeindeversammlung erforderlich. Um die Bevölkerung über das Geschäft zu informieren, führte die Klasse im Vorfeld eine Infoveranstaltung durch. An der Abstimmung der Gemeindeversammlung im Juni 2012 wurde ein Baukredit in der Höhe von 165000 Franken für die Realisierung beschlossen.

FiSch – Forschung inklusive Schule

Eine Betrachtung der Interaktionen in unterrichtlichen Settings und des Entstehens von Differenzen

Tanja Sturm, Sandra Włodarczyk

Inklusive Schulentwicklung zählt zum Leitbild zahlreicher Schulen. Diese haben in den letzten Jahren über bildungspolitische Entscheide rechtliche Grundlagen zu ihrer Weiterentwicklung mit dem Ziel der Inklusion erhalten. Lehrerinnen und Lehrer sind hier wie anderswo dabei, entsprechende Herausforderungen in der Praxis anzunehmen. Was aber bedeutet «inklusive Schule»? Mit Ainscow (2008: 241) orientiert sich schulische Inklusion an dem Ziel, Marginalisierungen, Benachteiligungen und Diskriminierungen abzubauen und Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Schülerinnen und Schüler innerhalb der Bildungsorganisation zu ermöglichen. Eine genaue Betrachtung von Interaktionen in unterrichtlichen Settings bietet die Möglichkeit, das Entstehen von Differenzen zwischen den Schülerinnen und Schülern – bezogen auf Schulleistungen und Verhaltensweisen – in den Blick zu nehmen und damit verbundene Benachteiligungsformen zu erkennen. Vor dem Hintergrund solcher Erkenntnisse lassen sich praxisbezo-

gen Menschen ist in pluralen Gesellschaften je unterschiedlich strukturiert (u. a. Nohl 2010, 145 ff.). So machen Menschen, die unter den Bedingungen von Armut leben, andere Erfahrungen mit dem Zugang zu gesellschaftlichen Gütern als jene, auf die das nicht zutrifft. Auf der Grundlage gleichartiger Erfahrungen werden vergleichbare Praktiken entwickelt. Darüber wird die Zugehörigkeit zu einem Milieu eröffnet und zugleich findet eine Abgrenzung gegenüber anderen Milieus statt (vgl. Nohl 2010, 146 f.). Die gesammelten Erfahrungen bieten ein Orientierungswissen zur Bewältigung des Alltags.

Schülerinnen und Schüler wie Lehrpersonen bringen unterschiedliche Erfahrungen aus den sozialen Milieus, denen sie angehören, in Schule und Unterricht mit. Unterrichtliche Praktiken äussern sich körperlich wie sprachlich und beziehen sich wechselseitig aufeinander. Sie sind zudem von formalen Regeln sowie habituellen Rollen- und Professionsmustern geprägt und bringen ein «Unterrichtsmilieu» (vgl. Wagner-Willi und Sturm 2012) hervor, in das auch fachkulturelle Aspekte, der Unterrichtsgegenstand und Sozialformen hineinspielen.

«Die Umsetzung von Inklusion stellt keinen Endzustand dar, der irgendwann mithilfe von Rezepten erreicht werden kann. Vielmehr muss Inklusion immer wieder neu erarbeitet und unter Berücksichtigung von Interaktionen neu verhandelt werden.»

gene Schlussfolgerungen für den Prozess inklusiver Schulentwicklung ziehen. Diesem Anliegen folgt das Projekt «Forschung inklusive Schule», kurz FiSch, in dem die Frage aufgeworfen wird, wie Differenzen in unterrichtlichen Praktiken hergestellt und bearbeitet werden.

Theoretischer Hintergrund

Theoretische Grundlagen des Projekts bieten Überlegungen der praxeologischen Wissenssoziologie und ein sozialkonstruktivistisches Verständnis von Differenz. Diese Perspektive geht davon aus, dass Differenz aus unterschiedlichen Praxen der Lebensführung resultiert: Der Alltag von

einem theoretisch-reflexiven bzw. kommunikativen Wissen einerseits und dem impliziten, konjunktiven Praxis- und Erfahrungswissen andererseits (Bohnsack 2009). Vor diesem Hintergrund wird danach gefragt, «wie» die Beteiligten die soziale Wirklichkeit des Unterrichts herstellen. Im Projekt werden daher nicht nur die expliziten, theoretischen Aussagen von Lehrpersonen über ihre Praxis analysiert, sondern auch und gerade das implizite Orientierungswissen, das die körperlichen und sprachlichen Praktiken der Differenzbearbeitung strukturiert. Die wörtliche Äusserung, inklusionspädagogische Leitlinien zu verfolgen, muss nicht heissen, dass dies auch in den habituellen Praktiken

Methodologischer Zugang

Um dem oben genannten Forschungsinteresse nachzukommen, wurde die Methode der Dokumentarischen Videointerpretation gewählt (vgl. Bohnsack 2009; Fritzsche und Wagner-Willi 2013).

Charakteristisch für dieses Verfahren ist die Differenzierung zwischen



Wie entsteht Benachteiligung? Das Projekt untersucht ein Unterrichtsetting einer inklusiven Schule. Foto: Adriana Bella.

zum Ausdruck kommt. Videointerpretation ermöglicht es, sprachliche wie körperliche Praktiken zu analysieren und aufeinander zu beziehen. Dabei werden sowohl ausgewählte Standbilder interpretiert als auch kontrastierende Unterrichtsszenen aus dem Videomaterial sequenzanalytisch ausgewertet und miteinander verglichen.

Datengrundlage des Projekts

Das Datenmaterial für dieses Projekt wurde in zwei Klassen einer jahrgangsübergreifenden, privat geführten, grossstädtischen, westdeutschen Grundschule im Unterricht erhoben. Wie auch zahlreiche Schulen in der Schweiz eine Entwicklung nach dem Primat «Integration vor Separation» anstreben, hat die untersuchte Schule ein Konzept entwickelt, nach dem sie nach eigenen Aussagen inklusiv arbeitet. Dies solle sich in der Unterrichtsorganisation bzw.

vor allem in den Sozialformen zeigen. Praktiziert wurden Phasen gemeinsamer Unterrichtsgespräche, Freiarbeit und sogenannte Intensivphasen, in denen eine Lehrkraft mit einer kleinen ausgewählten Schülergruppe an einer (fachbezogenen) Thematik in einem gesonderten Raum arbeitet. Mithilfe von zwei Standkameras, ergänzt durch eine flexibel geführte Videokamera sowie Audioaufnahmegeräte, wurde der Unterricht an drei Tagen aufgezeichnet. Die Kameras wurden mit dem Fokus auf die Lehrkräfte platziert, also dort, wo insbesondere Interaktionen mit Lehrkräften vermutet wurden. Am Unterricht waren neben den Schülerinnen und Schülern und Grundschullehrkräften auch Sonderpädagoginnen, Erzieherinnen und Erzieher sowie zeitweilig ein FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr) beteiligt. Für die Videointerpretation wurde das Gesamtmaterial im Umfang von 16 Stunden Bildmaterial, entsprechend den oben genannten Sozialformen des Unterrichts, differenziert. Das Wechsel- und Zusammenspiel von unterschiedlichen pädagogisch-didaktischen Praktiken und Sozialformen bietet Möglichkeiten der gezielten Kontrastierung.

Erste Ergebnisse und Perspektiven

Die Umsetzung von Inklusion stellt keinen Endzustand dar, der irgendwann mithilfe von Rezepten erreicht werden kann. Vielmehr muss Inklusion immer wieder neu erarbeitet und unter Berücksichtigung von Interaktionen neu verhandelt werden. Auch die ersten Ergebnisse des Projekts «FiSch» machen dies deutlich. Die mikroanalytische Betrachtung von Interaktionen bietet zum Beispiel eine Reflexionsfolie für Fallbeschreibungen. Sie dienen dazu, vertiefte Einblicke in unterrichtliche Praktiken und Differenzkonstruktionen zu erhalten, woraus Handlungsansätze für den Abbau von Benachteiligungen abgeleitet werden können. In der Dokumentarischen Videointerpretation wird die Komplexität von unterrichtlichen Situationen nachvollziehbar und kann in einer reflexiven Auseinandersetzung dazu beitragen, gemeinsam Schule zu machen.

Angaben zum Projekt «FiSch – Forschung inklusive Schule» s. auch S. 78.

Literatur

- Ainscow, Mel (2008): Teaching for Diversity. The Next Big Challenge. In: Connelly, F. Michael; He, Ming Fang; Phillion, JoAnn (Hrsg.): The Sage Handbook of Curriculum and Instruction. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore: SAGE Publications, S. 240–258.
- Bohnsack, Ralf (2009): Qualitative Bild- und Videointerpretation. Die Dokumentarische Methode. Opladen und Farmington Hills: Budrich.
- Fritzsche, Bettina; Wagner-Willi, Monika (2013, im Druck): Dokumentarische Interpretation von Unterrichtsvideografien. In: Bohnsack, Ralf; Baltruschat, Astrid; Fritzsche, Bettina; Wagner-Willi, Monika (Hrsg.): Dokumentarische Video- und Filminterpretation. Opladen und Farmington Hills: Verlag Barbara.
- Nohl, Arnd-Michael (2010): Konzepte interkultureller Pädagogik. Eine systematische Einführung. 2., erweiterte Aufl. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Wagner-Willi, Monika; Sturm, Tanja (2012): Inklusion

und Milieus in schulischen Organisationen. inklusion online, 4/2012. (<http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion/article/view/185/173>. [Zugriff: 28.01.2013])

Aktuelle Artikel zu diesem Projekt

- Sturm, Tanja (2013): FiSch – Forschung inklusive Schule: theoretische und methodologische Grundlagen eines videobasierten Unterrichtsforschungsprojekts. In: Dorrance, Carmen; Dannenbeck, Clemens (Hrsg.): Doing Inclusion. Inklusion in einer nicht inklusiven Gesellschaft. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 153–158.
- Sturm, Tanja (2013, im Druck): Rekonstruktion der Herstellung und Bearbeitung von Differenz im inklusiven Unterricht mithilfe der Dokumentarischen Methode. In: Bohnsack, Ralf; Baltruschat, Astrid; Fritzsche, Bettina; Wagner-Willi, Monika (Hrsg.): Dokumentarische Video- und Filminterpretation. Opladen und Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

Empirische Belege nutzen, um effektives Lernen zu unterstützen

Ein Überblick zu wichtigen Ergebnissen der Meta-Meta-Studie von John Hattie

Von Wolfgang Beywl, Etelvina-Clara Fernández, Philipp Schmid

Wie können Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen effektiv unterstützt werden? Welche Faktoren tragen insbesondere dazu bei? Mit seinem 2009 erschienenen Buch «Visible Learning» (Deutsch 2013: «Lernen sichtbar machen») geht John Hattie diesen zentralen Fragen der Bildungsforschung nach. Er will den Stellenwert empirischer Belege für die pädagogische Praxis aufwerten. Dies thematisiert er auf zwei Ebenen, die es in der Balance zu halten gilt, damit sich sowohl professionelles Forschen wie auch professionelles Lehren weiterentwickeln und gegenseitig unterstützen können:

A. Aufbereitung des Forschungswissens aus zehntausenden Primärstudien, die mithilfe von Massnahmen-, Vergleichsgruppen- oder Zeitreihen-Designs untersuchen, wie stark die Beiträge von mittlerweile insgesamt 150 Faktoren zu den Lernleistungen von Schülerinnen und Schülern sind. Hierfür nutzt Hattie Meta-Analysen, die jeweils einzelne bis hundert solcher Studien zusammenfassen, von denen er bis heute bereits über 1000 zusammengetragen und ausgewertet hat. Sein Ziel ist, für

B. Anregung für Lehrpersonen, empirische Belege zum eigenen Unterricht selbst zu nutzen und auch zu erzeugen, um den Unterricht systematisch zu verbessern. Die Metapher «das Lernen durch die Augen der Schülerinnen und Schüler SEHEN» soll dies festhalten – ausformuliert: Die Lehrpersonen sollen als Evaluatorinnen und Evaluatoren des eigenen Einflusses auf die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler agieren – «Know thy Impact!». Eine wichtige Voraussetzung ist, dass ein Austausch im Team erfolgt, also in der professionellen Gemeinschaft.

Der erste Teil der Mission wird mit «Lernen sichtbar machen» (2009/D: 2013) verwirklicht. In «Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen» (2012/D: 2014) erfolgt die didaktische Umsetzung.

Einige zentrale Ergebnisse aus «Visible Learning» werden nachfolgend skizziert. Sie sind keineswegs unumstösslich oder als allgegenwärtig gültig aufzufassen. Hingegen sollen sie eine kritische Auseinandersetzung mit der Forschungsbasis anregen, wobei die in «Visible Learning» weitgehend fehlenden Studien aus dem deutschsprachigen Raum ebenfalls beizuziehen wären.

Struktur- vs. Unterrichtsfaktoren

In Bezug auf die Lernleistungen ist die äussere Strukturierung von Schule und Unterricht offensichtlich weniger entscheidend – also Klassengrösse, Finanzausstattung, Promotionsregeln oder Verfahren der Klassenbildung (z. B. nach Leistungsgruppen). Vielmehr kommt es auf die Gestaltung der Lernprozesse durch professionell Lehrende an. Hattie empfiehlt daher,

stärker in die Qualifizierung von Lehrpersonen zu investieren. Hattie macht keine Aussage darüber, dass die erste Phase der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ein starker Faktor ist; er bestätigt dies hingegen für die Weiterbildung. Diese, auch in der Sonderform des Micro-Teaching (videogestütztes Unterrichtsfeedback), hat gemäss Hattie einen beachtlichen Einfluss auf den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler, sofern sie bedarfsgerecht konzipiert, als Kernaufgabe der Schule umgesetzt und in ihren Ergebnissen überprüft wird. Angemerkt sei: Die geringe Bedeutung der Strukturfaktoren gilt allerdings unter dem Vorbehalt, dass

«Lehren und Lernen sichtbar machen erfordert die Beobachtung des eigenen Unterrichtshandelns und eine Sprache, die das Beobachtete festhält, kommunizierbar und damit für das gemeinsame Lernen nutzbar macht.»

Lehrpersonen, Schulleitende und die Bildungspolitik ein evidenzbasiertes, umfassendes Orientierungssystem zu schaffen, eine Landkarte, um Wege zu gutem Unterricht und guten Schulen zu finden. Er räumt ein, dass seine Rangliste der Faktoren – erstellt gemäss dem statistischen Mass der Effektstärke –, die sein Buch zum Verkaufsschlager gemacht hat, als rezepthafte Anleitung missverstanden werden und von der kritisch-konstruktiven Aufgabe ablenken kann, Schule und Unterricht immer wieder auf die besonderen Bedingungen in der Klasse und der Schulgemeinde zuzuschneiden.



Einen besonders wirkmächtigen Handlungstypus von Lehrpersonen – der erlernbar ist – sieht Hattie im «Regisseur» («activator»), der Ziele, Inhalte, Kriterien, Methoden und Medien arrangiert. Foto: Adriana Bella.

kollaborative Merkmale von Schule wie z. B. Unterrichtsteams gegeben sind. Im deutschsprachigen Raum ist die Arbeit in Lehrerinnen- und Lehrerteams allerdings keineswegs selbstverständlich.

Lehrerhandeln macht den Unterschied

Gemäss Hattie kommt dem Lehrerhandeln mit 30 % erklärtem Varianzanteil bei den Lernleistungen eine hohe Bedeutung zu. Andere «Domänen», insbesondere «Elternhaus» und «Persönlichkeitsmerkmale der Schülerinnen und Schüler», erklären zwar noch mehr Varianz, sind aber im Unterschied zum Lehrhandeln kurz- und mittelfristig nicht veränderbar. Professionelle Lehrtätigkeit erfordert unter anderem ein ausreichendes Stoff- oder Fachwissen, pädagogisches Wissen, ein breites und vielfältiges methodisches Repertoire und zudem genaue Kenntnisse zu Lernstand und Lernbedarfen der Schülerinnen und Schüler. Die Wirkkraft der Lehrperson ist relativ hoch, aber nicht allein ausschlaggebend, und sie wird erst im Zusammenspiel mit dem Lernen der Schülerinnen und Schüler produktiv. Unterricht gelingt deshalb besonders dann, wenn die Lehrpersonen auf Lernbedarfe passende Lernintentionen formulieren und diese so kommunizieren, dass die Lernenden sie verstehen. Schliesslich gewinnt sichtbares Lehren und Lernen dann an Schubkraft, wenn Lehrende sich als Lernende in Bezug auf ihren eigenen Unterricht sehen, wenn sie also ihre eigenen Wirkungen auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler evaluieren.

Lernklima

Ein hoch rangierender Faktor ist nach Hattie die personale Beziehung zwischen Lehrperson und Lernenden. Sie muss

bewusst aufgebaut, reflektiert und laufend gepflegt werden. Dies fordert von den Lehrpersonen spezifische Fähigkeiten wie eine positive Einstellung gegenüber anderen oder die Fähigkeit zu Empathie. Nebst höheren Lernleistungen entwickeln sich in Klassen mit personenzentrierten Lehrpersonen mehr Engagement und mehr Respekt untereinander und es tritt weniger destruktives Verhalten auf. Lernklima und Beziehungsqualität entfalten dann besonders grosse Wirkung, wenn sie mit klaren didaktischen Konzepten und Ambitionen einhergehen.

Die Lehrperson als Regisseur, nicht lediglich als Moderator

Einen besonders wirkmächtigen Handlungstypus von Lehrpersonen – der erlernbar ist – sieht Hattie im «Regisseur» («activator»), der Ziele, Inhalte, Kriterien, Methoden und Medien arrangiert und damit einen verlässlichen Handlungsrahmen für das Lernhandeln der Schülerinnen und Schüler schafft. Als Gegenpol beschreibt er den «Moderator» («facilitator»), also eine Lehrperson, die mit einer gewissen Zurückhaltung bei der Gestaltung der Lernprozesse agiert und diese zu einem guten Teil den Lernenden überlässt. Der «Individualisierung», verstanden als durch Bedürfnisse der Lernenden gesteuerter Unterricht, misst er wenig, der lernstandsbezogenen Differenzierung hingegen hohe Potenz zu. Hattie verweist in diesem Zusammenhang auf die starken Effekte der «Direkten Instruktion» bzw. des «Mastery Learning». Diese Konzepte gehen nicht – wie Hattie oft irrtümlich interpretiert wird – im Frontalunterricht auf. Dieser ist zwar ein nicht verzichtbares Element guten Unterrichts, aber nach Hattie schädlich, wenn im Übermass praktiziert.

Sichtbares Lehren und Lernen

Hattie fordert einen Unterricht, der die Lehr- und Lernprozesse «sichtbar» macht, um die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler über das ohnehin erwartbare Mass hinaus zu erhöhen. Sichtbarmachen fordert von den Lehrpersonen und von den Lernenden Fähigkeiten und Haltungen, die keinesfalls weit verbreitet sind. Beispielsweise muss die Lehrperson erkennen, wann welche Lernenden auf dem richtigen Weg sind und wann nicht, und sie muss lernen, präzises, verhaltensbezogenes Feedback zu geben. Zudem muss sie fähig und bereit sein, alternative Lernstrategien anzuregen, wenn bisherige nicht funktionieren, auch wenn diese ihr selbst ungewohnt erscheinen. Lehren und Lernen sichtbar machen erfordert die Beobachtung des eigenen Unterrichtshandelns und eine Sprache (in Texten oder Bildern), die das Beobachtete festhält, kommunizierbar und damit für das gemeinsame Lernen nutzbar macht. Das Modell des sichtbaren Lehrens und Lernens kombiniert laut Hattie lehrerzentriertes Lehren und schülerzentriertes Lernen, anstatt – wie oftmals – beide gegeneinander auszuspielen.

Oberflächen- und Tiefenmerkmale des Lernens

In seinem Lernmodell stellt Hattie die allmähliche Entwicklung eines vertieften Verständnisses des zu lernenden Stoffs und der Verbindungen zwischen Wissens-elementen ins Zentrum. Bevor tieferes Wissen erlangt werden kann, müssen die Lernenden über das notwendige Oberflächenwissen verfügen. Damit die Lehrperson den richtigen Zeitpunkt für den nächsten Lernschritt erkennen kann, muss sie über die Diagnosekompetenzen verfügen, die Denk- und Lernweisen der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellen. Er fordert von Lehrpersonen, sich laufend über den Stand des Lernprozesses jeder einzelnen Schülerin bzw. jedes einzelnen Schülers zu informieren und ihnen dazu Feedback zu geben, damit sie sich selber zuverlässig einschätzen lernen und sich in ihrem Lernprozess zunehmend sicher fühlen.

Feedback ist zentral

Lehr- und Lernprozesse werden auch dann sichtbar, wenn in grossem Masse Feedback gegeben wird. Feedback erhalten zum einen die Lernenden von der Lehrperson. Dieses beinhaltet Informationen über «Wohin gehe ich?», «Wie komme ich voran?» und «Wohin geht es danach?». Zum anderen erfolgt es dadurch, dass die Lehrperson sich Rückmeldungen von ihren Lernenden einholt. Dem misst Hattie besonders grosse Bedeutung zu. Dieses beinhaltet Informationen über die Wirksamkeit ihres Unterrichts auf die

Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler und ermöglicht eine systematische Entwicklung des Unterrichts. Ziel ist dabei weniger, sich der Zufriedenheit der Lernenden mit dem Unterricht zu vergewissern, sondern die Lernenden zu befähigen, zu benennen, was sie im Unterricht weiterbringt und was sie eher behindert.

Überfachliches Lernen

Hattie konzentriert sich auf das fachliche Lernen, und dann noch fokussiert auf die – weltweit mittels (standardisierter) Tests gemessenen – Kernfächer (Erstsprache, Mathematik, Naturwissenschaften). Dies bedeutet allerdings nicht, dass er das Fachübergreifende oder das Überfachliche gering schätzt. An mehreren Stellen betont er z. B., wie wichtig der Umgang mit Störungen ist. Ebenso bedeutend ist das «tiefe Lernen», das oft mit allgemeinen, zwischen den Fächern übertragbaren methodischen Kompetenzen verbunden ist. Dazu passt auch die Zielvorgabe aus Hatties Einleitung zu seinem Buch, das Visible Learning für Lehrpersonen aufbereitet: «Zu den wichtigsten Zielen gehört die Entwicklung der Fähigkeiten zur kritischen Bewertung, sodass wir Bürgerinnen und Bürger fördern, die über anspruchsvolle Ansichten und Veranlagungen verfügen, die in unserer komplexen Welt aktiv, kompetent und reflektiert kritisch agieren.» (Hattie 2014, Kap. 1)

Angaben zu den Projekten «Visible Learning – Eine Übersetzung von und eine Auseinandersetzung mit den Büchern von John Hattie» sowie «Visible Learning for Teachers» s. auch S. 83.

Literatur

- Hattie, John A. C. (2009): Visible Learning: A Synthesis of over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement. London: Routledge.
- Hattie, John A. C. (2012): Visible Learning for Teachers. Maximizing Impact on Learning. London: Routledge.
- Hattie, John A. C. (2013): Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible Learning», besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Hattie, John A. C. (erscheint 2014): Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible Learning for Teachers». Besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.



Forschungs-und Entwicklungs- projekte im Überblick

Forschung und Entwicklung für die Praxis – Projekte im Überblick

Zentrum Lesen

Deutsch als Zweitsprache

Im Auftrag der Bildungsdirektion Kanton Zürich Volksschulamt wird ein Sprachstandsinstrumentarium für Deutsch als Zweitsprache mit folgendem Ziel entwickelt: Erhebung des Sprachstands von Lernenden nicht deutscher Erstsprache auf der Primar- und der Sekundarstufe I. Es soll zudem als Grundlage für eine transparente Zuweisung zu bzw. Entlastung von DaZ-Unterricht dienen. Neben dem Ziel, mithilfe des Instrumentariums den Sprachstand von Schülerinnen und Schülern zu erheben und darauf abgestützt transparente Zuweisungsempfehlungen machen zu können, hat das offerierte Beurteilungsinstrumentarium zum Ziel, den DaZ-Lehrpersonen als Basis für Gespräche mit Eltern, Schülerinnen und Schülern und Regellehrpersonen zu dienen. Dafür werden folgende Instrumente entwickelt:

- a) Beurteilungsraster und Sprachstandserhebungsinstrument, die auf die Sprachhandlungsbereiche Lesen, Schreiben sowie auf ausgewählte Bereiche zur Grammatik fokussiert sind und mit empirisch breit validierten Aufgaben konkretisiert werden. Die Bereiche Hörverständnis und Wortschatz sollen ebenfalls in den Blick genommen werden. Zum Sprechen werden Beurteilungsbeschreibungen in Form von Beobachtungshinweisen formuliert.
- b) Beobachtungsbogen zum Gesprächsverhalten (dialogisches Sprechen, sprachbezogene Sozialkompetenzen) und zu sprachlichen Aktivitäten und Einstellungen (Lese- und Medienverhalten, Neugierde auf Sprache, Einstellung gegenüber Deutsch und Erstsprache).
- c) «Vorlage zur Gesamtbeurteilung des Sprachstandes», sie wird umgesetzt als ein übersichtlicher Zusammenzug der Beurteilungsraster und Beobachtungsbogen auf einem A3-Bogen. Dieser Bogen dient als Orientierungsrahmen für Gespräche mit Regellehrpersonen, Lernenden und Eltern.
- d) Handreichung für DaZ-Lehrpersonen, ergänzt um einen Leitfaden für ein strukturiertes Beratungsgespräch mit Eltern, Schülern und Regellehrpersonen.

Das Beurteilungsinstrumentarium basiert auf dem Kompetenzmodell von HarmoS Schulsprache und ist kompatibel mit dem von «Guter Start für die Schulzeit (GSS)». Die Instrumente nehmen die Fokusstelle «(minimale) Sprachkompetenzen für Teilhabe am Regelunterricht» in den Blick. Diese werden in Beurteilungsrastern beschrieben und mit den Aufgaben illustriert bzw. für Lehrpersonen fassbar gemacht.

—

Kooperation: Institute Sekundarstufe I und II und Vorschul- und Unterstufe, PH FHNW; Institut für Bildungsevaluation, Universität Zürich

Laufzeit: 2010–2012

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer

Team: Prof. Dr. Mathilde Gyger, Claudia Hefti Christ, Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz, Nora Kernen

Die frühe sprachliche Förderung von mehrsprachigen Kindern ab 3 Jahren – MeKi

Untersuchungen wie PISA zeigen, dass die Beherrschung der Unterrichtssprache für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn von entscheidender Bedeutung ist. Vor allem Schülerinnen und Schüler, welche die Unterrichtssprache nicht oder ungenügend beherrschen, laufen Gefahr, schon zu Beginn ihrer Bildungslaufbahn in Rückstand zu geraten. Als besonders wirkungsvolle Massnahme gilt die frühe sprachliche Förderung: Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund sollen ihre schulische Bildungslaufbahn unter ähnlichen Voraussetzungen beginnen wie deutschsprachige Kinder. In der Forschung wird übereinstimmend die Qualität der Sprachförderung als eine der zentralen Variablen angesehen: Die Wirkung der Sprachförderung hängt davon ab, wie kompetent die Förderperson den Alltag in der Kindertagesstätte und die Sprachförderung gestaltet. Die Qualität im frühkindlichen Bereich ist bisher jedoch wenig untersucht worden. Es ist wenig darüber bekannt, wie die Sprachförderung in den Kindertagesstätten umgesetzt und gestaltet wird. Die Studie «Die frühe sprachliche Förderung von mehrsprachigen Kindern ab 3 Jahren – MeKi» setzt hier ein mit dem Ziel, die Sprachförderpraktiken und -konzepte von Förderpersonen auszuleuchten. MeKi ist qualitativ ausgerichtet: Die Sprachförderung von insgesamt 16 Kindern mit Deutsch als Zweitsprache

aus vier Jahrgängen, die eine Spielgruppe oder eine Kindertagesstätte mit alltagsintegrierter Sprachförderung besuchen, wird während eines Jahres untersucht. Zur Erhebung der Förderkonzepte der pädagogischen Fachpersonen, werden Interviews durchgeführt, zudem führen die Förderpersonen Logbücher, in denen sie ihre Förderaktivitäten notieren. Die Qualität der Sprachförderung, insbesondere des sprachlich-kommunikativen Verhaltens der Förderpersonen, wird mittels Videoaufnahmen eines typischen Kindertagesstättenhalbtags bzw. Spielgruppenhalbtags eingeschätzt und exemplarisch analysiert. Die Studie soll insbesondere jene Bereiche beleuchten, über die – trotz der vermehrten Aufmerksamkeit für die sprachliche Förderung – noch kaum Informationen zur Verfügung stehen: die frühe sprachliche Förderung mit alltagsintegrierter Förderpraxis, das sprachlich-kommunikative Verhalten Kindern gegenüber, die keine oder geringe Deutschkenntnisse haben, sowie die Orientierung der fördernden Personen. Damit leistet die Studie einen Beitrag zur Professionalisierung in diesem Bereich.

Kooperation: Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Laufzeit: 2012–2014

Finanzierung: SNF, DO REsearch (DORE)

Projektleitung: Dr. Silvana Kappeler Suter, Dr. Simone Kannengieser, Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann

Team: Prof. Dr. Anja Blechschmidt, Dr. Katrin Tovote, Antonia Ursprung

Die gesellschaftliche Konstruktion schulischen Wissens – Zur Transformation des schulischen Wissenskorporus und dessen bildungspolitischer Konstruktionsprinzipien in der Schweiz seit 1830 – Teilprojekt «Deutsch und Französisch in der Volksschule der deutschsprachigen Schweiz»

Das Sinergia-Projekt «Transformation schulischen Wissens seit 1830» hat einerseits die historische Rekonstruktion schulischen Wissens, dessen historische Transformation in ausgewählten Kantonen zum Untersuchungsgegenstand, andererseits wird die Rekonstruktion der entsprechenden bildungspolitischen Konstruktionsprinzipien fokussiert. Im Teilprojekt «Deutsch und Französisch in der Volksschule der deutschsprachigen Schweiz» werden die Transformationen schulischen Wissens und die damit verbundenen Wissenspolitiken sowohl in Lehrmitteln als auch in Policydokumenten untersucht und vergleichend aufeinander bezogen. Ausgehend von der unterschiedlichen Rolle der Fächer in der Geschichte der Schule stehen im Fach Deutsch die Inhalte der Lehrmittel und Lehrpläne, im Fach Französisch hingegen die kontroverse Policy zur Etablierung des Fachs im Zentrum. Der Vergleich der Diskurse zu zwei verschiedenen Sprachfächern bietet die Möglichkeit, Argumentationslinien und Trends auf einer allgemeineren Ebene zu aggregieren.

Kooperation: Institut Primarstufe, PH FHNW

Laufzeit: 2013–2015

Finanzierung: SNF

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer

Team: Julienne Furger, Prof. Dr. Lucien Criblez (extern), Dr. Karin Manz, Prof. Dr. Bernard Schneuwly (Université de Genève), Rita Hofstetter (extern), Dr. Wolfgang Sahlfeld, Dr. Sabina Brändli, Prof. Dr. Claudia Crotti, Prof. Dr. Daniel Wrana

Die Sprachstarken 7–9 – Sprachlehrmittel für die Deutschschweizer Sekundarstufe I

«Die Sprachstarken» sind ein umfassendes Sprachlehrmittel für die Volksschule. Ein Team aus Fachdidaktikern und Primarlehrpersonen hat in den letzten Jahren dieses Lehrwerk für die Klassen 2–6 entwickelt. Aufgrund des grossen Anklangs, den das Lehrwerk in der Schulpraxis und bei den Bildungsbehörden in kurzer Zeit gefunden hat, werden zurzeit die drei Folgebände für die Klassen 7–9 mit der gleichen Projektleitung und einem Team von Lehrpersonen der verschiedenen Niveaustufen und Fachdidaktikerinnen und -didaktikern entwickelt. Am Ende dieses grossen Entwicklungsprojekts wird ein umfassendes Sprachlehrmittel für die Schweizer Volksschulen vorliegen, das einen kompetenz- und förderorientierten Sprachunterricht ermöglicht. Ein differenziertes, alle Sprachlernbereiche umfassendes Fremd- und Selbstbeurteilungskonzept mit Kompetenzbeschreibungen, Beurteilungsinstrumenten und dazu passenden Aufgaben unterstützt das Beobachten und das Beurteilen der Sprachlernprozesse. Zudem werden Lernprozesse durch handlungs- und produktexplizite Aufgabenstellungen initiiert. Durch eine übersichtliche Aufgabenstruktur werden Lehrpersonen bei der Begleitung von individuellen Lernwegen unterstützt.

Kooperation: Klett und Balmer AG, PH Luzern

Laufzeit: 2009–2015

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer, Werner Senn (PH Luzern)

ELLIPSE – Erwerb von Lesestrategien Längsschnittstudie zur Implementierung von Peer-Assisted Learning in der Sekundarstufe I

In ELLIPSE werden leseschwache Jugendliche der frühen Sekundarstufe fokussiert, um so früh wie möglich in der Sekundarstufe die Lesekompetenz positiv zu beeinflussen. Als Intervention ist eine adaptierte Fassung eines auf Leseflüssigkeit und -strategien abzielenden Programms geplant, das auf kooperativem Lernen fusst: Innerhalb eines Rahmensetings absolvieren Lesetandems drei Aktivitäten (Lautlesen, Zusammenfassen, Inhaltovorhersagen). In einem Prä-, einem Post- und einem Follow-up-Design wird zunächst die erste Fragestellung zur Wirksamkeit auf verschiedenen Ebenen des Lesens in einem Kontroll- und Experimentalgruppensign überprüft. Diese Fragestellung lässt sich in mehrere Teilfragen unterteilen: 1. Prozessebene: Erhöhen sich neben dem Textverstehen weitere leseprozessnahe Merkmale wie Leseflüssigkeit und der Einsatz von Lesestrategien? 2. Subjektebene: Gelingt es dem Programm, die Lesemotivation zu erhöhen und das Leseverhalten positiv zu beeinflussen? 3. Soziale Ebene: Nehmen Heranwachsende, die mit schulischen Peers eine Lesefördermassnahme absolvieren, eine Veränderung in informellen Peer-Beziehungen hinsichtlich

der Leseorientierung ihres schulischen Freundeskreises wahr? Die zweite Fragestellung bei ELLIPSE lautet: Welche Bedingungen beurteilen Lehrkräfte aus ihrer subjektiven Sicht als günstig, wenn sie kooperatives Lernen implementieren sollen? Lehrkräfte aus der Experimentalgruppe werden in Leitfadeninterviews zu Aspekten der Implementierung interviewt und die Interviews inhaltsanalytisch ausgewertet.

—
Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Dr. Maik Philipp, Prof. Dr. Hansjakob Schneider

Team: Katharina Csilla Kirchhofer, Martin Brändli

Entwicklung von Medienkisten – Medienkisten ermöglichen einen attraktiven Lese- und Sprachunterricht auch in sehr heterogenen Lerngruppen

Die thematisch unterschiedlichen Kisten enthalten Materialien, Werkstätten und konkrete Vorschläge für einen spielerischen Umgang mit verschiedenen Medien im Unterricht. Zum jeweiligen Angebot gehören neben diesen didaktischen Handreichungen verschiedene Kinderbücher, Sachbücher, Comics, Spiele und Filme. Die Schülerinnen und Schüler werden hier zum Lesen, zum spielerischen Verarbeiten, zum Weitererfinden von Geschichten, zum Gestalten und zum Austausch miteinander angeregt. Ihre unterschiedlichen Begabungen und Fertigkeiten im Umgang mit Schrift, ihre verschiedenen Leseinteressen werden mit den unterschiedlich anspruchsvollen Aufgaben und Medien in hohem Masse berücksichtigt. Die Medienkisten stehen für Schulen und Kindergärten zur Ausleihe bereit.

—
Laufzeit: 2009–2013

Projektleitung: Maria Riss

Expertise zur Wirksamkeit von Sprachförderung

Die Bildungsdirektion Zürich hat das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW beauftragt, eine Expertise zur Wirksamkeit von Sprachförderung von Geburt bis und mit Sekundarstufe II und über alle Sprachhandlungsdomänen zu verfassen.

—
Kooperation: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln (Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek)

Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Hansjakob Schneider

Team: Prof. Dr. Afra Sturm, Nora Kernen, Prof. Dr. Hansjakob Schneider

Fachlernen und Sprache

Im Auftrag der Erziehungsdepartemente der Kantone des Bildungsraums Nordwestschweiz werden mit dem Projekt «Fachlernen und Sprache» folgende Ziele verfolgt: Die Lehrpersonen sollen die Schülerinnen und Schüler bezüglich des Fachlernens auch sprachlich unterstützen können. Mit anderen Worten: Die Lehrpersonen müssen um sprachliche Hindernisse auf dem Weg zum Fachlernen wissen. Lernende mit Schwächen im sprachlichen Bereich, insbesondere auch die Jungen oder die Lernenden mit Deutsch als Zweitsprache, sollen dadurch nicht länger auch in ihrem fachlichen Lernen beeinträchtigt sein. Die Lehrpersonen sollen für die sprachliche Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in einer Weise mit Werkzeugen und Hilfsmitteln ausgestattet werden (z. B. mit sprachlich aufgearbeiteten Texten und Aufgaben in Lehrmitteln), die es erlaubt, diese Aufgabe wahrzunehmen, ohne von einer Fachlehrkraft zu einer Deutschlehrkraft mutieren zu müssen. Dafür werden Empfehlungen für die Lehrmittel und die Lehrplanentwicklung sowie für die Lehrmittelevaluation entwickelt. Dadurch sollen Fachlehrmittel und Fachlehrpläne aller Fächer und Unterrichtsstufen im Hinblick auf Sprache sensibler gestaltet werden. In einem zweiten Teilprojekt werden die «Sprachprofile für die Volksschule» der Bildungsdirektion BS überarbeitet. Um exemplarisch aufzuzeigen, wie die entwickelten Instrumente in der Unterrichtspraxis konkretisiert werden können, soll in einem weiteren Schritt eine Vertiefung für die naturwissenschaftlichen Fächer der Sekundarstufe I entwickelt werden. Schliesslich sollen die entwickelten Instrumente und Hilfsmittel in der Praxis Anwendung finden. Darauf ist der dritte Teil ausgerichtet.

—
Kooperation: Institut Sekundarstufe I und II PH FHNW

Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer

Team: Dr. Anne Beerenwinkel, Julienne Furger, Claudia Hefti Christ, Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz, Prof. Dr. Peter Labudde, Claudio Nodari (extern)

Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren (FSQ)

Das Projekt «FSQ» will dazu beitragen, die vorschulische Bildung in der Deutschschweiz koordiniert weiterzuentwickeln und die Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund nachhaltig zu verbessern. In zwei Teilprojekten werden sich ergänzende Zielsetzungen verfolgt: Teilprojekt A richtet sich an Berufsfachschulen, Höhere Fachschulen, spezialisierte Institute und Fachverbände, die in der Deutschschweiz Aus- und Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte im Frühbereich anbieten. Es geht darum, den in diesen Institutionen tätigen Expertinnen und Experten Kenntnisse, Instrumente und Materialien zum Orientierungsrahmen und zur situierten Sprachförderung zugänglich zu machen und sie dabei zu unterstützen, diese Inhalte in ihre Curricula und Veranstaltungen zu implementieren. Dazu sollen eine DVD mit Schulungsmaterialien entwickelt und massgeschneiderte «in house»-Fachentwicklungen angeboten werden. Teilprojekt B richtet sich an pädagogische Fachkräfte, die in

Spielgruppen, Kindertagesstätten bzw. Krippen und Kindergärten mit 0 bis 6-jährigen Kindern aus demselben Dorf oder Stadtquartier arbeiten. Es geht darum, die pädagogischen Fachkräfte für Qualitätsmerkmale pädagogischer Interaktionen zu sensibilisieren, sie bei der Erprobung, Reflexion und Verankerung einer situierten Sprachförderung zu unterstützen und den fachlichen Austausch zwischen den verschiedenen lokalen Angeboten zu stärken. Dazu werden videobasierte Coachings mit Fachentwicklungsanlässen für lokale Teams kombiniert.

Kooperation: Marie Meierhofer-Institut, Zürich, PH Zürich, thkt GmbH, Berufsfachschule Basel

Laufzeit: 2013–2014

Finanzierung: Bundesamt für Migration (Migros-Kulturprozent)

Projektleitung: Dieter Isler, Dr. Silvana Kappeler Suter, Claudia Hefti Christ

Team: Eliza Spirig (Marie Meierhofer-Institut, Zürich), Claudia Neugebauer (PH Zürich), Sibylle Künzli (PH Zürich), Theres Hofmann (thkt GmbH), Melanie Bolz (thkt GmbH), Judith Strub (Berufsfachschule Basel)

Frühe Sprachbildung lokal entwickeln (FSL) – Standortbestimmung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Bildungsangebote für 2- bis 6-jährige Kinder in vier Deutschschweizer Gemeinden

Das Projekt «Frühe Sprachbildung lokal entwickeln (FSL)» will dazu beitragen, sozial benachteiligten Kindern den Zugang zur Sprach- und Bildungskultur der Schule zu erleichtern und damit ihre Bildungschancen nachhaltig zu verbessern. Dazu wird in vier Gemeinden und Stadtteilen der Deutschschweiz mit einem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund das lokale Bildungsangebot für 2- bis 6-jährige Kinder untersucht, koordiniert und weiterentwickelt. Durch den Einbezug des Frühbereichs (Spielgruppen, Kindertagesstätten u. a.) und des Kindergartens werden die Einschulung als bildungsbiografisch wichtiger Übergang sowie die politische und organisatorische Trennung von Betreuung und Bildung mit in den Blick genommen. Es ist davon auszugehen, dass an dieser Schnittstelle zwischen Früh- und Vorschulbereich auf unterschiedlichen Ebenen Entwicklungspotenzial besteht. Das Projekt umfasst zwei Phasen: In der Phase I werden in den vier Projektgemeinden Gruppengespräche mit Eltern, pädagogischen Fachpersonen und Verantwortlichen sowie Beobachtungen in Kindertagesstätten, Spielgruppen und Kindergärten durchgeführt. Auf dieser Grundlage werden lokal angepasste Konzepte und Massnahmen entwickelt und in die Praxis eingeführt. In der Phase II wird die Umsetzung der Konzepte und Massnahmen begleitet und formativ evaluiert. Mitsprache- und Feedbackprozesse gewährleisten in beiden Phasen den Dialog zwischen dem Projektteam und den Akteurinnen und Akteuren.

Kooperation: PH Zürich; thkt GmbH Winterthur

Laufzeit: 2010–2013

Finanzierung: SNF, DO REsearch (DORE)

Projektleitung: Dieter Isler

Team: Sibylle Künzli (PH Zürich)

Leistungsstandards und Kompetenzraster

In den von der EDK im Juni 2011 verabschiedeten nationalen Bildungsstandards werden Grundkompetenzen für das 4. und das 8. Schuljahr in der Primarstufe und für das 11. Schuljahr auf der Sekundarstufe I definiert (neue Nummerierung der Schuljahre). In Ergänzung zu den EDK-Grundkompetenzen werden im Rahmen des Projektes «Leistungsstandards und Kompetenzraster» zusätzliche Leistungsstandards für den Bildungsraum Nordwestschweiz festgelegt. Die Leistungsstandards werden für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik sowie Naturwissenschaften und Technik erarbeitet und anschliessend in einem Kompetenzraster zusammengefasst. Bei diesen fachbezogenen Kompetenzrastern handelt es sich um einfache und übersichtliche Darstellungen von zyklusbezogenen Leistungserwartungen für spezifische Kompetenzbereiche. Das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW ist für die Entwicklung der Leistungsstandards und des Kompetenzrasters für den Bereich Naturwissenschaften und Technik für das 8. und 11. Schuljahr verantwortlich. Dazu werden zunächst aufbauend auf den in den nationalen Bildungsstandards definierten Grundkompetenzen erweiterte und hohe Anforderungen für die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzbereiche definiert. In einem Kompetenzraster werden anschliessend zyklusbezogen drei Anforderungsniveaus (grundlegend, erweitert, hoch) für die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzbereiche in übersichtlicher Form dargestellt. Als Grundlage für die Entwicklung der Leistungsstandards und des Kompetenzrasters dient das Kompetenzmodell HarMoS Naturwissenschaften+, welches sich bereits als theoretischer Rahmen für die Festlegung der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften der nationalen Bildungsstandards bewährt hat.

Kooperation: Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Land, Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau, Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons Solothurn, Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt, Institut Sekundarstufe I und II

Laufzeit: 2011–2012

Finanzierung: Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Land, Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau, Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons Solothurn, Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Grossenbacher Künzler, Prof. Dr. Stefan Keller, Prof. Dr. Peter Labudde, Prof. Christine Le Pape Racine, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Prof. Dr. Christine Streit

Team: Dr. Anne Beerenwinkel, Gerald Schick, Dr. des. Mirjam Weder

Lesen. Das Training. Unterstufe (LdT1), Mittelstufe (LdT2), Oberstufe (LdT3) – Lesen. Das Training (1–4) – Entwicklungsprojekt für ein Sprachlehrmittel

«Lesen. Das Training» wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes im Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule der FHNW 2007 entwickelt und ist ein im deutschen Sprachraum gut eingeführtes, am Markt erfolgreiches Lehrmittel. Bislang liegen eine deutsche und eine Schweizer Ausgabe (in der 3. Auflage) mit zwei Stufenausgaben vor. Aufgrund entsprechender Anregungen und Nachfragen haben sich das Herausgeberteam vom Zentrum Lesen und der Lehrmittelverlag des Kantons Aargau entschlossen, «Lesen. Das Training» um zwei neue Stufenausgaben zu erweitern und die existierenden Stufen I und II zu überarbeiten. Produziert werden Neuausgaben für die 1./2. Klasse und für die 3./4. Klasse. Überarbeitete Ausgaben werden für die Klassenstufen 5/6 und 7–9 erscheinen. Mit «Lesen. Das Training» können Lehrpersonen jene Teilprozesse des Lesens systematisch mit ihren Schülern und Schülerinnen einüben, die nötig sind, um verstehend und mit Genuss lesen zu können. Trainiert wird in drei Übungsfeldern: Lesefertigkeiten trainieren (Dekodieren); Lesegeläufigkeit trainieren (Automatisieren); Lesestrategien trainieren (Sinn konstruieren). Denn vielen Schülerinnen und Schülern fehlen trotz eines abgeschlossenen Leselehrgangs oft noch die Voraussetzungen, um Texte genau, schnell und sinnverstehend lesen zu können. Einige Teilprozesse sollten weitgehend automatisch ablaufen, dazu gehört zum Beispiel das Dekodieren von Zeichen, Wörtern und Sätzen. Eine solche Automatisierung ist Voraussetzung für ein flüssiges und genaues Lesen, nur dann kann die Aufmerksamkeit voll auf den Inhalt eines Textes gelenkt und der Leseprozess bewusst gesteuert werden.

—
Kooperation: Schulverlag plus AG Bern

Laufzeit: 2009–2013

Projektleitung: Prof. Gerd Kruse

Team: Ursula Rickli, Maria Riss, Thomas Sommer

Literalität in Alltag und Beruf LAB – Grundkompetenzen in Lesen, Schreiben und Alltagsmathematik

Literalität gilt als Kennzeichen einer Gesellschaft, die stark durch Formen schriftlicher Kommunikation – das schliesst Lesen und Schreiben, aber auch Alltagsmathematik sowie die Verwendung des Computers ein – bestimmt ist. In der Schweiz stellt sich für einen erheblichen Teil der Bevölkerung die Frage nach der Anschlussfähigkeit: Das Projekt «Literalität in Alltag und Beruf» richtet sich an Erwachsene mit geringen Lese-, Schreib- oder mathematischen Kompetenzen, die deshalb nicht in der Lage sind, reguläre Weiterbildungsangebote zu nutzen. Durch ein spezifisches Kursangebot und -konzept sollen diese Erwachsenen so gefördert werden, dass sie an regulären Weiterbildungen teilnehmen können.

Im Entwicklungsteil des Projekts werden folgende Ziele verfolgt:

- 1) Aufbauend auf der ILIAS-Plattform des Vorgängerprojekts «Illettrismus und neue Technologien»: Ausbau und Weiterentwicklung der Lehr- und Lernplattform (Domänen Lesen, Schreiben, Alltagsmathematik, ICT-Fertigkeiten und eigenes Lernen).
- 2) Basisstandards und Kompetenzbeschreibungen für die Zielgruppe: Sichtung und Anpassung vorhandener Standards auch aus anderen Ländern; Entwicklung von Kompetenzbeschreibungen.
- 3) Assessment: Entwicklung von Instrumenten zur Lernstandserhebung und zum Aufzeigen von Lernfortschritten in den Domänen Lesen, Schreiben und Alltagsmathematik.

Im Forschungsteil des Projekts stehen zwei Fragestellungen im Zentrum:

- 1) Welche Lernwege und -hindernisse stellen sich erwachsenen Lernenden von Literalitätskursen?
- 2) Weshalb brechen Kursteilnehmende einen Literalitätskurs frühzeitig ab? Und im Gegensatz dazu: Was sind die Gründe für eine lange Verweildauer?

—
Kooperation: aprentas, Association Lire et Ecrire Suisse romande, EB Zürich, Lesen und Schreiben Bern, Universität Bern, Volkshochschule beider Basel, Volkshochschule Bern

Laufzeit: 2009–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Thomas Sommer, Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Nadja Lindauer, Dr. Maik Philipp, Daniel Knuchel, Katharina Csilla Kirchhofer

Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten

Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt hat das Projekt «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» lanciert. Das Projekt ermöglicht Kindern mit keinen oder minimalen Sprach- bzw. Deutschkenntnissen den regelmässigen Besuch einer Spielgruppe/Kindertagesstätte mit integrierter Sprachförderung und leistet damit einen Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit. Alle im Kanton Basel-Stadt wohnhaften Kinder sollen bereits beim Eintritt in den Kindergarten über möglichst gute Deutschkenntnisse verfügen. Die Pädagogische Hochschule FHNW begleitet das Projekt wissenschaftlich in Kooperation mit der Universität Basel, welche die Effekte der frühen Sprachförderung mit quantitativen Verfahren misst. Die Studie der Pädagogischen Hochschule ist qualitativ ausgerichtet und untersucht die Erfahrungen der Sprachförderpersonen. Konkret geht die PH FHNW der Frage nach, welche subjektiven Theorien von Sprachförderung mehrsprachiger Kinder Förderpersonen haben und wie die Sprachförderung im Kindertagesstätten- bzw. Spielgruppenalltag umgesetzt wird. Die Sprachförderung von insgesamt 16 Kindern mit Deutsch als Zweitsprache aus vier bis fünf Jahrgängen, die ein Jahr vor dem Kindergarteneintritt eine Spielgruppe oder eine Kindertagesstätte mit alltagsintegrierter Sprachförderung besuchen, wird während eines Jahres untersucht. Zur Erhebung der Förderkonzepte der Förderpersonen werden problemzentrierte Interviews durchgeführt und Logbücher eingesetzt, in denen die Förderpersonen ihre Förderaktivitäten notieren. Das Sprachverhalten sowie das Wechselspiel zwischen För-

derperson und Kind werden mittels Videoaufnahmen eines Förderhalbtags erfasst. Die kommunikativen Fähigkeiten der Kinder werden von den Förderpersonen anhand des Pragmatischen Profils (Dohmen, 2009) eingeschätzt. Die gewonnenen Daten können deskriptiv in Beziehung gesetzt werden zu den Ergebnissen, welche in der parallel laufenden und breiter angelegten Wirksamkeitsstudie der Universität Basel gewonnen werden, konkret zum allgemeinen Entwicklungsstand und der Sprachentwicklung der Kinder, welche in die Fördermassnahme einbezogen worden sind.

—
Kooperation: Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie und Institut Vorschul- und Unterstufe PH FHNW; Universität Basel

Laufzeit: 2009–2013

Finanzierung: Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Projektleitung: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Dr. Silvana Kappeler Suter

Team: Dr. Simone Kannengieser, Prof. Dr. Anja Blechschmidt

myMoment 2.0 – Schreiben auf einer Internetplattform: Wie entwickeln sich Schreibmotivationen, Schreibgewohnheiten und Schreibfähigkeiten von Kindern, die auf einer Internetplattform Texte veröffentlichen können?

Schreiben – gerade auch das private Schreiben von Kindern – findet in der heutigen Informationsgesellschaft immer mehr mit digitalen Medien statt. Über die Wirkung solchen Schreibens und der sich unter deren Einfluss laufend weiterentwickelnden neuen Schreibumgebungen ist vor allem in Bezug auf «Schreiben» noch wenig bekannt. Die Schreibdidaktik und die Schulpraxis sind aber auf empirisch abgestützte Informationen darüber angewiesen, wie das Schreiben auf einer solchen Plattform sprachdidaktisch sinnvoll zu gestalten und mit den sonstigen Schreibaktivitäten in der Schule zu verknüpfen ist. Die Schreibforschung der letzten 20 Jahre hat viele Erkenntnisse über den Schreibprozess, insbesondere auch über die Prozesse der Textorganisation, hervorgebracht. Generell ist aber noch wenig bekannt über die Zusammenhänge von Schreibmotivation und Schreibaktivitäten sowie über den Zusammenhang von Schreibentwicklung, Schreiben in einer interaktiven Schreibumgebung und Schreibunterricht. An diesem Punkt setzt die geplante Interventionsstudie an: Geprüft werden soll das Potenzial der bereits bestehenden Schreibplattform «myMoment». Hierbei interessiert die Wirkung dieser interaktiven Web-Schreibumgebung auf verschiedene Schreibmotivationen, auf das Schreibkonzept und auf die Entwicklung der Schreib- und Medienkompetenz von Primarschülerinnen und -schülern. Für die Beantwortung dieser Fragen wird in einer Interventionsstudie eine Stichprobe von ersten und vierten Primarklassen (jeweils n = 200), aufgeteilt in zwei Interventionsgruppen, vergleichend über ein Jahr in ihrem Schreiben begleitet und untersucht. Die Lehrpersonen beider Gruppen erhalten das gleiche schreib-

didaktische Fundament, die eine Gruppe innerhalb der digitalen Schreibumgebung myMoment (= Gruppe M), die andere ohne myMoment mit denjenigen Schreibmedien, welche im Unterricht gängig sind – mit Papier und Stift oder mit Tastatur und Bildschirm (= Gruppe P). Beide Gruppen rekrutieren sich zu gleichen Teilen aus den Klassenstufen 1 und 4 (bzw. im 2. Jahr: aus den Stufen 2 und 5). Erhoben werden Schreibfähigkeiten und eine ganze Reihe von subjektiven Variablen, allen voran verschiedene Dimensionen von Schreibmotivationen. Das Projekt ist quantitativ angelegt, ergänzend erlaubt ein qualitativer Teil, in dem mit Interviews Situationen und Haltungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen ergründet werden, vertiefte Einsichten in den Umgang mit und die Wirkung von myMoment.

Die Ergebnisse belegen für die Unterstufenklassen kaum Wirkungen von myMoment. Einzig im Bereich des Medienwissens entwickeln sich die Kinder der «myMoment-Gruppe» deutlich besser als die Kinder der «Papiergruppe». Auf der Mittelstufe hingegen entwickeln sich bei der «my Moment-Gruppe» zusätzlich zur Verbesserung des Medienwissens auch narrative Schreibleistungen deutlich besser als bei der «Papiergruppe».

—
Kooperation: Institute Spezielle Pädagogik und Psychologie und Vorschul- und Unterstufe PH FHNW

Laufzeit: 2009–2012

Finanzierung: SNF, DO REsearch (DORE)

Projektleitung: Prof. Dr. Hansjakob Schneider

Team: Claudia Fischer, Julienne Furger, Prof. Dr. Mathilde Gyger, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Dr. Judith Mathez, Andreas Schär, Esther Wiesner

myMoment – Mädchen und Jungen schreiben und lesen auf einer Webplattform

myMoment ist eine Internetplattform, die von der Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht konzipiert wurde und betrieben wird. Primarschulkinder können darauf in der Schule und in der Freizeit eigene Texte veröffentlichen, die im World Wide Web erscheinen. Die Kinder schreiben aber nicht nur, sie lesen auch Texte von anderen Kindern auf myMoment. Forschungsergebnisse des Vorgängerprojekts «myMoment 2.0» belegen, dass das Schreiben und Lesen auf dieser Plattform die Schreib- und Lesetätigkeit der Kinder anregt und Schreibfähigkeiten verbessert. Das Projekt «myMoment – Mädchen und Jungen schreiben und lesen auf einer Webplattform» überarbeitet die Plattform auf dem Hintergrund dieser Forschungsergebnisse. Dabei wird insbesondere auch die Anpassung an den Bildungsraum der Romanie unternommen. Schliesslich soll eine Begleitevaluation die Auswirkungen der Veränderungen an der Plattform auf die Benutzerinnen und Benutzer wissenschaftlich abklären.

—
Laufzeit: 2013–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Andreas Schär

Team: Esther Wiesner, Claudia Fischer, Eugen Notter

Weblink: www.mymoment.ch

Netzwerk Illettrismus Tagung – Schweizerische Fachtagung Illettrismus

Im Auftrag des Bundesamts für Kultur baut das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW das Schweizerische Netzwerk Lesen und Illettrismus auf. Dieses führt verschiedene Fach- und Forschungsstellen, die sich mit Lese, Schreib- und Sprachförderung befassen, zusammen, entwickelt aufeinander abgestimmte Konzepte zur Verbesserung der Schriftfähigkeit und berät die Umsetzung von entsprechenden Massnahmen. Kommunikation und Information finden zum einen im Webportal www.lesenlireleggere.ch statt, zum anderen an der jährlichen nationalen Fachtagung Illettrismus.

Kooperation: Bundesamt für Kultur (BAK);
Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben

Laufzeit: 2004–2012

Finanzierung: Bundesamt für Kultur (BAK);
Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

Projektleitung: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Thomas Sommer

Weblink: www.lesenlireleggere.ch

Netzwerk Illettrismus Webportal – Schweizerisches Webportal zur Prävention und Bekämpfung von Illettrismus

Im Auftrag des Bundesamts für Kultur baut das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW das Schweizerische Netzwerk Lesen auf. Dieses führt verschiedene Fach- und Forschungsstellen, die sich mit Lese-, Schreib- und Sprachförderung befassen, zusammen, entwickelt aufeinander abgestimmte Konzepte zur Verbesserung der Schriftfähigkeit und berät die Umsetzung von entsprechenden Massnahmen. Kommunikation und Information finden zum einen im Webportal www.lesenlireleggere.ch statt, zum anderen an der jährlichen nationalen Fachtagung «Illettrismus».

Kooperation: Bundesamt für Kultur (BAK)

Laufzeit: 2009–2012

Finanzierung: Bundesamt für Kultur (BAK)

Projektleitung: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Thomas Sommer

Team: Eugen Notter

Weblink: www.lesenlireleggere.ch

Novizinnen und Novizen im Schreibunterricht (NoviS)

Über das Wissen und Können von Primarlehrpersonen, Schreiben zu unterrichten, ist wenig bekannt, gerade auch im Hinblick auf das erste Berufsjahr. Das Hauptziel der SNF-Studie «Novizinnen und Novizen im Schreibunterricht (NoviS)» besteht darin, zu untersuchen, welches Wissen und welche Überzeugungen angehende Lehrpersonen für den Schreibunterricht mitbringen und auf welcher Basis sie ihren Schreibunterricht im ersten Berufsjahr gestalten.

Schreibkompetenz zählt wie Lesekompetenz zu den Schlüsselqualifikationen. Trotzdem verfügen je nach Studie 20–30 % der Schüler/-innen am Ende der Sekundarstufe I nicht über ausreichende Schreibkompetenzen. Vor diesem Hintergrund ergibt sich ein Handlungsbedarf: Um den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit unzureichenden Schreibkompetenzen

verringern zu können, bedarf es eines wirksameren Schreibunterrichts. Ob Empfehlungen zu empirisch wirksamen Fördermassnahmen in die Schulpraxis implementierbar sind und auch umgesetzt werden, lässt sich aber nur mit Sicherheit bestimmen, wenn mehr über den Schreibunterricht in der Schulpraxis bekannt ist, als dies bisher der Fall ist.

Hier setzt NoviS an: Untersuchungsgegenstand ist die Unterrichtspraxis im Bereich Schreiben von Primarlehrpersonen im ersten Berufsjahr. Im Fokus steht dabei der Übergang von der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung in die Schulpraxis: Zum einen wird danach gefragt, wie gut Novizen und Novizinnen des Lehrerberufs auf den Schreibunterricht vorbereitet sind. Zum anderen wird der Umgang solcher Novizen und Novizinnen mit allfälligen Schwierigkeiten im Schreibunterricht in der heiklen Berufseinstiegsphase untersucht.

Die Ergebnisse werden auf Implikationen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen geprüft.

Kooperation: Universität Basel

Laufzeit: 2013–2015

Finanzierung: SNF

Projektleitung: Prof. Dr. Afra Sturm, Prof. Dr. Hansjakob Schneider

Team: Nadja Lindauer, Tim Sommer, Mirjam Weder

Praxisbuch Förderung in Deutsch vor der Einschulung

Die Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung ist in allen Kantonen des Bildungsraums ein Thema, die Förderung in Deutsch vor der Einschulung ein anerkanntes Anliegen. Die strukturellen und politischen Voraussetzungen zur Umsetzung sind kantonal unterschiedlich. Je nach Kanton sind mehrere Departemente oder Direktionen vertreten, werden unterschiedliche Strategien verfolgt. Die konkrete Förderung geschieht allerdings immer vor Ort in den Tagesheimen, in den Tagesfamilien und Spielgruppen. Für diese praktische Umsetzung fehlt aktuell eine fundierte, von Wissenschaft und Erfahrung gestützte Didaktik. Neben Grundlagen werden Umsetzungshilfen benötigt, welche aufzeigen, wie in einer Spielgruppe oder in einem Tagesheim die sprachliche Förderung und der Zweitspracherwerb sinnvoll gestaltet werden können. Das Handbuch wird deshalb einerseits die wichtigsten Grundsätze der frühen Sprachförderung und des frühen Zweitspracherwerbs vermitteln, und andererseits die daraus folgenden Möglichkeiten der Umsetzung beispielhaft darstellen.

Kooperation: Institut Vorschul- und Unterstufe

Laufzeit: 2010–2013

Finanzierung: Kantonale Erziehungsdepartemente
des Bildungsraums Nordwestschweiz

Projektleitung: Dr. Simone Kannengieser, Dr. Silvana Kappeler Suter,
Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann

Team: Florence Aggeler, Natalie Plangger, Prof. Dr. Mathilde Gyger
(Institut Vorschul- und Unterstufe), Anna Walser (extern)

Prozesse der Sprachförderung im Kindergarten – ProSpiK

Frühe Sprachförderung im Kindergarten ist ein bildungspolitisch wichtiger Ansatz zum Abbau von Bildungsungleichheit. Für die Wirksamkeit vorschulischer Angebote spielt die Prozessqualität eine Schlüsselrolle. Über die Praxis der sprachlichen Förderung in Deutschschweizer Kindergärten ist aber noch sehr wenig bekannt. Hier setzt das Projekt an: Forschungsgegenstand ist die Ausgestaltung des sprachlichen Lernangebots durch die Lehrpersonen im Kindergarten. Ausgehend vom Befund, dass Kinder je nach ihrer sozialen Herkunft mit der Sprachkultur der Schule unterschiedlich vertraut sind, werden Gelegenheitsstrukturen (Formate und Interaktionen) untersucht, die es allen Kindern ermöglichen, spezifisch unterrichtssprachliche Fähigkeiten im Kindergarten zu erwerben. Bearbeitet wird folgende Fragestellung: Wie wird Sprachförderung im Kindergarten von den Lehrpersonen ausgestaltet, und welche Bedeutung hat diese Praxis für die Reproduktion bzw. den Abbau von Bildungsungleichheit?

- 1) Welche alltags- und unterrichtssprachlichen Formate sind im Kindergarten anzutreffen? Wie werden sie von den Lehrpersonen eingesetzt?
- 2) Wie werden unterrichtssprachliche Formate von den Lehrpersonen interaktiv ausgestaltet? Wie variieren die Handlungsmuster der Lehrpersonen im Umgang mit Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft?
- 3) Wie verstehen und nutzen Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft die im Kindergarten angebotenen Formate und Interaktionen?

Diese Fragen werden im Rahmen einer Projektanlage bearbeitet, die ein erkundendes, schrittweise vertiefendes Vorgehen ermöglicht: In der ersten Projektphase wird der Kindergartenalltag von acht ausgewählten Klassen während je einer Schulwoche beobachtet und videografisch dokumentiert. Die Daten werden zunächst gattungsanalytisch ausgewertet, um eine Typologie der angebotenen Formate zu erarbeiten. Anschliessend werden ausgewählte Interaktionen sequenzanalytisch untersucht. Die gefundenen Formate und Handlungsmuster werden fallimmanent sowie fallübergreifend verglichen. In der zweiten Phase werden gezielt weitere Unterrichtssequenzen in weiteren Klassen beobachtet und wiederum videografisch dokumentiert und gattungs- sowie sequenzanalytisch ausgewertet. Ziel ist es, die Praxis der Sprachförderung im Kindergarten genauer zu verstehen und Grundlagen für eine situierte und rationale (Bildungsungleichheit abbauende) Sprachförderung im Kindergarten zu erarbeiten.

Kooperation: Institut Vorschul- und Unterstufe PH FHNW, Universität Basel, Technische Universität Berlin, Universität Bern, Université de Genève

Laufzeit: 2012–2015

Finanzierung: SNF, DO REsearch (DORE)

Projektleitung: Dieter Isler

Team: Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Dr. des. Esther Wiesner, Sibylle Künzli Kläger, Gabriela Zaugg-Ineichen, Prof. Dr. Hubert Knoblauch (Technische Universität Berlin), Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Prof. Dr. Mathilde Gyger, Prof. Dr. Annelies Häcki Buhofer (Universität Basel), Prof. Dr. Bernard Schneuwly (Université de Genève), Prof. Dr. Evelyne Wannack (Universität Bern)

QUIMS Schreibförderung

Im Kanton Zürich können sich Schulen mit einem Ausländer- bzw. Ausländerinnenanteil von mehr als 40% am Programm «Qualität in multikulturellen Schulen» (QUIMS) beteiligen. Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich hat das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW beauftragt, die Grundlagen für den neuen Schwerpunkt Schreibförderung an QUIMS-Schulen zu entwickeln. Das Zentrum Lesen untersucht dazu für den Bereich der Schreibförderung die Praxen an ausgewählten QUIMS-Schulen und erarbeitete Empfehlungen für die Entwicklung von Schreibfördermassnahmen an QUIMS-Schulen.

—

Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Prof. Dr. Afra Sturm

Team: Prof. Dr. Afra Sturm, Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Dr. Maik Philipp

Textverstehen in den naturwissenschaftlichen Schulfächern

Sprache nimmt im Unterricht insofern eine besondere Position ein, als sie nicht nur im Fach Deutsch zentral ist, sondern auch in den Sachfächern als Medium der Vermittlung fungiert. In der Tat sind gute Sprachfähigkeiten wichtig, um auch dem Unterricht in den Sachfächern folgen zu können. Immer deutlicher wird aber, dass die in den Sachfächern verwendeten Texte gerade für schwächere Leserinnen und Leser eine Hürde darstellen. Das Projekt versucht in einem ersten Schritt herauszufinden, welche Textmerkmale von Naturwissenschaftslehrmitteln für Jugendliche der Sekundarstufe I zu Verstehensschwierigkeiten führen ($n = 200$). In einem zweiten Schritt werden solche Stellen umformuliert bzw. wird das Lesen angeleitet. Diese Änderungen werden im dritten Schritt daraufhin überprüft, ob sie tatsächlich das Textverstehen verbessern.

—

Kooperation: Institut Sekundarstufe I und II

Laufzeit: 2013–2016

Finanzierung: SNF, Abteilung I: Geistes- und Sozialwissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz

Aufbau und Durchführung der externen Schulevaluation in den Kantonen Aargau und Solothurn

Die externe Schulevaluation bildet den Hauptauftrag, den das Dienstleistungszentrum Schulqualität zu erfüllen hat. Zu diesem Evaluationsauftrag gehören die folgenden Aufgaben: Aufbau, Erprobung und Weiterentwicklung eines Verfahrens zur externen Schulevaluation (in enger Zusammenarbeit mit den Bildungsdepartementen der beiden Kantone);

- 1) Flächendeckende Durchführung der externen Schulevaluation an allen Volksschulen der beiden Kantone (im 5-Jahres-Rhythmus);
- 2) Entwicklung von Instrumenten zur Unterstützung des Evaluationsprozesses;
- 3) Rekrutierung und Schulung der Evaluationsfachpersonen sowie eines Pools von Peer-Evaluatorinnen und -Evaluatoren;
- 4) Verfassen der Evaluationsberichte z. H. der evaluierten Schulen;
- 5) Periodisches Verfassen eines Monitoringberichts z. H. der beiden Bildungsdepartemente.

Für die Qualitätsbeurteilung werden verschiedene Verfahren und Instrumente der qualitativen und quantitativen Datenerhebung benutzt (vor allem Dokumentenanalyse, Fragebogenerhebung, Einzelinterview, Gruppeninterview, Ratingkonferenz, kriteriengeleitete und offene Beobachtungen). Die Bewertung erfolgt mithilfe eines mehrstufigen Bewertungsrasters unter Berücksichtigung des Triangulationsgrundsatzes. Die Grundfunktionen der Schule werden entlang von insgesamt 8 «Ampelkriterien» überprüft und beurteilt.

Im Kanton Aargau ist der erste Evaluationsdurchgang abgeschlossen. Gegenwärtig beginnt der zweite Zyklus, bei dem an allen Schulen der Aspekt der Schulentwicklung (im Anschluss an die vorangegangene Evaluation) stärker fokussiert wird.

Die Angliederung der externen Schulevaluation an eine Fachhochschule ist gesamtschweizerisch gesehen eher aussergewöhnlich. In den meisten Kantonen, in denen eine externe Schulevaluation aufgebaut wird, ist die Ansiedelung innerhalb der Bildungsdepartemente vorgesehen. Die hier realisierte Lösung verspricht in verschiedener Hinsicht eine wertvolle Synergienutzung zu ermöglichen: Einerseits ist die externe Schulevaluation auf den aktuellen didaktischen/fachdidaktischen Erkenntnisstand und auf entsprechendes Know-how angewiesen, wie dies durch die Projekte des Instituts Forschung und Entwicklung gewährleistet werden kann. Auf der anderen Seite sind Schulevaluationen auch selber wertvolle Quellen von pädagogischem, didaktischem und schulinstitutionellem Praxiswissen, das sowohl in die Lehre als auch in die Entwicklungs- und Forschungsarbeit an der PH zurückfliessen kann.

—
Laufzeit: seit 2009

Projektleitung: Prof. Dr. Norbert Landwehr, Peter Steiner, Heidi Zumbrunnen

Team: 20 Evaluationsfachpersonen

Begleitung der Tandem-Peer-Reviews der Pädagogischen Hochschulen in Österreich

Das Österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur möchte die systematische Qualitätsarbeit der Pädagogischen Hochschulen initiieren, fördern und unterstützen, indem es die Hochschulen zur Durchführung eines Tandem-Peer-Reviews einlädt und ihnen professionelle Unterstützung bei diesem anspruchsvollen Prozess anbietet. Interessierte Hochschulen suchen sich eine Tandem-Partnerin und melden beim Ministerium ihr Interesse an der Durchführung eines Tandem-Peer-Reviews an. Der Fokus des Peer-Reviews wird durch eine Leitfrage definiert, die gemeinsam durch die beiden Tandem-Schulen ausgehandelt wird. Für die Begleitung dieser (freiwilligen) Projekte wurde dem Zentrum BOSQ (Schwerpunkt Schulqualität) ein Auftrag erteilt. Dieser Auftrag umfasst im Wesentlichen die Konzipierung, Begleitung und Unterstützung des Partnerschul-Peer-Review-Prozesses für die Pädagogischen Hochschulen. In das Peer-Review werden – je nach Möglichkeit des gewählten Themenfokus – sowohl die Ausbildungs- wie auch die Forschungs- und die Fort-/Weiterbildungsinstitute einbezogen, und zwar auf den drei Ebenen Institutsleitende – Lehrende – Studierende.

Der Auftrag umfasst folgende Komponenten:

- 1) Erarbeitung der theoretischen und praktischen Grundlagen (Konzeptentwicklung, Einbettung in den weiteren Kontext des Qualitätsmanagements);
- 2) Erarbeitung eines differenzierten Realisierungskonzeptes (inkl. Umsetzungsplan);
- 3) Entwicklung von Instrumenten und Verfahren zur Durchführung der Peer-Reviews (z.B. Interviewleitfaden, Befragungsinstrumente, Verlaufsmodelle für Ratingkonferenzen; Moderationshilfen usw.);
- 4) Gezielte Schulung zum professionellen Einsatz der Instrumente und Verfahren (z.B. Einführung in die Moderation von Ratingkonferenzen);
- 5) Fachliche Beratung und Unterstützung der Peer-Teams bei der Datenerhebung, bei der Datenauswertung sowie bei der Berichterstellung;
- 6) Leitung/Moderation der gemeinsamen Workshops;
- 7) Systematische Prozessdokumentation und Prozessauswertung.

—
Laufzeit: 2009–2013

Finanzierung: Österreichisches Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Projektleitung: Prof. Dr. Norbert Landwehr

Team: Peter Steiner

Entrepreneurship Education (YES)

Mit den Stichworten «Flexibilisierung» und «Individualisierung» verbindet sich die These, dass sich heutzutage neue Anforderungen an die Gestaltung der eigenen Biografie stellen: Es gibt weniger Sicherheiten als früher, es gibt aber auch mehr Optionen, sich schöpferisch zu entfalten. Aufgrund dieser Entwicklung komme dem unternehmerischen Denken und Handeln ein neuer Stellenwert zu. Vormalig spezielle Eigenschaft einer Minderheit, werde dieses Denken und Handeln mehr und mehr zur Grundkompetenz, die nach Möglichkeit allen Kindern und Jugendlichen zu vermitteln sei. Dabei soll dem praktischen Lernen im Rahmen von unternehmerischen Projekten ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. Die Studie untersucht diese Form des praktischen Lernens am Beispiel des Programms «Young Enterprise Switzerland». Im Rahmen dieses Programms gründen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II eigene Firmen, in denen sie ein Produkt zur Marktreife führen sollen. Im Zentrum der Studie steht die Frage, welche Erfahrungen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihres Projekts machen und welches Unternehmerbild sich mit diesen Erfahrungen verbindet. Im Rahmen der Studie werden alle Mitglieder von deutschschweizerischen YES-Schülerfirmen des Schuljahrs 2011/2012 online befragt. Die Befragung der Schülerinnen und Schüler wird durch eine Befragung der Lehrpersonen ergänzt. Die Querschnittserhebung wird in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 mit einer Längsschnittstudie fortgesetzt.

—
Laufzeit: 2012–2014

Finanzierung: Gebert Rüt Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Quesel

Team: Dr. Susanne Burren, Dr. Carmine Maiello

Erarbeitung von Bewertungsrastern für die Selbst- und Fremdbeurteilung von Schulen

In der Absicht, die externe und interne Evaluation der Einzelschulen optimal miteinander zu verbinden, wurde dem Zentrum BOSQ – zunächst vom Kanton Aargau – der Auftrag erteilt, für wichtige Evaluationsthemen einen normativen Orientierungsrahmen (insbesondere für die kantonalen Entwicklungsschwerpunkte) zu erarbeiten. Im Sinne eines «Prototyps» wurde ein Bewertungsraster für den Evaluationsfokus «Schulführung» entworfen, das die folgende Grundstruktur aufweist: Dimensionen, Leitsätze, vierstufige Bewertungsskalen sowie Fragen zur Selbsteinschätzung. Die Orientierungsrahmen sollen insbesondere das Zusammenspiel der verschiedenen Partner, die in den Prozess der Schulevaluation und Schulentwicklung involviert sind, ermöglichen und erleichtern (normative Steuerung durch das Bildungsdepartement; Beurteilungsgrundlage für die externe Schulevaluation; Instrument zur Standortbestimmung im Entwicklungsprozess für die einzelne Schule). Auf der Grundlage des ersten Prototyps wurden inzwischen als Folgeaufträge verschiedene andere Bewertungsraster entwickelt.

Bis jetzt liegen Bewertungsraster zu folgenden Entwicklungsschwerpunkten vor:

- 1) Schulführung (Auftraggeber BKS Aargau)
- 2) Schulinternes Qualitätsmanagement (Auftraggeber BKS Aargau)
- 3) Schulische Integrationsprozesse (Auftraggeber BKS Aargau)
- 4) Schulische Entwicklungsprozesse (Auftraggeber VSA Solothurn)
- 5) Tagesstrukturen (Auftraggeber ED Basel)

—

Laufzeit: 2009–2015

Finanzierung: BKS Aargau, VSA Solothurn, ED Basel

Projektleitung: Prof. Dr. Norbert Landwehr

Team: Peter Steiner, div. Evaluationsfachpersonen

Evaluation der MAB-Einführung im Kanton Glarus

Der Kanton Glarus hat entschieden, eine lohnwirksame Mitarbeitendenbeurteilung (MAB) an den kantonalen Schulen einzuführen. Im Schuljahr 2012/2013 wird ein entsprechendes Pilotprojekt durchgeführt. Eine datengestützte Evaluation des Pilotprojekts (die bewusst ausserkantonale gegeben wird) soll aufzeigen, inwieweit sich das erarbeitete MAB-Modell und die dazugehörigen Instrumente bewähren und wo in der neu konzipierten MAB Optimierungsbedarf besteht.

Gemäss Projektauftrag stehen die folgenden Evaluationsziele im Vordergrund:

- 1) Die Erreichbarkeit der Ziele mit den bestehenden Instrumenten überprüfen und gegebenenfalls Handlungsbedarf aufzeigen.
- 2) Die MAB-Instrumente auf deren Handhabung und Bedeutung für die MAB-Ziele analysieren und Optimierungspunkte aufzeigen.
- 3) Den zeitlichen Aufwand für die Schulleitungen und die Lehrpersonen erfassen und mögliche Optimierungspunkte erkennen und benennen.

Für das Vorgehen ist ein Mix aus quantitativer und qualitativer Datenerhebung geplant. Im Zentrum stehen sogenannte «Ratingkonferenzen» einerseits mit den beteiligten Schulleitungspersonen, andererseits mit den am Pilotversuch beteiligten Lehrpersonen.

—

Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Departement Bildung und Kultur des Kantons Glarus

Projektleitung: Margreth Cueni

Team: Annelies Huber

Evaluation des Projekts «GBplus» am Gymnasium Bäumlihof

Das Gymnasium Bäumlihof führt unter dem Label GBplus einen Schulversuch durch, der mehrere innovative Elemente umfasst. Im Zentrum stehen: Bildung von Blockphasen/blockartiger Unterricht; Reduktion des geführten Unterrichts (30% selbstständige Lernzeit); kooperationsfördernde und gemeinschaftsbildende Aktivitäten und Gefässe.

Das Zentrum BOSQ (Schwerpunkt Schulqualität) wurde beauftragt, eine prozessbegleitende Evaluation zu diesem Schulversuch durchzuführen, welche folgende Komponenten umfassen soll:

- 1) Befragung der Schülerinnen und Schüler zu Erfahrungen innerhalb des Reformprojekts – jährlich, qualitativ und quantitativ (entlang der 9 Innovationselemente);
- 2) Befragung der Lehrpersonen zu Erfahrungen innerhalb des Evaluationsprojekts – jährlich, qualitativ und quantitativ, unter Einbezug der unterrichtsbezogenen Prozessmerkmale sowie der auftretenden Umsetzungsschwierigkeiten.

Am Ende des ersten und des zweiten Durchgangs soll eine Schlussevaluation durchgeführt werden, um Entscheidungsinformationen zu einer möglichen Generalisierung des neuen Konzepts zu liefern. Kriterien: Wissensbasis – im Verhältnis zu Vergleichsklassen; Erfolgsquote (erfolgreiches Bestehen der Matura); positive Auswirkung auf das Lerninteresse (subjektive Einschätzung der Lernenden); Aneignung produktiver Lernstrategien und effizientes Zeitmanagement; positive Einstellung der Lernenden gegenüber dem neuen Ausbildungskonzept.

—
Laufzeit: 2012–2022

Finanzierung: Gymnasium Bäumlihof,
Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Projektleitung: Prof. Dr. Norbert Landwehr

Team: Matthias Gut

Evaluation des Projekts «Schulharmonisierung» an der Volksschule Basel-Stadt

Im Kanton Basel-Stadt hat mit dem Schuljahr 2012/2013 unter dem Titel «Schulharmonisierung Basel» ein umfassendes Schulreformprojekt begonnen mit mehreren – sich wechselseitig bedingenden – Innovationsschwerpunkten:

- 1) Einführung einer neuen Struktur der Primar- und Sekundarstufe;
- 2) Flexibilisierung der Schullaufbahnen durch höhere Durchlässigkeit der Übergänge zwischen den verschiedenen Schulstufen (KG, Prim, Sek I, Sek II) sowie durch bessere integrative Förderung;
- 3) Stärkung der Einzelschule durch Einführung der Schulleitung sowie durch konsequente Umsetzung des schulischen Qualitätsmanagements;
- 4) Kontinuierlicher und bedarfsgerechter Ausbau der Tagesstrukturen;
- 5) Anpassung und Optimierung des Sprachunterrichtes (Frühförderung Deutsch; Beginn des Französischunterrichts in der 3. und des Englischunterrichts in der 5. Klasse).

Das Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität hat den Auftrag zur Konzipierung und Durchführung einer formativen, prozessbegleitenden Evaluation dieses umfassenden Schulreformprojekts erhalten.

Im Zentrum des Evaluationsprojekts steht zunächst die Erarbeitung der normativen Grundlagen für den Innovationsprozess. Es sollen am Reformprozess orientierte «Bewertungsraster» zu den folgenden fünf Reformschwerpunkten entstehen:

- 1) Schulleitung
- 2) Schulische Integrationsprozesse
- 3) Qualitätsmanagement
- 4) Schulische Entwicklungsprozesse
- 5) Tagesstrukturen.

(Bei den Themen 1–4 handelt es sich um Adaptionen der Bewertungsraster Aargau/Solothurn. Beim Thema 5 handelt es sich um die vollständige Neuentwicklung.)

Basierend auf den normativen Grundlagen in Form der Bewertungsraster sollen verschiedene Evaluationsverfahren konzipiert und durchgeführt bzw. begleitet werden, um so den Schulen eine datengestützte Standortbestimmung in ihrem Entwicklungsprozess zu ermöglichen. Die Schulen können zwischen verschiedenen Formen der Evaluation mit unterschiedlichem Anteil an Selbstevaluation wählen; sie sind aber dazu verpflichtet, im Rahmen des Reformprojekts insgesamt zweimal eine datengestützte Evaluation durchzuführen. Der Einbezug des externen Evaluationsteils dient gleichzeitig dazu, dem Erziehungsdepartement in anonymisierter Form Informationen über den Verlauf des Reformprozesses zukommen zu lassen.

—
Laufzeit: 2012–2022

Finanzierung: Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Projektleitung: Prof. Dr. Norbert Landwehr

Team: Peter Steiner, Ady Bucher, Matthias Gut u. a.

Externe Schulevaluation und professionelle Selbststeuerung. Eine Studie zur evidenzbasierten Organisationsentwicklung

Das Hauptaugenmerk der Studie richtet sich auf die schulinterne Verarbeitung von Berichten der externen Schulevaluation. Die Leitfrage lautet: «Inwiefern und unter welchen Bedingungen ist die externe Schulevaluation in der Lage, das organisationale Lernen der Schulen positiv zu beeinflussen?» Die hier gewählte Perspektive konzentriert sich darauf, dass im Rahmen der externen Schulevaluation durch methodisch kontrollierte Beobachtungen Evidenzen erzeugt werden, die von Leitungs- und Lehrpersonen für die Ausgestaltung schulischer Teilautonomie genutzt werden können. Der Begriff der Selbststeuerung wird dabei auf die Schule als lernende Organisation bezogen. Die Entwicklungswirksamkeit der externen Evaluation wird in einem mehrkantonalen Setting mit qualitativen und quantitativen Methoden untersucht. Die Studie konzentriert sich auf Kantone, bei denen die Möglich-

keit besteht, Ergebnisse aus dem vergangenen Evaluationszyklus (ESE t1) mit Entwicklungen im aktuellen Zyklus (ESE t2) in Beziehung zu setzen.

—
Kooperation: Interkantonale Arbeitsgemeinschaft externe Evaluation von Schulen (ARGEV)

Laufzeit: 2012–2015

Finanzierung: SNF

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Quesel

Team: Sara Mahler, Dr. Kirsten Schweinberger

Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+, 3. Phase

Besondere Merkmale der Arbeit von R+ sind die multisektoriale und die multiperspektivische Herangehensweise an Projekte. Konkret heisst dies, dass die Perspektiven aller relevanten Akteure und Akteursgruppen berücksichtigt werden (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen) oder Sachverhalte sowohl aus individueller als auch aus struktureller Optik betrachtet werden. Grundlage der Tätigkeit ist dabei der konsequent salutogenetische Fokus auf der Ressourcenaktivierung und der Stärkung von psychosozialen Kompetenzen. RessourcenPlus R+ ist weiterhin in zwei thematischen Schwerpunkten aktiv: Der erste thematische Schwerpunkt «Psychosoziale Gesundheit in Schule und erzieherischem Kontext aus multiperspektivischer Sicht» hat das Ziel, die psychosoziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch eine Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus zu stärken. Bisher wurden Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schüler der Primarschulstufe ins Projekt miteinbezogen. In der neuen Businessperiode soll der bisherige generalpräventive Gesundheitsförderungsansatz durch eine verstärkte Ausrichtung auf Familien in schwierigen Lebenslagen ergänzt werden, indem das Projekt stärker Konzepte und Professionen der sozialen Arbeit einbezieht. Ausserdem soll ESSKI (Eltern und Schule stärken Kinder) auf den Vorschulbereich ausgeweitet werden. Damit wird der Forderung der WHO nachgekommen, Gesundheitsförderung und Prävention möglichst frühzeitig anzusetzen. Der zweite Schwerpunkt «Gesundheit im Lehrberuf soll» erweitert werden und heisst neu «Psychosoziale Gesundheit am Arbeitsplatz Schule». R+ nimmt hier die psychosoziale Gesundheit von Lehrpersonen, Schulleitenden und anderen in der Schule tätigen Personen in den Blick und fokussiert dabei das Verhältnis von Ressourcen und Belastungen sowie die individuellen und kontextuellen Bedingungen, die zu einer Überbeanspruchung führen und stressbedingte Krankheitsfolgen nach sich ziehen.

—
Kooperation: Bundesamt für Gesundheit (BAG);
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH);
Fachgruppe Mental Health des Netzwerkes Public Health Schweiz;
Hochschule für Angewandte Psychologie und Hochschule für Soziale Arbeit FHNW; Netzwerk bildung+gesundheit; Sucht Info Schweiz;
Universität Freiburg
Laufzeit: 2010–2013
Projektleitung: Prof. Dr. Doris Kunz Heim, Susanne Anliker (extern),
Prof. Dr. Andreas Krause (extern)
Team: Prof. Dr. Sabine Deringer, Dr. Anita Sandmeier Rupena,
Sophie Baeriswyl

Leitfaden Förderung und Monitoring der Lehrpersonengesundheit

Determinanten von Gesundheit sind nicht nur bei der einzelnen Person angesiedelt, sondern auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Systems. Beim Leitfaden zur Förderung und zum Monitoring der Lehrpersonengesundheit handelt es sich um die Erarbeitung einer Übersicht über die möglichen Akteure auf allen Ebenen des Schulsystems, welche zur Förderung der Lehrpersonengesundheit beitragen können.

—
Laufzeit: 2012–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Doris Kunz Heim

Quereinstieg in den Lehrberuf – Laufbahnspezifische Merkmale der Schulpraxis im Bildungsraum Nordwestschweiz

Auf dem Hintergrund eines gravierenden Mangels an qualifizierten Lehrpersonen bietet die Pädagogische Hochschule der FHNW seit dem Studienjahr 2011/2012 erfahrenen Berufspersonen ein Programm für den Quereinstieg in den Lehrberuf im Bildungsraum Nordwestschweiz an. Um die berufspraktischen Gelingensbedingungen dieses Quereinstiegs zu untersuchen, wird im Rahmen des Projekts zunächst auf Grundlage des Forschungsstandes ein Kriterienkatalog zum erfolgreichen Berufseinstieg von Lehrpersonen erarbeitet. Auf dieser Grundlage werden dann quantitative und qualitative Erhebungsinstrumente in Form eines Item- und Fragepools entwickelt, mit denen sich die Entwicklung der Berufsbiografie nach dem Quereinstieg adäquat erfassen lässt. Mit diesen Instrumenten wird eine dreijährige Längsschnittstudie durchgeführt, die sich auf die Selbst- und die Fremdbeurteilung der berufsbezogenen Kompetenzen, die Arbeitszufriedenheit, den erlebten Berufserfolg und die Entwicklung der professionellen Identität erstreckt.

—
Laufzeit: 2013–2015

Finanzierung: Bildungsdepartemente Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt und Solothurn

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Quesel

Team: Netkey Safi, Simone Rindlisbacher, Dr. Kirsten Schweinberger

Ressourcen und Belastung bei Schweizer Lehrpersonen – Arbeitsbedingte Beanspruchungsfolgen und Engagement bei Lehrpersonen des 5. bis 9. Schuljahres – Trendanalysen

Arbeitsbedingungen können sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf die Gesundheit von Arbeitnehmenden haben. Der Lehrberuf kennt viele Belastungen, weist aber auch ein hohes Potenzial für gesundheits- und motivationsförderlich wirkende Merkmale der Arbeitssituation auf. In dem Projekt entsteht erstmalig ein für die ganze Schweiz repräsentativer Statusbericht über die Verbreitung von berufsbedingten Belastungen, Beanspruchungsfolgen und Ressourcen von Lehrpersonen. Das Projekt hat erstens zum Ziel, aufgrund einer schriftlichen Befragung einen für die Schweiz repräsentativen Bericht über die Verbreitung von berufsbedingten Belastungen, Ressourcen und die Gesundheit von Lehrpersonen des 5. bis 9. Schuljahres zu erstellen. Zweitens werden die Beziehungen zwischen Belastungen und Ressourcen einerseits, gesundheitlichen Problemen und beruflichem Engagement andererseits untersucht und hierbei wird die Aussagekraft zweier Modelle zum Zusammenhang von Arbeit und Gesundheit überprüft (Job-Demands-Resources-Modell, Effort-Reward-Imbalance-Modell). Drittens sind anhand einzelner Skalen aus zwei vorangegangenen Erhebungen Trendanalysen möglich. Die Repräsentativität der Stichprobe erlaubt empirisch abgestützte Aussagen über die Arbeits- und die Gesundheitssituation der Schweizer Lehrpersonen. Zudem werden besonders bedeutsame Faktoren des Einflusses der Arbeitssituation bezüglich Wohlbefinden, Motivation und Engagement der Schweizer Lehrpersonen ermittelt.

—
Kooperation: Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW; Sucht Info Schweiz

Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Doris Kunz Heim, Prof. Dr. Andreas Krause (extern)

Team: Dr. Anita Sandmeier Rupena, Sophie Baeriswyl (extern)

School Governance und Laienpartizipation in der Schweiz

Das Projekt untersucht den Wandel der Laienpartizipation im Kontext der Professionalisierung der Führungsstrukturen in der schweizerischen Volksschule. Auf der Grundlage einer bereits realisierten Dokumentenanalyse für alle 26 Kantone werden im Projekt zum einen qualitative Fallstudien in vier Kantonen durchgeführt, um den Wandel der Laienpartizipation im Kontext der Steuerung der Volksschule zu untersuchen.

Zum anderen wird im Rahmen einer repräsentativen Erhebung zur Interaktion zwischen Schulleitungen, Schulkommissionen, Elternvertretungen und Gemeinderäten in allen 26 Kantonen geprüft, ob die Ergebnisse der qualitativen Fallstudien für die gesamte Schweiz generalisierbar sind.

—
Kooperation: Universität Zürich, Zentrum für Demokratie Aarau

Laufzeit: 2011–2014

Finanzierung: SNF

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Quesel, Prof. Dr. Daniel Kübler (extern)

Team: Jasmin Näpfl, Patricia Buser (extern), Dr. Nico van der Heiden (extern)

Textiles und Technisches Gestalten: Vergleichende Erfassung von Formen der Zusammenarbeit in Deutschschweizer Kantonen

Im Auftrag des Erziehungsdepartementes des Kantons Basel-Stadt wird die Situation in den Deutschschweizer Kantonen hinsichtlich des Zusammenschlusses der drei Fächer Technisches Gestalten, Textiles Gestalten und Bildnerisches Gestalten untersucht. Dabei werden die Fragen nach der Form des Zusammenschlusses, seiner rechtlichen und schulstrukturellen Verankerung sowie seinem Grad der Umsetzung beantwortet. Ferner interessieren die Wirkungen auf die Unterrichtsinhalte sowie die Rückschlüsse auf die Ausbildung der Lehrpersonen.

—
Laufzeit: 2013–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Doris Kunz Heim

Team: Dr. Anita Sandmeier Rupena

Unterrichtsstörungen sicher begegnen

Der Umgang mit Unterrichtsstörungen und mit dem Verhalten von «schwierigen» Schülerinnen und Schülern ist eine der wichtigsten Quellen für die Belastung von Lehrpersonen. Eine wirkungsvolle Prävention und Intervention bei Unterrichtsstörungen ist zudem auch einer der wichtigsten Prädiktoren für den Leistungsfortschritt von Schulklassen. Bei einem Unterricht, der weitgehend störungsfrei verläuft, kann ein Maximum an Zeit für das Lernen verwendet werden. Dies ist nicht der Fall, wenn der Unterricht wiederholt gestört wird und die Lehrpersonen viel Zeit dafür aufwenden müssen, Ruhe und Konzentration herzustellen. Darüber hinaus fühlen sich Lehrpersonen im Bereich der Klassenführung weniger kompetent als in Bezug auf andere Anforderungen im Lehrberuf. Dies erstaunt insofern nicht, als der Umgang mit Unterrichtsstörungen in der Grundausbildung von Lehrpersonen wenig berücksichtigt und der Kompetenzzuwachs in diesem Bereich als gering eingestuft wird. Das Forschungsprojekt hat zum Ziel, die Wirksamkeit des Trainingsprogrammes «Unterrichtsstörungen sicher begegnen» (USIB) für Lehrpersonen der dritten bis sechsten Primarklasse zu über-

prüfen. Zu diesem Zweck wird eine Längsschnitt-Interventionsstudie mit vier Messzeitpunkten durchgeführt. Die wichtigsten Wirkungsindikatoren sind ein verbessertes Verhalten der Lehrpersonen, weniger Unterrichtsstörungen durch die Schülerinnen und Schüler und eine Belastungsreduktion bei den Lehrpersonen.

—
Kooperation: Universität Freiburg,
Institut für Familienforschung und -beratung

Laufzeit: 2011–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Doris Kunz Heim,
Dr. Annette Cina Jossen (extern)

Team: Dr. Anita Sandmeier Rupena, Dr. Yves Hänggi (extern)

Vergleichsarbeiten im Kanton Solothurn

Das Projekt untersucht, wie die Resultate von Orientierungs- und Vergleichsarbeiten für die Schulentwicklung im Kanton Solothurn genutzt werden. Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei zum einen auf die Kooperation von Lehrpersonen und zum anderen auf die Kooperation von Kollegium und Schulleitung. Die Studie ist auf einen Zeitraum von 36 Monaten angelegt. Sie umfasst eine repräsentative Fragebogenstudie und qualitative Fallstudien auf der Ebene von vier ausgewählten grösseren Volksschulen des Kantons Solothurn. Erhoben werden zum einen Einschätzungen zur Aussagekraft und zum pädagogischen Nutzen der Vergleichsarbeiten, zum anderen werden die schulinternen Prozesse der Ergebnisverarbeitung untersucht. Dabei richtet sich das Augenmerk auch auf das Übertrittsverfahren zur Sekundarstufe I.

—
Laufzeit: 2012–2015

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Quesel

Team: Marianne Kunz, Susanne Meier, Martina Rüefli

Von der «Roten Ampel» zum Turnaround: Aargauer Schulen als lernende Organisationen

Die Ampelevaluation im Kanton Aargau dient dazu, auf Funktionsstörungen an Schulen aufmerksam zu machen. Im Fall einer «Roten Ampel» sind diese Störungen so gravierend, dass die Schule intensiv vom Inspektorat begleitet wird und nach etwa 30 Monaten in einer Nachevaluation überprüft wird, ob die Ampel wieder auf «Grün» gestellt werden kann.

Das Projekt befasst sich mit sechs Aargauer Volksschulen, die diesen Turnaround von der roten zur grünen Ampel geschafft haben. Der Untersuchung liegt ein mehrstufiges qualitatives Design zugrunde: Gestützt auf Dokumentenanalysen werden Interviews auf der Ebene der Schulführung, des schulischen Qualitätsmanagements und der Lehrpersonen geführt. Ergänzend kommen Interviews mit dem Schulinspektorat sowie mit Organisationsberaterinnen oder -beratern hinzu. Auf der Grundlage dieser Interviews wird dann eine vorläufige Synthese formuliert, die in schulübergreifenden Gruppendiskussionen überprüft und weiterentwickelt wird.

—
Laufzeit: 2013–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Quesel

Team: Sara Mahler, Netkey Safi, Dr. Kirsten Schweinberger

Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik

Assess Inquiry in Science, Technology and Mathematics Education ASSIST-ME

Dem EU-Projekt «ASSIST-ME» gehören zehn Partnerinstitutionen aus acht Ländern an, die Gesamtleitung liegt bei der Universität Kopenhagen. Inhaltlich geht es um die formative und summative Beurteilung von Schülerinnen- und Schülerkompetenzen, welche durch forschend-entdeckendes Lernen (inquiry-based learning) erworben werden können. In der ersten Phase werden bestehende Forschungsergebnisse zusammengetragen und die verschiedenen Bildungskulturen der teilnehmenden Länder kategorisiert. Das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik der PH FHNW ist verantwortlich für ein Teilprojekt in der zweiten Phase, in dem verschiedene Beurteilungsmethoden sowohl theoretisch wie auch anhand paradigmatischer Beispiele ausgearbeitet werden, bevor sie in einem nächsten Teilprojekt getestet werden. Die nachfolgenden Phasen beschäftigen sich mit der Verbreitung der Resultate. Hauptziel des Projekts ist die Entwicklung von validen und reliablen Beurteilungsinstrumenten: einerseits für die individuelle prozessbezogene Rückmeldung an einzelne Schülerinnen und Schüler, andererseits für die Evaluation von Bildungssystemen durch Large-Scale Assessments wie z.B. PISA.

—
Kooperation: University of Copenhagen,
Department of Science Education;
Universität Kiel, Institut für die Pädagogik der
Naturwissenschaften und Mathematik;
University of Cyprus, Department of Educational Sciences,
Learning in Science Group;
Centre National de la Recherche Scientifique, Lyon, ICAR, ENS Lyon;
King's College London, Department of Education &
Professional Studies;
University of Jyväskylä, Department of Teacher Education;
Université Joseph Fourier Grenoble 1, Teacher Education Institute;
University of South Bohemia; Pearson Education International

Laufzeit: 2013–2016

Finanzierung: Europäische Union

Projektleitung: Prof. Dr. Peter Labudde

Team: Regula Grob, Dr. Monika Holmeier

Weblink: www.assistme.ku.dk

EU-Interregio-Projekt «phaenovum – trinationales Schülerforschungsnetzwerk Dreiländereck»

Die Pädagogische Hochschule FHNW sowie die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft bilden den Schweizer Part in einem trinationalen, von der EU geförderten Entwicklungsprojekt. Das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik zeichnet für das Teilprojekt «Verbesserung der Frühförderung im Bereich Naturwissenschaft und Technik in der Vor- und Grundschule» verantwortlich. Ziel dieses Teilprojektes ist es, ein Weiterbildungsangebot bzw. einen Modelllehrgang für amtierende Lehrpersonen von 4- bis 11-Jährigen zu entwickeln, durchzuführen und zu evaluieren. Das Angebot wird einen Grundkurs, einen Aufbaukurs sowie Netzwerkveranstaltungen umfassen.

Kooperation: Bildungsinstitutionen und Regierungsstellen aus Baden-Württemberg; Bildungsinstitutionen und Regierungsstellen aus dem Elsass; Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Laufzeit: 2009–2012

Projektleitung: Prof. Dr. Peter Labudde

Team: Rolf Hergert (extern), Prof. Dr. Rudolf Hintermann (extern)

Experimentiertests als Instrument der Kompetenzbeurteilung von Schülerinnen und Schülern

Was macht die Schwierigkeit einer Experimentieraufgabe aus? Wie müssen Experimentieraufgaben formuliert werden, damit sie als Instrument für Kompetenzmessungen genügen? Für die Beantwortung dieser Fragen werden Aufgaben aus verschiedenen nationalen und internationalen Experimentiertests analysiert und verglichen. Dies geschieht einerseits anhand eines theoretischen Aufgabenmodells, welches die Beschreibung der Struktur einer Experimentieraufgabe auf vier Ebenen ermöglicht. Andererseits werden die im Rahmen der Validierung des Kompetenzmodells von HarmoS Naturwissenschaften im Jahr 2008 schweizweit durchgeführten Experimentiertests am Ende des 6. und 9. Schuljahrs vertieft statistisch ausgewertet. Das vorliegende Projekt baut auf der Arbeit der Projektgruppe «HarmonS Naturwissenschaften» von 2004–2008 auf, welche im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK Bildungsstandards entwickelte.

Kooperation: HarmoS Naturwissenschaften

Laufzeit: 2007–2012

Projektleitung: Dr. Christoph Gut

Team: Prof. Dr. Peter Labudde

Explore-it

Explore-it richtet sich an Kinder und Jugendliche ab der 3./4. Klasse der Primarstufe. Die Kernanliegen von explore-it sind die Verbreitung und die wissenschaftliche Begleitung von pädagogisch wertvollen Lernmaterialien im Bereich Technik und Naturwissenschaften. Durch den Versand von Materialboxen und die Information auf der Website www.explore-it.org wird möglichst vielen Kindern und Jugendlichen ein nachhaltiges und anschlussfähiges Lernen ermöglicht. Das Lernangebot besteht aus Forscher- und Erfindersequenzen sowie weiterführenden Fragestellungen zur Anwendung von Technik im Alltag. Im Rahmen eines Vorprojektes wurden die Materialien von über 3000 Kindern in der ganzen Schweiz auf ihre Tauglichkeit hin getestet. Der 2008 gegründete Non-Profit-Verein «explore-it» hat es bis heute (Stand April 2012) ca. 30 000 Kindern und Jugendlichen ermöglicht, mit von Gönnern vergünstigtem Material zu lernen. Explore-it wurde vom europäischen Konsortium formit.eu, dem verschiedene Universitäten angehören (u.a. die Freie Universität Berlin, die London South Bank University und die Universität Zürich), als «Good-Practice Example» ausgezeichnet.

Kooperation: Pädagogische Hochschule Wallis; René Providoli (extern)

Laufzeit: 2008–2014

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz; Gebert Rüf Stiftung, UBS

Projektleitung: Daniel Vögelin

Team: Prof. Dr. Christian Weber

Weblink: www.explore-it.org

Hi Tec! (Plus)

Im Projekt «Hi Tec!» bzw. im Nachfolgeprojekt «Hi Tec! (Plus)» werden verschiedene Unterrichtseinheiten zum Thema Technik für die Sekundarstufe I entwickelt. Dabei arbeiten innerhalb der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW Experten der Hochschule für Technik HT und der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik HABG mit Experten der Pädagogischen Hochschule PH zusammen. Die Unterrichtseinheiten fördern das Interesse an Technik und die technischen Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen, auch im Hinblick auf die spätere Berufswahl. Nach einer Pilotierung im Frühjahr 2012 werden den Lehrpersonen innovative, konkrete und praxistaugliche Anregungen für den Unterricht zur Verfügung gestellt.

Kooperation: Institut Vermessung und Geoinformation, Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW; Hochschule für Technik, Institut für Business Engineering

Laufzeit: 2011–2013

Finanzierung: Dysenos AG

Projektleitung: Dr. Matthias von Arx

Innovation SWiSE (Swiss Science Education) – Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz

Innovation SWiSE (Swiss Science Education) – Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz ist eine gemeinsame Initiative von mehreren Bildungsinstitutionen der deutschen Schweiz. Im Fokus steht die Weiterentwicklung des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts in der obligatorischen Schule und im Kindergarten. Auf allen Schulstufen sollen das Naturwissenschafts- und das Technikverständnis der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Die PH FHNW gestaltet und trägt als Projektleiterin das Grossprojekt mit, das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) leitet die Kooperation. Die PH FHNW und das ZNTD engagieren sich nicht nur im Bildungsraum Nordwestschweiz, sondern mit weiteren Partnerinstitutionen auch in anderen Kantonen in der Weiterbildung von Lehrpersonen. An alljährlich stattfindenden Innovationstagen und in Weiterbildungsmodulen werden fachliche und fachdidaktische Fragen zur Gestaltung des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts aufgenommen und bearbeitet. Aspekte des aktiven, forschend entwickelnden Lernens erhalten dabei besonderes Gewicht. Ab August 2012 starten 60 Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen der Deutschschweiz in das Projekt «SWiSE-Schulen», wo sie an innovativen Programmen zu Unterrichtsentwicklung teilnehmen.

Kooperation: Institute Vorschul- und Unterstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I und II; Weiterbildung und Beratung PH FHNW; Bildungsdirektionen Nordwestschweiz; FEBL Basel-Landschaft; Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich; Pädagogische Hochschule Bern; Pädagogische Hochschule St. Gallen; Pädagogische Hochschule Thurgau; Pädagogische Hochschule Zentralschweiz; Pädagogische Hochschule Zürich; The Swiss Science Center Technorama

Laufzeit: 2009–2015

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz; Avina Stiftung; Ernst Göhner Stiftung; Departement Bildung, Kultur und Sport Kanton Aargau

Projektleitung: Prof. Dr. Peter Labudde

Team: Prof. Dr. Pascal Favre, Prof. Dr. Anni Heitzmann, Prof. Dr. Rudolf Hintermann, Alexander Koch, Susann Müller Obrist, Prof. Dr. Markus Peschel, Dr. Barbara Sieber-Suter, Claudia Stübi, Daniel Vögelin, Prof. Dr. Christian Weber

Weblink: www.swise.ch

Leistungsstandards und Kompetenzraster

In den von der EDK im Juni 2011 verabschiedeten nationalen Bildungsstandards werden Grundkompetenzen für das 4. und 8. Schuljahr in der Primarstufe und für das 11. Schuljahr auf der Sekundarstufe I definiert (neue Nummerierung der Schuljahre). In Ergänzung zu den EDK-Grundkompetenzen werden im Rahmen des Projektes «Leistungsstandards und Kompetenzraster» zusätzliche Leistungsstandards für den Bildungsraum Nordwestschweiz festgelegt. Die Leistungsstandards werden für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik sowie Naturwissenschaften und Technik erarbeitet und anschliessend in einem Kompetenzraster zusammengefasst. Bei diesen fachbezogenen Kompetenzrastern handelt es sich um einfache und übersichtliche Darstellungen von zyklusbezogenen Leistungserwartungen für spezifische Kompetenz-

bereiche. Das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW ist für die Entwicklung der Leistungsstandards und des Kompetenzrasters für den Bereich Naturwissenschaften und Technik für das 8. und 11. Schuljahr verantwortlich. Dazu werden zunächst aufbauend auf den in den nationalen Bildungsstandards definierten Grundkompetenzen erweiterte und hohe Anforderungen für die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzbereiche definiert. In einem Kompetenzraster werden anschliessend zyklusbezogen drei Anforderungsniveaus (grundlegend, erweitert, hoch) für die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzbereiche in übersichtlicher Form dargestellt. Als Grundlage für die Entwicklung der Leistungsstandards und des Kompetenzrasters dient das Kompetenzmodell HarmoS Naturwissenschaften+, welches sich bereits als theoretischer Rahmen für die Festlegung der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften der nationalen Bildungsstandards bewährt hat.

—

Kooperation: Institute Vorschul- und Unterstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I und II PH FHNW; Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Land; Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG; Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons SO, Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Finanzierung: Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Land; Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG; Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons SO; Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Grossenbacher Künzler, Prof. Dr. Stefan Keller, Prof. Dr. Peter Labudde, Prof. Christine Le Pape Racine, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Prof. Dr. Christine Streit

Team: Dr. Anne Beerenwinkel, Gerald Schick, Dr. des. Mirjam Weder

MINTeinander

Inhalt des von der Deutschen Telekom Stiftung geförderten Projektes ist die Entwicklung eines auf Experimentierkästen (Klassenkisten) aufgebauten Spiralcurriculums zu zwei verschiedenen Mechanikthemen. Dieses Spiralcurriculum umfasst drei Stufen: Elementar- (Kindergarten), Primar- und Sekundarstufe I, wobei die Kooperationspartner der Universität Münster zu den ersten zwei und die FHNW zur dritten Stufe Unterrichtsmaterialien entwickeln wird. Zeitgleich zur Materialentwicklung findet ein spezifisches Weiterbildungsprogramm für Lehrpersonen statt, die später als Multiplikatoren ihr Wissen auf kommunaler Ebene weitergeben sollen. Der Innovationsgehalt des Projektes besteht darin, dass den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten wird, sich forschend und entdeckend über mehrere Jahre wiederholend mit einem Thema intensiv auseinanderzusetzen. Gleichzeitig wird den Lehrpersonen hierfür ein umfangreiches Weiterbildungs- und Materialangebot zur Verfügung gestellt. Die didaktisch relevanten Faktoren werden während des Projektes evaluiert.

—

Kooperation: Universität Münster, Deutschland

Laufzeit: 2013–2015

Finanzierung: Deutsche Telekom Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Peter Labudde

Team: Simon Rösch, Miriam Herrmann

MINT-Nachwuchsbarometer

Warum entscheiden sich Jugendliche für oder gegen ein naturwissenschaftlich-technisches Studium? Wie erleben Studierende ihr Studium, sei es ein geisteswissenschaftliches, sei es ein technisches? Auf diese und ähnliche Fragen suchen die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) und die Schweizerische Akademie für Naturwissenschaften (SCNAT) Antworten. Sie lancieren das Projekt «MINT-Nachwuchsbarometer», welches vom Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW durchgeführt wird und auf einer ähnlichen, 2008 durchgeführten deutschen Studie aufbaut.

Kooperation: Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (ACATECH); Universität Stuttgart

Laufzeit: 2011–2013

Finanzierung: Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW); Schweizerische Akademie für Naturwissenschaften (SCNAT)

Projektleitung: Dr. Johannes Börlin

Team: Prof. Dr. Peter Labudde, Christophe Schneider, Dr. Anne Beerenwinkel

MobiLab: Mobiles Lernlabor Natur und Technik

Der private gemeinnützige Verein MobiLab wird, mit Unterstützung von Gönnern aus Industrie, Stiftungen und privaten Kreisen, zusammen mit dem Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW ein mobiles Labor für naturwissenschaftliche Experimente betreiben, ähnlich wie es die PH St. Gallen mit ihren mobilen Lernlaboren «Forscherkiste» und «MobiLLab» bereits seit einigen Jahren mit grossem Erfolg praktiziert. Das mobile Lernlabor Nordwestschweiz kommt als Holangebot in die Klassen der 4. bis 6. Primarschulen. Es wird durch einen Experten begleitet und betreut. Ziel des Bildungsangebotes ist, Kinder im lernfähigen Alter für naturwissenschaftliche und technische Fragen zu begeistern mit dem Ziel der Nachwuchsförderung in diesem Bereich. Ebenso soll den bisherigen und neu auszubildenden Lehrpersonen gezeigt werden, wie man naturwissenschaftliche Zusammenhänge kindgerecht und doch wissenschaftlich ernsthaft unterrichten kann. Ein intensiver naturwissenschaftlicher Unterricht beginnt oftmals erst in der Sekundarstufe I. In diesem Alter haben die Schülerinnen und Schüler schon grosse Erfahrung in der Nutzung technischer, vor allem IT- und anderer elektronischer Geräte. Bezüglich der Technik der Geräte und des naturwissenschaftlichen Hintergrundes haben sie aber vor allem gelernt, dass es kompliziert und schwer zu verstehen ist. Es ist dann schon reichlich spät, um Kinder erfolgreich für Naturwissenschaften und technische Zusammenhänge begeistern zu können. Deshalb setzt das MobiLab bereits in der Primarschule an.

Laufzeit: 2011–2018

Finanzierung: Verein MobiLab

Projektleitung: Prof. Dr. Peter Labudde

Team: Dr. Maria Till, Daniel Sauerbrunn

Professional Reflection-oriented Focus on Inquiry-based Learning and Education through Science (PROFILES)

Dem EU-Projekt «PROFILES» gehören 22 Projektpartner aus 20 Ländern an. Mit dem Projekt soll die Netzwetkbildung zwischen Naturkunde-Lehrpersonen auf nationaler und internationaler Ebene gefördert werden. Die drei Säulen Professionalisierung (Professional), Reflexionsorientierung (Reflection-oriented Focus) und Problemorientierung (Inquiry-based Learning and Education through Science) bilden den theoretischen Rahmen des Vorhabens. Die Professionalisierung verweist auf die Förderung des Berufsverständnisses und des kollegialen Austausches von Lehrpersonen. Diese werden darin unterstützt, ihren Unterricht zu reflektieren und dabei weiter zu entwickeln (Reflexionsorientierung). Im Vordergrund der Entwicklungen steht ein problemorientierter Unterricht, der die Lernenden ermutigt, Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen (Problemorientierung).

Kooperation: Freie Universität Berlin; Università Politecnica delle Marche Italia; Universität Bremen; Universität Klagenfurt; University College Cork Ireland; University Masaryk Brno Czech Republic; University of Dokuz Eylul DEU Turkey; University of Dundee Great Britain; University of Eastern Finland; University of Latvia; University of Linköping Sweden; University of Ljubljana Slovenia; University of Maria Curie-Skłodowska Poland; University of Porto Portugal; University of Tartu Estonia; University of Technology Cyprus; University of Utrecht Netherlands; University of Valahia Targovitse Romania; University of Valladolid Spain; Weizmann Institute of Science Israel

Laufzeit: 2011–2014

Finanzierung: Europäische Union

Projektleitung: Dr. Johannes Börlin

Team: Prof. Dr. Peter Labudde, Heli Schaffter

Quality of Instruction in Physics (QuIP) – Lehren und Lernen im Physikunterricht – eine Videostudie in Finnland, Deutschland und der Schweiz

Internationale Vergleichsstudien wie TIMSS und PISA haben gezeigt, dass die naturwissenschaftlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler je nach Land grosse Unterschiede aufweisen. Die Schweiz belegt dabei einen Mittelplatz. Studien wie PISA geben eine Beschreibung der Leistungsunterschiede, liefern aber keine Erklärungen, wieso diese Differenzen bestehen oder inwiefern sich der Unterricht in den verschiedenen Ländern unterscheidet. Hier setzt die QuIP-Studie an. Es soll untersucht werden, welche Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten der Physikunterricht in Deutschland, Finnland und der Schweiz aufweist. Dazu werden Unterrichtsstunden auf Video aufgenommen und unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht. Daneben werden diverse Merkmale von Lehrpersonen und Lernenden sowie der Lehrplan und das Schulsystem analysiert.

Kooperation: Pädagogische Hochschule Bern; Knut Neumann (extern); Universität Duisburg-Essen, Deutschland; Universität Kiel; University of Jyväskylä, Finland; IPN Leibniz-Institut

Laufzeit: 2007–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Peter Labudde

Team: Dr. Johannes Börlin, Carolin Junge, Judith Riegelning (extern), Dr. Matthias von Arx, Dr. Anne Beerenwinkel, Heli Schaffter

Stem Cell School Tool (SCST)

Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 63 des Schweizerischen Nationalfonds «Stammzellen und regenerative Medizin» werden Schulmaterialien für Gymnasien entwickelt. Grundsätzlich sollen in Zusammenarbeit mit ausgewählten Forschenden des Forschungsprogramms aktuelle Forschungsergebnisse oder -richtungen thematisiert und mögliche Anwendungen vorgestellt werden (insbesondere im Bereich regenerativer Medizin). Bei der Ausgestaltung der Unterlagen wird das Vorwissen (Lehrpläne) der Jugendlichen berücksichtigt und es wird auf Anknüpfungspunkte zum Unterricht hingewiesen, was eine sinnvolle Einbettung der modular aufgebauten Unterlagen in den regulären Unterricht erlaubt.

—
Kooperation: Advocacy AG Basel (Adrian Heuss)

Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: SNF

Projektleitung: Dr. Matthias von Arx, Dr. Anni Heitzmann

Team: Dr. Marco Traub (extern)

Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik

Befragung von Schülerinnen und Schülern zum «Planspiel zur Einwanderungs- und Asylpolitik der EU»

Im Auftrag des Europäischen Parlaments führt die EuroSoc GmbH an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Deutschland EU-Politik-Simulationen durch. Thematischer Schwerpunkt der aktuellen Simulation ist dabei Europas zukünftige Rolle in den politischen Bereichen demografische Entwicklung, Migration von Arbeitskräften und ihren Familien, Akzeptanz von Flüchtlingen und Asylanten sowie Integration von Migranten. Mit dem Durchführen des Planspiels werden die Mechanismen und Funktionsweisen der Europäischen Kommission, des Rats der EU und des Europäischen Parlaments erläutert und gleich praktisch angewendet. Das Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik führt eine Onlinebefragung der am Planspiel teilnehmenden Personen durch, um die Wirkung (Wissen, Einstellungen u. a.) zu erfassen und die Akzeptanz dieser EU-Politik-Simulation zu evaluieren. Die Auswertung der Daten soll auch in einem wissenschaftlichen Aufsatz Verwendung finden.

—
Laufzeit: 2013–2017

Finanzierung: EuroSoc GmbH

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Patrik Zamora

Civic Education II

Das NCCR-Transfer-Projekt «Civic Education» ist Teil von NCCR Democracy, welches die Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert untersucht. Als Herausforderungen werden insbesondere die Mediatisierung, die Globalisierung und die Metropolitanisierung genannt. Im Zentrum steht die Absicht, das Wissen und die Ergebnisse von NCCR Democracy für die politische Bildung fruchtbar zu machen. Politische Bildung soll den Jugendlichen die Grundlagen geben für eine aktive Beteiligung am politischen Entscheidungsprozess und an politischen Diskussionen. In der ersten Phase des Projekts wurde das webbasierte Lerntool Politikzyklus (www.politikzyklus.ch) entwickelt. In der zweiten Phase folgt das Lehrmittel www.politiklernen.ch für die Sekundarstufe I, das bei den Schülerinnen und Schülern politisches Wissen und demokratisches Verhalten durch reflexive Prozesse zu demokratischem Bewusstsein verknüpft. Die Ausbildung von demokratischem Bewusstsein soll dazu beitragen, die Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert bewältigen zu können. Wie vom Lehrplan 21 verlangt, der voraussichtlich ab 2014 an den Deutschschweizer Schulen implementiert wird, ist Politische Bildung im Lehrmittel kompetenzorientiert konzipiert.

—
Laufzeit: 2009–2013

Finanzierung: Fachstelle für Rassismusbekämpfung

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Alexander Lötscher, Claudia Schneider

Weblinks: www.politikzyklus.ch

www.politiklernen.ch

Die Staatsbürgerschaftsprüfung im Kanton Aargau (Phase III)

Der Kanton Aargau revidiert das Bürgerrechtsgesetz. Dabei wird das kantonale Verfahren um ordentliche Einbürgerung in der Schweiz neu konzipiert. In verschiedenen Teilprojekten wurden in den Jahren 2010 und 2011 einzelne Aspekte des Verfahrens entwickelt, z.B. die Integrationsprüfung, der Datenaustausch Kanton-Gemeinden, der Datenschutz und die sogenannte Staatsbürgerschaftsprüfung. Gemeinsam mit der Professur Gesellschaftswissenschaften wurde eine Neukonzeption der Staatsbürgerschaftsprüfung mit einem Fragebogen (240 Fragen) erarbeitet. Diese «Staatsbürgerschaftsprüfung» ist seit Herbst 2011 online zugänglich und wird von Aargauer Gemeinden als Testplattform genutzt. Im Rahmen von Einbürgerungsverfahren fallen somit Datensätze an, welche in den nächsten zwei Jahren zu einer fundierten statistischen Testevaluation genutzt werden sollen. Ziel ist es, die erste Version des Tests in naher Zukunft anhand empirischer Daten praxisadäquat verbessern zu können.

—
Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Departement Volkswirtschaft und Inneres, Kanton Aargau

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Dr. Monika Waldis Weber

HITCH: Large-Scale Assessment historischer Kompetenzen

Geschichtsunterricht, der historische Kompetenzen fördern will, benötigt Rückmeldungen darüber, inwiefern dies gelingt. Bisher war das Fach Geschichte nicht an grossen empirischen Studien beteiligt. Ausgehend von einem gut begründeten konzeptuellen Modell soll ein historischer Kompetenztest entwickelt werden, mit dem gemessen werden kann, inwiefern Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe I über die Kompetenz verfügen, historisch zu denken. Das Kompetenz-Strukturmodell historischen Denkens (FUER-Modell, Schreiber et al. 2006) dient als Grundlage für ein zu entwickelndes Messinstrument. In enger Abstimmung mit Geschichtslehrerinnen und -lehrern werden für die Schule relevante Aufgaben entwickelt, die der Vielfältigkeit historischer Kompetenzen gerecht werden.

Kooperation: Universität Tübingen, Universität Hamburg, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Dr. Jan Hodel, Dr. Monika Waldis Weber, Prof. Dr. Ulrich Trautwein (Universität Tübingen), Prof. Dr. Andreas Körber (Universität Hamburg), Prof. Dr. Bodo von Borries (Universität Hamburg), Prof. Dr. Waltraud Schreiber (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)

Initial Training

Das Zentrum beteiligt sich an einem vergleichend angelegten Projekt zur Lehrerbildung. Verschiedene europäische Länder dokumentieren die Organisation und die Inhalte der Fächer Politische Bildung, Gesellschaftskunde und Geschichte innerhalb der Ausbildung von Lehrkräften. Die qualitative und quantitative Datenerhebung erfolgt mittels standardisierter Befragung, Tiefeninterviews und Diskussionen in Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse publiziert sowie an die jeweiligen Bildungsorganisationen und Bildungsministerien weitergegeben werden. Die am Projekt Beteiligten setzen sich aus über zwanzig Forschungsinstituten aus ganz Europa zusammen. Das Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik beteiligt sich einerseits mit der Beantwortung des standardisierten Fragebogens und wird sich zusätzlich im ersten Jahr hauptsächlich mit der Interdisziplinarität in der Lehrerbildung befassen.

—

Kooperation: Department of Didactics for History, Social Studies and Civic Education, University of Vienna

Laufzeit: 2010–2013

Finanzierung: EU, Lifelong Learning, Comenius-Programm

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Vera Sperisen

Klassenrat BKS

Basierend auf dem SNF-finanzierten Forschungsprojekt «Klassenrat empirisch» werden Handreichungen für Lehrpersonen entwickelt und auf der Website www.politiklernen.ch publiziert. Dem Forschungsprojekt lag die Feststellung zugrunde, dass zu den Wirkungen des Klassenrates hinsichtlich Klassenführung, aber auch politischer Bildung grosse Erwartungen bestehen. Gleichzeitig wird insbesondere aufgrund einer Metastudie bezweifelt, dass die partizipativen Elemente des Klassenrates tatsächlich zur Förderung der politischen Bildung führen. Das Projekt hatte zum Ziel, empirisch zu eruieren, welche Erwartungen Lehrpersonen und ihre Schülerinnen und Schüler an den Klassenrat haben und was im Klassenrat geschieht. Die Analyse der videografierten Klassenratstunden und der Interviews mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern ergab, dass die Erwartungen höchst unterschiedlich sind und die Klassenratstunden mit dem nicht übereinstimmen, was Lehrpersonen mit ihnen vorhaben. Daraus hervorgehend werden Handreichungen für Lehrpersonen entwickelt, die die Form der Klassenräte, die Rolle der Lehrpersonen und die gesetzten Ziele vor dem theoretischen Hintergrund des Rituals thematisieren. Damit wird ein Instrument der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen geschaffen, das auch mit Videosequenzen zur Reflexion von Entscheidungsfindungen hinsichtlich der Gestaltung und der Durchführung von einem Klassenrat arbeitet.

—

Laufzeit: 2013–2013

Finanzierung: Departement Bildung, Kultur und Sport Kanton Aargau

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Alexander Lötscher, Patrik Zamora

narratio: Erfassung historischer Kompetenzen mit Schülernarrationen

Das Projekt «narratio» untersucht, inwiefern sich Schülerinnen- bzw. Schülernarrationen, die durch eine Auswahl von Materialien und eine gezielte Aufgabenstellung angeregt werden, zur Messung historischer Kompetenzen eignen. Das Projekt geht von der Prämisse aus, dass der angemessene und zielgerichtete Umgang mit historischen Narrationen den Kern historischer Kompetenz ausmacht. Hierzu zählen die Analyse und die Erstellung von Narrationen. Zu diesem Zweck werden ein Testinstrument bestehend aus einem Aufgabenset und ein Kodiermanual entwickelt, mit denen Narrationen von Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf die darin sich abbildenden Strukturen kodiert und hinsichtlich der Qualität der erbrachten narrativen Leistung beurteilt werden sollen.

—
Kooperation: Universität Osnabrück (Prof. Dr. Meik Zülsdorf-Kersting); Pädagogische Hochschule Freiburg / Universität zu Köln (Prof. Dr. Holger Thünemann)

Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Dr. Jan Hodel, Dr. Monika Waldis Weber

Polis. Das Magazin für Politische Bildung

Das einmal jährlich erscheinende Magazin «Polis» gilt lebensweltlichen Themen, die für Jugendliche wichtig sind. Es enthält Hintergrundberichte, Interviews und praxisnahe Artikel und informiert über themenspezifische Unterrichtsmaterialien. Das Zielpublikum sind Lehrpersonen und interessierte Fachkreise der Politischen Bildung. «Polis» vermittelt Zugänge zur politischen Bildung und soll Argumente bieten, Themen der politischen Bildung verstärkt zum Gegenstand des Unterrichts zu machen. Dem jeweils gewählten Thema gilt eine gleichzeitig organisierte, jeweils im März durchgeführte Weiterbildungstagung.

Heft 6 (2013) gilt dem Thema «Revolte der Jugend? Zwischen Anpassung und Aufstand» und widmet sich der Widersprüchlichkeit des Jungseins zwischen Leistungssinn und Widerstand. Es geht der Frage nach, wie politisch die Jugend von heute ist. Heft 7 (2014) wirft einen Blick hinter die Kulisse der glitzernden Modewelt und geht politischen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Fragen nach.

—
Laufzeit: 2012–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Claudia Schneider, Vera Sperisen

Reader Politische Bildung

Das Projekt «Reader Politische Bildung» erstellt einen Reader für Lehrpersonen der Politischen Bildung. Anhand von kommentierten Quellentexten wird die Entwicklung der Politischen Bildung in der Schweiz vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart dargestellt. Der Reader ist eine Ergänzung zum Projekt «Civic Education I» von NCCR Democracy, das die Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert untersucht und vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wird. Politische Bildung ist ein Mittel, um den Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert zu begegnen. Der Reader soll den Lehrpersonen der Politischen Bildung als Basis und Anregung für die eigene Unterrichtstätigkeit dienen. Ein Blick in die Geschichte der Politischen Bildung ermöglicht die Reflexion und die Einordnung der eigenen Praxis. Einblicke in aktuelle Formen und ein Ausblick in die Zukunft der Politischen Bildung gemäss dem Lehrplan 21 erweitern die Orientierung für Lehrpersonen und weitere interessierte Kreise.

—
Laufzeit: 2010–2014

Finanzierung: NCCR Democracy

Projektleitung: Alexander Lötscher

Team: Claudia Schneider, Patrik Zamora

Teacher Beliefs BKS

Das vom SNF finanzierte Forschungsprojekt «Teacher Beliefs» galt der Erfassung von Verständnissen von Lehrpersonen zur Politischen Bildung. Diese wurden mittels Theoretical Sampling eruiert. Die Erkenntnisse aus den ausgewerteten Interviews führten zu einer Typenbildung, die mit einem vorhandenen Datensatz der IEA-Studie zur Politischen Bildung überprüft wurde. Lehrpersonen orientieren sich, so der Befund, stark an ihren Verständnissen davon, was politisch gebildete Jugendliche wissen bzw. können sollen, und wählen nicht nur die Unterrichtsthemen danach aus, sondern auch die im Unterricht dazu angewendeten didaktischen Prinzipien. Im Projekt «Teacher Beliefs BKS» werden sechs Unterrichtseinheiten für den Schulunterricht auf Sekundarstufe I entwickelt. Diese orientieren sich an den Verständnissen und den daraus resultierenden Unterrichtsabsichten, unterstützen diese und bieten gleichzeitig eine Erweiterung sowohl des jeweiligen Verständnisses als auch der angewendeten Unterrichtsprinzipien. Thematisch werden die Unterrichtsvorschläge auf wichtige Themen der Politischen Bildung gemäss dem Lehrplan 21 fokussiert. Die Unterlagen werden den Lehrpersonen auf der Website www.politischebildung.ch zur Verfügung gestellt.

—
Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Departement Bildung, Kultur und Sport Kanton Aargau

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Patrik Zamora

Videosurvey zur Erfassung des professionellen Wissens von angehenden Geschichtslehrpersonen

Die vorliegende Pilotstudie hat die Entwicklung und Erprobung eines Videosurveys zum Ziel, mit dessen Hilfe die Fähigkeit von Geschichtslehrpersonen zur professionellen Unterrichtswahrnehmung erfasst und beschrieben werden kann. Die innovative Methode des Videosurveys wird in jüngerer Zeit in Studien zur internationalen Bildungsforschung zur Erfassung des bei Lehrpersonen verfügbaren Wissens eingesetzt. Den (angehenden) Lehrpersonen werden dabei Beobachtungsaufgaben zu typischen Unterrichtssequenzen zur Einschätzung und Kommentierung vorgelegt. Ihre Antworten erlauben es, auf vorhandenes Wissen bei der Unterrichtsbeobachtung und – darüber vermittelt – bei der Bewältigung typischer Anforderungssituationen zu schliessen.

—
Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: FHNW Forschungsfonds

Projektleitung: Dr. Monika Waldis Weber

Team: Dr. Jan Hodel

Zur Lage der Roma und anderer (ehemals) als «Zigeuner» diskriminierter Minderheiten in Europa

In diesem Projekt über die als «Zigeuner» diskriminierten Minderheiten in Europa werden Unterrichtsunterlagen zur Geschichte des Antiziganismus, zur Verfolgung von Roma und Sinti unter dem Nationalsozialismus, zum Projekt «Kinder der Landstrasse», das Kinder der Jenischen in der Schweiz sesshaft zu machen bezweckte, und zu weiteren Formen von Diskriminierung und Verfolgung erarbeitet. Dabei thematisiert eine erste Tagung in der Tagungsreihe «Erinnern – Verantwortung – Zukunft», anlässlich des schweizerischen Tages des Gedenkens an den Holocaust und an die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kenntnisse, Perspektiven und Fragen an die Antiziganismusforschung. Eine zweite Tagung in der gleichen Reihe stellt die erarbeiteten schulischen Materialien sowie bereits bestehende Unterrichtseinheiten und Projekte zum Thema vor. Die Unterrichtsmaterialien werden online den Lehrpersonen zur Verfügung gestellt.

—
Kooperation: Dr. Dominik Sauerländer

Laufzeit: 2013–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Bernhard Schär

Zentrum Lernen und Sozialisation

Determinanten von Berufsbildungsentscheidungen beim Übergang in den Arbeitsmarkt (BEN)

Es werden individuelle und institutionelle Determinanten von Berufsbildungsentscheidungen und Berufsbildungschancen in verschiedenen berufsbiografischen Phasen untersucht. Zwei Leitfragen stehen im Zentrum: Wie sind Berufsbildungsentscheidungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor, am Ende und nach Abschluss der beruflichen Grundbildung determiniert? Und: Welche Einstellungen und Präferenzen haben Berufsbildnerinnen und Berufsbildner bzw. Arbeitgebende im Arbeitsmarkt, wovon hängen sie ab und wie verändern sie sich im Zeitwandel? Die Fragen werden auf der Basis der Erwartungs-Wert-Theorie im Anschluss an Eccles bearbeitet. Wir gehen davon aus, dass Entscheidungen von Jugendlichen und Selektionsprozesse von Berufsbildenden bzw. Arbeitgebenden koordiniert werden und somit adaptive Berufsbiografien entstehen. In der Entscheidungsfindung von Stellensuchenden spielen soziale Ressourcen (z.B. Bezugspersonen oder Arbeitserfahrungen), rationale Kosten-Nutzen-Abwägungen, Kompetenzeinschätzungen sowie askriptive Merkmale (Geschlecht, Schicht, Migrationsstatus, Bildungszertifikate) eine Rolle. Seitens der Berufsbildenden/Arbeitgebenden werden persönliche Werte und Erwartungen fokussiert, die durch Vorurteile bzw. institutionelle Rahmenbedingungen (Nachfrage/Angebot, Ausbildungsstruktur, Bewerbungsverfahren) beeinflusst sind. Die Untersuchung der Leitfragen erfolgt anhand einer schriftlichen, weitgehend standardisierten Befragung von Jugendlichen aus drei Jahrgangskohorten sowie von Berufsbildenden/Arbeitgebenden (Querschnitte) in den Kantonen St. Gallen, Aargau und Luzern. Die erste Jahrgangskohorte liegt in der Mitte des neunten Schuljahres (Entscheidungssituation erste Schwelle) (n = 500), die zweite Kohorte umfasst Lernende im letzten Lehrjahr (Entscheidungssituation zweite Schwelle) (n = 500) und die dritte umfasst Arbeitnehmende in Grossbetrieben oder KMU im Alter zwischen 22 und 30 Jahren (Wechsel in weiterbildende oder tertiäre Bildungsangebote) (n = 500). Gleichzeitig werden Berufsbildende und Arbeitgebende aus drei Branchen befragt (n = 600). Zusätzlich werden mit Sekundärdatenanalysen Zeitwandeleffekte im Lehrstellen- und Arbeitsmarkt bei jungen Stellensuchenden analysiert. Die erwarteten Befunde werden Aussagen über den Einfluss von institutionellen bzw. individuellen Faktoren bezüglich der drei berufsbiografischen Entscheidungssituationen zulassen. Darüber hinaus werden sie zeigen, ob sich situationsspezifische Entscheidungsmuster herausbilden oder ob diese transsituational zu modellieren sind. Ebenfalls werden die Ergebnisse Aussagen darüber ermöglichen, wie Koordinationsprozesse zwischen individuellen bzw. institutionellen Selektionsprozessen definiert sind, einerseits unter integraler, andererseits unter differenzieller Betrachtung der drei Entscheidungssituationen, und die Chancen von Jugendlichen beeinflussen. Somit unterstützt die vorgeschlagene

Untersuchung die Wissenserweiterung zur systemischen Steuerung von Berufsbildungsprozessen sowie hinsichtlich der professionellen Handlungssteuerung der in Berufsbildungsentscheidungen involvierten Akteure.

—
Kooperation: Institut Sekundarstufe I und II PH FHNW;
Universität Fribourg

Laufzeit: 2011–2013

Finanzierung: Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander,
Prof. Dr. Albert Düggele

Team: Marcia Hermann, Sophie Faschinger

Evaluation der Programme

«Gemeinsam gegen die Jugendarbeitslosigkeit»

Die Jugendarbeitslosigkeit erreichte im Jahr 2009 eine Quote von 4,3%. Die Credit Suisse wählte sieben Projekte in der ganzen Schweiz, die Massnahmen bei verschiedenen Zielgruppen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit entwickelt haben und in den Jahren 2010–2015 durchführen. Im vorliegenden Projekt werden die Wirkungen und Prozesse dieser Massnahmen evaluiert (summative Evaluation). Die Evaluation dient der Überprüfung und der Optimierung der Programme und soll zur wissenschaftlichen Analyse der Bedingungen und Folgen von Jugendarbeitslosigkeit beitragen.

—
Kooperation: Assessment berufliche Neuorientierung der Stiftung Speranza; Career Start-up von Labor Transfer SA; CT2 von SAH/OSEO; Die Chance; Eidgenössisches Netzwerk EBA (Overall Basel, Fribourg, Bildungsnetz Zug, Stiftung Chance, Lernwerk); Jeunes@Work von IPT (Fondation Intégration pour tous); Qplus von Infoklick

Laufzeit: 2010–2013

Finanzierung: Credit Suisse AG

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Team: Mascia Rüfenacht

Evaluation des Programms ElternWissen – Schulerfolg von Elternbildung Schweiz

Die externe Evaluation des Projekts «ElternWissen – Schulerfolg» soll empirisch nachweisen, dass die Ziele und die intendierten Wirkungen der Elternbildungsmassnahmen erreicht werden. Konkret sind im Projektkonzept «ElternWissen – Schulerfolg» drei Leitfragen für die Evaluation formuliert:

- 1) Wie wird die Themenwahl beurteilt?
- 2) Wer hat an den Angeboten teilgenommen?
- 3) Wie wurden Anregungen aufgenommen und umgesetzt?

Im Zentrum der Intervention steht also die übergeordnete Frage, wie die Elternbildungsveranstaltungen die Einstellungen und das Wissen der teilnehmenden Eltern bzw. eines Elternteils verändern. Im Projekt «ElternWissen – Schulerfolg» ist geplant, während zweier Jahre in 60 Schulen Elternbildungsveranstaltungen mit jeweils 30 bis 200 Eltern durchzuführen. Für die Evaluation werden zufällig 10 Primarschulen mit insgesamt ca. 1000 Elternteilen ausgewählt (Experimentalgruppe). Alle Eltern, die zum Elternbildungsanlass eingeladen werden, werden vor und nach der Veranstaltung schriftlich befragt. Zudem werden 10 Primarschulen aus der Deutschschweiz zufällig ausgewählt (Kontrollgruppe). Es werden Fra-

gebogen für die Eltern entwickelt. Diese Evaluationsstudie liefert Grundlagen für die Bewertung und die Optimierung des vorliegenden Programms Elternbildung bzw. von Elternbildungsveranstaltungen generell. Darüber hinaus liegen Hinweise zur Beantwortung der Frage vor, wie erfolgversprechend Elternbildungsmassnahmen sind, wenn das schulische Lernen von Kindern gefördert und damit das nationale Leistungsniveau von Schülerinnen und Schülern gesteigert werden soll. Nicht zuletzt erlauben die Ergebnisse Schlüsse dazu, ob Befunde von US-amerikanischen Evaluationsstudien zur Elternbildung und zum Einbezug von Eltern in die Schule auf die Schulbedingungen in der Schweiz übertragen werden können.

—
Kooperation: Elternbildung CH (Maya Mülle, extern)

Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Jacobs Foundation

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Team: Jennifer Fräulin

Intervention zur Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen in der Schule (InSSel)

Es wurde ein Programm entwickelt, das in Einheiten von 10 bis 12 Wochen in den Schulen Aargau realisiert wird. Das Programm richtet sich an Jugendliche mit hohen Störneigungen im Unterricht, Gewaltbereitschaft und geringen psychosozialen Ressourcen. Jugendliche werden von Lehrpersonen im Einverständnis mit den Eltern und Jugendlichen für das Programm angemeldet. Das Programm kann im Rahmen von Zusatzlektionen von anspruchsberechtigten Schulen kontinuierlich angeboten werden. Die Schulen sind dafür verantwortlich, dass Disziplinprobleme im Unterricht thematisiert und diskutiert werden. Das Programm enthält ein Gruppentraining mit einem Jugendcoach, in welchem Jugendliche in kleinen Gruppen von 4–6 Personen ausserhalb der Unterrichtszeit mit sozialpädagogischen Methoden begleitet werden mit dem Ziel, persönliche und soziale Werte zu reflektieren und soziale Kompetenzen aufzubauen. Diese Arbeit wird in Projekte eingebettet, die für die Jugendlichen attraktiv sind und sich für die Reflexion dieser Ziele eignen. Am Anfang und am Schluss einer Programmeinheit führt der Coach ein Elterngespräch durch. Während der Programmeinheit besucht der Coach die Klassenlehrpersonen im Unterricht und berät sie. Die erste Programmeinheit wurde evaluiert. Dafür wurden die involvierten Jugendlichen und Lehrpersonen sowie eine Kontrollgruppe von Jugendlichen vor und nach dem Programm befragt. Die Ergebnisse werden zur Verbesserung des Programms eingesetzt. Ausserdem liefern die Ergebnisse Hinweise, unter welchen Bedingungen das Programm erfolgreich eingesetzt werden kann. Das Projekt InSSel wurde – koordiniert vom BKS des Kantons Aargau – langfristig in die Schulstrukturen des Kantons Aargau integriert.

—
Kooperation: Universität Bern

Laufzeit: 2011–2014

Finanzierung: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons AG

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Sozialisationsprozesse beim Übergang in den Lehrbetrieb (SoLe)

Lehrvertragsauflösungen oder Lehrabbrüche bedeuten für Staat und Betriebe einen ökonomischen Verlust und bergen für die Jugendlichen Risiken für ihre weitere berufliche und persönliche Entwicklung (Neuenschwander, Gerber, Frank und Rottermann, 2012). Um mehr über die Bedingungen für eine gelingende Integration in den Lehrbetrieb von Schulabgängern und Schulabgängerinnen zu erfahren, sollen im Projekt «SoLe» die Sozialisationsprozesse während der ersten sechs Monate im Lehrbetrieb untersucht werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei bei sozialen Prozessen und ihren Auswirkungen auf die berufliche Passung und Zufriedenheit. Zugrunde liegt ein theoretisches Modell zur betrieblichen Sozialisation in Anlehnung an Kammeyer-Mueller und Wanberg (2003), das für das vorliegende Projekt weiterentwickelt worden ist. Aus einer interaktionalen Perspektive haben sowohl persönliche Merkmale von Jugendlichen vor dem Übergang als auch die Sozialisationstaktiken des Betriebs einen Einfluss auf die berufliche Zufriedenheit, die berufliche Passung und die Intention, die Berufslehre abzuschliessen. Wir nehmen an, dass diese distalen Ergebnisse der betrieblichen Sozialisation durch soziale Faktoren wie die soziale Integration in den Betrieb und den Umgang mit Konflikten einerseits und durch kognitive Faktoren wie die Bewältigung der betrieblichen Aufgaben respektive Lernziele andererseits vermittelt werden (sog. proximale Ergebnisse der betrieblichen Sozialisation). In einem quasi-experimentellen Längsschnittdesign sollen in einem mehrstufigen Verfahren ca. 1000 Jugendliche am Ende des 9. Schuljahres zufällig ausgewählt und während eines halben Jahres in der Berufslehre begleitet werden. Dabei werden Jugendliche in Grossbetrieben mit denjenigen in KMUs verglichen. Am Ende der Volksschule werden mit Fragebögen für die Jugendlichen und Kurzfragebogen für ihre Eltern und Lehrpersonen Bedingungen für eine gelingende betriebliche Sozialisation analysiert. Nach dem Übergang werden die Jugendlichen monatlich online befragt, um den Verlauf des Sozialisationsprozesses zu analysieren. In der Schlusserhebung werden mit Fragebogen die Konzepte mehrperspektivisch (Jugendliche, Eltern, Berufsbildende) erfasst. Die erwarteten Ergebnisse zeigen, wie soziale Integrationsprozesse nach dem Übergang in den Lehrbetrieb ablaufen. Dies liefert Hinweise, wie die Volksschule Jugendliche auf den Übergang in die Berufslehre vorbereiten kann, bzw. wie Lehrbetriebe deren berufliche Sozialisationsprozesse unterstützen können. Damit werden die Chancen erhöht, dass Jugendliche die begonnene Berufslehre erfolgreich abschliessen.

—
Kooperation: Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT); Prof. Silvia Rahn, Universität Münster, Deutschland

Laufzeit: 2011–2013

Finanzierung: Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Team: Michelle Gerber-Schenk, Stefanie Bosshard

Weshalb sich Schülerinnen und Schüler für den Besuch der Berufsmaturitätsschule (BMS) während der Lehre entscheiden: Analyse der Entscheidung für die Berufsmaturitätsschule 1

Bildungspolitisch erhält die Berufsmaturität neben der gymnasialen Maturität wachsende Bedeutung, einerseits als Zugang zu den Fachhochschulen und über eine Passerelle zu den universitären Hochschulen, und andererseits aus der Überzeugung, dass die Verbindung von anspruchsvoller schulischer Ausbildung mit der Arbeit in einem Betrieb wichtige Bedürfnisse von Jugendlichen befriedigen kann und diese optimal auf die Bedürfnisse im Arbeitsmarkt vorbereitet (Kiener und Gonon, 1997; 1998). Allerdings kritisieren gewisse Berufsverbände und Lehrbetriebe die Berufsmaturitätsschule insofern, als die BMS-Lernenden zu wenig im Betrieb arbeiten und ein unzureichend hohes Commitment zum Betrieb aufbauen. Viele Schülerinnen und Schüler und deren Eltern haben nur unzureichende Kenntnisse und wenig Vertrauen in die Berufsmaturitätsschule, dass sie attraktive Bildungswege ermöglicht, dass sie keine Überforderung darstellt und dass der duale Weg in Kombination mit der Berufsmaturitätsschule eine zielführende Ausbildung ist. Der Kanton Luzern plant Massnahmen, um den Besuch der Berufsmaturitätsschule attraktiver erscheinen zu lassen. Um die Effektivität der geplanten Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität zu erhöhen, soll eine empirische Studie präziseres Wissen über die Entscheidungsdeterminanten der Schülerinnen und Schüler für die Wahl der Berufsmaturitätsschule liefern. Als Leitfrage dient: Von welchen Faktoren hängt bei Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I der Entscheid ab, eine Berufsmaturitätsschule zu absolvieren? Es wird eine repräsentative Stichprobe von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres im Kanton Luzern ausgewählt und gebeten, einen Online-Fragebogen auszufüllen. Gestützt auf aktuelle wissenschaftliche Theorien und unter Beizug statistischer Verfahren werden die Gründe für oder gegen die Wahl der Berufsmaturitätsschule analysiert. Die Ergebnisse werden in einem kurzen Bericht dargestellt, der auch Empfehlungen für die geplanten Massnahmen enthält.

—
Laufzeit: 2013

Finanzierung: Dienststelle für Berufs- und Weiterbildung des Bildungs- und Kulturdepartements des Kantons Luzern

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Team: Dr. Christof Nägele

Wirkungen der Selektion WiSel – Aargauer Vertiefungsstudie

Verschiedene Untersuchungen im Bereich der Schulwirkungsforschung haben gezeigt, dass Leistungen und Leistungsunterschiede von Schülerinnen und Schülern durch eine komplexe Vielfalt von proximalen (Schule, Unterricht, Familie) und distalen (Bildungssysteme, Schulniveaus) Faktoren beeinflusst werden. Dieser Sachverhalt ist von bildungspolitischer Relevanz, weil sich die Bildungsstrukturen in der Schweiz zwischen den Kantonen unterscheiden. Die grosse Ungleichheit der Bildungschancen der Kinder zwischen den Kantonen hängt allerdings nicht nur mit den Bildungsstrukturen, sondern auch mit den Selektionsverfahren zusammen. Insbesondere hat das Forschungsprojekt «Familie-Schule-Beruf (FASE B)», in welchem die Prozesse der Transition von der Schule in den Beruf untersucht wurden, die hohe Bedeutung der Bildungsorganisation der Sekundarstufe I für den weiteren Bildungsverlauf und die Chancengleichheit belegt. Prozesse der Transition in den Beruf werden in Schule und Familie zwar bereits in der Primarstufe vorbereitet, durch die Bildungsorganisation in der Sekundarstufe I aber deutlich strukturiert. Die Aargauer Vertiefungsstudie, eine Begleitstudie zum Projekt «Institutionelle Bedingungen der Leistungsentwicklung beim Übergang in die Sekundarstufe I», widmet sich diesen Themen. Unter anderem werden die kantonalen Unterschiede im Selektionsprozess untersucht, das individuelle Erleben der beteiligten Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern während des Selektionsprozesses für die Sekundarstufe I sowie die Bewältigungsprozesse nach Eintritt in die Sekundarstufe I im Kanton Aargau (qualitative Studie). Drei Leitfragen stehen dabei im Mittelpunkt:

- 1) Wie wird die Entscheidungsbefugnis zwischen abgebender Schule, aufnehmender Schule, Schülerinnen und Schülern, Eltern, Inspektorat und anderen Akteuren verteilt?
- 2) Wie wirkt sich das Selektionsverfahren auf die Bildungsbeteiligung in der Sekundarstufe I und die PISA-Testleistungen im Kanton Aargau im Vergleich zu den anderen Deutschschweizer Kantonen aus?
- 3) Wie erleben die involvierten Akteure (Schülerinnen und Schüler, Lehrperson der abgebenden Schule, Lehrperson der aufnehmenden Schule und die Eltern) das Übertrittsverfahren?

—
Laufzeit: 2011–2014

Finanzierung: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Wirkungen der Selektion WiSel – Institutionelle Bedingungen der Leistungsentwicklung beim Übergang in die Sekundarstufe I

Untersuchungen im Bereich der Schulwirkungsforschung haben eine komplexe Vielfalt von proximalen und distalen Faktoren herausgearbeitet, die Leistungen und Leistungsentwicklung bei Schülerinnen und Schülern bedingen. Neben Schule und Unterricht trägt die Familie wesentlich dazu bei, Leistungsunterschiede zu erklären. In internationalen Leistungsvergleichen (z.B. TIMSS, PISA, IGLU) wurde gezeigt, dass auch distale institutionelle Faktoren (Bildungssysteme, Schulniveaus) nachweisbar Schülerleistungen beeinflussen. Diese Ergebnisse sind von bildungspolitischer Relevanz, da sich die Übertrittsverfahren und Bildungsstrukturen in der Schweiz zwischen den Kantonen unterscheiden. Daraus ergeben sich drei Leitfragen für das vorliegende Forschungsprojekt:

- 1) Wie stark beeinflussen kantonale und institutionelle Bedingungen die fachlichen und überfachlichen Bildungserwartungen und -werte sowie die Leistungen in Deutsch und Mathematik von Jugendlichen beim Übergang in die Sekundarstufe I?
- 2) Wie stark wirkt sich die Klassenzusammensetzung (Komposition) auf fachliche und überfachliche Bildungserwartungen und -werte sowie die Leistungen in Deutsch und Mathematik von Schülerinnen und Schülern am Ende der Primarstufe und nach dem Übergang in die Sekundarstufe I aus?
- 3) Wie sehr beeinflusst die individuelle Bewältigung von schulischen Herausforderungen am Ende der Primarstufe und nach dem Übergang in die Sekundarstufe I Bildungserwartungen und -werte sowie die Schülerleistungen?

An der Längsschnittstudie nehmen über 2500 Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern und Lehrpersonen aus den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern und Luzern teil, die einmal jährlich befragt bzw. getestet werden. Zum Einsatz kommen standardisierte Fragebogen sowie Leistungstests für die Schülerinnen und Schüler in den Promotionsfächern Deutsch und Mathematik. Zusätzlich werden die Klassenlehrpersonen der ausgewählten Klassen am Ende des letzten Schuljahres in der Primarstufe schriftlich befragt. Im Falle einer entsprechenden Finanzierung ist geplant, die Jugendlichen mit ihren Eltern bis zum Eintritt in die Berufsausbildung oder eine vollzeitschulische Ausbildung zu begleiten und jährlich zu befragen.

—
Kooperation: Bildungsraum Nordwestschweiz; BKS Aargau; Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld; Deutscher Bildungspanel, Universität Bamberg; Prof. Dr. Hartmut Ditton, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität München; Prof. Dr. Jacque Eccles, Institut for Social Research, University of Michigan in Ann Arbor (USA); Universität Freiburg; Prof. Dr. Rainer Waterman (Fachbereich Erziehungswissenschaft, Freie Universität Berlin)

Laufzeit: 2011–2014

Finanzierung: SNF (Schweizerischer Nationalfonds)

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Team: Stephan Rösselet, Benno Rottermann, Loreen Scheffler, Edith Niederbacher

AlpenLernen Welterbe Jungfrau–Aletsch

Im Rahmen des Projekts «AlpenLernen Welterbe Jungfrau–Aletsch» sollen ein Bildungskonzept sowie Bildungsangebote für die UNESCO-Welterbe-Region «Schweizer Alpen Jungfrau–Aletsch (SAJA)» entstehen, die sich auf andere Regionen der Schweizer Alpen übertragen lassen. Die Fragen, welche Bedingungen sich für Bildungsprozesse an ausser-schulischen Lernorten im Kontext von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) stellen und wie solche Bildungsprozesse im Rahmen einer fundierten Erlebnispädagogik zu gestalten sind, stehen im Zentrum des Projekts. Folgende Fragestellungen werden untersucht:

- 1) Welche Themen einer BNE lassen sich in der UNESCO-Welterberegion SAJA umsetzen?
- 2) Welche Themen sind generell für den Alpenraum relevant und lassen sich auf andere geografische Räume übertragen?
- 3) Welcher Bezug zu den Zielen einer BNE und zu den Kompetenzen, die im Lehrplan 21 formuliert sind, lässt sich herstellen?
- 4) Welche allgemeinen bzw. BNE-spezifischen und erlebnispädagogischen Anforderungen stellen sich im Kontext von Bildung an ausser-schulischen Lernorten?
- 5) Welche bildungstheoretischen und lernpsychologischen Begründungen finden sich für das Aufsuchen ausser-schulischer Lernorte und wie lassen sich diese systematisieren und bewerten?
- 6) Welche Chancen und Risiken beinhalten (erlebnispädagogische) Bildungsangebote mit ausser-schulischen Lernorten für die Umsetzung im Rahmen der formalen Bildung?

Produkte aus dem Projekt sind ein Bildungskonzept und ein Bildungsprogramm mit regionalspezifischen Lernangeboten: Das Bildungskonzept integriert Bildungsanliegen des Managementzentrums UNESCO-Welterbe SAJA und des SAC und bildet die theoretisch-strategische Grundlage für die transdisziplinär angelegten modularen BNE-Lernangebote. Dieses erweiterbare Bildungsprogramm umfasst Exkursions- und Projektwochenangebote für die 4. bis 9. Klasse sowie ein Schulaustauschprogramm für die 7. bis 9. Klasse. Die Angebote sind in erster Linie für die formale Bildung konzipiert; deren Nutzung soll auch nicht formalen Bildungsorganisationen ermöglicht werden.

—
Kooperation: PH Bern, IVP NMS

Laufzeit: 2012–2015

Finanzierung: Managementzentrum UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau–Aletsch; Schweizer Alpen-Club SAC; PH FHNW

Projektleitung: Prof. Dr. Christine Künzli, Dr. Franziska Bertschy (IVP NMS), Patrick Isler-Wirth, Beat Brunner, Barbara Ackermann (IVP NMS), Isabel Aerni (Managementzentrum UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau–Aletsch)

Team: Nicole Burkart

Die Lernwerkstatt SPIEL ...

... ist eine noch junge wissenschaftliche Institution, die sich dem Themenkreis Spiel, Lernen und Bildung widmet. Wir befassen uns zugleich mit traditionellen Spielmitteln und Videospielen.

Die Lernwerkstatt SPIEL thematisiert die Lernpotenziale von digitalen und realen Spielumgebungen sowie die Möglichkeiten der Spielbegleitung. Die Lernwerkstatt SPIEL macht ihre Themen mit Material erfahrbar, begleitet sie mit Forschungsarbeiten, weitet die Perspektiven im Dialog und setzt ihre Kompetenzen in der Ausbildung um.

Folgende didaktische Prinzipien gelten:

Die Studierenden ...

... sind zugleich Nutzer/-innen und Konstrukteure/-innen der Lernwerkstatt SPIEL,

... nutzen Posten ihrer Vorgänger/-innen und kreieren eigene Posten,

... erproben Lerninhalte parallel in Praxisfeldern,

... lernen offene Spiel-Lerngelegenheiten zu planen, zu beobachten und zu begleiten.

—

Laufzeit: seit 2011

Projektleitung: Prof. Dr. Elke Hildebrandt, Mark Weisshaupt

Team: Ezgi Güvenç, Johanna Pautasso Wegmüller, Nadine Kammermann

Girls in Sport

«Girls in Sport» ist eine Studie zum Sportengagement 10- bis 14-jähriger Mädchen in der Schweiz.

Prinzipiell sind Mädchen an Bewegung und am Sport interessiert. Im historischen Vergleich haben sie inzwischen einen sportiven Lebensstil entwickelt und zeigen auch ihr Bedürfnis, sich sportlich zu bewegen. Aber die Daten des Berichtes «Sport Schweiz 2008» geben Hinweise darauf, dass sich für Mädchen Barrieren auf ihrem Weg in den Vereinssport ergeben. Die Hindernisse sind teilweise in den Sportvereinen selbst verortet, zum grösseren Teil aber entstehen sie aufgrund sozialer Ungleichheiten.

Die zentralen Forschungsfragen des Forschungsprojekts «Girls in Sport» lauten: Welche sportbezogenen Interessen haben Mädchen in der Schweiz, welche Hindernisse erfahren sie auf ihrem Weg in den Vereinssport? Wie können Mädchen besser in den Vereinssport integriert werden?

In der Projektphase I (02 bis 06/2012) erfolgte eine vertiefende Reanalyse der auf die Mädchen bezogenen Daten der Studie «Sport Schweiz 2008». Aufgrund gendertheoretisch fundierter sportwissenschaftlicher Erkenntnisse sowie auf der Basis der Interpretation der auf die Mädchen bezogenen Daten von «Sport Schweiz 2008» wurden in der Projektphase II (ab 07/2012) sportive Mädchen (Teilnehmerinnen der Laureus-Sportcamps Girls in Sport 2012) schriftlich und mündlich befragt. In der letzten Projektphase (ab 10/2013) werden Mädchen befragt, die ausschliesslich am Sportunterricht teilnehmen. Ein Ziel des Projektes ist es, auf der Basis der Befunde Hinweise für eine gelingende Integration von Mädchen in den Vereinssport zu geben. Ein Factsheet zur Projektphase I haben Fischer et al. (2012) und zur zweiten Projektphase Gramepacher et al. (2013) vorgelegt.

Auftraggeberin des Projekts ist die Laureus Stiftung Schweiz. Das Projekt «Girls in Sport» läuft in Kooperation mit Prof. Dr. André Gogoll von der Eidgenössischen Hochschule für Sport (Magglingen), Dr. Yvonne Weigelt-Schlesinger vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Bern und mit Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG (Zürich).

—
Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Elke Gramespacher, wissenschaftliche Mitarbeit: Johanna Hänggi, Karolin Heckemeyer, Corinne Spichtig

Kooperation: André Gogoll, Yvonne Weigelt-Schlesinger, Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG

Laufzeit: 2012–2014

Finanzierung: Laureus Stiftung Schweiz

Projektleitung: Prof. Dr. Elke Gramespacher

Team: Johanna Hänggi, Karolin Heckemeyer

GOFEX – Grundschullabor für Offenes Experimentieren

GOFEX ist die Abkürzung für Grundschullabor für Offenes Experimentieren. Dabei handelt es sich um ein Lernatelier, das für Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Studierende entwickelt wurde und aktuell an der PH FHNW umgesetzt und ausgebaut wird. Zentrale Inhalte sind der eigene experimentelle Zugang der Besucher/-innen sowie die Öffnung des Experimentalunterrichts im Rahmen des Sachunterrichts hin zum «Offenen Experimentieren». Diese Öffnung erfolgt (in Anlehnung an Falko Peschel 2002) sukzessive in mehreren Modulen: vom Experimentieren an Stationen über das freie Explorieren bis hin zum Offenen Experimentieren. GOFEX bietet Lehrpersonen, Studierenden, Schülern/-innen und Eltern Zeit und Raum, um gemeinsam Phänomene zu beobachten, Neues zu entdecken und spannende Erkenntnisse aus der Begegnung mit der Umwelt zu gewinnen. GOFEX bietet Anregungen, Naturphänomene im Alltag zu entdecken und Berührungspunkte vor Naturwissenschaften abzubauen. GOFEX bietet eine Unterrichts- und Materialsammlung mit motivierenden Wegen zum Offenen Experimentieren. GOFEX bietet verschiedenen Gruppen ein Erfahrungsfeld zum (offenen) Experimentieren. GOFEX bietet eine modulare Weiterbildung. Diese unterstützt die Lehrpersonen beim Aufbau ihrer Handlungskompetenz.

—
Kooperation: Lern-Atelier / Le-A

Laufzeit: 2011–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Peschel

Team: Annegret Schumacher

Weblink: www.le-a.ch

kidipedia – Online-Lexikon von Kindern für Kinder

kidipedia ist ein speziell für Kinder angelegtes Lexikon im Internet, das auf den Grundideen eines Wikis beruht. Es bietet eine kindgerechte Oberfläche und einen reduzierten Editor zur einfachen Erstellung von Beiträgen mit Einbindung von Fotos, Videos und Audiodateien an. Die didaktischen Veränderungen gegenüber «üblichen» Wikis finden sich bereits beim Aufruf der Startseite. Die Kinder müssen sich nicht «einloggen», um kidipedia nutzen zu können, sondern gehen durch die grüne Tür «rein» (und zum Abmelden durch die rote Tür wieder «raus»). Durch den kindgerechten Sprach- und Symbolgebrauch – nicht nur beim Einloggen – werden die Kinder bei ihren ersten Schritten im Internet unterstützt. Auch der Login über Bilder anstatt über eine Buchstaben-Zahlen-Kombination stellt ein didaktisches Merkmal von kidipedia dar. Das Ziel des Projektes ist es, kidipedia in den Schulen der Nordwestschweiz zu etablieren und stetig weiterzuentwickeln. Zudem wird innerhalb des Forschungsprojektes überprüft, ob sowohl Jungen als auch Mädchen durch den Einsatz von kidipedia Kompetenzzuwächse erfahren und entsprechend gefördert werden.

—
Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Peschel

Team: Stefanie Carell; Ulf Engels (extern)

Weblink: www.kidipedia.de

Kooperation von Schule und Elternhaus – eine Analyse der Praxis von Lehrpersonen

Das vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützte Projekt untersucht die Praxis von Lehrpersonen mit Eltern. An 10 Schulen wurden 39 Lehrpersonen und Schulleitungen in nicht standardisierten Gesprächen über ihre Praxis mit Eltern befragt. Die Interviews werden sequenzanalytisch nach der Methode der Objektiven Hermeneutik ausgewertet. Primäres Ziel des Projektes ist, aus den Befragungen einerseits wiederkehrende Praxismuster zu extrahieren. Andererseits interessieren uns die latenten Hintergrundüberzeugungen, also die Denk- und Deutungsmuster zum Beispiel über Schule, Familie, Erziehung, Bildung, aber auch Sozialisation, welche die Praxis von Lehrpersonen mit Eltern strukturieren. Als praxisorientiertes Projekt werden die Ergebnisse in die beteiligten Schulen zurückgetragen und dienen dort als Grundlage für eine schulinterne Schulentwicklung. In einer vorläufigen und noch nicht abgeschlossenen Typologie wird konstatiert, dass sich drei Merkmale herauskristallisieren, bei denen jeweils wiederum Subtypen zu unterscheiden sind: Zum Ersten haben wir ganz wenige Lehrpersonen, deren Handeln als professionalisierungsaffines Handeln bezeichnet werden kann. Darunter verstehen wir ein Bemühen um eine stellvertretende Krisenbewältigung im Sinne der Oevermann'schen Professionalisierungstheorie. Lehrpersonen dieses Typs erkennen die Krisenhaftigkeit des Sozialisations- und Bildungsprozesses aufseiten der Schüler/-innen, aber auch die Krisenhaftigkeit des Ablösungs- und Erziehungsprozesses aufseiten der Eltern an und bieten eine Praxis, die als Hilfe zur Selbsthilfe charakterisiert werden kann. Konträr dazu steht ein Typ, den wir vorläufig als einen direkten und sich um Gefolgschaft bemühenden Typ benennen. Lehrpersonen dieses Typs verfolgen eine Mission. Sie nehmen

gegenüber Eltern, aber auch gegenüber anderen Lehrpersonen eine Vorreiterrolle ein und möchten ein bestimmtes Erziehungs- und/oder Bildungssystem an den Mann und die Frau bzw. an die Eltern bringen, zum Beispiel, indem die Bestrafungs- und Belohnungssysteme der Schule auch in den Elternhäusern implementiert werden sollen. Die Erziehungsgrundsätze sind dabei an ein spezifisches Weltbild gekoppelt: Im Sample haben wir Lehrpersonen, bei denen diese Praxis mit religiös geprägten Weltbildern gekoppelt ist, aber auch Personen, bei denen ein szientistisches Weltbild dominiert und die eine technokratisch-verwissenschaftlichte Praxis zeigen.

Im Gegensatz zu diesen beiden Typen, die aktiv eine Beziehung mit Eltern suchen, kann für das Gros der interviewten Lehrpersonen konstatiert werden, dass die Beziehung zu Eltern habituell etwas überspitzt ausgedrückt als Nichtbeziehung bzw. als erzwungene Beziehung angesehen werden kann. Im Prinzip sind Eltern im Schulsystem nicht vorgesehen und werden nur dort einbezogen, wo dies unumgänglich wird. Ist ein Kontakt unvermeidbar, werden Eltern so adressiert, dass versucht wird, sie für eine Allianz – je nach Perspektive für oder gegen das Kind bzw. den Schüler oder die Schülerin – zu gewinnen. Im Detail unterscheidet sich dann in der konkreten Praxis stark, wie das vonstatten geht. Es hat Personen, die das in bürokratischer Manier quasi behörden-gleich mit Verweis auf die Zwänge der Organisation Schule tun. Ein anderer Subtyp verfolgt dies in einer paternalistischen Art und Weise, das heisst im Prinzip wohlwollend, aber faktisch doch bevormundend und pädagogisierend.

—
Laufzeit: 2011–2014

Finanzierung: SNF, DO REsearch (DORE)

Projektleitung: Prof. Dr. Martin Straumann

Team: Jan Egger, Prof. Jürgen Lehmann

Leistungsstandards Mathematik

Im Rahmen des Projektes «Leistungsstandards und Kompetenzraster» des Bildungsraums Nordwestschweiz wird in Anlehnung an das Kompetenzmodell HarmoS Mathematik ein vereinfachtes Kompetenzmodell entwickelt, welches die Umsetzung der Bildungsstandards in die Praxis unterstützen soll.

—
Laufzeit: 2011–2012

Finanzierung: Bildungsraum Nordwestschweiz

Projektleitung: Prof. Dr. Christine Streit

Team: Gerald Schick, Prof. Dr. Peter Labudde,
Prof. Dr. Thomas Lindauer, Prof. Christine Le Pape Racine

Mathe lernen 4 bis 8:

Gemeinsam für einen guten Mathestart (MaLe4bis8)

Die Bedeutung der Qualität des Übergangs vom Kindergarten in die Schule ist im Hinblick auf das mathematische Lernen noch relativ wenig untersucht worden. Allerdings gibt es Hinweise darauf, dass eine kontinuierliche Lernbiografie ohne Brüche förderlich ist. Entsprechend braucht es geeignete Konzepte, wie die Umsetzung von frühem Lernen von Mathematik in der Eingangsstufe erfolgen kann, sodass Kindergarten- und Primarlehrpersonen gemeinsam zu einem «guten Mathestart» beitragen. Die Pädagogische Hochschule der FHNW entwickelt dafür spezielle kooperative Weiterbildungsangebote für Kindergarten- und Primarlehrpersonen. Die Teilnehmer/-innen werden gleichzeitig zu «Forschern/-innen», die ihren eigenen Unterricht reflektieren und zur Unterrichtsentwicklung beitragen. Dabei wird nach dem Spiralmodell der Handlungsforschung gearbeitet. Spiralförmig durchlaufen die beteiligten Lehrpersonen einen Entwicklungsprozess zwischen Erkenntnisgewinn und Handlungsänderungen. Strukturgebende Elemente liefert der sich wiederholende Zyklus der Tätigkeiten Planen – Handeln und Beobachten – Analysieren und Reflektieren. In den Praxisphasen arbeiten die beteiligten Lehrpersonen nach dem Konzept MATHELino, welches ursprünglich für den Kindergarten entwickelt wurde. Die Weiterentwicklung der Konzeptidee bzw. die Umsetzung im Anfangsunterricht wird in die Weiterbildungsmodule integriert und die Ergebnisse werden im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung einer Lehrmittelentwicklung veröffentlicht.

—
Kooperation: IWB (PH FHNW)

Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Kantonale Bildungsraum NW, Schulverlag, PH FHNW

Projektleitung: Prof. Dr. Christine Streit,
Dr. Thomas Royer (PH FHNW)

Orientierungspunkte Kindergarten:

sprachliche und mathematische Grunderfahrungen

Im Jahr 2010 erhielt das Institut Vorschul- und Unterstufe der PH FHNW von der Teilprojektgruppe Primar des BRNW den Auftrag, Orientierungspunkte in den zwei Fachbereichen Sprache und Mathematik für den Kindergarten zu erstellen. Seit Juni 2011 liegt die Erprobungsfassung «Orientierungspunkte Kindergarten: sprachliche und mathematische Grunderfahrungen» vor. Mit «Orientierungspunkte KG: sprachliche und mathematische Grunderfahrungen» werden hauptsächlich drei Ziele verfolgt: Die Orientierungspunkte sollen ein Instrument

- a) zur Beobachtung von Kindern,
- b) zur Unterrichtsgestaltung und
- c) zur Verständigung zwischen Primar- und KG-Lehrpersonen über den Entwicklungsstand des Kindes sein.

Ob und inwiefern die vorliegende Erprobungsfassung der Orientierungspunkte diesem Anspruch gerecht wird und welche Einführungsmassnahmen für die erfolgreiche Anwendung der Orientierungspunkte angeboten werden müssen, gilt es in der anderthalbjährigen Erprobungsphase zu untersuchen. Ziel der Erprobungsphase ist es, im Sinne einer offenen Entwicklungsstudie, Erkenntnisse über die Anwendungspraxen und die Wirksamkeit der OP in Bezug auf die oben genannten Ziele zu gewinnen. An der Erprobung der Orientierungspunkte nehmen

ca. 120 Kindergartenlehrpersonen aus allen vier Kantonen des BRNW teil. In einer quantitativ ausgerichteten Befragung werden Rückmeldungen zur Arbeit mit den Orientierungspunkten und Anregungen von den Teilnehmenden eingeholt. Gleichzeitig werden in neun ausgewählten Kindergärten Hospitationen durch Mitarbeitende aus Erziehungswissenschaften, Sprache und Mathematik des Instituts Vorschul- und Unterstufe der PH FHNW durchgeführt. Um die an der qualitativen Erprobung teilnehmenden Kindergärtnerinnen in ihrer Arbeit zu unterstützen und die Wirksamkeit der Orientierungspunkte auch tatsächlich zu erproben, werden Hilfestellungen mit konkreten Umsetzungsbeispielen angeboten. Es geht hierbei nicht darum, neue Lehrmittel zu konzipieren und die Kindergärtnerinnen mit noch mehr Material zu versorgen. Vielmehr sollen aus dem bereits vielfältig vorhandenen Material die Anknüpfungsmöglichkeiten an die Orientierungspunkte herausgearbeitet werden. Mit der zweiten Hospitationsrunde wird dieses Ziel verfolgt.

—
Kooperation: Projektgruppe Primar, Bildungsraum Nordwestschweiz

Laufzeit: 2011–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Charlotte Müller

Team: Prof. Dr. Christine Streit, Dr. Thomas Royar,
Prof. Dr. Mathilde Gyger, Prof. Sandra Baumann-Schenker,
Prof. Dr. Christine Künzli, Andrea Wettstein, Sara Bachmann

Projekt «SPIEL mit!»

Die täglichen spielerischen Interaktionen von Kindern in der Schule bieten ein wichtiges Übungsfeld für die Ausbildung von Fertigkeiten im Bereich von Selbstkompetenzen, von fachlichen und sozialen Kompetenzen. Oft bleibt jedoch im Schulalltag wenig Raum für diese Interaktionen, und noch weniger Raum für Möglichkeiten der Reflexion und der Gestaltung solcher gemeinsamer Handlungs- und Spielräume, obwohl aus dem gemeinsamen Handeln und Erleben der Kinder Verbindungen untereinander und die Integration innerhalb der Klasse erwachsen.

Ziel des Projektes ist, die gemeinschaftliche Integration in der Klasse mithilfe des Spiels zu verbessern. Studierende der Lernwerkstatt besuchen deshalb lokale Schulen und begleiten dort Klassen mit speziell vorbereiteten Spielphasen. Die Studierenden werden im Seminar der Lernwerkstatt während des gesamten Projektes begleitet.

—
Laufzeit: seit 2012

Projektleitung: Dr. Sabine Campana, Mark Weisshaupt,
Prof. Dr. Elke Hildebrandt

Team: Bettina Scheck-Schütt (bisher)

Kooperation: Schulen in Brugg und Windisch

Prozesse der Zusammenarbeit im Teamteaching (ProZiT) – Teil I

«ProZiT» untersucht die Zusammenarbeit von Lehrpersonen im Teamteaching. Das hier vorgestellte Teilprojekt von «ProZiT» beschäftigt sich vornehmlich mit der Frage, wann und wie es zu ko-konstruktiven Prozessen in der Zusammenarbeit von Teamteachenden kommt. Ko-konstruktive Prozesse sind dadurch charakterisiert, dass dabei Wissen gegenseitig neu erworben wird und gemeinsam Aufgaben- und Problemlösungen entwickelt werden (Gräsel, Fussangel, Pröbstel 2006). In Bezug auf die für Unterricht jeweils sehr spezifischen Situationen und Konstellationen können so über das Teamteaching-Setting neue Ideen entstehen. Burow (2000) konnte aufzeigen, dass Kreativitätsprozesse weniger die Leistung von Einzelpersonen sind, sondern vielmehr in Teams entstehen. Von Interesse sind deshalb im Speziellen kreative Prozesse und Synergieeffekte im Team. Vier Teamteachingteams wurden während eines Planungsgesprächs und im Unterricht gefilmt. Des Weiteren gaben sie über einen Fragebogen Auskunft zu ihrer Zusammenarbeit. Der Fragebogen ist ein weiteres Teilprojekt von «ProZiT» und gehört zu einer quantitativen Erhebung. Die Videos werden mittels rekonstruktiver Fallanalyse ausgewertet. Die Fragebogen werden zur Auswertung hinzugezogen. Weiterführendes Ziel der Studie ist, herauszufinden, welche Faktoren zum Gelingen von Teamteaching beitragen, und so Erkenntnisse für Aus- und Weiterbildung zu gewinnen.

—
Laufzeit: 2012–2014

Finanzierung: bisher von HI-Foundation

Projektleitung: Prof. Dr. Elke Hildebrandt

Team: Annemarie Ruess, Sarah Stommel, Karin Maienfisch

sach+fach – Fachbezug und Integration fachlicher Perspektiven im Sachunterricht

Der Sachunterricht (SU) verfügt über keine einzelne fachwissenschaftliche Bezugsdisziplin. Er hat die Aufgabe, den Kindern zu helfen, ihre Lebenswirklichkeit zu erschliessen. Dazu soll Wissen verschiedener Bezugsdisziplinen zugänglich gemacht und im Rahmen eines integrierenden Unterrichts zu einer Gesamtsicht zusammengeführt werden. Wichtiges Ziel eines integrierenden Sachunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern das spezifische Wissen, die Denk- und Arbeitsweisen verschiedener Bezugsdisziplinen bzw. Perspektiven zugänglich zu machen und ein Bewusstsein für deren Unterschiedlichkeit, Grenzen, Möglichkeiten, aber auch deren Gleichwertigkeit im Hinblick auf das Aufklärungspotenzial für gesellschaftliche Frage- und Problemstellungen zu wecken. Die Schülerinnen und Schüler sollen demzufolge im Sachunterricht in die Lage versetzt werden, verschiedene Wissensbestände aufeinander zu beziehen, gegeneinander abzuwägen und zu fundierten Entscheidungen im Hinblick auf gesellschaftliche Frage- und Problemstellungen (stufenspezifisch aus der Lebenswelt der Kinder) zu kommen. Die Frage nach dem Verhältnis von Fachbezug und Integration sowie nach der Art der Integration ist für den Sachunterricht somit sehr zentral. In theoretischen Ansätzen gibt es darauf unterschiedliche Antworten. Die Fragen nach der Integration der einzelfachlichen Perspektiven und deren Vernetzung sind klärungsbedürftig und bislang nicht überzeugend gelöst.

Zudem gibt es kaum Studien, welche die Integration und das Verhältnis von Fachbezug und Integrationsorientierung in der Praxis des Sachunterrichts und in Vorstellungen zum Fach bei Lehrpersonen in den Blick nehmen. Es ist bis anhin unerforscht, ob das Potenzial, das der Sachunterricht hat, in der Praxis genutzt wird.

Ziele:

- a) Vergleichende Beschreibung verschiedener theoretischer Ansätze zum Sachunterricht in Bezug auf das Verhältnis zwischen Fachbezug und Integration und auf die Umsetzung der Integration. Beabsichtigt ist, eine Systematik im Hinblick auf die oben erwähnten Aspekte zu entwickeln sowie Möglichkeiten aufzuzeigen, die es erlauben, dem Anspruch der Integration im SU gerecht zu werden.
- b) Beschreibung der Praxis des Sachunterrichts (Unterrichtsplanung, Unterrichtsdokumentation sowie berichtetes Handeln bei der Unterrichtsdurchführung), der Vorstellungen zum Fach bei Lehrpersonen (1.–6. Klasse) in der Deutschschweiz sowie von deren Einschätzung ihres eigenen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Wissens hinsichtlich der oben erwähnten Aspekte.

Daraus sollen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen aufgezeigt werden, die zur Verbesserung eines integrierenden Sachunterrichts beitragen. Weiter werden Instrumente für die Planung und die Umsetzung eines integrierenden Sachunterrichts sowie Beispiele guter Praxis beschrieben.

Methodisches Vorgehen Fallstudien: problemzentrierte Interviews mit ausgewählten Lehrpersonen und Analyse von Planungsunterlagen und Unterrichtsdokumentationen. Die Analyse der Unterrichtspraxis richtet sich nach theoretisch hergeleiteten Kriterien, mit denen das reale Handlungs-geschehen (Planungs- und Unterrichtsdokumente) bzw. das berichtete Handlungsgeschehen sowie die Vorstellungen zum SU (problemzentrierte Interviews) verglichen werden. Gleichzeitig werden die theoretisch hergeleiteten Kriterien durch die empirischen Erkenntnisse differenziert und erweitert.

—
Kooperation: PH Bern, IVP NMS

Laufzeit: 2012–2015

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz; PH Bern; PH FHNW

Projektleitung: Désirée Fahrni; Karin Habegger-Heiniger (IVP NMS); Prof. Dr. Christine Künzli; Dr. Franziska Bertschy (IVP NMS)

Team: Mirjam Grunder

Service Learning mit Fokus Nachhaltigkeit (SeLeN) – ein Gewinn für Schulen, Gemeinden und Gesellschaft

Service Learning verbindet gesellschaftliches Engagement gezielt mit fachlichen Lerninhalten und Lernprozessen. Junge Menschen sollen durch die aktive Arbeit in diesen Projekten in und für ihre Gemeinde und durch die kontinuierliche, strukturierte Reflexion des Projekts und der Lernprozesse im Unterricht in verschiedenen Bereichen gestärkt werden. Ziel des transdisziplinären Projekts «SeLeN» ist die Entwicklung und die Erprobung eines pädagogischen Konzepts «Service Learning mit Fokus Nachhaltigkeit (SeLeN)» mit Materialien und Tools für die Grundschulstufe.

Das Konzept verbindet die zwei für die Grundschule in der Schweiz wichtigsten Funktionen von Bildung im Kontext nachhaltiger Entwicklung miteinander. Als Basis dient der

Ansatz des Service Learning. Eine Piloterprobung des Konzepts und der Materialien erfolgte im Frühjahr 2011 exemplarisch in drei Deutschschweizer Schulen in der 5. und 6. Klasse. Nach einer Überarbeitung von Konzept und Materialien startete ab Januar 2012 die Hauptdurchführung in acht 5. und 6. Klassen der Deutschschweiz.

Die Ergebnisse werden für die Praxis aufbereitet und als konkrete Produkte (z.B. Hintergrundinformationen zu «SeLeN»-Projekten, Handreichungen für Lehrpersonen, Good-Practice-Beispiele) u.a. im Rahmen eines Lehrmittels im Bereich Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE) zugänglich gemacht. Neben dem Entwicklungsteil werden im Projekt auch Forschungsfragen beantwortet. Insbesondere ist die Erforschung von förderlichen und hinderlichen Rahmenbedingungen, von Möglichkeiten und Grenzen solcher Projekte im Hinblick auf die Vermittlung spezifischer Kompetenzen einer BNE und im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde von zentraler Bedeutung. Die Erhebungen zur Beantwortung dieser Forschungsfragen erfolgen in Form von schriftlichen Befragungen, problemzentrierten Interviews sowie Gruppendiskussionen.

—
Laufzeit: 2010–2014

Finanzierung: 3F Organisation; Hamasil Stiftung;

Stiftung Wegweiser; Departement Bildung, Kultur und Sport Kanton Aargau; Amt für Volksschule und Kindergarten Kanton Solothurn

Projektleitung: Prof. Dr. Christine Künzli; Christine Bänninger; Patrick Isler-Wirth

Team: Stefanie Hilda Gysin, Ramona Zaugg; Nicole Burkart, Chantal Eng

Sprachschlüssel – Entwicklung von Materialien zur Sprachförderung in der Eingangsstufe

Materialien zur Sprachförderung in der Schuleingangsstufe: Auf einem didaktischen Konzept von Sprachförderung basierend werden in einem Team zusammen mit Praktikerinnen Aufgaben für individuelles und gemeinsames Lernen entwickelt.

—
Laufzeit: 2008–2012

Finanzierung: Klett und Balmer AG

Projektleitung: Prof. Sandra Baumann Schenker

Team: Tanja Spuler (extern); Elfriede Stalder (extern); Vreni Tschopp (extern)

Wortschatz und Wortlesen. Aneignung im frühen Schulalter (WuW)

Ziel des Projektes ist die Erforschung des Zusammenhangs zwischen Wortschatz und Wortlesen bei Kindern zu Beginn der ersten und zweiten Klasse. Der kindliche Wortschatz ist bisher nur bis zum Alter von etwa 4 Jahren intensiv beforscht, danach werden empirische Untersuchungen schnell spärlicher. Zum Wortschatzumfang von Schulanfänger/-innen gibt es verschiedene Schätzungen, zur Komposition und Strukturierung des mentalen Lexikons kaum Ergebnisse. Vonseiten der Sprachdidaktik wird die wichtige Rolle des Wortschatzes in der schulischen Sprachaneignung betont und die Vernachlässigung des muttersprachlichen Lexikons beklagt. Das Projekt «WuW» fokussiert diesen Bereich im beginnenden Schulalter, um mithilfe von Tests und gelenkten Spontansprachproben Daten zu erheben, die einen Einblick in Umfang und Qualität des mentalen Lexikons in diesem Alter gewähren sollen.

Lesen gilt als Schlüsselkompetenz in Schule und Gesellschaft. Zwar ist man in einer Vielzahl von Studien besonders im angloamerikanischen Raum der Frage nach den Einflussfaktoren nachgegangen, linguistische Faktoren wurden dabei aber – abgesehen von Vorläuferkompetenzen – weitgehend ausgeblendet. Verschiedene Tests prüfen bisherige (divergierende) Ergebnisse für das Deutsche und beziehen bisher nicht berücksichtigte Faktoren (wie schriftlich-konzeptuale Fähigkeiten) ein.

Zur Frage nach dem Zusammenhang zwischen Wortschatz und Wortlesen in diesem Alter gibt es bisher nur Vermutungen. Verschiedentlich wird die Bedeutung des Wortschatzes für das frühe Lesen als selbstverständlich vorausgesetzt, empirisch belegt ist eine Korrelation aber lediglich auf der hierarchiehöheren Stufe des Leseverständnisses. WuW untersucht erstmals systematisch für das Deutsche, ob es einen zeitgleichen oder zeitlich verschobenen Zusammenhang zwischen individueller Wortschatzkompetenz und früher Lesekompetenz gibt.

Aus den Projektergebnissen sollen konkrete Anhaltspunkte für die Wortschatzarbeit im Kindergarten und in der Unterstufe abgeleitet werden, um bspw. Empfehlungen zur lexikalischen Ausgestaltung von Erstleselehrmitteln und Sprachfördermaterialien geben zu können.

—
Laufzeit: 2013–2015

Finanzierung: SNF (Schweizerischer Nationalfonds)

Projektleitung: Dr. Britta Juska-Bacher

Team: Dr. Christine Beckert; Prof. Dr. Mathilde Gyger; Sabrina Jakob; Prof. Dr. Hansjakob Schneider

ZMiLe: «Zukunft mitgestalten lernen» durch Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gewinnt in der Schweiz und auch international zunehmend an Bedeutung, seit die Vereinten Nationen die Jahre 2005 bis 2014 zur UNESCO-Weltdekade «Education for Sustainable Development» ausgerufen haben. Eine der Funktionen, die der Bildung in diesem Kontext zugewiesen werden, ist die Vermittlung spezifischer Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung, das heisst die Vermittlung derjenigen Kompetenzen, die benötigt werden, um an der Konkretisierung und der Ausgestaltung nachhaltiger Entwicklung mitwirken zu können. Kinder und Jugendliche sollen in die Lage versetzt werden, bei den dabei anstehenden komplexen Entscheidungen zu fundierten Stellungnahmen zu gelangen, sowie eigene Handlungsoptionen erkennen. Damit leistet BNE – unter den bildungstheoretischen Prämissen von Offenheit, Reflexivität und Zukunftsfähigkeit – einen wichtigen Beitrag zu übergeordneten Zielen von Allgemeinbildung und soll längerfristig im Unterricht implementiert werden. Ergebnisse eines Forschungsprojekts («Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: didaktische Konzeption und Umsetzung in die Schulpraxis», kurz «BINEU»), das vom Schweizerischen Nationalfonds und von der PH Bern unterstützt wurde, weisen darauf hin, dass Lehrpersonen Unterstützung und konkrete Lehr-/Lernmaterialien benötigen, wenn sie den Anforderungen einer BNE gerecht werden sollen. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse wird als zentrales Produkt des Projekts ZMiLe ein Blended-Learning-Lehrmittel für BNE für den Kindergarten bis zur 6. Klasse entwickelt und produziert, welches drei aufeinander bezogene Teile (Grundlagenband, stufenspezifische Themenhefte und einen Instrumentenband) umfasst und durch ein Coachingkonzept ergänzt wird. Die Entwicklung erfolgt in enger Verzahnung sowie in intensiver Zusammenarbeit mit Lehrpersonen der verschiedenen Schulstufen und weiteren Expertinnen und Experten.

—
Kooperation: Stiftung éducation21; PH Bern, IVP NMS

Laufzeit: 2010–2013

Finanzierung: 3F Organisation; Paul Schiller Stiftung; PH Bern; PH FHNW

Projektleitung: Letizia Wüst; Verena-Maria Muheim (IVP NMS); Prof. Dr. Christine Künzli; Dr. Franziska Bertschy (IVP NMS)

Team: Christoph Buchs; Meret Lehmann; Saskia Misteli (IVP NMS); Andrea Wettstein

Weblink: www.zmile.ch

Die gesellschaftliche Konstruktion schulischen Wissens – zur Transformation des schulischen Wissenskorporus und dessen bildungspolitischer Konstruktionsprinzipien seit 1830 – Teilprojekt Deutsch und Französisch in der Volksschule der deutschsprachigen Schweiz

Das Sinergia-Projekt «Transformation schulischen Wissens seit 1830» hat einerseits die historische Rekonstruktion schulischen Wissens, dessen historische Transformation in ausgewählten Kantonen zum Untersuchungsgegenstand, andererseits wird die Rekonstruktion der entsprechenden bildungspolitischen Konstruktionsprinzipien fokussiert. Im Teilprojekt «Deutsch und Französisch in der Volksschule der deutschsprachigen Schweiz» werden die Transformationen schulischen Wissens und die damit verbundenen Wissenspolitiken sowohl in Lehrmitteln als auch in Policydokumenten untersucht und vergleichend aufeinander bezogen. Ausgehend von der unterschiedlichen Rolle der Fächer in der Geschichte der Schule stehen im Fach Deutsch die Inhalte der Lehrmittel und Lehrpläne, im Fach Französisch hingegen die kontroverse Policy zur Etablierung des Fachs im Zentrum. Der Vergleich der Diskurse zweier verschiedener Sprachfächer bietet die Möglichkeit, Argumentationslinien und Trends auf einer allgemeineren Ebene zu aggregieren.

Kooperation: Universität Zürich, Université de Genève, Pädagogische Hochschule Zürich, Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana

Laufzeit: 2013–2015

Finanzierung: SNF (Schweizerischer Nationalfonds)

Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Crotti, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Prof. Dr. Daniel Wrana

Team: Prof. Christine Le Pape Racine, Julienne Furger, Sandra Grizelj

Die Konstruktion von Lernstrategien und ihre Performativität

In der Mixed-Methods-Studie, die die Professur für Soziologie mit Schwerpunkt qualitative und quantitative Methoden der Universität Luzern im Auftrag und in Kooperation mit der Professur für Selbstgesteuertes Lernen der PH durchführt, werden die Strategien des Lernens untersucht, mit denen Lernende im Studium ihre eigene Wissensentwicklung gestalten. Den Ausgangspunkt bilden Daten, die mit dem Kieler Lernstrategieninventar (KSI) in den Jahren 2004–2010 in den Selbstlernarchitekturen des Projekts «@rs» erhoben worden sind. Daran anschliessend werden mit demselben Inventar Lernstrategien in den Selbstlernarchitekturen der aktuellen Studienjahrgänge erhoben. Diese Daten werden mit weiteren Datenreihen relationiert: Zum einen werden qualitative Interviews zu Lernstrategien geführt. Diese nehmen die Konkretisierung des Strategiegebrauchs in Narrationen, die Genese der Strategien in der Bildungsbiografie sowie die reflexive Versprachlichung des eigenen Lernens in den Fokus. Zugleich werden die quantitativen und qualitativen Daten in Vergleichsgruppen erhoben: den Parallelseminaren an der Pädagogischen Hochschule ohne Selbstlernarchitektur sowie in

der Methodenausbildung im Studiengang Soziologie der Universität Luzern. Untersucht wird die These, dass Lernstrategien in den didaktischen Settings der Selbstlernarchitekturen in einer besonderen Weise entwickelt werden können, zumindest aber entwickelt werden müssen, um in ihnen erfolgreich zu lernen. Als Beitrag zu einer reflexiven Sozialforschung geht das Projekt aber über die bisherige Lernstrategieforschung hinaus, als es nicht nur den Impact von Lernstrategien auf den Lernerfolg in den Blick nimmt, sondern die Kontextualisierung des Strategiegebrauchs und die Selbstthematisierung des eigenen Lernens. Dabei wird an die methodologischen Zweifel angeknüpft, die an der externen Validität der Fragebogeninventare aufgekommen sind und die in den letzten Jahren zu einer deutlichen Reduktion der Lernstrategieforschung geführt haben. Ein wesentlicher Schwerpunkt des Projekts liegt daher auf der reflexiven Beobachtung der Erhebungsinstrumente. Die Mixed-Methods-Studie ist so angelegt, dass sie Momente der Performativität von Erhebungsweisen sichtbar machen soll.

Kooperation: Universität Luzern, Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt qualitative und quantitative Methoden

Laufzeit: 2011–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Rainer Diaz-Bone (Universität Luzern); Prof. Dr. Daniel Wrana

Team: Barbara Schiffmann (Universität Luzern)

Die SGL als Akteurin im historischen Prozess der Professionalisierung

Das Projekt rekonstruiert die Entwicklung des Schweizerischen Seminarlehrer-Vereins (ab 1896) mitsamt der seiner Nachfolgeorganisationen Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV) (ab 1945) sowie Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL) (ab 1992). Das Forschungsvorhaben fragt nach Phasen und Gründen der Differenzierung, Integration und Segregation von Teilverbänden und «Kategorien» von Lehrpersonen. In disziplinengeschichtlicher Perspektive wird dabei der Beitrag der Verbände bei der Herausbildung von professionsspezifischen Wissenschaften untersucht.

Kooperation: Pädagogische Hochschule Zürich

Laufzeit: 2012–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Peter Metz, Prof. Dr. Andreas Hoffmann-Ocon

Team: Tomas Bascio

EMBI – Elementarmathematisches Basis-Interview

Das EMBI unterscheidet sich von anderen Standortbestimmungen durch sehr klare Abbruchkriterien, wenn die Schülerin/der Schüler bei einer Problemstellung an die Leistungsgrenze stösst. Aufgaben aus einer tieferen Kompetenzstufe werden dann diesem Kind angeboten. Dadurch entsteht von Schülerseite stets der positive Eindruck, alles gut gemeistert zu haben. Auf der anderen Seite des Leistungsspektrums werden dem Kind Aufgaben aus höheren Klassen angeboten. So lange, bis seine Leistungsgrenze erreicht ist. Für die Lehrperson gibt der Interviewverlauf genau Aufschluss über die Leistungsfähigkeit des Kindes. Insbesondere sind so Anhaltspunkte für Fördermassnahmen erkennbar. Das EMBI erlaubt zudem eine Bestimmung der Vorstellungen und Gedankengänge, die gemachten Fehlern zugrunde liegen. Ein rein schriftliches Verfahren, bei dem nur die Resultate dokumentiert sind, erlaubt das nicht. Kindern, die schon (viel) weiter sind als der Durchschnitt, gibt darüber hinaus das EMBI die Gelegenheit, zu zeigen, was sie schon alles können. Es ist noch wenig erforscht, wie Kinder zu einem umfassenden Verständnis im Bruchdenken kommen und wie die schon gesicherten Erkenntnisse stabil und tragfähig sind. Ebenso steckt die Forschung des kindlichen Denkens im Bereich der Stochastik (insbesondere im Denken mit Wahrscheinlichkeiten) noch in den Anfängen. In diesen zwei Bereichen werden Aufgaben entwickelt und in Deutschland sowie in der Schweiz getestet. Darauf wird dann ein Interview wie oben beschrieben entwickelt, das dann nochmals getestet wird. In einer breiten Erhebung erhoffen wir dann Erkenntnisse in den beiden genannten Teilgebieten zu gewinnen.

Kooperation: Universität Bielefeld

Laufzeit: 2011–2015

Projektleitung: Prof. Dr. Andrea Peter-Koop (Universität Bielefeld);
Prof. Dr. Franco Caluori PH FHNW

Team: Sebastian Kollhoff, Seline Heinrich

Entwicklung der Leistungsmotivation, der Anstrengungsvermeidung und des schulischen Selbstkonzepts – unter dem Einfluss sozialer Faktoren | MAP 2010–2013

Den «Umgang mit Schule» zu lernen, ist eine der zentralen Entwicklungsaufgaben der mittleren Kindheit. Wie es Heranwachsenden gelingt, den schulischen Herausforderungen gerecht zu werden, hängt von personalen, familiären und schulischen Faktoren ab (vgl. Kammermeyer, Martschinke, Drechsler 2006). Wir erforschten, wie ausgewählte soziale Faktoren der Mikroebene (unterstützender Erziehungsstil, soziale Akzeptanz durch Gleichaltrige, Beziehung zur Klassenlehrperson) die personalen Faktoren wie die Leistungsmotivation, das schulische Selbstkonzept sowie die Tendenz, die Anstrengung zu vermeiden, beeinflussen. Die Studie der

Professur Entwicklungspsychologie und Pädagogik des Kindesalters ist als Längsschnitt mit je zwei Erhebungszeitpunkten angelegt und sie umfasst die Kohorten der 1. (n = 243; m = 6,79 Jahre; SD = 0,47) und der 6. Primarklasse (n = 282; m = 11,73; SD = 0,57). Diese beiden Altersgruppen sind für uns von besonderem Interesse, weil die Übergangsphasen vom Kindergarten in die Primarstufe und von der Primarstufe in die Sekundarstufe als vulnerabel eingeschätzt werden.

Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung, Zentrum Lernen und Sozialisation

Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Marlise Küng

Team: PD Dr. Evelyn Bertin, Annina Jäggi,
Prof. Dr. Markus Neuenschwander

eVocation 2 – Entwicklung von Modulen in Aus- und Weiterbildung zur Begabungsförderung

Im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss des Comenius-geförderten Europa-Projekts «evocation 1» haben die Pädagogische Hochschule Karlsruhe, die Pädagogische Hochschule FHNW, die Karl-Popper-Akademie Wien sowie Vertreter des Deutschhaus-Gymnasiums Würzburg und der Sir-Karl-Popper-Schule in Wien ab dem 1.1.2010 das Anschlussprojekt «evocation 1» gestartet. Expertinnen und Experten von Hochschulen mit einem Schwerpunkt Begabungs-/Begabtenförderung entwickeln in Kooperation mit drei Fortbildungsinstitutionen und Schulen mit spezifischer Begabungsförderung ein gemeinsames europäisches Aus- und Weiterbildungsangebot zur Begabungs- und Begabtenförderung. Ziele des Projektes sind die wissenschaftliche Fundierung der Begabungsförderung und der Begabungsforschung, die Weiterentwicklung und die Evaluation von Aus- und Weiterbildungsmodulen, die Erstellung eines international fundierten Lehrwerkes zur Begabungs-/Begabtenförderung, die Implementierung themenzentrierter Aus- und Weiterbildungsmodule in den deutschsprachigen Ländern Europas sowie eine an hohen Qualitätsstandards ausgerichtete internationale Zertifizierung an der Pädagogischen Hochschule FHNW im Rahmen des CAS/MAS «Integrative Begabungs- und Begabtenförderung IBBF».

Laufzeit: 2007–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Gabriele Weigand (Pädagogische Hochschule Karlsruhe); Prof. Victor Müller-Oppliger; Dr. Günter Schmid (Sir-Karl-Popper-Schule)

Team: Salomé Müller-Oppliger, Karg Stiftung (Armin Hackl Kurator), Edwin Scheiber (Karl-Popper-Akademie Wien), Ulf Cronenberg (DHG Würzburg), Jürgen Gräbner (DHG Würzburg), Florian Bugnon

Integrative Begabungsförderung in differenzierenden Lernarrangements (IBFLA)

Im Projekt wird die Frage verfolgt, wie Begabung als Lernpotenzial – das nicht immer als unmittelbare Performanz sichtbar ist – erkannt werden kann (pädagogische Diagnostik), aber auch, mit welchen Interventionshandlungen Lehrpersonen diese Potenziale aktivieren und die Selbststeuerung der Lernenden unterstützen können. Das Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau als Auftraggeber hat das Interesse, integrative Konzepte der Begabungsförderung in Verbindung mit individualisierenden Selbstlernarrangements in den Fächern Mathematik und Deutsch zu etablieren. Die Professur für Selbstgesteuertes Lernen führt dazu in Zusammenarbeit mit Unterrichtsteams einer Aargauer Volksschule sowie den Professuren für Mathematik- und Deutschdidaktik des Instituts Primarstufe ein Modellprojekt durch, in dem differenzierende Lernaktivitäten entwickelt werden. Schüler/-innen einer heterogenen Lerngruppe sollen darin mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Leistungsniveaus lernen können. Die individuellen Lernwege sind ebenso wichtig wie die Lerngemeinschaft mit ihren Möglichkeiten kooperativen Lernens. Lernaufgaben zur eigenständigen Bearbeitung sollen für die Lehrpersonen Zeitressourcen für individuelle Lernbegleitung freisetzen. Besondere Aufmerksamkeit wird auch auf Lernende aus bildungsfernen oder fremdsprachigen Bevölkerungsgruppen gerichtet, deren Begabungspotenziale in Schulen oft unerkannt bleiben. Im Projekt wird ein methodischer Ansatz verfolgt, der Entwicklungs- und Forschungsaspekte auf innovative Weise miteinander verknüpft. Die Unterrichtsentwicklung erfolgt mit einer unterstützenden Videografie, mit der Szenen individueller Lernbegleitung aufgezeichnet und gemeinsam mit einem Team von Experten/-innen aus den Fachdidaktiken und der Begabungsförderung ausgewertet und auf alternative, weitergehende Handlungsmöglichkeiten hin entwickelt werden. Zugleich werden die Unterrichtsaufnahmen auf diagnostisches Wissen, Praktiken der Potenzialförderung und daraus resultierende Lernverläufe untersucht. Die Begleitforschung soll die Diagnosepraktiken und -kompetenzen zum Erkennen von Potenzialen herausarbeiten (pädagogische Diagnostik). Die Professur verfolgt mit dieser Anlage ein Konzept der anwendungsorientierten Grundlagenforschung, mit der die Bearbeitung von Entwicklungsinteressen von Schulen mit der Bearbeitung grundlegender Forschungsfragen und der Entwicklung innovativer methodischer Arrangements einhergeht.

—
Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau

Projektleitung: Prof. Dr. Daniel Wrana, Prof. Victor Müller-Oppliger, Dr. Jörg Dinkelaker

Team: Ulrich Kirchgässner, Susanne Müller, Prof. Dr. Franco Caluori, Beatrice Bürki, Katja Schnitzer

Integrativer Förder-Unterricht auf der Unterstufe (IFUDU)

Die inklusiven Bestrebungen der Schulen erfordern, dass Klassenlehrpersonen und Sonderpädagogen/-innen gemeinsam Verantwortung für das Lernen der Klasse übernehmen. Dabei spielen fachdidaktische und förderdiagnostische Aspekte eine wichtige Rolle. Wie diese beiden Aspekte zu vereinbaren sind, wird weder in der Fachdidaktik noch in der Sonderpädagogik vertieft diskutiert und bleibt allzu oft als Umsetzungsproblem dem pädagogischen Geschick einzelner Lehrpersonen überlassen.

Im Zentrum des Projekts «Integrativer Förder-Unterricht auf der Unterstufe» steht die Frage, auf welche sonderpädagogischen oder fachdidaktischen Konzepte die Lehrpersonen bei Diagnose- und Förderprozessen zurückgreifen. Für die Untersuchung werden Teams aus Klassenlehrpersonen und Sonderpädagogen/-innen gebeten, über eine Schülerin oder einen Schüler mit Schwierigkeiten im Fach Deutsch zu berichten. Die Schwierigkeiten sollen beschrieben und benannt werden. Im Fokus stehen dabei das diagnostische Vorgehen und die Förderziele, die geplant, realisiert und eventuell schon evaluiert wurden. Diese Daten werden mit einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes dienen als Grundlage, um Materialien und Weiterbildungsangebote zu entwickeln, die Klassenlehrpersonen und Sonderpädagogen/-innen dabei unterstützen, im Bereich Deutsch alle Kinder angemessen zu fördern. Damit wird ein wichtiger Beitrag zum Gelingen inklusiver Unterrichtsformen geleistet.

—

Kooperation: Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie, PH FHNW

Laufzeit: 2012–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Maja Wiprächtiger-Geppert, Prof. Dr. Tanja Sturm

Team: Prof. Gerd Kurse, Jean-Luc Düblin

Kommunikationsstrategien bei mehrsprachigen Kindern im reziprok-immersiven Kindergarten und in der ersten und zweiten Klasse der Primarschule FiBi (Filière bilingue) in Biel/Bienne (CH)

Das Projekt «Filière bilingue» ist ein Immersionsprogramm ab der Kindergartenstufe, das seit 2010 von der Stadt Biel angeboten und auch vom Kanton Bern finanziert wird. Durch den zweisprachigen Unterricht werden die Kinder von Anfang an mit den zwei Sprachen (Schweizer-)Deutsch und Französisch konfrontiert und müssen kommunikative Strategien entwickeln und nutzen, um zu verstehen und sich ausdrücken zu können.

Seit August 2010 wird im Rahmen eines Pilotprojektes in Biel/Bienne (Schweiz) ein reziprokes Immersionsprogramm, das je zur Hälfte deutsch- und französischsprachige Kinder zu Klassen formiert, auf der Kindergarten- und Grundschulebene angeboten. Der Kanton Bern sowie die Stadt Biel finanzieren das Projekt, welches sich «Filière bilingue (FiBi)» nennt, mit. Insgesamt sind es pro Jahrgang 46 Kinder, die auf

vier gemischthaltrige Kindergartenklassen und zwei Primarschulklassen verteilt sind. Die vierjährige Projektphase dauert ab Kindergarten bis zur zweiten Primarklasse. Die Organisation ist jedoch so konzipiert, dass sowohl die Phase von der 3. bis zur 6. Primarklasse als auch diejenige der Oberstufe realisiert werden können.

Regelmässige Sprachstandtests – auditiv als auch visuell – werden aufgenommen und stellen die Datenbasis der longitudinalen Untersuchung dar. Zu den Testpersonen gehören 20 frankofone Kinder ab dem Alter von vier Jahren, die in den Sprachstandtests im Kindergarten auf Schweizerdeutsch, in der Primarschule auf Standarddeutsch interviewt werden. Die transkribierten Aufnahmen werden danach auf Kommunikationsstrategien hin analysiert und kategorisiert. Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Kommunikationsstrategien bei frankofonen Kindern in reziprok-immersiver Situation zu analysieren. Gleichzeitig sollen im Rahmen der Longitudinalstudie Veränderungen bezüglich der Gebrauchshäufigkeit und der Gebrauchsart dieser Kommunikationsstrategien aufgezeigt werden.

Kooperation: Volksschulamt der Stadt Biel/Bienne, Fachstelle Kindergarten

Projektleitung: Prof. Christine Le Pape Racine

Team: Kristel Straub

Lehrpersonen mit Migrationshintergrund: Differenzverständnis – Berufsbiografie – Berufspraxis

Durch die zunehmende Migration in der Schweiz hat sich der Anteil Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund im Bildungssystem erhöht. Lehrpersonen mit Migrationshintergrund wird angesichts dieser Tatsache im öffentlichen Bildungsdiskurs gemeinhin die Hoffnung oder gar die Erwartung auferlegt, zu einem professionellen Umgang mit sprachlich und soziokulturell heterogenen Klassen beizutragen. Sie würden durch ihren Hintergrund besondere Fähigkeiten besitzen und sollen in kulturell und sozioökonomisch vielfältigen Klassen wichtige Funktionen für die Verständigung, den Austausch und die Entwicklung von Akzeptanz übernehmen. Dies ist aber bislang weder empirisch erforscht noch theoretisch belegt. Untersuchungen zeigen, dass durch die Hervorhebung einer Sonderrolle von Lehrerinnen und Lehrern mit Migrationshintergrund die normative Festschreibung ethnisch-kultureller Unterschiede verstärkt werden kann. Wichtig sind kritische Distanz und ein reflexives Vorgehen – sowohl auf der institutionellen als auch auf der individuellen Ebene.

Die qualitative Untersuchung platziert sich zwischen diesen beiden Positionierungen und stellt die übergreifende Frage, wie Lehrpersonen mit Migrationshintergrund Differenz verhandeln. Untersucht wurde mittels zehn offener Leitfadenterviews, wie sich Grundschullehrkräfte in verschiedenen Bereichen verorten: persönliche Migrationsgeschichte, Differenzverständnis, Selbstkonzept, Berufsbiografie sowie Berufspraxis. Als Haupterkenntnis wurde ersichtlich, dass Lehrpersonen mit Migrationshintergrund Stigmatisierungen

und Grenzziehungen vornehmen sowie Differenzen produzieren, wenn ein essentialistisches Kulturverständnis vorliegt. Dies geschieht, obwohl die Lehrkräfte gerade durch ihren Hintergrund Vorurteilen entgegenwirken möchten und Gleichheit sowie Individualität als Leitkonzepte nennen.

Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Prof. Maria Roggenbau

Team: Celestina Porta

Lehr- und Forschungsprojekt der Partnerschaft Nord-Süd in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Das Partnerschaftsprojekt «Nord-Süd» konnte in den letzten Jahren ein beachtliches Netzwerk aufbauen und seine Beziehungen stärken. Zwischen den Partnerschaftsinstitutionen Universität Luigj Gurakuqi in Shkodra (Albanien) und der Pädagogischen Hochschule FHNW ist eine transkulturelle Arbeitsgemeinschaft entstanden.

Workshop-Arbeit hat sich etabliert und bietet Studierenden und interessierten Lehrpersonen auch 2014 die Möglichkeit, sich «dem Fremden» in Theorie und Praxis im Kontext der Erziehungswissenschaften anzunähern und ein gemeinsames Projekt durchzuführen. Interkulturelle Kommunikation wird sensibilisiert und interkulturelle Kompetenzen werden gefördert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer leben mehrere Tage in einer Gastfamilie und erfahren den Schul- und Berufsalltag unmittelbar. Inhaltlich arbeiten die (angehenden) Lehrpersonen in einem Workshop (Frühjahr 2014 in Solothurn, Herbst 2014 in Shkodra) an der Planung und Durchführung eines interdisziplinären und kreativen Projektes, welches sowohl die Musikpädagogik als auch die Ästhetische Bildung einschliesst. Das Fehlen einer gemeinsamen Sprache fordert die Teilnehmenden heraus, andere, allgemein verständliche kommunikative Strategien zu entwickeln. Gestik, Mimik und non-verbale Kommunikation treten in den Fokus der sozialen Interaktion. Welche kommunikativen Praktiken nutzen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Partnerschaftsprojektes «Nord-Süd» mit unterschiedlich sprachlichen und kulturellen Hintergründen, um ein gemeinsames Projekt durchzuführen? Dieser Frage soll im internationalen ethnografischen Forschungsprojekt nachgegangen werden, an dem sich albanische und schweizerische Forscher/-innen beteiligen.

Kooperation: Pädagogische Fakultät
Universität Luigj Gurakuqi, Shkodra (Albanien)

Laufzeit: 2012–2015

Finanzierung: éducation21 – Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Projektleitung: Prof. Maria Roggenbau

Team: Christine Lubos, Sabine Amstad, Sibylle Bittner (PH FHNW), Rina Gera, Ikbale Kalaja, Roland Guli (Pädagogische Fakultät Universität Luigj Gurakuqi)

Lehr- und Lernmittel: Mit Sockenpuppen unterwegs – Bashkë me kukullat çorape

Seit Sommer 2005 besteht im Rahmen der Partnerschaft Nord-Süd in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung eine Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule FHNW und der Universität Luigj Gurakuqi in Shkodra, Albanien. Ausgehend vom Lehrprojekt der Partnerschaft Nord-Süd, das in Workshops in Albanien und in der Schweiz zum Thema Interkulturelles Figurenspiel durchgeführt wurde, entstand ein Lehr- und Lernmittel mit dem Titel «Mit Sockenpuppen unterwegs – Bashkë me kukullat çorape». Dieses Arbeits- und Sachbuch beleuchtet die Entwicklung der Partnerschaft und legt den Fokus auf die gemeinsame Erarbeitung und Durchführung eines Figurenspiels in einer Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit unterschiedlich sprachlichen und kulturellen Hintergründen. Der durchgängig bebilderte erste Teil dient als Ideenpool für ein eigenes Figurenspiel. Der zweite Teil umfasst Beiträge zum Figurenspiel im Kontext von Unterrichtspraxis, ästhetischer Bildung und globalem Lernen sowie Erfahrungsberichte von Teilnehmenden und Fachexperten/-innen zur Partnerschaft Nord-Süd.

Kooperation: Pädagogische Fakultät
Universität Luigj Gurakuqi, Shkodra (Albanien)

Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: éducation21, Susan Bach Foundation

Projektleitung: Christiane Lubos, Sabine Amstad

Team: Claudia Schuh

MEMOS – Mehrsprachigkeit und Mobilität im Übergang vom Kindergarten in die Primarschule in der deutschsprachigen Schweiz. Eine vergleichende ethnografische Längsschnittstudie

Die zunehmende sprachliche und kulturelle Heterogenität von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund stellt für das schweizerische Bildungssystem und die darin agierenden Lehrpersonen eine grosse Herausforderung dar.

Im Forschungsprojekt wird der Diskurs über individuell gelebte sowie gesellschaftliche Mehrsprachigkeit und den mehrheitlich monolingualen Habitus (Gogolin 1994) des Bildungssystems untersucht. Der Begriff Mobilität bezieht sich einerseits auf die Transferierbarkeit kindlicher Ressourcen, schrift- und sprachspezifischer Alltagspraktiken und Fähigkeiten sowie andererseits auf die zentrale Frage der sozialen Mobilität durch Bildungsförderung.

Das Forschungsprojekt «MEMOS» wurde als Folgeprojekt des international vergleichenden und ethnografisch angelegten Forschungsprojektes «HeLiE (Heterogenität und Literalität im Übergang vom Elementar- in den Primarbereich im europäischen Vergleich)» der Universität zu Köln konzipiert.

In Anlehnung an das «HeLiE»-Projekt untersucht das «MEMOS»-Projekt folgende Fragen mit qualitativen Methoden der ethnografischen Feldforschung:

- 1) Wie bewältigen mehrsprachige Kinder die jeweiligen curricularen Bedingungen institutionalisierter sprachlicher Bildung im Kindergarten und in der ersten Klasse der Primarschule?
- 2) Was zeichnet die pädagogisch-didaktischen Praktiken institutionalisierter sprachlicher Bildung der Lehrpersonen im Kindergarten und in der ersten Primarklasse aus?
- 3) Welche sprachlichen Praktiken der Kinder lassen sich in lehrzentrierten Lern-Arrangements und im Unterschied dazu im offenen Gruppenunterricht unter Kindern beobachten?

Im Zentrum der Forschung steht dabei sowohl die Rekonstruktion der Qualitätsvorstellungen der an den Studien beteiligten Professionellen als auch die konsequente Berücksichtigung der Kinderperspektive als Forschungsmaxime frühkindlicher Bildungsforschung (vgl. Panagiotopoulou 2013). Die vergleichende ethnografische Längsschnittstudie soll erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse gewinnen, die neue Wege in der Förderung der Landessprache als Zweitsprache und der Entwicklung der Mehrsprachigkeitsdidaktik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung aufzeigen.

Kooperation: Universität zu Köln, Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften

Laufzeit: 2011–2014

Projektleitung: Prof. Maria Roggenbau,
Prof. Dr. Argyro Panagiotopoulou (Kooperationspartnerin)

Team: Dr. Maria Kassis-Filippakou, Dr. Edina Krompæk

Mikrostrukturen von Professionalisierungs- und Selbstlernprozessen (MIPS)

Wir wissen aus der Professionsforschung, dass Studierende des Lehrberufs mit spezifischen Überzeugungen vom Lehren und Lernen in das Studium eintreten, die im Rahmen ihrer eigenen Schulzeit geprägt worden sind, und dass diese Vorstellungen den Aufbau von Wissen und Können im Rahmen des Studiums beeinflussen. Der Anfang des Studiums und die erste Begegnung mit dem Berufsfeld im ersten Praktikum können als sensible Phase der Professionalisierung und als Basis der Expertisebildung gelten, weil Studierende herausgefordert sind, die Schülerperspektive auf Lehr-Lern-Handeln in eine professionelle Perspektive zu transformieren. Im Projekt «MIPS» wird untersucht, wie sich die Wissenskonstruktionen in dieser Phase verändern. Mit der qualitativen Methodologie der Diskursanalyse werden die Verständnisse der fachbezogenen Konzepte, des Lernens und Lehrens sowie der professionellen Rolle begrifflich als Lesarten gefasst. Als empirisches Material dienen 90 Lernberatungsgespräche aus dem zweiten Semester in den Fächern Mathematikdidaktik, Kunstpädagogik und Allgemeine Didaktik, in denen Studierende Lesarten der Gegenstände der jeweiligen Fächer artikulieren und mit einem/-r Dozierenden diskutieren. Mit dem Projekt werden zwei Fragestellungen verfolgt: 1. Welche Lesarten entwickeln die Studierenden in Bezug auf die Fachlichkeit sowie das Verhältnis von Lehren und Lernen und wie positionieren sie sich dabei als zukünftige Lehrer/-innen. 2. Inwiefern zeigen sich in den Lernberatungsgesprächen die Eigensinnigkeit und die Beharrlichkeit der in das Studium mitgebrachten Überzeugungen und

welche Formen des Beratungshandelns unterstützen die Weiterentwicklung der Lesarten? Methodisch schliesst die Studie an die interdisziplinäre Methodologie der Analyse diskursiver Praktiken an, mit der zugleich die Bedeutungsstruktur von Lesarten und die Interaktionsprozesse eines Beratungsgesprächs zum Untersuchungsgegenstand werden.

—
Laufzeit: 2011–2013

Finanzierung: SNF, Abteilung I: Geistes- und Sozialwissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. Daniel Wrana

Team: Katharina Helena Scharl, Prof. Christiane Maier Reinhard, Barbara Ryter Krebs

Neue Lehr- und Lernmaterialien für den Französischunterricht

Im März 2004 hat die EDK eine nationale Strategie zur Weiterentwicklung des Sprachenunterrichts verabschiedet. Diese gibt vor, dass ab dem 3. und 5. Schuljahr (nach HarmoS ab dem 5. und 7. Schuljahr) eine zweite Landessprache sowie Englisch unterrichtet werden. Gleichzeitig wird eine Weiterentwicklung des Sprachenunterrichts zur Erreichung klar definierter Ziele gefordert. Seit 2007 entwickelt der Schulverlag plus AG (Schweiz) im Auftrag des Projekts «Passepartout» neue Lehr- und Lernmaterialien für den Französischunterricht von der 3. bis 9. Klasse (5.–11. Klasse nach HarmoS), welche die von der EDK geforderte Weiterentwicklung des Sprachenunterrichts umsetzen. Diese werden in den sechs Sprachgrenzkantonen der Passepartoutregion seit 2011 als obligatorische Französischlehrmittel eingesetzt.

Die Materialien setzen neue fremdsprachendidaktische Konzepte wie Kompetenzorientierung, Inhaltsorientierung, Handlungsorientierung und Lernorientierung um. Gleichzeitig lösen sie den Anspruch einer Mehrsprachigkeitsdidaktik ein. Die Materialien werden anhand von Rückmeldungen aus rund 30 Schulklassen ausführlich evaluiert. Die definitiven Versionen setzen die aus der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse um. Im Rahmen dieses Projekts ist zudem ein Handbuch erschienen, in welchem die neuen Konzepte ausführlich erläutert werden.

—
Laufzeit: 2010–2015

Finanzierung: Schulverlag plus AG

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Grossenbacher, Peter Uhr (Schulverlag plus AG), Esther Sauer (Schulverlag plus AG)

Pilotprojekt îlots immersifs / immersive Inseln an der Primarschule des Kantons Aargau

Da im bisherigen Modell an den aargauischen Volksschulen der Französischunterricht erst ab der 1. Klasse der Oberstufe (6. Klasse) einsetzt, sollen in einem Pilotprojekt die Schülerinnen und Schüler der Primarschule mit den «îlots immersifs», das sind kurze Sequenzen auf Französisch in einem Sachfach, auf den Französischunterricht vorbereitet und für ihn motiviert werden. Es geht darum, dass der notwendige französische Fachwortschatz und das Klassenzimmervokabular nicht isoliert, sondern in einem bestimmten Zusammenhang während kürzeren oder längeren Unterrichtsequenzen vorerst rezeptiv erworben werden. Dafür braucht es

keine zusätzlichen zeitlichen Ressourcen und der normale Unterricht wird nicht gekürzt.

Prof. Le Pape Racine begleitet das Pilotprojekt mit theoretischen Grundlagen und leitet die didaktische Umsetzung der Erkenntnisse im Bereich des Mehrsprachigkeitserwerbs in Form von praktischen Beispielen und von Unterrichtsmaterialien.

—
Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS), Abteilung Volksschule, Sektion Organisation

Projektleitung: Prof. Christine Le Pape Racine, Brigitte Ruhstaller

Projekt Literalität und Hörverstehen

Kinder hören während mehr als der Hälfte der Zeit, die sie in der Schule verbringen, zu. Dennoch stehen das Zuhören und die Mündlichkeit noch kaum im Fokus fachdidaktischer und fachpraktischer Aufmerksamkeit. Erst in den letzten Jahren hat eine Profilierung des Bereichs im Rahmen der Ausarbeitung von Bildungsstandards begonnen.

Für die Evaluation der Zuhörkompetenzen besteht deshalb noch ein Mangel an Beurteilungs- und Diagnoseinstrumenten. Entsprechend fehlen bisher weitgehend fachdidaktisch reflektierte Übungsaufgaben für die Förderung der Schülerinnen und Schüler im Kompetenzbereich «Zuhören».

Das Projekt «Literalität und Hörverstehen» nutzt das bisher wenig beachtete Potenzial literarischer Texte, um die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung des Hörverstehens und des literarischen Lernens zu unterstützen. Dazu ist in einem ersten Schritt ein Erhebungsinstrument zur Ermittlung des Kompetenzstandes im Bereich Hörverstehen von literarischen Texten für die 3./4. Primarstufe entwickelt und evaluiert worden. Im Gegensatz zu vielen Hörverstehens-Testformaten wird die Lesekompetenz in diesem Erhebungsinstrument praktisch gänzlich ausgeschaltet.

Lehrpersonen können dieses sehr einfach zu handhabende Instrument in der Ganzklasse einsetzen und selber auswerten.

Neben dem globalen Textverstehen und Aspekten literarischen Lernens berücksichtigt die Erhebung auch – und das ist neu – das Verstehen von paraverbalen Signalen. Die Frage nach der Kompetenz von Kindern, Stimmeigenschaften und Sprechverhalten entschlüsseln und für das Verstehen nutzen zu können, ist noch völlig unerforscht und wird bei Hörverstehensaufgaben bis anhin kaum berücksichtigt. Die mit dem Erhebungsinstrument korrespondierenden Förderangebote werden im Frühling 2014 im Lehrmittel «ohrwärts» im Solothurner Lehrmittelverlag publiziert.

—
Kooperation: Institut Vorschul- und Unterstufe PH FHNW

Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Claudia Zingg Stamm

Team: Felix Bertschin, Ursula Käser-Leisibach

Fachliche Begleitung: Prof. Dr. Mathilde Gyger, Prof. Dr. Maja Wiprächtiger-Geppert

Schach in der Grundschule

Es existieren verschiedene Studien, welche belegen, dass das Schachspiel die Entwicklung der Kinder in verschiedenen Bereichen begünstigt. Aus diesem Grund hat sich die Schule Däniken bereit erklärt, auf Wunsch des Schweizerischen Schachbundes ein Pilotprojekt zu planen und ab dem Schuljahr 2011/2012 umzusetzen.

Den Kindern einer ersten Klasse wird anstelle einer Wochenlektion Mathematik das Schachspiel beigebracht. Während einer weiteren Wochenlektion können diese Kinder freiwillig den Schachunterricht besuchen. Dieser Unterricht wird von externen ausgebildeten Schachspezialisten erteilt. Die PH FHNW begleitet dieses Projekt wie folgt: Die Kinder werden auf mathematische Kompetenzen getestet und über einen Zeitraum von zwei Jahren beobachtet. Wir wollen so analysieren, inwieweit Schachspielen im Bereich von schulischen, insbesondere mathematischen Aspekten positive Effekte erzeugt. In dieser Studie werden neben den drei Experimentalklassen in Däniken mindestens zwei Kontrollklassen ohne Schachunterricht herangezogen.

Untersucht werden sollen die Auswirkungen vom Schachspiel auf die Zähl- bzw. Rechenfähigkeit, Konzentration und Mustererkennung bzw. das räumliche Vorstellungsvermögen von Schülerinnen und Schülern. Getestet wird anhand schriftlicher Tests.

—

Kooperation: Primarschule Däniken

Laufzeit: 2011–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Franco Caluori

Team: Selina Pfenninger; Seline Heinrich

Schülergrammatik Französisch

Der Schulverlag plus AG entwickelt im Auftrag des Projektes «Passepartout» die Lehr- und Lernmaterialien «Mille feuilles» (Primarstufe) und «Clin d'œil» (Sekundarstufe). Diese werden in den 6 Sprachgrenzkantonen ab 2011 als obligatorische Französischlehr- und -lernmaterialien von der 3. bis 9. Klasse eingesetzt. Sie setzen die vom Lehrplan Passepartout umschriebene «Didaktik der Mehrsprachigkeit» um und entsprechen den neuen fremdsprachendidaktischen Konzepten. Damit die didaktischen Settings und ihre Ansprüche, so wie sie in den Lehr- und Lernmaterialien angelegt sind, sinnvoll umgesetzt werden können, braucht es eine Schülergrammatik als Referenzwerk.

Im Rahmen eines kleineren Entwicklungsprojekts verfasst Frau Lovey unter Mithilfe von Prof. Dr. Barbara Grossenbacher eine solche Grammatik.

—

Laufzeit: 2010–2015

Finanzierung: Schulverlag plus AG; Professur Französischdidaktik

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Grossenbacher

Team: Gwendoline Lovey

Schulischer Mehrsprachenerwerb am Übergang zwischen Primarstufe und Sekundarstufe

Das Projekt untersucht den doppelten Fremdsprachenerwerb bei Schülern/-innen des Kantons St. Gallen longitudinal am Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe I aus der Perspektive der Mehrsprachigkeitserwerbsforschung im Kontext des reformierten Fremdsprachenunterrichts in der deutschen Schweiz. Unsere Studie siedelt sich am Schnittpunkt sprachwerbstheoretisch und didaktisch relevanter Forschung an.

Im Zentrum steht einerseits der Erwerb von Textkompetenzen beim Lesen, Sprechen und Schreiben in den drei schulisch gleichzeitig geförderten Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch). Neben quantifizierbaren Daten sind in Rezeption und Produktion auch qualitative Analysen von Textverständnis, Kognatenerkennung, Textstrukturierung und Form-Funktion-Analysen vorgesehen, welche Hinweise auf interlinguale Transferprozesse erwarten lassen. Andererseits werden sowohl Lehrpersonen wie auch die Lernenden nach ihren Überzeugungen bezüglich des Fremdsprachenerwerbs und der Wahrnehmung ihres Unterrichts befragt.

Empirische Studie bei 23 Klassen (6./7. Klasse) mit Erwerb von Französisch ab der 5. und Englisch ab der 7. Klasse (Kontrollgruppe).

—

Kooperation: Institut Sekundarstufe I und II PH FHNW, Institut für Fachdidaktik Sprachen der PH St. Gallen

Laufzeit: 2013–2016

Finanzierung: SNF

Projektleitung: Co-Leitung Prof. Christine Le Pape Racine,

Prof. Dr. Giuseppe Manno,

Team: Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat (PH St. Gallen),

Prof. Dr. Ch. Brühlhart (PH St. Gallen)

Stand der Begabtenförderung in der Schweiz (CEPS)

Als eine Grundlage zum Symposium des Centre for Philanthropy Studies CEPS der Universität Basel wird eine Grundlagenstudie zum «Stand der Begabtenförderung in der Schweiz» erstellt. Dabei soll eine Übersicht zu den schulischen und privaten Akteuren und Institutionen der Begabtenförderung gewonnen werden. Die Bestandesaufnahme soll aufzeigen, wie in höheren Schulen und Ausbildungsinstitutionen Begabtenförderung praktiziert wird und wie dabei staatliche und private Einrichtungen miteinander vernetzt sind. Der Fokus liegt besonders auf der Förderung zwischen der Sekundarstufe II und dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

—

Laufzeit: 2011–2013

Finanzierung: Stiftungen, Centrum für Philanthropie und Stiftungswesen (CEPS)

Projektleitung: Prof. Victor Müller-Oppliger

Team: Alexandra Wegmüller

Stärkung der Sozial- und Beziehungskompetenz von Lehrpersonen in der Ausbildung

In ihrem beruflichen Feld steht eine Lehrperson in vielfältigen Beziehungen: Neben der Führung ihrer Klasse und den Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern, die alle auf ihre eigene Art wahrgenommen und gestaltet werden müssen, erfordert auch die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren an der Schule wie Lehrerkollegen/-innen, Schulleitung, Eltern und Fachpersonen sowie Behörden soziale, personale und kommunikative Fähigkeiten.

Die Lehrperson trägt die Verantwortung für ein von Wertschätzung geprägtes Lernklima und hat ausserdem den Auftrag (Lehrplan 21), Kinder und Jugendliche in ihren sozialen und emotionalen Kompetenzen zu fördern und anzuleiten. Sie steuert Beziehungsprozesse und bewegt sich ständig in einem interaktiven Raum. Die unterschiedlichsten Ansprüche und Anliegen müssen mit permanent wechselnden Interaktionspartnern ausgehandelt werden.

Es stellt sich die Frage, wie bereits in der Ausbildung von Lehrpersonen an einer grundlegenden Haltung und an der Fähigkeit, Beziehungen in wertschätzender und befriedigender Form zu gestalten, gearbeitet werden kann. Miller (2004) spricht in diesem Zusammenhang von den im Lehrberuf nötigen drei Kernkompetenzen (Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz), Bosse et al. (2008) rücken vier Grundfähigkeiten als Basiskompetenzen für den Lehrberuf in den Vordergrund: Selbstkompetenz, Handlungskompetenz, Sozialkompetenz und Systemkompetenz. Konkreter sind diese grundlegenden Fähigkeiten in den Kompetenzzielen der berufspraktischen Studien der PH FHNW abgebildet.

In diesem Entwicklungsprojekt sollen «Bausteine» erarbeitet werden, welche theoretische Grundlagen und praxisorientiertes Modellhandeln beinhalten und in der Lehre Anwendung finden können. Erwartetes Ergebnis ist ein Modell zur Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen in der Ausbildung von Lehrpersonen.

—
Laufzeit: 2012–2014

Projektleitung: Prof. Maria Roggenbau

Team: Kateri Lässer, Julia Papst

Zeitgenössische Bilderbücher in der Rezeption von Grundschulkindern

Seit den späten 1980er-Jahren lässt sich u.a. auch im Bereich des Bilderbuchs verstärkt die Verwendung komplexer Erzählformen und anspruchsvoller literar-ästhetischer Gestaltungsmittel beobachten. Sie lassen dem Leser und Betrachter Freiheiten der Kombination zur Sinnerzeugung. So generieren sie einerseits multiple und oft auch kontradiktorische Interpretationen und evozieren andererseits auch unterschiedliche und widersprüchliche Reaktionen seitens der Rezipienten.

Im qualitativ ausgerichteten Projekt «Zeitgenössische Bilderbücher in der Rezeption von Grundschulkindern» geht es um die Frage, wie Kinder mit den nichtlinearen und entgrenzten Sinnangeboten zeitgenössischer Bilderbücher umgehen. Dies soll im Hinblick auf die zentralen Merkmale Metafiktionalität, Intertextualität/Interpikturalität, Mehrperspektivität und besondere ästhetische Gestaltung für eine kleine Schülergruppe systematisch beschrieben werden. Im Mittelpunkt steht die übergeordnete Forschungsfrage, wie das Zusammenspiel von Text und Bild realisiert wird und wie die anspruchsvoll gestalteten und oftmals symbolisch aufgeladenen Bilder wahrgenommen und verarbeitet werden. Befragt werden Mädchen und Jungen im Alter von 8 bzw. 10 Jahren. Die Daten werden mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Schreier und Rustemeyer ausgewertet. Dabei geht es darum, den Rezeptionsprozess und die Interviews auf Spuren, Verarbeitungsweisen und Wirkungen von verschiedenen Aspekten der ausgewählten Merkmale zu untersuchen.

Am Ende sollen Erkenntnisse darüber vorliegen, wie Grundschul Kinder auf aktuelle Formen spezifisch literarischer Merkmale in literar-ästhetisch anspruchsvollen Bilderbüchern reagieren und diese für die eigene Deutung gebrauchen. Sie sind die Voraussetzung für fachdidaktische Überlegungen für den Literaturunterricht.

—
Kooperation: Institut Primarstufe PH FHNW; Universität Koblenz-Landau; Pädagogische Hochschule Heidelberg

Laufzeit: 2011–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Maja Wiprächtiger-Geppert

Team: Regula Lüscher Mathis, Prof. Dr. Gabriela Scherer (Universität Koblenz-Landau), Dr. Steffen Volz (Pädagogische Hochschule Heidelberg)

ADDISCO: Ausbildungswege durch die Basler Schulen nach der OS – ein Längsschnittprojekt

Nicht nur die PISA-Studie hat gezeigt, dass in der Schweiz trotz bildungspolitischer Bemühungen nicht alle Schülerinnen und Schüler gleichermassen vom Bildungssystem profitieren. Eine Diskriminierung durch strukturelle Merkmale wie zum Beispiel den sozialen Hintergrund oder das Geschlecht bleibt weiterhin bestehen. Während diese strukturellen Aspekte von verschiedenen Forschungsprojekten durchleuchtet werden, liegt bislang wenig Wissen über die dahinter liegenden Prozesse vor.

An dieser Stelle knüpft die Längsschnittstudie an, indem die Schülerinnen und Schüler aus 12 OS-Abschlussklassen (n = 220) auf ihrem Ausbildungsweg längerfristig begleitet werden. Im Vordergrund stehen dabei folgende drei Fragestellungen:

- 1) Inwiefern hängt die sozial-räumliche Struktur in Basel mit dem Ausbildungsweg zusammen?
- 2) Inwiefern hängt die erfahrene soziale Anerkennung mit dem Ausbildungsweg zusammen?
- 3) Inwiefern hängt die wahrgenommene Belastung (Stress) mit dem Ausbildungsweg zusammen?

Im Juni 2011 wurden neben einer Fragebogenerhebung zu Schülermerkmalen Leistungstests in Mathematik, Deutsch sowie kognitiver Kompetenz durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler werden in regelmässigen Abständen wieder befragt, sodass nicht nur Strukturmerkmale, sondern auch Prozessmerkmale erfasst und beschrieben werden können. Dadurch soll konkretes Handlungswissen für die Berufspraxis wie beispielsweise den Berufswahlkundeunterricht abgeleitet werden. Hierzu arbeitet das Forschungsteam eng mit einer Gruppe von Expertinnen und Experten zusammen (siehe Kooperation).

Kooperation: Benedikt Arnold, René Diesch, Regula Dill, Germaine Laschinger, Felix Luterbacher, Stefan Martin, Dagmar Voith, Ruth Wolfensberger

Laufzeit: ab 2011, unbefristet

Projektleitung: Prof. Dr. Albert Duggeli, Sandra Heimgartner-Moroni

Team: Wolfgang Kandzia, Dominique Oesch, Barbara Gantner

Aufgabenkulturen auf der Sekundarstufe

Aufgaben sind Ausgangspunkte des Lehrens und des Lernens und bilden damit elementare Bausteine von Unterricht. Sie beeinflussen wichtige Qualitätskriterien guten Unterrichts, wie etwa kognitive Aktivierung, Klassenführung bzw. Strukturierung oder Schülerorientierung. Aus einzelnen Fächern ist bekannt, dass Lernaufgaben ein zentraler Schlüsselfaktor für guten Fachunterricht sind. Die Publikation vereint verschiedene Zugänge zum Thema der Aufgabenkultur, welche alle durch den roten Faden der Ausrichtung auf die Sekundarstufe verbunden sind. Sie richtet sich primär an Kolleginnen und Kollegen aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik, an Lehrbuchschreibende sowie Akteurinnen und Akteure der Schulentwicklung. Auch interessierte Lehrpersonen und Studierende sind angesprochen. Das Buch ist 2012 im Verlag Klett/Kallmeyer erschienen.

Laufzeit: 2011–2012

Finanzierung: Eigenprojekt aus Institutsmitteln

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Bender, Prof. Dr. Stefan Keller

Team: Prof. Dr. Giuseppe Manno; Stephan Brühlhart, Prof. Markus Cslovjcek, Prof. Dr. Clemens Diesbergen, Prof. Dr. Anni Heitzmann, Prof. Dr. Andreas Hoffmann-Ocon, Daniel Ingrisani, Prof. Dr. Stefan Keller, Prof. Dr. Marlise Küng, Prof. Dr. Helmut Linneweber-Lammerskitten, Prof. Dr. Roland Messmer, Gabriele Noppeney, Prof. Dr. Jürgen Oelkers (extern), Prof. Christine Rieder, Ursula Schär, Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz, Dr. Antonia Scholkmann, Felix Winter (extern)

CreaEduTool: Entwicklung eines interdisziplinären, multisensorischen Lehrmittels und Lernmaterials für Kindergarten und Volksschule

Das Projekt zur Entwicklung eines interdisziplinären, multisensorischen Lehrmittels und Lernmaterials für Kindergarten und Volksschulen zielt darauf ab, ein Produkt zu entwickeln, welches es auf zugängliche Art ermöglicht, unterschiedliche Wissensgebiete spielerisch kennenzulernen und mit allen Sinnen zu explorieren. Das zu entwickelnde Produkt basiert auf gerillten Plättchen, mit denen rhythmische Muster und Klangfarben erzeugt werden können. Das Projekt zeichnet sich durch eine Symbiose von Material- und Fertigungstechnologie, Design und Pädagogik aus. Für die Umsetzung wird ein iterativer Gestaltungs- und Entwicklungsprozess verfolgt. In der Entwurfsphase werden neuartige Ansätze erprobt und durch gezieltes Experimentieren werden die Anforderungen an pädagogische, gestalterische und materialtechnische Aspekte präzisiert. Dies stellt die Grundlage für die zweite Projektphase her, in welcher die Umsetzung und die Evaluation eines Prototyps und die Herstellung der Nullserie erfolgen.

Kooperation: Institut Industrial Design; Institut Sekundarstufe I und II; Institut für Produkt- und Produktionsengineering; Institut für Kunststofftechnik

Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Prof. Markus Cslovjcek, Daniel Hug

Team: Beat Lüscher, Prof. Gregor Naef, Prof. Dr. Per Magnus Kristiansen

Das Wissen für das Handeln im berufsvorbereitenden Unterricht

Jugendliche, die ihren beruflichen Werdegang erfüllend gestalten können, fördern nicht nur ihre individuelle Entfaltung, sondern tragen auch zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft insgesamt bei. Die Frage, wie Jugendliche ihre Berufswahl und auch ihre Berufsbiografie erfolgreich gestalten können, wird in der Schweiz seit Längerem diskutiert, wobei für viele Lehrpersonen, die im Bereich der Berufsvorbereitung unterrichten, das aktuelle Wissen zum Berufswahlprozess von Jugendlichen inhaltlich erst wenig gebündelt und somit für den Handlungsalltag auch erst wenig spezifisch zugänglich ist. Im Projekt stehen deshalb folgende Fragestellungen im Zentrum:

1. Inwiefern vorliegende empirische Forschungsbefunde zum Transitionsprozess «Schule–Berufsausbildung» in die schulische Berufsvorbereitung einfließen können.
2. Wie ein berufsvorbereitender Unterricht zu gestalten ist.

—
Laufzeit: 2013–2013

Finanzierung: LBV Schweizerische Weiterbildung
von Lehrkräften in Berufswahlvorbereitung

Projektleitung: Prof. Dr. Albert Duggeli

Team: Katja Kinder; Corinne Joho (extern)

Die Sprachstarken – Erarbeitung der Kapitel «Grammatik» und «Rechtschreibung»

«Die Sprachstarken» ist ein umfassendes Sprachlehrmittel für die Volksschule. Ein Team aus Fachdidaktikern und Primarlehrpersonen hat in den letzten Jahren dieses Lehrwerk für die Klassen 2–6 entwickelt. Aufgrund des grossen Anklangs, den das Lehrwerk in der Schulpraxis und bei den Bildungsbehörden in kurzer Zeit gefunden hat, werden zurzeit die drei Folgebände für die Klassen 7–9 mit der gleichen Projektleitung und einem Team von Lehrpersonen der verschiedenen Niveaustufen und Fachdidaktikerinnen entwickelt. Am Ende dieses grossen Entwicklungsprojekts wird ein umfassendes Sprachlehrmittel für die Schweizer Volksschulen vorliegen, das einen kompetenz- und förderorientierten Sprachunterricht ermöglicht. Mit den Kapiteln «Grammatik» und «Rechtschreibung» sollen fachwissenschaftlich und -didaktisch fundierte Aufgaben entwickelt werden, mithilfe deren umfassende Grammatik- und Rechtschreibkompetenzen gefördert werden können. So werden neben differenzierenden isolierten Übungen, in denen Teilfertigkeiten systematisch geübt werden, auch Aufgaben angeboten, die zur Reflexion von sprachlichen Phänomenen und Normen sowie zur Erforschung sprachlicher Strukturen herausfordern. Ein differenziertes Fremd- und Selbstbeurteilungskonzept mit Kompetenzbeschreibungen, Beurteilungsinstrumenten und dazu passenden Aufgaben unterstützt das Beobachten und das Beurteilen der Lernprozesse.

—
Laufzeit: 2009–2016

Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz,
Prof. Dr. Afra Sturm

Die Staatsbürgerschaftsprüfung im Kanton Aargau (Phase III)

Der Kanton Aargau revidiert das Bürgerrechtsgesetz. Dabei wird das kantonale Verfahren um ordentliche Einbürgerung in der Schweiz neu konzipiert. In verschiedenen Teilprojekten wurden zwischen 2010 und 2011 einzelne Aspekte des Verfahrens entwickelt, z.B. die Integrationsprüfung, der Datenaustausch Kanton-Gemeinden, der Datenschutz und die sog. Staatsbürgerschaftsprüfung. Gemeinsam mit der Professur Gesellschaftswissenschaften wurde eine Neukonzeption der Staatsbürgerschaftsprüfung mit einem Fragebogenset (240 Fragen) erarbeitet. Diese «Staatsbürgerschaftsprüfung» ist seit Herbst 2011 online zugänglich und wird von Aargauer Gemeinden als Testplattform genutzt. Im Rahmen von Einbürgerungsverfahren fallen somit Datensätze an, welche in den nächsten zwei Jahren zu einer fundierten statistischen Testevaluation genutzt werden sollen. Ziel ist es, die erste Version des Tests in naher Zukunft anhand empirischer Daten praxisadäquat verbessern zu können.

—
Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung

Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Béatrice Ziegler

Team: Dr. Monika Waldis Weber

Entwicklung professionellen Handelns in der Ausbildung von Lehrpersonen: Interventionsstudie «Partnerschulen für Professionsentwicklung»

Das Forschungsprojekt «Partnerschulen für Professionsentwicklung» untersucht die Wirkung einer Neugestaltung der Berufspraktischen Ausbildung in allen Studiengängen der PH FHNW. Von Interesse ist, wie sich die Professionalisierung der Studierenden unter Interventionsbedingungen entwickelt und wie die Intervention im Schulfeld verankert werden kann.

Bei der Entwicklung professionellen Handelns von angehenden Lehrpersonen kommt der Berufspraktischen Ausbildung entscheidende Bedeutung zu. Eine nachhaltige Professionalisierung scheint den traditionellen Ansätzen der Berufspraktischen Ausbildung – theoriegeleitet, biografisch-reflexiv, Lehrmeister-Perspektive – unvollständig zu gelingen. Verschiedene Defizite werden offensichtlich: 1. bei der Wissensnutzung und der Integration von Wissensbeständen, 2. bei der Kooperation in beruflichen Arbeits- und Lerngemeinschaften und 3. bei der Orientierung am effektiven Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Auf internationaler Ebene finden sich zahlreiche innovative Ansätze und Belege zur Überwindung dieser Defizite, doch stringente Umsetzungen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung des deutschsprachigen Raums sind nur vereinzelt dokumentiert.

Von der PH FHNW wird in der Pilotphase I in je einer Schule pro Studiengang das Konzept «Partnerschulen für Professionsentwicklung» implementiert. Diese Intervention im Schulfeld integriert mehrere erfolversprechende Lösungsansätze mit Blick auf eine Neukonzipierung der Berufspraktischen Ausbildung. In der Pilotphase II (ab 2013) wird die Intervention auf weitere Schulen ausgedehnt.

Das hier dargestellte begleitende Forschungsprojekt untersucht, wie sich bei den Studierenden

1. die Wissensnutzung,
2. das Lernen in professionellen Arbeits- und Lerngemeinschaften sowie
3. die Schülererfolgsorientierung über die Projektdauer sowie im Vergleich zu einer Kontrollgruppe entwickeln.

Parallel dazu wird auch die Implementierung des Konzepts «Partnerschulen für Professionsentwicklung» untersucht. Die Stichprobe beträgt in der Pilotphase II sieben Partnerschulen auf der Sekundarstufe I mit insgesamt rund 80 Studierenden der PH FHNW sowie ab 2014 weitere Schulen auf den anderen Stufen.

Die Untersuchung der Fragestellungen erfolgt mittels quantitativer Methoden (standardisierte Onlineumfrage) sowie qualitativer Methoden (Leitfadeninterviews, strukturierte Gruppendiskussion) in einer Längsschnittuntersuchung mit einem quasi-experimentellen Design. Das Projekt orientiert sich am Forschungsansatz des Design-Based Research (DBR). Fokus ist das Generieren von Erkenntnissen aus der Praxis mit zeitnaher Rückmeldung von Befunden noch während der Projektdauer.

—

Laufzeit: 2011–2016

Projektleitung: Prof. Urban Fraefel

Team: Mathias Mejeh

Entwicklung und Erarbeitung von Informatik-Inhalten zu sechs geplanten Modulen des «Lernmittels zum Informatik-Biber»

Im Rahmen dieses Projektes wird Informatik-Lernmaterial entwickelt, das Jugendlichen auf niederschwellige Weise die zentralen Konzepte der Informatik näherbringt. Das geplante Lernangebot orientiert sich inhaltlich am «Informatik-Biber»-Wettbewerb. Ein modularer Aufbau erlaubt es den Lehrpersonen, das Lernmaterial flexibel und für verschiedene Stufen einzusetzen.

—

Laufzeit: 2012–2014

Finanzierung: Hasler Stiftung; SWITCH; ICT Switzerland

Projektleitung: Dr. Martin Guggisberg

Entwicklungsprojekt zur Schaffung eines stufenübergreifenden Französischlehrmittels (5.–9. Klasse) – Konzeptentwicklung

Inhaltliche Leitung der Professur Didaktik der Romanischen Sprachen im Projekt des Klett und Balmer Verlages zur Schaffung eines stufenübergreifenden Französischlehrmittels in der Volksschule (5.–9. Klasse, Französisch als 2. Fremdsprache).

—

Laufzeit: 2011–2012

Projektleitung: Prof. Dr. Giuseppe Manno

Entwicklungsprojekt zur Schaffung eines stufenübergreifenden Französischlehrmittels (5.–9. Klasse) – Realisierung des Lehrmittels

Inhaltliche Leitung der Professur Didaktik der Romanischen Sprachen im Projekt des Klett und Balmer Verlages zur Schaffung eines stufenübergreifenden Französischlehrmittels in der Volksschule (5.–9. Klasse, Französisch als 2. Fremdsprache).

—

Laufzeit: 2012–2018

Finanzierung: Klett und Balmer Verlag

Projektleitung: Prof. Dr. Giuseppe Manno

Team: Fabienne Strässle; Autoren/-innen Klett Verlag

Erährungs- und Konsumbildung – Perspektiven und Praxisbeispiele für den Hauswirtschaftsunterricht. Ein Fachbuch für Deutschland, Österreich und die Schweiz

Dieses Projekt resultiert in einer Buchveröffentlichung zur Fachdidaktik Hauswirtschaft. Zielgruppe sind Studierende und Lehrpersonen der Ernährungs- und Konsumbildung aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Das Buch stellt eine Antwort dar auf gegenwärtige Reformbestrebungen der Fachdidaktik Ernährungs- und Konsumbildung im deutschsprachigen Raum. Es beschreibt den aktuellen wissenschaftlichen «state of the art» der Fachdidaktik Hauswirtschaft im Kontext der Bildungsreformen und fachbezogener Veränderungen. Vor allem im vierten Kapitel des Buches sollen verschiedene Unterrichtsbeispiele das vorher Dargestellte erläutern und den Bezug zur Unterrichtspraxis herstellen. Autorinnen sind Ute Bender (zugleich Herausgeberin), Christine Imhof-Hänecke (zugleich administrative Projektleitung) und Kolleginnen der PH FHNW Basel und Brugg, der PH Zentralschweiz, der PH Bern, der PH Zürich und der PH St. Gallen. Publikationstermin war der 15. Dezember 2012.

—

Finanzierung: Schulverlag plus AG, PH FHNW

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Bender, PH FHNW, Christine Imhof-Hänecke, Schulverlag plus AG

Team: Ute Bender, Ursula Affolter, Ursi Bamert, Helga Deussen-Meyer, Christine Imhof-Hänecke, Corinne Senn Keller, Christa Somm, Käthi Theiler-Scherrer, Claudia Wesp, Cinzia Zeltneri

Auftraggeber: Schulverlag plus AG

Ich kann! Anleitung zu einem anderen Umgang mit Standards

Dieses Buch zeigt an den zentralen curricularen Themen des modernen Englischunterrichts (Sek I und II) exemplarisch auf, wie Lehrkräfte produktiv mit Bildungsstandards arbeiten und dabei gewisse Fehlentwicklungen vermeiden können (Verengung auf rein pragmatische Konzepte von Bildung, «teaching to the test» etc.). Dabei werden die genuinen und sinngebenden Inhalte des Fachs unter neuer Perspektive aufgearbeitet (d.h. keine «allgemeine Methodenlehre»). Die Grundphilosophie dahinter lautet: Wenn man moderne pädagogische Konzepte wie «Kompetenzorientierung» wirkungsvoll umsetzen will, muss man tief in die curricularen Stoffe und strukturgebenden Probleme eines Fach eindringen – sonst bleibt jede «neue Methode» abstrakt und inhaltsleer.

—
Laufzeit: 2013–2015

Projektleitung: Prof. Dr. Stefan Keller

IEA-ICIL-Studie 2013

Die aktuelle IEA-Studie 2013 widmet sich inhaltlich dem Themenbereich «IT-Kompetenzen» von Heranwachsenden. Es geht dabei um den Versuch, den Kompetenzstand von Achtklässlern und Achtklässlerinnen im Umgang mit neuen Informationstechnologien («Computer and Information Literacy») im internationalen Vergleich zu erfassen. Hierzu stehen folgende Fragen im Zentrum:

1. Welche Varianz in Bezug auf die «Computer and Information Literacy (CIL)» von Lernenden besteht zwischen bzw. innerhalb der teilnehmenden Länder?
2. Welche (nationalen) schul- bzw. bildungssystemischen Aspekte sind mit dem CIL-Lernniveau assoziiert?
3. In welchem Zusammenhang stehen Informatik-Hardware-Variablen mit dem erreichten CIL-Kompetenzniveau?
4. In welchem Zusammenhang stehen ausgewählte, individuelle Merkmale mit dem erreichten CIL-Kompetenzniveau?

—
Kooperation: PH Bern; Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI); Universität Freiburg; IfeL/FFHS; PH Wallis; PH FHNW

Laufzeit: 2011–2016

Projektleitung: Prof. Dr. Albert Dügge

Team: Ramona Guerra Amaro da Luz, Katja Kinder

Kognitiv aktivierender Mathematikunterricht in der Mittelschule (KAMM)

KAMM besteht aus mehreren eigenständigen Projekten, die so miteinander verzahnt sind, dass daraus ein mathematikdidaktisches Konzept für die Mathematikausbildung an der Fachmittelschule (FMS) entsteht, das sowohl dem Rahmenlehrplan der FMS als auch den aktuellen fachdidaktischen Forschungsergebnissen entspricht. Ein Fokus wird auf der Entwicklung und der Evaluation (KAMM 3) ausgewählter Materialien liegen. Zur professionellen Entwicklung dieser und anderer Unterrichtsmaterialien wird die Einstellung der Schülerinnen und Schüler der FMS zur Mathematik erhoben (KAMM 1). Auch die Kenntnisse in Algebra (KAMM 2) sind von besonderem Interesse. Um einen stärkeren Berufsfeldbezug zu gewährleisten, werden die Bedürfnisse abnehmender Bildungseinrichtungen erhoben (KAMM 4, Auftraggeber BKSD, Basel-Land). Münden sollten die Aktivitäten dann in einem längerfristigen Projekt (KAMM 6), in dem eine grössere Menge von Materialien mit den Erkenntnissen der anderen Projektteile entwickelt wird.

—
Laufzeit: 2012–2015

Finanzierung: Kanton Basel-Landschaft, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (extern)

Projektleitung: Dr. Torsten Linnemann

Kriterien schriftliche Reifeprüfung Mathematik

Entwicklung und Erarbeitung eines an pädagogisch und fachdidaktisch wissenschaftlichen Erkenntnissen und Kriterien orientierten Kompetenzentwicklungsmodells zur Interpretation der Ergebnisse bei der schriftlichen Reifeprüfung in Mathematik (AHS und BHS).

—
Laufzeit: 2012–2014

Finanzierung: bifie Wien – Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens

Projektleitung: Dr. Torsten Linnemann, Martin Schodl (extern – bifie)

Team: Prof. Dr. Regina Bruder (extern), Tina Hascher (extern), Dr. Torsten Linnemann, Prof. Dr. Stefan Siller (extern), Jan Steinfeld (extern)

Kognitiv aktivierender Mathematikunterricht in der Mittelschule – KAMM 4: Desiderate abnehmender Institutionen

Welche mathematischen Kompetenzen brauchen Absolvierende von Fachmittelschulen (FMS) in den an die FMS anschliessenden Bildungseinrichtungen? Wie lässt sich der Berufsfeldbezug herstellen? Die Bearbeitung dieser Forschungsfragen wird methodisch angegangen in einer Verbindung von Textanalyse (Unterrichtsmaterialien) und Interpretation und Interviews von Personen aus Bildungseinrichtungen, die Absolvierende der FMS aufnehmen. Es werden Unterrichtsmaterialien auf Zusammenhänge untersucht, in denen mathematische Kompetenzen gefordert sind. Mit den daraus gewonnenen Ergebnissen kann dann in Interviews auf die Einschätzungen und Erläuterungen der Experten eingegangen werden, sodass die durch die Materialrecherche erkannten mathematikhaltigen Situationen konkretisiert erfasst und Anregungen und Wünsche formuliert werden können. Dies gibt wichtige Hinweise bei der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, die an die Situation in der FMS angepasst sind.

—
Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Kanton Basel-Landschaft,
Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

Projektleitung: Dr. Torsten Linnemann

LEENA – Lernen in Ernährungsbildung und Englisch durch neue Aufgabenkultur

«LEENA» zielt darauf ab, anhand eines Lehr-Lern-Arrangements zum exemplarischen Thema «Healthy Breakfast» fächervernetztes Lernen auf der Sek. I zu etablieren und dadurch die Gesundheitskompetenz von Jugendlichen und ihre kommunikative Handlungskompetenz in Englisch zu stärken. Lernende sollen befähigt werden, selbstbestimmte Entscheidungen zu einer gesunden Ernährung zu treffen und sich, auch in der Fremdsprache, Wissen anzueignen sowie darüber zu kommunizieren. Um die kurz- und langfristigen Wirkungen des Lehr-Lern-Arrangements insbesondere auf das Frühstücksverhalten zu erfassen, wird eine Interventionsstudie durchgeführt und evaluiert. Im Zuge von «LEENA» werden u.a. Weiterbildungskurse für Lehrpersonen und ein Lehrmittel entwickelt, um Fächervernetzungen zu implementieren, Professionalisierungsprozesse von Lehrenden auszulösen und so auch den Kompetenzaufbau von Jugendlichen zu verbessern, die nicht direkt am Projekt beteiligt waren.

—
Kooperation: Schulen der Kantone BS, BL, AG, SO

Laufzeit: 2011–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Bender, Prof. Dr. Stefan Keller

Team: Cinzia Zeltner

Leistungsstandards und Kompetenzraster

In den von der EDK im Juni 2011 verabschiedeten nationalen Bildungsstandards werden Grundkompetenzen für das 4. und 8. Schuljahr in der Primarstufe und für das 11. Schuljahr auf der Sekundarstufe I definiert (neue Nummerierung der Schuljahre). In Ergänzung zu den EDK-Grundkompetenzen werden im Rahmen des Projektes «Leistungsstandards und Kompetenzraster» zusätzliche Leistungsstandards für den Bildungsraum Nordwestschweiz festgelegt. Die Leistungsstandards werden für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik sowie Naturwissenschaften und Technik erarbeitet und anschliessend in einem Kompetenzraster zusammengefasst. Bei diesen fachbezogenen Kompetenzrastern handelt es sich um einfache und übersichtliche Darstellungen von zyklusbezogenen Leistungserwartungen für spezifische Kompetenzbereiche. Das Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik (ZNTD) der PH FHNW ist für die Entwicklung der Leistungsstandards und des Kompetenzrasters für den Bereich Naturwissenschaften und Technik für das 8. und 11. Schuljahr verantwortlich. Dazu werden zunächst aufbauend auf den in den nationalen Bildungsstandards definierten Grundkompetenzen erweiterte und hohe Anforderungen für die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzbereiche definiert. In einem Kompetenzraster werden anschliessend zyklusbezogen drei Anforderungsniveaus (grundlegend, erweitert, hoch) für die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzbereiche in übersichtlicher Form dargestellt. Als Grundlage für die Entwicklung der Leistungsstandards und des Kompetenzrasters dient das Kompetenzmodell HarmoS Naturwissenschaften+, welches sich bereits als theoretischer Rahmen für die Festlegung der Grundkompetenzen für die Naturwissenschaften der nationalen Bildungsstandards bewährt hat.

—
Kooperation: Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Land; Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau; Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons Solothurn; Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Laufzeit: 2011–2012

Finanzierung: Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Land; Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau; Departement für Bildung und Kultur (DBK) des Kantons Solothurn; Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Grossenbacher Künzler, Prof. Dr. Stefan Keller, Prof. Dr. Peter Labudde, Prof. Christine Le Pape Racine, Prof. Dr. Thomas Lindauer, Prof. Dr. Christine Streit

Team: Dr. Anne Beerenwinkel, Gerald Schick, Mirjam Weder

Lehrbetriebsverbünde in der Praxis – eine multiple Fallstudie zum Funktionieren und zu den Anforderungen einer neuen Organisationsform der betrieblichen Lehre aus Sicht verschiedener Akteure

Lehrbetriebsverbünde (LBV) sind eine neue Organisationsform der Berufsbildung, welche zur Sicherung von Ausbildungsplätzen und zu einer verbesserten Qualität der Ausbildung beitragen soll. In LBV sind mehrere Ausbildungsbetriebe zusammengeschlossen, die gemeinsam Lernende ausbilden. Die Lernenden wechseln den Betrieb meist jährlich. Sie werden von der sogenannten Leitorganisation rekrutiert und angestellt. Diese bietet den Betrieben gleichzeitig Unterstützung in der Administration und der Betreuung der Lernenden an. Die Studie untersucht das Funktionieren solcher Verbünde aus Sicht der beteiligten Organisationen und Lernenden mit dem Ziel, das Potenzial und die Herausforderungen dieser Ausbildungsform für die Berufsbildung und die Lernenden zu verstehen. Mithilfe von Interviews, Dokumentenanalysen, Feldbegehungen und z.T. quantitativen Befragungen werden vier LBV untersucht, die sich nach Grösse, Entstehungsgeschichte und Branchenzusammensetzung unterscheiden.

Kooperation: Prof. Dr. Christian Imdorf (Universität Basel)

Laufzeit: 2011–2014

Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds (SNF); Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen Solothurn; login Berufsbildung; Stiftung Lehrbetriebsverbund Zürich

Projektleitung: Prof. Dr. Regula Julia Leemann

Team: Sandra Da Rin, Rebekka Sagelsdorff Brown, Lorraine Birr, Nicolette Seiterle, Sandra Hafner, Melitta Gohrbrandt

Lernatlas – Projekt Schul-In IS UE, Teilprojekt Lernatlas, Mathematik OS

Individualisierung und Differenzierung im Unterricht sind wichtige Voraussetzungen, um erfolgreich integrative Schulung und Unterrichtsentwicklung umsetzen zu können. Der Lernatlas ist ein mögliches Instrument, um diese Zielsetzungen im Mathematikunterricht der Oberstufe zu erleichtern. Der Lernatlas erlaubt es, den zurückgelegten und geplanten Lernweg sowie den Lernstand der einzelnen Schüler/-innen kompetenzorientiert aufzuzeigen. Die Analogie zur Karte wird genutzt, um dies leicht verständlich darzustellen. Damit trägt das Instrument zur Transparenz bei allen Beteiligten und zu einem nachhaltigen, bewussten Kompetenzaufbau bei. Gleichzeitig lässt es den Lehrpersonen viel Spielraum in der Anwendung und ist geeignet für viele Unterrichtsstile. In diesem Projekt wird der Lernatlas mit Arbeitsplänen und Kartenmaterial entwickelt. Interessierte Lehrpersonen unter der Leitung der Professur für Mathematikdidaktik Sekundarstufe I und II erarbeiten das Konzept. Anschliessend testen und überarbeiten sie das Instrument.

Laufzeit: 2010–2012

Projektleitung: Selina Pfenniger

Literarisches Lesen im Fremdsprachenunterricht im Spannungsfeld von Kompetenzstandards und Inhaltsorientierung

Inwiefern ist die heutige Tendenz zur Standardisierung von Kompetenzleistungen vereinbar mit der didaktischen Behandlung literarischer Texte im Fremdsprachenunterricht?

—

Laufzeit: 2011–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Gérald Froidevaux

Meta-Analyse soziologische Berufsbildungsforschung

Die soziologische Berufsbildungsforschung scheint in den wichtigsten soziologischen Journalen absent zu sein. Ausgehend von dieser Feststellung bildete sich eine Kooperation zwischen Bildungssoziologen/-innen der Universitäten Poitiers (FR) und Basel sowie dem Bundesinstitut für Berufsbildung BiBB (D). Ziel des Forschungsprojekts ist es, eine Aussage über die Quantität der Artikel zur soziologischen Berufsbildungsforschung, über deren thematische Ausrichtung sowie über mögliche Gründe für ihr sporadisches Auftauchen und somit die Bedeutung der soziologischen Berufsbildungsforschung in der französisch- und der deutschsprachigen Soziologie zu treffen. Die Grundlage der Untersuchung bildet eine quantitative Inhaltsanalyse über in soziologischen Journalen aus Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Österreich veröffentlichte Artikel zur soziologischen Berufsbildungsforschung in den letzten 25 Jahren. Im Weiteren sind auch Analysen zu Inhalt und spezifischen Themenbereichen innerhalb der betreffenden Artikel zur soziologischen Berufsbildungsforschung vorgesehen.

—

Kooperation: Universität Basel, Bundesinstitut für Berufsbildung Bonn, Université de Poitiers

Laufzeit: 2010–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Regula Julia Leemann

Team: Prof. Dr. Christian Imdorf (Universität Basel), Dr. Mona Granato (Bundesinstitut für Berufsbildung Bonn); Prof. Dr. Gilles Moreau (Université de Poitiers); Prof. Dr. Henri Eckert (Université de Poitiers); Arnaud Mège (Université de Poitiers)

Projekt Aufgabenkulturen in Kunst und Design für die Sekundarstufe 1

Ziel dieses Projekts ist die Entwicklung eines Printmediums, vernetzt mit einer E-Plattform, zum Themenbereich «Körper, Bewegung und Raum», es verortet sich im Forschungsschwerpunkt «Aufgabenkulturen» des Instituts der Sekundarstufe I und II der PH FHNW.

Damit leistet die Professur einen Beitrag zur fachdidaktischen Theoriebildung im bildnerischen Gestalten und im technischen Gestalten. Insbesondere fördern wir dadurch den Fachdiskurs für die Sekundarstufe 1. Das Lehrmittel nimmt je individuell aus den beiden Schulfächern bildnerisches Gestalten und technisch-textiles Gestalten die fachspezifischen Zugangs- und Handlungsmöglichkeiten mehrperspektivisch auf. Synergien zwischen Kunst und Design werden exemplarisch analysiert und genutzt.

In theoretischer Hinsicht bezieht sich das Projekt unter anderem auf das Konzept der kompetenzorientierten Lernumgebung (Bohl und Kucharz 2010; Mandel 2010; Wollring 2007a, 2007b; Wittmann 2004; Wittmann und Müller 1995). Auf der Basis der im Lehrplan 21 festgelegten Kompetenzbereiche definiert das Team ein explizites Fachverständnis und entwickelt wissenschaftsgestützte Lernumgebungen. Diese werden im Vorprojekt in konkreten Unterrichtssituationen implementiert und evaluiert. Die Ergebnisse der Erprobungsphase prägen die Überarbeitung der Lernumgebungen. In einer zweiten Phase werden weitere Lernumgebungen zum Themenbereich «Körper, Bewegung und Raum» webbasiert entwickelt und zu einem interaktiven Lehrmittel ausgebaut.

—
Kooperation: Schulen der Kantone AG, BL, BS, SO

Laufzeit: 2012–2015

Finanzierung: Schulverlag plus AG

Projektleitung: Prof. Christine Rieder; Prof. Hermann Graser

Team: Annalies Baier, Prof. Stephan Brülhart, Prof. Bernhard Chiquet, Judith Hess; Philippe Hollenstein, Tobias Kyburz, Fabienne Rebetez, Hans Röthlisberger; Julia Weber

Schulischer Mehrsprachenerwerb am Übergang zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I

Vorprojekt der Institute Sekundarstufe I/II und Primarstufe der PH FHNW mit dem Institut für Fachdidaktik Sprachen der PH SG im Hinblick auf die Eingabe eines SNF-Forschungsprojektes (1. April 2013, geplanter Start: Herbst 2013, Laufzeit: 3 Jahre). Das Projekt untersucht den doppelten Fremdsprachenerwerb bei Schülern/-innen des Kantons St. Gallen longitudinal am Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe I aus der Perspektive der Mehrsprachigkeitserwerbsforschung im Kontext des reformierten Fremdsprachenunterrichts in der deutschen Schweiz. Unsere Studie siedelt sich am Schnittpunkt spracherwerbstheoretisch und didaktisch relevanter Forschung an.

—
Kooperation: Institut Primarstufe PH FHNW, Institut für Fachdidaktik Sprachen der PH St. Gallen

Laufzeit: 2013–2016

Finanzierung: SNF

Projektleitung: Co-Leitung Prof. Christine Le Pape Racine, Prof. Dr. Giuseppe Manno,

Team: Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat (PH St. Gallen), Prof. Dr. Ch. Brühlhart (PH St. Gallen)

Soutien de l'apprentissage du lexique en français langue étrangère aux niveaux C1/C2

In diesem internen Kleinprojekt werden Unterrichtsmaterialien für das Wortschatzlernen im Französischen auf sehr fortgeschrittenem Niveau entwickelt, zum Beispiel der Einsatz der morphologischen Derivation. In Verbindung mit diesem Projekt wird eine Publikation erarbeitet («Babylonia»).

—
Laufzeit: 2012

Projektleitung: Philippe Cuenat

Sprachenübergreifender Unterricht am Gymnasium Liestal

Begleitung und Beratung (Oktober 2012–Juni 2013) sowie Evaluation (Juli–Oktober 2013) des Pilotprojekts «Sprachenübergreifender Unterricht am Gymnasium Liestal» (Frühlingssemester 2013): 1 Pilotklasse: 23 Schüler/-innen; Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch, mit Schwerpunktfächern Latein/Griechisch. Beschreibung: Behandlung fächerübergreifender Themen (Semiotik, Phonetik, Semantik, Lexikon, Morphosyntax) im Unterricht, um sprachenübergreifende Kompetenzen zu fördern und um Konvergenzen bzw. Divergenzen zwischen den Sprachen aufzuzeigen. Die wissenschaftliche Evaluation sollte über die Wirksamkeit des Pilotprojekts Auskunft geben. Sie wird den beteiligten Lehrpersonen aufzeigen, wie das Projekt weiterentwickelt werden kann.

—
Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Schulleitung Gymnasium Liestal

Projektleitung: Prof. Dr. Giuseppe Manno

Team: Martin Müller, Fabienne Strässle

Task-based Teaching of Literature at Gymnasium

Im Hauptteil des Buches werden meist task-based Lektionspläne für Gedichte, Short Stories, Romane und Dramen britischer und amerikanischer Autoren von 1950 bis zur Gegenwart entwickelt. In der theoretischen Einleitung zum zweiten Teil wird die Geschichte des Task-based Approach und dessen Anwendung auf die Literatur aufgerollt. Der dritte Teil des Buchs ist eine Sammlung von Gedichten und Ausschnitten von Romanen, die als Lernstandmessungen, summative Assessments aufbereitet sind.

—
Laufzeit: 2012–2016

Projektleitung: Prof. Dr. Hans Osterwalder

TASKs – transferring applied skills and knowledge in secondary teacher education

Ziel des Projektes ist, die praktische Arbeit in der Ausbildung zur Englischlehrkraft Sek II besser zu fokussieren. Studierende wählen ein bis zwei für das Projekt speziell formulierte Tasks (Aufgaben) aus, setzen diese im Rahmen eines Praktikums um und reflektieren ihre Arbeit anschliessend. Der theoretische Teil des Projekts besteht aus einer Untersuchung der Arbeit der Studierenden basierend auf Fragebögen und Interviews sowie auf Gesprächen mit den betreuenden Praxislehrpersonen.

—
Laufzeit: 2012–2014

Projektleitung: Lynn Williams Leppich, Prof. Dr. Stefan Keller

TIDES – Transition In Different Educational Systems (Nutzung von Öffnungsoptionen im Bildungssystem – ein binationaler Vergleich zwischen der Schweiz und Deutschland)

Das Forschungsprojekt untersucht den Übergang in postobligatorische Ausbildungswege bezüglich des Öffnungsgrades einzelner Schulsysteme, allfällige Effekte sozialer Disparitäten sowie die Bedeutung der von den Lernenden eingebrachten Anstrengungsinvestition bzw. deren Interessenprofile. Die Studie basiert auf drei Stichproben der neunten Klassenstufe: zwei in der Schweiz (Kanton Basel-Stadt und Deutschfreiburg) und eine in Deutschland (Baden-Württemberg). Die zu erwartenden Befunde ermöglichen, aktuelles Steuerungswissen zur strukturellen Gestaltung des Übergangs von obligatorischen in postobligatorische Ausbildungsgänge zu erweitern. Ebenfalls eröffnen sie die Möglichkeit, allfällig bestehende Nutzungsprofile von Heranwachsenden zu entdecken und deren bildungsbiografische Bedeutung zu analysieren.

—
Kooperation: Universität Freiburg; Universität Potsdam;
Universität Tübingen

Laufzeit: 2012–2015

Finanzierung: SNF, Abteilung I: Geistes- und Sozialwissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. Albert Duggeli

Team: Sandra Moroni, Dominique Oesch, Caroline Biewer (Universität Freiburg), Dr. Katharina Lambert (Universität Tübingen), Dr. Hanna Dumont (Universität Potsdam), Prof. Dr. Franz Baeriswyl (Universität Freiburg), Prof. Dr. Kai Maaz (Universität Potsdam), Prof. Dr. Ulrich Trautwein (Universität Tübingen)

TPS – Brüche und Schlüsselstellen in Sportbiografien von Jugendlichen

Unser Forschungsinteresse gilt den institutionellen Übergängen zwischen Sportunterricht, Vereinssport, informellem Sport und freiwilligem Schulsport und den damit verbundenen Beweggründen (Deutungsmuster). Die Analyse ausgewählter Sportbiografien soll mögliche Gründe für den Ausstieg aus dem Sport oder sportbiografische «Brüche» aufzeigen, aber auch Ressourcen und «Schlüsselstellen» aufdecken, die zu einem expliziten Verbleib im Sport führen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Einfluss des Sportunterrichts auf die sportbiografischen Entwicklungsverläufe von Jugendlichen. Die Datenaufnahme und Codierung der Gruppeninterviews erfolgte nach der Dokumentarischen Methode von Bohnsack (2003). Aufgrund der Deutungsmuster der Jugendlichen konnten bis anhin fünf verschiedene Typen von Transitionsmustern ausdifferenziert werden. Der Einfluss des Sportunterrichts und ein zweiter Erhebungszeitpunkt folgen im Oktober 2012.

—
Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Roland Messmer

Team: Ramona Guerra Amaro da Luz

VITALmaths

Das Projekt «VITALmaths» verfolgt das Ziel, visuelle Technologien für das selbstständige Lernen in Mathematik zu entwickeln und die Anwendungsbedingungen, die Effektivität und die Folgen dieser Technologien zu untersuchen, um eine nachhaltige Entwicklung des Mathematikunterrichts und der Mathematikdidaktik in Südafrika und in der Schweiz sicherzustellen.

Das Projekt umfasst:

- 1) die Erstellung kurzer Videoclip-Animationen, die mit leicht verfügbaren Alltagsmaterialien realisiert werden können (keine Hightech-Animationen). Die Videoclips verdeutlichen interessante mathematische Ideen, Begriffe und Verfahren und sollen Motivation bei den Lernenden erzeugen, selbst etwas auszuprobieren. Einige Videoclips wurden bereits erstellt und sind über die Plattformen Moodle und YouTube zugänglich.
- 2) die Evaluation der Qualität und der Wirksamkeit dieser Videoclips durch Mathematikdidaktikerinnen und -didaktiker.
- 3) die Einrichtung einer geeigneten Plattform für die Online-Distribution dieser Clips, sodass sie nicht nur von den Mathematiklehrpersonen in der Schweiz, sondern auch von Lehrpersonen in abgelegenen Gebieten in Südafrika genutzt werden können. Im Besonderen soll auch die Möglichkeit des Einsatzes der – nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Südafrika weit verbreiteten – Mobiltelefone untersucht werden. Es ist zu erwarten, dass ein solcher Einsatz die Situation in abgelegenen ländlichen Gebieten Südafrikas, in denen kaum Zugang zu mathematikdidaktischen Ressourcen besteht, nachhaltig verbessern wird.
- 4) die aktive Partizipation am akademischen Diskurs zu Fragen der Nutzung und der Entwicklung visueller Technologien auf dem Gebiet der Mathematikdidaktik.

—
Kooperation: Rhodes University

Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Helmut Linneweber-Lammerskitten,
Prof. Dr. Marc Schäfer (extern)

Team: Dr. Martin Guggisberg, Dr. Torsten Linnemann, Boris Girnat, Andreas Richard, Selina Pfenniger, Dr. Duncan Samson (extern), Janet Hyde (extern), Gerhard Ndafenongo (extern)

Alltagspraxis und Heterogenität an integrativen Primarschulen

Das Forschungsprojekt zielt auf die Rekonstruktion der alltäglichen Praxis integrativer Primarschulen (4. und 5. Jahrgang) des Kantons Zürich im Spannungsfeld zwischen Peerkultur und schulinstitutionellen Normen. Im Zentrum steht hierbei die Frage, wie in Interaktionssystemen der Peer-groupkultur und des Unterrichtsgeschehens Heterogenität hervorgebracht bzw. bearbeitet wird und in welcher Relation dies zur Differenzkategorie des «besonderen Förderbedarfs» steht. Die qualitativ angelegte empirische Studie nimmt einen kontrastiven Vergleich von Integrationsschulen vor, die in unterschiedlichen sozialen Rahmenbedingungen arbeiten (sozial benachteiligte/privilegierte Milieus), um eine Relationierung differenter Milieus und Problemlagerungen der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Auf der methodologischen Basis der Dokumentarischen Methode mit ihrem zentralen Begriff des konjunktiven Erfahrungsraums werden mithilfe von Gruppendiskussionen und videogestützter Beobachtung die Prozessstrukturen der Alltagspraxis und die handlungsleitenden Orientierungen der Kinder rekonstruiert.

—
Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Dr. Monika Wagner-Willi

Die frühe sprachliche Förderung von mehrsprachigen Kindern ab 3 Jahren – MeKi

Untersuchungen wie PISA zeigen, dass die Beherrschung der Unterrichtssprache für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn von entscheidender Bedeutung ist. Vor allem Schülerinnen und Schüler, welche die Unterrichtssprache nicht oder ungenügend beherrschen, laufen Gefahr, schon zu Beginn ihrer Bildungslaufbahn in Rückstand zu geraten. Als besonders wirkungsvolle Massnahme gilt die frühe sprachliche Förderung: Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund sollen ihre schulische Bildungslaufbahn unter ähnlichen Voraussetzungen beginnen wie deutschsprachige Kinder. In der Forschung wird übereinstimmend die Qualität der Sprachförderung als eine der zentralen Variablen angesehen: Die Wirkung der Sprachförderung hänge davon ab, wie kompetent die Förderperson den Alltag in der Kindertagesstätte und die Sprachförderung gestaltet. Die Qualität im frühkindlichen Bereich ist bisher jedoch wenig untersucht worden. Es ist wenig darüber bekannt, wie die Sprachförderung in den Kindertagesstätten umgesetzt und gestaltet wird. Die Studie «Die frühe sprachliche Förderung von mehrsprachigen Kindern ab 3 Jahren – MeKi» setzt hier ein mit dem Ziel, die Sprachförderpraktiken und -konzepte von Förderpersonen auszuleuchten. MeKi ist qualitativ ausgerichtet: Die Sprachförderung von insgesamt 16 Kindern mit Deutsch als Zweitsprache aus vier Jahrgängen, die eine Spielgruppe oder eine Kindertagesstätte mit alltagsintegrierter Sprachförderung

besuchen, wird während eines Jahres untersucht. Zur Erhebung der Förderkonzepte der pädagogischen Fachpersonen werden Interviews durchgeführt, zudem führen die Förderpersonen Logbücher, in denen sie ihre Förderaktivitäten notieren. Die Qualität der Sprachförderung, insbesondere des sprachlich-kommunikativen Verhaltens der Förderpersonen, wird mittels Videoaufnahmen eines typischen Kindertagesstättenhalbtags/Spielgruppenhalbtags eingeschätzt und exemplarisch analysiert. Unsere Studie soll insbesondere jene Bereiche beleuchten, über die – trotz der vermehrten Aufmerksamkeit für die sprachliche Förderung – noch kaum Informationen zur Verfügung stehen: die frühe sprachliche Förderung mit alltagsintegrierter Förderpraxis, das sprachlich-kommunikative Verhalten Kindern gegenüber, die keine oder geringe Deutschkenntnisse haben sowie die Orientierung der fördernden Personen. Damit leistet die Studie einen Beitrag zur Professionalisierung in diesem Bereich.

—
Kooperation: Institut Forschung und Entwicklung; Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

Laufzeit: 2012–2014

Finanzierung: SNF, DO REsearch (DORE)

Projektleitung: Dr. Silvana Kappeler Suter; Dr. Simone Kannengieser; Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann

Team: Prof. Dr. Anja Blechschmidt; Dr. Katrin Tovote; Antonia Ursprung

Differenzkonstruktionen in unterrichtlichen Praktiken

Das Forschungsvorhaben «Differenzkonstruktionen in unterrichtlichen Praktiken» setzt an dem Erkenntnisinteresse an, zu untersuchen, wie Lehrkräfte Differenzen in unterrichtlichen Praktiken wahrnehmen, konstruieren, produzieren und reproduzieren und woran sich ihre Konstruktionen orientieren. Dies ist verbunden mit dem Interesse, ihre Vorstellungen über Lernen, Lehren und Bildung im institutionellen Kontext Schule zu rekonstruieren. Eingebettet bzw. ausgerichtet sind die Interessen auf Erkenntnisse zu Gestaltungsmöglichkeiten einer inklusiven Schule, die vor dem Hintergrund bildungspolitischer Veränderungen in den nächsten Jahren zu realisieren sein werden. Somit möchte das Projekt einen Beitrag leisten, das Thema Inklusion nicht ausschliesslich entlang der Differenzlinie Behinderung/Nichtbehinderung zu verstehen, und über einen Diskurs des strukturellen Zugangs zu Schulformen und Bildungsgängen hinausgehen, indem unterrichtliche Praktiken fokussiert werden. Es interessiert dabei v.a. die Frage, wie die unterschiedlichen schulpädagogischen Professionen in einer inklusiven Schule gemeinsam tätig sein könnten und wo Anknüpfungspunkte ihrer unterrichtlichen Praktiken zu finden sind. Verbunden damit ist die Frage, ob mit den bisherigen Praktiken ein inklusiver Unterricht möglich/denkbar ist. Dies hat dazu geführt, dass als evaluativer Bezugspunkt der Auswertung Bildungsgerechtigkeit herangezogen wird. Die bisherige Auswertung zeigt, dass Lernen, Leistung und Verhalten die zentralen Kategorien sind, in denen Differenzen beschrieben und erkannt werden und die in unterrichtlichen Praktiken bearbeitet werden.

—
Laufzeit: 2013–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Tanja Sturm

Erzählte Behinderung – Grundlagen und Beispiele narrativer Heilpädagogik

Im Grenzbereich zwischen Literatur und Wissenschaft ist das Konzept einer narrativen Heilpädagogik angesiedelt: Während es in der Heil- und Sonderpädagogik um Praxis und Theorie von Bildung und Erziehung unter erschwerten Bedingungen geht, schildern literarische Texte Erfahrungen von Personen mit besonderen Bedürfnissen aufgrund von Krankheit, Unfall oder Behinderung. Das Zusammenleben von Betroffenen, Beteiligten und Aussenstehenden ist charakterisiert durch Einmaligkeit und entzieht sich verallgemeinernden Aussagen, wie sie für wissenschaftliche Texte massgebend sind; literarische Texte schildern im Gegensatz dazu individuelle Erfahrungen von Personen in ihrer Komplexität und gewinnen dadurch ein höheres Mass an Authentizität. Unter diesen Voraussetzungen lassen sich vier Dimensionen beschreiben, welche für eine narrative Heilpädagogik fundamental und charakteristisch sind. Die erste Dimension nimmt Bezug auf literarische Texte als Gegenstand narrativer Heilpädagogik, die zweite bezieht sich auf die besonderen Verfahren der Textanalyse und -interpretation in der Auseinandersetzung mit erzählten Erfahrungen. Mit der dritten Dimension werden die Interessen narrativer Heilpädagogik angesprochen im Sinne der Erweiterung sonderpädagogischen Wissens und der Vertiefung des Verständnisses von Situationen heilpädagogischen Handelns, während sich die vierte Dimension auf die Vermittlung von Erkenntnissen und Wissen anhand von literarischen Texten bezieht. Die Anlage einer Datenbank mit recherchierten literarischen Texten und deren Erschliessung nach literarischen, erzähltheoretischen sowie heil- und sonderpädagogischen Kategorien bildet dabei den Ausgangspunkt für weitergehende Studien. Studierende erhalten Gelegenheit, im Rahmen von Masterarbeiten mit der Datenbank zu arbeiten und ihre Projekte auf eine der erwähnten Dimensionen zu fokussieren.

—
Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Johannes Gruntz-Stoll

Gesprächspartizipation bei Lippen-Kiefer-Gaumen-Segel-Fehlbildung (FBA 6-16)

Am Beispiel einer Stichprobe von Kindern im Schulalter mit einer Lippen-Kiefer-Gaumen-Segel-Fehlbildung, die zum Teil auch nach Operationen in ihrem Sprechen beeinträchtigt sind und logopädische Therapie erhalten, wird ein Beitrag im interdisziplinären Forschungsfeld Linguistik, Logopädie/Sprachheilpädagogik und Medizin geleistet. Die Studie richtet ihren Fokus auf den Aspekt der alltäglichen Fähigkeiten im Gespräch und deren Beeinträchtigung. Im Anschluss an die Entwicklung eines Fragebogens zur Beteiligung an Alltagskommunikation (FBA 6-16) wird die Befragung einer Stichprobe, bestehend aus Schulkindern mit und ohne Lippen-Kiefer-Gaumen-Segel-Fehlbildung, deren Eltern und Lehrkräften, durchgeführt. Die Beteiligten schätzen die kommunikativen Fähigkeiten dieser Schulkinder ein.

—
Kooperation: Dr. Katja Schwenzer-Zimmerer (Universitätsklinik Basel, Interdisziplinäres Zentrum für Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, kraniofaziale Fehlbildungen und verwandte Krankheitsbilder)

Laufzeit: 2005–2012

Projektleitung: Prof. Dr. Anja Blechschmidt

Inklusion und Sprachtherapie: Angebot für Kinder und Jugendliche mit sprachlichem Förderbedarf in Schulen – eine internationale Online-Fragebogenerhebung

Im Zuge von Inklusion und Integration werden Anpassungen der bestehenden sprachtherapeutischen (respektive logopädischen und sprachheilpädagogischen) Tätigkeitsfelder diskutiert. Ziel dieses Projektes zu Inklusion und Sprachtherapie ist es, die Arbeitssituation und die Versorgungsqualität in der Sprachtherapie in ausgewählten Ländern zu erfassen. Der auf Basis sprachtherapeutischer Qualitätskriterien entwickelte Online-Fragebogen wird empirisch validiert und in verschiedenen Ländern eingesetzt. Anschliessend werden Gruppendiskussionen und Expertinneninterviews zur qualitativen Vertiefung der erhobenen Daten durchgeführt. Folgende Schwerpunkte werden erhoben:

- 1) Persönliche Angaben
- 2) Klientel
- 3) Praktizierte Formen der Kooperation
- 4) Therapigestaltung allgemein
- 5) Therapigestaltung im Klassenzimmer
- 6) Gesamteinschätzung

Von den Ergebnissen werden Kriterien zur sprachtherapeutischen Arbeitssituation und Versorgungsqualität in verschiedenen Ländern (Österreich, Schweiz, Deutschland, Finnland, Frankreich) erwartet. Diese tragen dazu bei, Strukturen und Formen inklusiver Sprachtherapie weiterzuentwickeln.

—
Kooperation: Dr. Karin Reber
(Ludwig-Maximilians-Universität München)

Laufzeit: 2012–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Anja Blechschmidt,
Dr. Karin Reber (Ludwig-Maximilians-Universität München),
Sophie Besset, David Allemann, Jacqueline Läber

Kooperation und Team-Entwicklung in der interdisziplinären Zusammenarbeit

Die Einführung und die Umsetzung von integrativen Konzepten in der Schule führen zu weitreichenden Veränderungen. In neuen Strukturen und mit neuen Modellen werden andere Formen von Kooperation in der interdisziplinären Zusammenarbeit nötig als die bisher eingesetzten. Gleichzeitig verändern sich auch die Berufsrollen und Anforderungsprofile der verschiedenen Professionen. Die Entwicklungen im sonderpädagogischen Bereich zeigen sowohl im Berufsfeld der Heilpädagogischen Früherziehung wie im Berufsfeld der Schulischen Heilpädagogik, dass Kooperation von zentraler Bedeutung bei der Bewältigung komplexer Anforderungen und in komplexen Handlungssituationen ist. Die aktuelle Lage mit ihrer Problematik aufzugreifen und ausgehend von gut funktionierender Kooperation nach den Gelingensbedingungen zu fragen mit dem Ziel, Hinweise zu erhalten, wie in Zukunft solche Veränderungsprozesse bezüglich der Kooperation in der interdisziplinären Zusammenarbeit geführt werden können, darum geht es im Forschungsprojekt «Kooperation und Team-Entwicklung in der interdisziplinären Zusammenarbeit». Ein Fokus des Projektes liegt auf einer gezielten Bestandesaufnahme bzw. Rekonstruktion der Kooperation in Teams an Schulen mit ihren Problemen und Fragestellungen. Folgende Fragestellungen sind dabei wegleitend:

- 1) Welche Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit bestehen im Berufsfeld?
- 2) Welche Konzepte der Zusammenarbeit sind den beteiligten Fach- und Lehrpersonen bekannt und in welchen Settings werden sie realisiert?
- 3) Welche Erfahrungen machen Fach- und Lehrpersonen in Verbindung mit der interdisziplinären Zusammenarbeit und welchen Problemstellungen sehen sie sich gegenübergestellt?
- 4) Gibt es einen Bedarf an Konzepten und Instrumenten der interdisziplinären Zusammenarbeit?

Als Forschungszugang stehen vor allem Methoden der qualitativen Sozialforschung im Vordergrund. Weitergehend liegt der Fokus auf der Teamentwicklung und auf der Frage, wie die benötigten Veränderungen des Profils von Teams in Teamentwicklungsprozessen initiiert, unterstützt und begleitet werden können. Folgende Fragestellungen sind dabei wegleitend:

- 1) Wie können Schulorganisationsprozesse und Schulentwicklungsprozesse mit ihren Veränderungen in Bezug auf Teamarbeit und Kooperation bewusst initiiert werden?
- 2) Wie können Teams gebildet und unterstützt werden?
- 3) Welche Prozesse, Phasen, Faktoren beeinflussen die Effektivität von Teams?
- 4) Welche Strukturen unterstützen Teams bei ihrer Arbeit?

Die Ergebnisse der Studie sollen im Rahmen von Aus- und Weiterbildung genutzt und für praxisbezogene Entwicklungsaufgaben zugänglich gemacht werden.

—
Laufzeit: 2012–2016

Projektleitung: Sonja Horber Dörig

Projekt FiSch – Forschung inklusive Schule

Ausgangspunkt des Forschungsprojekts «FiSch – Forschung inklusive Schule» ist es, zu rekonstruieren, wie Lehrkräfte Differenzen zwischen Schülern/-innen in unterrichtlichen Praktiken aufgreifen, bearbeiten und/oder herstellen und dadurch Lerngelegenheiten für Schüler/-innen eröffnen oder verschliessen. Dieser Fragestellung wird anhand videografierten Unterrichts und in Gruppendiskussionen in einem sogenannten inklusiven Setting nachgegangen. Die Daten werden mithilfe der Dokumentarischen Methode ausgewertet. Die verknüpfte Betrachtung von Bild und Ton der Videos erlaubt es, habituelle Praxen von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie ihre Äusserungen gemeinsam betrachtend zu interpretieren. Diese werden durch Gruppendiskussionen mit den beteiligten Lehrkräften ergänzt. Erste Interpretationen zeigen, dass eine vertiefte Betrachtung sowohl (fach-)didaktischer Fragestellungen als auch jener zur Herstellung eines gemeinsamen unterrichtlichen Rahmens vielversprechende Anhaltspunkte für die Beantwortung der Frage liefern.

—
Kooperation: Joachim Schwohl (extern)

Laufzeit: 2013–2014

Projektleitung: Prof. Dr. Tanja Sturm, Sandra Włodarczyk

Spracherwerb und Schriftspracherwerb unter besonderen Lernvoraussetzungen und Kommunikationsbarrieren: www.mymoment.ch – Schreibplattform für Kinder im Primarschulalter

Ausgangslage: Die Schreibforschung der letzten 20 Jahre hat viele Erkenntnisse über den Schreibprozess, insbesondere auch über die Prozesse der Textorganisation, hervorgebracht. Generell ist aber noch wenig bekannt über die Zusammenhänge von Schreibmotivation und Schreibaktivitäten sowie über den Zusammenhang von Schreibentwicklung, Schreiben in einer interaktiven Schreibumgebung und Schreibunterricht. Das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW begleitet in einer Interventionsstudie Primarschüler/-innen der ersten und vierten Klasse beim Schreiben auf einer interaktiven Schreibplattform und fokussiert Themen der Schreibkompetenz, der Schreibmotivation und der Schreibaktivität. Ziele und Produkte: Von den Ergebnissen aus den Forschungsarbeiten erwarten wir Klärungen zu Fragen der Schreibmotivation, zur Schreibdidaktik und damit Orientierungshilfen für die Entwicklung von Lernarrangements zur Schreibförderung mithilfe von digitalen Medioumgebungen.

—
Kooperation: Zentrum Lesen, PH FHNW

Laufzeit: 2010–2012

Finanzierung: Kanton Aargau

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lindauer,
Prof. Dr. Hansjakob Schneider

Team: Claudia Fischer, Ursina Frauchiger, Julienne Furger,
Esther Wiesner

Anbieterstatistik SVEB: Befragung der Weiterbildungsanbieter in der Schweiz 2012

- 1) Wie viele Weiterbildungsveranstaltungen und Kursstunden werden von den Weiterbildungsanbietern durchschnittlich angeboten und wie sind diese ausgelastet?
- 2) Wie viele Mitarbeitende werden von den Weiterbildungsanbietern beschäftigt und in welchem Anstellungsverhältnis sind sie unter Vertrag?

Diese und weitere Kernfragen werden in der vom Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) durchgeführten Befragung gestellt. Neu wird dieses Jahr das Schwerpunktthema Online-Marketing aufgegriffen und nach dessen Einsatz und Nutzen gefragt. Die Umfrage wird nach Anbieterstatus, Sprachregion und Anbietergrösse ausgewertet und kommentiert. An der Umfrage beteiligen sich jeweils zwischen 200 und 300 private und öffentliche Weiterbildungsinstitutionen in der Schweiz. Der SVEB arbeitet für die Befragung des Jahres 2012 erstmals eng mit der Professur für Erwachsenenbildung und Weiterbildung zusammen.

Kooperation: Schweizerischer Verband für Weiterbildung (SVEB)

Laufzeit: 2011–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Katrin Kraus

Team: Dr. Martin Schmid, David Kasten

Benefits of Lifelong Learning: External Evaluation

The project aims outline the criteria for deliverables – they therefore provide a reference for the external evaluation. They can be described regarding their main impetus as a documentation approach, a comparative approach, a discovering approach and a supporting approach:

- 1) Document the complexity of the wider benefits of non-formal adult learning.
- 2) Compare them with nine European countries.
- 3) Discover what factors within non-formal adult education courses are related to the growing outcome of the wider benefits, as well as whether and how the benefits of liberal adult education depend on different social framework conditions and cultural differences.
- 4) Support national policy development, course-related aspects plus adequate and participants-oriented provisions in the field of adult education.

Moreover, the external evaluation includes some project outlines of the overall venture, such as consistency and argumentation lines and productivity.

Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Weil

Die Grammatik der individualisierten Fördersituation. Eine rekonstruktive Fallstudie zu Handlungsorientierungen von Lehrpersonen und Schülern im Schulversuch Grundstufe – Dissertationsprojekt

Das Dissertationsprojekt fragt nach den Konstitutionsprozessen, die dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler im integrativen Unterricht eine individualisierte Förderung durch schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen erhalten. Die im Schulversuch «Grundstufe» angelegte qualitative Studie analysiert, wie die aus verschiedenen Berufsgruppen zusammengesetzten Klassenteams ihre jeweiligen pädagogischen Domänen neu aushandeln und dadurch die Fördersituation von Schülerinnen und Schülern massgeblich rahmen. Die Studie hat das Ziel, die Möglichkeitsräume für die Umsetzung individualisierender Fördersituationen im integrativen Unterricht zu erkunden.

Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Patrik Widmer

Erstellen einer «Bibliothek» mit Kompetenzbeschreibungen – Erstellen einer Sammlung von Kompetenzbeschreibungen für Lehrpersonen, Schulleitungen und Fachpersonen im Schulbereich

Eine strukturierte und sinnvoll geordnete Sammlung von Kompetenzbeschreibungen in Form einer Kompetenzbibliothek soll Schulen sowie Fachpersonen aus der Weiterbildung einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für die professionelle Kompetenzentwicklung von Lehrpersonen und Schulleiterinnen/Schulleitern bieten. Grundlage dazu sind die an der PH FHNW für die Ausbildung von Lehrpersonen definierten Kompetenzbereiche. Damit wird die Kontinuität der Kompetenzentwicklung von Aus- und Weiterbildung sichergestellt. Die Kompetenzbibliothek enthält eine Vielzahl von Kompetenzbausteinen, die von Schulleitungen, Lehrpersonen und Weiterbildungsverantwortlichen zu spezifischen Kompetenzprofilen zusammengebaut werden können. Die Bibliothek ist im KompetenzManager (www.kompetenzmanager.ch/demo) eingestellt.

Kompetenzorientierung: Die Orientierung der Ausbildung, der Weiterbildung und der Beratung an Kompetenzen und Kompetenzzielen gewinnt in der Professionalisierung von Lehrpersonen an Bedeutung. Unterschiedliche Kompetenzprofile und auf unterschiedlichen Ebenen formulierte Kompetenzen erschweren die gezielte auch längerfristig angelegte Kompetenzentwicklung.

Kompetenzbibliothek: Mit der Kompetenzbibliothek soll eine strukturierte und sinnvoll geordnete Sammlung von Kompetenzbeschreibungen für definierte Funktionen/Aufgaben in Schule und Unterricht entstehen. Die Struktur richtet sich aus an den von der PH FHNW für die Ausbildung von Lehrpersonen definierten Kompetenzbereichen. Damit wird die Kontinuität der Kompetenzentwicklung von Aus- und Weiterbildung sichergestellt.

Kompetenzmanagement: Die Kompetenzbeschreibungen stehen Schulleitungen, Lehrpersonen, aber auch der Weiterbildung als Bausteine für Kompetenzprofile für unterschiedliche Aufgaben und Funktionen zur Verfügung. Die Kompetenzbausteine können individuell ausgewählt, bearbeitet und ergänzt und zu ganz spezifischen Kompetenzprofilen zusammengestellt werden.

Die Kompetenzbibliothek dient:

- a) Schulleitungen als Grundlage für das Erstellen von Stellenbeschrieben, bei der Standortbestimmung und dem Festlegen von Entwicklungszielen im Mitarbeitergespräch oder bei der Neuausrichtung und der Kompetenzentwicklung im Rahmen von Reform- und Entwicklungsprojekten;
- b) Lehrpersonen als Fundus für die Erstellung eines persönlichen Kompetenzprofils im Rahmen einer Standortbestimmung und bei der Weiterbildungsplanung;
- c) Fachpersonen aus der Weiterbildung am IWB als Orientierung für die Konzeption von Weiterbildungsangeboten. Die in der jeweiligen Weiterbildung zu erwerbenden Kompetenzen können damit ausgewiesen werden.

KompetenzManager: Mit dem vom IWB und der Hochschule RheinMain entwickelten KompetenzManager (www.kompetenzmanager.ch/demo) steht eine Softwarelösung zur Verfügung, in der die Kompetenzbibliothek eingestellt und unterschiedlichen Benutzergruppen zur Verfügung gestellt werden kann. Im KompetenzManager können die entsprechenden Kompetenzprofile zusammengebaut und visualisiert werden. Das Kompetenzniveau kann durch Selbst- und Fremdeinschätzung überprüft, Kompetenzerweiterungen können geplant und, einmal erreicht, auch sichtbar gemacht werden.

Laufzeit: 2011–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Sieber-Suter

Team: Eugen Notter, Christof Thierstein, Patrik Widmer

Weblink: www.kompetenzmanager.ch/demo

Kompetenzorientierte Standortbestimmung (KoS-SF) – Pilotprojekt mit zwölf Schulen im Schulversuch «Spezielle Förderung» im Kanton Solothurn

Mit dem Schulversuch «Spezielle Förderung» im Kanton Solothurn sind die Schulleitenden gefordert, nebst dem systematischen Aufbau der erforderlichen Organisationsstrukturen und -prozesse auch die individuellen beruflichen Entwicklungen der Lehrpersonen zu unterstützen. Mithilfe eines Kartensets sowie mit einem Computerprogramm können Lehrpersonen und Schulleitende entlang bestehender Formulierungen eine Einschätzung ihrer beruflichen Situation im integrativen Schulumfeld vornehmen und daraus sowohl Massnahmen im Bereich der Personal- als auch der Schulentwicklung ableiten. Das Verfahren ist so angelegt, dass sowohl die individuelle berufsbiografische als auch die organisationale Perspektive miteinander verschränkt werden. Entwicklung von Kompetenzformulierungen: Entlang der vier Kompetenzbereiche der PH FHNW «Kommunikation und Zusammenarbeit», «Planung und Durchführung von Unterricht», «Lernen und Entwicklung» sowie «Diagnose und Entwicklung» stehen Lehrpersonen 18 und Schulleitenden 9 in einer Expertengruppe entwickelte Kompetenzen

zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht zur Verfügung. Die Formulierungen wurden in enger Anlehnung an das «Bewertungsraster zu den schulischen Integrationsprozessen» der PH FHNW entwickelt. Zur Bearbeitung der Kompetenzformulierungen stehen ein Kartenset sowie ein computergestütztes Programm zur Verfügung («KompetenzManager»).

Kartenset für die dialogische Interpretation: Um die standardisierten Kompetenzformulierungen mit der eigenen beruflichen Situation in Verbindung zu bringen, sind Lehrpersonen und Schulleitende angehalten, ihre Deutungen im Dialog gegenseitig auszutauschen. Das Zusammentragen unterschiedlicher Perspektiven soll den Deutungsraum erweitern. Berufskolleginnen und -kollegen, die sich aus dem Schulalltag kennen, können sich gegenseitig eine Fremdeinschätzung geben. Auf der Rückseite der jeweiligen Kompetenzkarte können Begründungen für die Einschätzung der Kompetenzausprägung (drei Kompetenzniveaus) vorgenommen werden. Mithilfe einer «Bilanzkarte» kann der jeweilige Kompetenzbereich im Hinblick auf Stärken und Entwicklungsfelder abschliessend reflektiert werden.

Visualisierung mehrerer Kompetenzeinschätzungen: Mit einer Übertragung der individuellen Einschätzungen in ein Computerprogramm kann ein Gesamtbild der Schule in visualisierter Form entworfen werden.

Support für Schulleitungen und Evaluation: Die beteiligten Pilotschulen werden von der Projektleitung sowie von Schul- und Weiterbildungsscoachs beim Prozess der Standortbestimmung und der Ableitung von Massnahmen begleitet. Die geplante Evaluation soll gelungene Szenarien der Durchführung erkunden sowie die Verfahren optimieren.

Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Patrik Widmer, Heidi Kleeb, Prof. Margot Hug

Team: Barbara Kunz-Egloff, Christof Thierstein, Prof. Dr. Wolfgang Beywl, Marianne Bättig, Eugen Notter, Gabrielle Bühler Müller

Lebenskompetenz entwickeln

Die Weltgesundheitsorganisation WHO zählt zu den Lebenskompetenzen: Selbstwahrnehmung und Empathie, Umgang mit Gefühlen und mit Stress, kreatives und kritisches Denken, Entscheidungs- und Problemlösefertigkeit sowie Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit. Im schulischen Kontext finden sich dazu vielfältige Bezüge. Der Lehrplan des Kantons Aargau benennt zum Beispiel die Fähigkeit, «die sich stellenden Lebensaufgaben mit Mut und Zuversicht anzugehen und zu bewältigen», oder die Fähigkeit, «sich und andere zu verstehen». In schulischen Leitbildern ist es üblich, Begriffe wie Verantwortung, konstruktive Konfliktbewältigung, gesundes Schulklima, Toleranz, Respekt oder Wertschätzung zu verwenden.

Das Arbeitsinstrument «Lebenskompetenz entwickeln» unterstützt Lehrpersonen darin, diese und weitere Perspektiven aufeinander zu beziehen und die Förderung von Lebenskompetenzen in den verschiedenen Handlungsfeldern der Schule weiterzuentwickeln.

Folgende Fragen stehen im Zentrum:

- Was ist mit «Lebenskompetenzen» gemeint?
- Welche Bedeutung haben diese Kompetenzen für die schulische und persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen?
- Welche Bezüge gibt es zum Auftrag der Schule, und was hat die Schule selber davon, wenn sie Lebenskompetenzen fördert?
- Wie lassen sich Lebenskompetenzen in der Schule fördern? «Lebenskompetenz entwickeln» stellt Informationen zu diesen Fragen zur Verfügung und wirft beispielhafte Schlaglichter auf ausgewählte Stichworte und Zusammenhänge. Hauptsächliches Ziel ist es aber, dass die Anwenderinnen und Anwender ihre eigenen Antworten finden.

—
Kooperation: Suchtprävention Aargau

Laufzeit: 2011–2012

Finanzierung: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau; Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau; Programm «gesund und zwäg i de Schuel»

Projektleitung: Dominique Högger

Team: Claudia Suter; Anicia Kohler-Rütti, Sabina Eglin, Susanne Suter

Mit Werten führen? Weiterbildungsmanagement zwischen externen Ansprüchen und individuellen Vorstellungen – eine Studie zum Schulleitungshandeln im Kanton Aargau

Mit dem Einrichten professioneller Schulleitungen, dem Aufbau eines schulinternen Qualitätsmanagements und der Etablierung der externen Schulevaluation wurden im Kanton Aargau entscheidende Schritte zu einem umfassenden Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungssystem auf der Volksschulstufe getan. In dem so entstandenen Gefüge wird den Schulleitungen vor allen übrigen Akteuren eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Im Rahmen ihres Aufgabenportfolios sind sie nicht zuletzt für die Steuerung der Weiterbildung an ihren Schulen verantwortlich. Inwieweit Weiterbildungsmanagement damit auch im schulischen Bereich bereits als Bestandteil einer ressourcenorientierten Personalentwicklung verstanden werden kann, ist jedoch fraglich. Zu kurz erst sind die genannten Systeme etabliert.

Die laufende Studie fokussiert auf dieses Desiderat. Sie zielt darauf ab, die Personalmanagemententscheidungen von Schulleitungen plausibler zu konzeptionalisieren, als dies gegenwärtig der Fall ist. Hierzu werden – ausgehend von einem theoretischen Verständnis intersubjektiver Ko-Konstruktionen – Führungsentscheidungen zur Weiterbildungspraxis empirisch beforscht. Dies geschieht auf der Basis von drei Datensätzen:

- 1) thematisch fokussierten Leitfadenterviews mit dreizehn Schulleitungspersonen an acht theoretisch gesampelten Schulen;
- 2) der kommunikativen Rekonstruktion handlungsleitender Konzepte zum Weiterbildungsmanagement dieser Schulleitungen;
- 3) einer Sekundärbefragung (t2) der Lehrpersonenkollegien der beteiligten Schulen (ausgehend von vorliegenden Qualitätsaussagen der externen Evaluation).

Auf diese Weise wird der Wirkungszusammenhang «Weiterbildungsmanagement» als Interaktionspraxis rekonstruiert, innerhalb deren sowohl die individuellen handlungsleitenden Wertvorstellungen der Schulleitungen als auch kontextuelle und situative Konstellationen ihren spezifischen Stellenwert haben.

Das Habilitationsprojekt zielt darauf ab, das Zusammenspiel von Systemvorgaben, schulischer Situation und individuellen Erfordernissen im Weiterbildungsmanagement von Schulleitungen zu klären. Es fasst den Wirkungszusammenhang «Weiterbildungsmanagement» vorgängig als Interaktionspraxis auf, innerhalb deren auch die individuellen Wertvorstellungen der Schulleitungen von Bedeutung sind. Auf der Basis von drei Datensätzen (thematisch fokussierte Leitfadenterviews, kommunikative Rekonstruktionen, Sekundärbefragungen zur externen Evaluation) werden Führungsentscheidungen zur individuellen und institutionellen Weiterbildung plausibilisiert.

—
Kooperation: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau

Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Dr. Thomas Stuke

Modul L* – ein szenischer Workshop – leidenschaftlich, lustvoll, lösungsorientiert

Modul L* ist die Nachfolgeproduktion des Stücks «Lehrerzimmer», das über zweihundert Mal vor Lehrerkollegien, Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Behörden gespielt wurde. War damals das Innenleben eines Lehrerzimmers der Ausgangspunkt für die Szenen, ist es bei Modul L* der Blick von aussen auf die Lehrpersonen. L* steht für Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für Liebe, Lust und Leidenschaft im Lehrberuf. Modul L* ist seit Sommer 2011 unterwegs und begeistert bisher in gegen fünfzig Aufführungen.

—
Laufzeit: 2011–2014

Projektleitung: Prof. Roger Lille

Team: Mark Roth, Barbara Peter, Adi Meyer

Orte des Lernens Erwachsener

Die These der Entgrenzung des Lernens im Erwachsenenalter legt nahe, dass neben dem Lernen in institutionellen Kontexten auch das Lernen in anderen Kontexten zunehmend wichtiger wird. Wenn man davon ausgehend den Lernort nicht von den Institutionen her denkt, sondern von den lernenden Subjekten, dann müsste sich eine Vielzahl von Orten des Lernens identifizieren lassen. Forschungsmethodisch läuft der Zugang zur Erkundung dieser Orte und der Analyse der je spezifischen Bedingungen, die sie für das Lernen stellen, über die Lernenden selbst. Sie können Auskunft geben über die Orte ihres Lernens und die damit verbundenen Inhalte, Anreize, Rahmenbedingungen, Personen etc.

Ausgehend von diesen Überlegungen wurden in einer Studie mittels Interviews (30 leitfadengestützte Interviews, je ca. 15 Min.) und Dokumentationsbögen (Selbstberichte mit illustrierenden Beispielen; 19 Personen haben 2 × 7 Tage Lernanlässe und -orte dokumentiert (ca. 165 Lernanlässe)) Daten zu den Orten des Lernens Erwachsener erhoben. Bei der Auswertung wurden zwei Fragestellungen verfolgt:

- a) Wo lernen Erwachsene?
- b) Wie lässt sich die erwartete Vielfalt realer Lernorte Erwachsener in einen systematischen Zusammenhang bringen?

Ziel ist es, über den subjektorientierten Zugang zu den Orten des Lernens Erkenntnisse über diese Orte zu gewinnen und einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Lernortkonzepts zu leisten.

—
Laufzeit: 2011–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Katrin Kraus

Passepartout-Weiterbildung – Fremdsprachen an der Volksschule

Im interkantonalen Projekt «Passepartout» wird der Fremdsprachenunterricht in sechs Kantonen gemeinsam neu organisiert. Das Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW entwickelt und organisiert hierzu Weiterbildungen für Lehrpersonen der Volksschule. Einerseits können die Lehrpersonen in fachdidaktischen Kursen Kenntnisse und Kompetenzen erwerben, um die Fremdsprachen Französisch und Englisch von der Primarschule an nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen (Didaktik der Mehrsprachigkeit) zu unterrichten. Andererseits erweitern Lehrerinnen und Lehrer bei Bedarf ihre Sprachkompetenz vom Niveau B2 auf ein berufsspezifisches C1*, das an die Bedürfnisse des Schulalltags und des Unterrichts angepasst ist.

—
Kooperation: Institut Primarstufe, PH FHNW

Laufzeit: 2011–2018

Projektleitung: Manuele Vanotti

Team: Prof. Dr. Markus Weil, Urs Oberthaler, Brigitta Gubler, Françoise Egger Wellinger, Prof. Christine Le Pape Racine, Prof. Ursula Bader

Selbstdarstellung als Professionsverständnis – eine empirische Analyse zum Kompetenzerwerb in der Erwachsenenbildung

Im Rahmen der höheren Berufsbildung qualifiziert der Eidgenössische Fachausweis Ausbilder / Ausbilderin für eine berufliche Tätigkeit in der Erwachsenenbildung / Weiterbildung. Kompetenzen, die über Weiterbildungen, Berufserfahrung oder private Tätigkeiten erworben wurden, können dabei über ein Validierungsverfahren an den Abschluss angerechnet werden. Dies geschieht durch eine Gleichwertigkeitsbeurteilung, bei der die antragstellenden Personen in einem Dossier schriftlich darlegen müssen, dass sie über die erforderlichen Kompetenzen verfügen. Dieses Verfahren wird von der nationalen Geschäftsstelle Ausbildung der Auszubildenden durchgeführt, von der die zwischen 2007 und 2010 eingereichten Dossiers für die Forschung zur Verfügung gestellt wurden. Das Projekt untersucht die Dossiers und geht dabei zwei übergeordneten Fragen nach:

- 1) Welche soziodemografischen Merkmale weisen die antragstellenden Personen auf?
- 2) Auf welche Formen des Kompetenzerwerbes und auf welche Ressourcen beziehen sich die Antragstellenden und in welcher Form benennen sie ihre Kompetenzen, um die Experten und Expertinnen im Validierungsverfahren davon zu überzeugen, dass sie über die geforderten Kompetenzen des Ausbilders / der Ausbilderin verfügen?

Für die erste Frage werden sämtliche Dossiers statistisch erfasst und analysiert. Der zweite Forschungsteil gründet auf der Argumentationsanalyse. Diese geht davon aus, dass eine Argumentation mit dem Ziel der Überzeugung einer anderen Person als geordnete Abfolge von Urteilen erfolgt, denen eine begrenzte Anzahl von Begründungen zugrunde liegt. Die Dossiers müssen davon überzeugen, dass die antragstellenden Personen über die geforderten Kompetenzen verfügen, und dafür Begründungen liefern. Hierzu schildern die Antragstellenden erfolgreiche Performanz, beschreiben Lernanlässe und Prozesse des Kompetenzerwerbs oder beschreiben ihre Kompetenz auf der Grundlage von Kompetenzkonstrukten. Das Forschungsprojekt analysiert mit einem inhaltsanalytischen Vorgehen eine Stichprobe von ca. 40 Dossiers. Systematisch werden je vier verschiedene Lernklassifikationen und Kompetenzkategorien sowie weitere Begründungsformen erhoben, dadurch wird das Professionalitätsverständnis der Antragstellenden herausgearbeitet.

—
Kooperation: Schweizerischer Verband für Weiterbildung (SVEB)

Laufzeit: 2011–2012

Projektleitung: Prof. Dr. Katrin Kraus

Team: Dr. Martin Schmid, Juliy Tyroff

Weblink: www.kompetenzmanager.ch/demo

Studienbuch Theaterpädagogik

Das «Studienbuch Theaterpädagogik» bereitet zum einen die (schweizerische) Entwicklung der Theaterpädagogik auf und bietet zum andern eine theoretische Basis zur theaterpädagogischen Arbeit in der Schule. Die Bandbreite der Kapitel reicht von der Einbettung der Theaterpädagogik in den schulischen Kontext bis hin zu unterrichtsrelevanten Hilfestellungen zur Theaterarbeit und zur Reflexion der Rolle der Spielleitung. Das Studienbuch ist ein Kooperationsprojekt der Pädagogischen Hochschulen FHNW, Zentralschweiz und Zürich. Das Lehrmittel richtet sich an Lehrpersonen, Theaterpädagoginnen und -pädagogen und Studierende an PH.

—
Kooperation: Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Pädagogische Hochschule Zürich

Laufzeit: 2010–2013

Projektleitung: Marcel Felder (PH Zentralschweiz); Mathis Kramer-Länger (PH Zürich); Ursula Ulrich (PH Zentralschweiz); Prof. Roger Lille (PH FHNW)

Team: Barbara Schiffmann (Universität Luzern)

Transferförderung und -evaluation im Weiterbildungsprogramm der Reformierten Kirchen

Die Fachstelle für Weiterbildung der Reformierten Kirchen Bern–Jura–Solothurn führt zusammen mit den beiden anderen regional zuständigen Schweizer Weiterbildungsstellen ein umfangreiches Kursangebot für kirchliche Mitarbeitende. Angelehnt an Kirkpatrick und Kirkpatrick (Evaluating Training Programs: The Four Levels, San Francisco 2006) wird der Transfer von der Planung und der Durchführung der Weiterbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern über die berufliche Praxis bis hin zu den Zielgruppen in den Kirchengemeinden empirisch nachverfolgt. Auf Basis der Untersuchungsergebnisse wird gemeinsam mit den Weiterbildungsverantwortlichen ein Leitfaden mit dichter Fallbeschreibung erarbeitet. Dieser unterstützt Kursleitende, ihre Angebote auf Transfer auszurichten, die Weiterbildungsteilnehmenden auf die Umsetzung in den Praxisfeldern vorzubereiten und den TransfERNutzen mittels integrierter Erhebungsinstrumente datenbasiert zu evaluieren.

—
Kooperation: a+w Aus- und Weiterbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer; opf Office Protestant de la Formation

Laufzeit: 2011–2012

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Beywl, Arlette Heeb

Themenschulen

Mit ausgewählten Themenschulen werden Antworten bzw. Konzepte auf Fragen erarbeitet, die Lehrpersonen und Experten und Expertinnen zum gewählten Thema haben. Im Rahmen der Weiterbildung und der Begleitung der Schulen und im Austausch in der Expertengruppe wird das Know-how zum Thema weiterentwickelt, in den Schulen eingesetzt und sowohl von den Lehrpersonen wie der Expertengruppe reflektiert und weiterbearbeitet. Kompetenzen der thematischen Expertengruppen stehen den verschiedenen Ressorts im IWB zur Verfügung. Weiterbildungen, Empfehlungen, Instrumente und Materialien für den Unterrichts- und den Schulalltag sind erstellt und stehen den Schulen und dem IWB zur Verfügung.

—
Kooperation: Schule Neuenhof; Schule Seengen; Schule Beinwil i. F.; Schule Teufenthal; Schulen Wittnau–Wölflinswil–Oberhof; Schule Oberkulm; Schule Buchs/Rohr; Schule Niederwil; Schule Spreitenbach; Schule Tägerig

Laufzeit: 2011–2015

Projektleitung: Michele Eschelmüller, Karin Frey, Edwin Achermann

Team: Edwin Achermann, Franziska Rutishauser, Gabrielle Bühler Müller, Philipp Bucher, Karin Frey, Barbara Kunz-Egloff, Felix Graser, Jürg Müller, Michele Eschelmüller, Maria Caecilia Schmid, John Klaver, Christof Thierstein

Visible Learning – eine Übersetzung von und Auseinandersetzung mit dem Buch von John Hattie

Ausgangslage und Zielsetzung: Lernleistungen von Schülerinnen und Schülern sind ein herausragendes Kriterium für eine gute Schule und ein funktionierendes Bildungssystem. Es gibt zahlreiche soziale und pädagogische Faktoren, die Lernleistungen begünstigen oder behindern. International sind Zehntausende empirische Untersuchungen dokumentiert, welche den Zusammenhang zwischen diesen Bedingungsfaktoren und Lernleistungen analysieren.

John Hattie hat in seinem Buch «Visible Learning» (2009) die Ergebnisse seiner 15-jährigen Forschung zu Einflussfaktoren für die Lernleistung von Schülerinnen und Schülern zusammengefasst und strukturiert. Dieses Grundlagenwerk in englischer Sprache wird im Rahmen des Projektes «Visible Learning» in die deutsche Sprache übersetzt. Das Werk wird zudem um eine kritische Reflexion sowie zusätzliche Informationen und Erklärungen ergänzt. Bestehende Fehler in der englischen Ausgabe werden in der übersetzten Fassung korrigiert.

Die übersetzte Fassung soll den Zugang zu dieser Wissensbasis für deutschsprachige Lehrpersonen erleichtern und eine Auseinandersetzung damit ermöglichen.

Vorgehen: Die englischen Hauptbegriffe des Buches (u. a. die 150 Einflussfaktoren) werden in einem ersten Schritt im Diskurs der Projektmitglieder in die deutsche Sprache übersetzt und dabei an den Wortgebrauch in der deutschsprachigen Forschung und Bildungspraxis angepasst. Anschliessend erfolgt die Erstübersetzung des Gesamttextes durch einen Übersetzungsdienst. Diese wird systematisch überprüft und durch die Projektmitglieder in gegenseitiger Absprache finalisiert.

Nebst der Sprachübersetzung erfolgt eine Prüfung des Inhaltes (Text und Darstellung) der Originalausgabe z. B. auf Verweisfehler. Eine systematische Recherche von Rezensionen, Bezugnahmen, Diskussionen und gestellten Fragen zu den Inhalten des Buches «Visible Learning» auf internationaler Ebene stellt eine Grundlage für die kritische Kommentierung der deutschen Fassung dar.

—
Produkte: Übersetzte und erweiterte Ausgabe des Buches «Visible Learning – A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement»

Laufzeit: 2012–2013

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Beywl; Etelvina-Clara Fernández

Weiterbildung und Beratung zum Umgang mit Disziplinproblemen und Unterrichtsstörungen in der Schule

Im Rahmen dieses Projekts wird ein spezifisches Weiterbildungs- und Beratungsangebot für Schulen entwickelt, erprobt und evaluiert. Es soll dann greifen, wenn die Bearbeitung von störendem Verhalten über die individuelle Perspektive hinaus auch als Ausgangspunkt für systemische Veränderungen und für die Gestaltung der Schulkultur, für die Schulentwicklung und damit für institutionell verankertes pädagogisch-didaktisches Handeln genutzt wird. Die Angebote zeichnen sich aus durch inhaltliche Kohärenz untereinander und öffnen unterschiedliche, niederschwellige Zugänge. Die einzelnen Angebote lassen sich an den Bedarf und die lokale Schulsituation anpassen. Einsatz und Wirkung der Interventionen werden laufend mit den Schulleitungen und den lokalen Steuergruppen reflektiert.

—
Laufzeit: 2011–2013

Projektleitung: Karin Frey, Prof. Margot Hug

Team: Felix Graser, Barbara Kunz-Egloff, Jürg Müller

www2 – wissen, was wirkt: World-Wide-Web-gestützte Ergebnisse der Bildungsforschung nutzen, um optimales Lernen zu ermöglichen

Das Projekt «www2» geht von dem Befund aus, dass professionelles Lehren entscheidend ist für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Lehrpersonen sind gefordert zu kombinieren: Erfahrungs-, Fach- und fachdidaktisches Wissen mit wissenschaftlichem Wissen zum komplexen Wirkgefüge von Lehren und Lernen. «Wissen, was wirkt» ist eine Ressource für die Entwicklung von Schule und Unterricht. Die internationale Bildungsforschung bietet – neuerlich zugänglich durch die Meta-Meta-Analysen von John Hattie – einen breiten Fundus an Wissen über schulische Wirkzusammenhänge. Im «www2»-Projekt werden interaktive Online-Angebote des World Wide Web – mit einem kontinuierlich wachsenden Wiki zu den für Lernleistungen relevanten 150 Faktoren im Zentrum – kombiniert mit Präsenz- und Supportangeboten. Diese sollen Lehrpersonen stärken, das wissenschaftliche Wissen aktiv zu nutzen und in einen selbstbewussten Dialog mit der Bildungswissenschaft einzutreten. Die Entwicklung dieser interaktiven Schnittstelle zwischen Bildungswissenschaft und -praxis wird durch systematische Bedarfsanalysen vorbereitet und begleitend erforscht.

—
Kooperation: LCH – Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, Prof. Dr. Klaus Zierer (Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg)

Laufzeit: 2013–2016

Finanzierung: Stiftung Mercator Schweiz, LCH – Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Beywl

Weblink: www.lernensichtbarmachen.net

Strategische Initiativen

Change Management im Bildungssystem

Aufgrund laufender und anstehender kantonaler, sprachregionaler und nationaler Reformprojekte sowie der politisch gewollten Umsetzung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung ist absehbar, dass in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weitreichende organisatorische Veränderungen in den Schulen zu bewältigen sind: Change Management wird im Bereich der Schulentwicklung – überspitzt formuliert – zu einer Daueraufgabe. Die strategische Initiative zielt darauf ab, durch die Verknüpfung erziehungswissenschaftlicher, organisationssoziologischer, arbeitspsychologischer und betriebswirtschaftlicher Expertise einen Beitrag zur Identifikation erfolgreicher Entwicklungsstrategien und zur Dissemination guter Praxis zu leisten. Im Rahmen der strategischen Initiative soll im Zeitraum von drei Jahren ein Projektverbund mit mehreren Forschungs- und Disseminationsprojekten aufgebaut werden. Die im Rahmen der strategischen Initiative beantragten Ressourcen dienen zudem dazu, ein Projekt zum Entwicklungsstand des Change Managements im Schweizer Bildungssystem zu finanzieren.

—
Kooperation: Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW, Hochschule für Wirtschaft FHNW

Laufzeit: 2011–2013

Finanzierung: Strategische Initiative der FHNW

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Quesel

Team: Simone Rindlisbacher, Cosima Dorsemagen (extern), Prof. Dr. Andreas Krause (extern), Prof. Dr. Ulrich Pekruhl, Steffen Dörrhöfer (extern)

Diversity Inclusion Cooperation

Im Rahmen der Strategischen Initiative «Diversity Inclusion Cooperation» wurden «Diversity-Foren» für Studierende und Dozierende der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) entwickelt und getestet. Die «Diversity-Foren» wurden im Learning-Management-System Moodle zur Verfügung gestellt und durch ein spezifisches Anmeldeprozedere konnte die Anonymität der Teilnehmenden gewahrt werden. Die Förderung eines erfahrungsbasierten Austausches und die Ausbildung sozialer Unterstützungsbeziehungen unter den Benutzern/-innen sowie die Bereitstellung diversitybezogener Dienstleistungs- und Beratungsangebote an der FHNW standen im Fokus des Projekts.

In Experteninterviews wurden potenzielle Bedürfnisse von Studierenden und Mitarbeitenden zur Bestimmung der Forenthemen ermittelt. Konzepte für vier Studierendenforen und ein Forum für Mitarbeitende entstanden: Forum Uniability (Studium mit Behinderung / chronischer Erkrankung), Forum International (für Studierende aus dem Ausland sowie Austauschstudierende der FHNW), Forum Laufbahn (Studien- und Karriereplanung, berufliche Perspektiven), Forum Work-Life-Balance (Vereinbarkeit Studium, Beruf und weitere Engagements). Für die Mitarbeitenden wurde ein Forum für Kollegiale Beratung (zum Umgang mit Studierenden) eingerichtet. Ab April 2012 wurden die Foren mit vielfältigen Kommunikationsmassnahmen beworben. Sie blieben allerdings während der sehr kurz bemessenen Laufzeit weitgehend ungenutzt. Einzig im Forum für Kollegiale Beratung war eine marginale Aktivität zu verzeichnen. Um mehr Informationen über mögliche andere Austausch- oder Informationsbedürfnisse zu gewinnen, wurde zusätzlich eine Bedarfsanalyse mit den Studierenden durchgeführt. Anschliessend wurden in einem Expertinnen-/Experten-Workshop die Erfahrungen mit den Foren und die Resultate dieser zweiten Bedarfsanalyse eingehend diskutiert. Der Schlussbericht baute auf dieser Diskussion auf. Er fokussiert auf konkrete Empfehlungen für ein diversitygerechtes Informations- und Austauschangebot der FHNW, das sowohl Online- wie auch Offline-Angebote (Präsenzveranstaltungen) umfasst.

—
Kooperation: Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW; Hochschule für Wirtschaft FHNW

Laufzeit: 2011–2012

Finanzierung: Strategische Initiative der FHNW

Projektleitung: Prof. Dr. Susan Göldi

Team: Prof. Dr. Nathalie Amstutz, Prof. Dr. Anja Blechschmidt, Evelyn Bürkli, Dr. Susanne Burren, Stefanie Gobeli, Jonas Konrad, Prof. Dr. Brigitte Liebig, Ricarda T. D. Reimer, Prof. Dr. Hartmut Schulze, Prof. Dr. Tanja Sturm, Yannick Turkier

Kompetenznetzwerk Usability & User Experience an der FHNW

Die zentrale Zielsetzung der vorliegenden Strategischen Initiative «Kompetenznetzwerk Usability & User Experience an der FHNW» besteht darin, hochschulübergreifende Infrastrukturen zu schaffen und die an den Hochschulen bisher nur vereinzelt und verstreut vorhandene Expertise zu bündeln. Diese Infrastrukturen und Vernetzungen sollen dazu dienen, hochkomplexe sozio-technische Lösungskonzepte so gestalten zu können, dass die Unterstützung der Anwender im Vordergrund steht. Zur produktiven Umsetzung eines Verständnisses von Usability und User Experience, das sich an den Arbeits- sowie den sozialen Interaktionsprozessen in komplexen soziotechnischen Systemen orientiert, wurde die Gründung eines inter- und transdisziplinären Kompetenznetzwerkes vorgenommen. Im Rahmen dieses Netzwerkes, das auf den aktuell im Aufbau befindlichen technischen Laborinfrastrukturen an den Hochschulen für Angewandte Psychologie, für Wirtschaft und für Technik aufsetzt, diese erweitert und um eine hochschulübergreifende Organisation ergänzt, werden bereits erste Dienstleistungs- und Weiterbildungsprodukte initiiert und es werden hochschulübergreifend Usability- und User-Experience-Kompetenzen gebündelt und in die Lehre integriert. Des Weiteren sind schon erste Kooperationspartner aus der Wirtschaft mit dem Kompetenznetzwerk verbunden. Mithilfe des Netzwerkes möchten wir darüber hinaus die FHNW in der einschlägigen Forschungslandschaft nachhaltig verankern und eine deutlich wahrnehmbare Wirkung in der Region Nordwestschweiz, der Schweiz insgesamt und generell im nationalen und internationalen Umfeld erzielen.

Kooperation: Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW; Hochschule für Gestaltung und Kunst; Hochschule für Technik FHNW; Hochschule für Wirtschaft FHNW

Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Strategische Initiative der FHNW

Projektleitung: Dr. Hartmut Schulze, Prof. Dr. Adrian Schwaninger

Team: Benjamin Biörnstad, Daniel Gerkens, Prof. Dr. Wolfgang Gessner; Sebastian Linxen, Thekla Müller, Ricarda T. D. Reimer, Andreas Simon, Philipp Sury, Ludwig Zeller

Strategische Initiative SchulUmbau – die Transformation schulischer Lebenswelten und Kulturen

Induziert durch den sozialen Wandel und das HarmoS-Konkordat wird eine Transformation der schulischen Eingangsstufe für die Kantone der Region Nordwestschweiz in den nächsten Jahren Realität. Das Projekt untersucht, welche strukturellen und lebensweltlichen Veränderungen dabei zu erwarten und wie die damit verbundenen Modifikationen der räumlichen Anforderungen zu bewältigen sind. Ziel des Projektvorhabens sind die Erarbeitung von Grundlagen zur Entwicklung und Integration des Kindergartens respektive

der Eingangsstufe im Rahmen von Umbauten von Schulhäusern sowie die Entwicklung modularisierter Standards für Schulumbauten in verschiedenen soziokulturellen Settings. Mittel- und langfristig beabsichtigt die Strategische Initiative den Aufbau eines Kompetenzzentrums für Schulbauten an der FHNW.

Kooperation: Institut für Kooperationsforschung und -entwicklung ifk; Institut Architektur

Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Strategische Initiative der FHNW

Projektleitung: Dr. Barbara Degenhardt, Prof. Christina Schumacher, Prof. Dr. Martin Straumann

Team: Dominique Braun, Marcel Bühlmann, Dr. Barbara Degenhardt, Fabian Neuhaus, Sebastian Weinhardt

Schularchitektur im Dialog (SAID)

Die Reform der Schulstrukturen und -stufen sowohl in der Stadt Basel als auch schweizweit führt gegenwärtig zur Notwendigkeit, Schulhäuser neu zu konzipieren. Mit den geplanten Tagesstrukturen soll die Schule auch zum Lebensraum werden und neue Lehr- und Lernformen fordern flexible und individualisierbare Lernorte.

In den Planungsprozessen für Um- und Neubauten von Schulhäusern werden architektonische und pädagogische Expertisen über Schulräume, ihre Gestaltung und ihre Nutzung häufig nicht zusammengeführt. Die verschiedenen Interessen und Wissenshorizonte der Akteure führen immer wieder zu «Übersetzungsproblemen». Im Projekt wird daher ein Dialog verschiedener Stakeholder des Schulhausbaus einschliesslich der Nutzer und Nutzerinnen geführt. Das Projekt «Schularchitektur im Dialog» steht in einem integrativen Zusammenhang zu einem partizipativen Prozess, der von den Projektbeantragenden im Auftrag des Kantons Basel-Stadt im Frühjahr 2013 an einer Primarschule durchgeführt wurde («Pre-SAID»). Für den Dialog zwischen Schülern/-innen, Studierenden, Lehrpersonen und Architekten/-innen in Workshops wurden dort innovative partizipative Planungsinstrumente entwickelt und an einer Schule in Basel eingesetzt. Diese Perspektive wird nun durch ethnografische Untersuchungen der Nutzungspraktiken in einer kürzlich erbauten Schule ergänzt und weitergeführt, sodass Daten aus einem Planungsprozess und einem Nutzungsprozess miteinander verschränkt werden können. Neben den ethnografischen Beobachtungen steht der Dialog der Stakeholder im Fokus, welcher sich im Spannungsfeld von pädagogischer, architektonischer und wissenschaftlich-beobachtender Perspektive entfaltet.

Das Projekt zielt auf zukunftsweisende Planungsprozesse von Schulhäusern, indem es die Perspektiven und Expertisen der unterschiedlichen Akteure verschränkt.

Kooperation: Institut für Architektur der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW; Institut für Kooperationsforschung und -entwicklung der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

Laufzeit: 2013–2014

Finanzierung: Strategische Initiative der FHNW

Projektleitung: Dr. Kathrin Berdelmann, Prof. Dr. Daniel Wrana

Team: Ulrich Kirchgässner, Anna Laros

Social Media in Lehr- und Lernszenarien

Wie werden Social Media in der Lehre und beim Lernen aktuell genutzt? Welche Tools sind bekannt und welche werden wofür genutzt? Wie sehen die organisatorischen, personellen und infrastrukturellen Voraussetzungen aus? Und vor allem: Was sind didaktisch sinnvolle Verwendungen? – Diesen und weiteren Fragen ging ein hochschulübergreifendes Forschungsprojekt nach. Dabei interessierte nicht nur die Ist-Situation, sondern auch das Potenzial von Social Media in der Lehre. Deshalb wurden im Verlauf des Projektes Szenarien entwickelt, im Rahmen von Pilottests durchgeführt und evaluiert. Der Abschlussbericht liegt auf der Projektwebsite vor: <http://blogs.fhnw.ch/SMinLehre/ergebnisse/>

Kooperation: Hochschule für Angewandte Psychologie; Hochschule für Wirtschaft; Institut für Weiterbildung und Beratung; Institut für Kooperationsforschung und -entwicklung ifk; Institute for Competitiveness and Communication; Institut für Personalmanagement und Organisation; Institut für Wirtschaftsinformatik

Laufzeit: 2012–2013

Finanzierung: Strategische Initiative der FHNW

Projektleitung: Prof. Dr. Susan Göldi

Team: Eva-Christina Edinger, Julia Klammer, Jonas Konrad, Maria Papanikolaou, Ricarda T. D. Reimer

Qualifizierung für Veränderung. Regionalstudie zur Kompetenz- und Ressourcenentwicklung in Unternehmen

Im Rahmen von Personalarbeit in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) findet der interne Arbeitsmarkt in der Regel wenig Beachtung. Basis des internen Arbeitsmarktes sind die vorhandenen und zu entwickelnden Kompetenzen der Beschäftigten. Diese Kompetenzen können im Rahmen der strategischen Personalentwicklung erhalten, erweitert und ausgebaut werden. Ausserdem ist der Verlust von qualifiziertem Personal zu vermeiden. Dies kann u. a. durch Arbeits(re)integration von verunfallten, erkrankten oder älteren Beschäftigten geschehen. Weitere Massnahmen bestehen im Arbeitsschutz sowie in der Schaffung von gesundheitsförderlichen und attraktiven Arbeitsbedingungen. Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, welche betriebsinternen Massnahmen und Aktivitäten kleine Unternehmen und mittlere Unternehmen (KMU) ergreifen, und setzt dabei folgende Schwerpunkte:

- Welche Massnahmen werden ergriffen, um die im Unternehmen vorhandenen qualifizierten Beschäftigten mit Leistungsbeeinträchtigungen bzw. -veränderungen zu erhalten?
- Welche Massnahmen zur Kompetenzentwicklung sind implementiert?
- Wo sehen KMU künftige Handlungsfelder/-möglichkeiten zum Erhalt von qualifizierten Arbeitskräften?

Mit einer schriftlichen Befragung werden im Bezirk Olten und in Basel Stadt die KMU darüber befragt, welche Bedeutung beim Personalmanagement der Orientierung am internen Arbeitsmarkt zukommt. Ziel dieser quantitativen Erhebung ist es, einen umfassenden Überblick über die Qualifizierungs- und Reintegrationsaktivitäten der Unternehmen zu erhalten.

In zehn Unternehmen werden zudem leitfadengestützte Interviews mit Personalverantwortlichen geführt. Die Auswahl der Unternehmen erfolgt basierend auf den Daten aus der quantitativen Befragung über die Strategie des «intensity sampling», bei der Fälle zusammengestellt werden, die das zu untersuchende Problem in besonders guter Weise zeigen. Ziel der qualitativen Erhebung ist es, die Erkenntnisse aus der quantitativen Erhebung zu vertiefen und so weitere Kenntnisse über aktuelle Strategien und den künftigen Handlungsbedarf zu gewinnen.

Kooperation: Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Finanzierung: FHNW Forschungsfonds

Laufzeit: 2011–2012

Projektleitung: Prof. Dr. Katrin Kraus, Prof. Dr. Thomas Geisen, Prof. Dr. Guy Ochsenbein

Team: Dr. Martin Schmid

Sonstige Projekte

Die Situation des Mittelbaus an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen

Die Situation der Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz zeigt eine dynamische Entwicklung: Die Vollzeitstellenäquivalente dieser Personalkategorie wurden in den letzten Jahren an vielen Hochschulen stark ausgebaut und die Tätigkeitsprofile haben sich differenziert. Um eine genaue Situationsanalyse vorzunehmen, wurde mit Unterstützung der Gebert Rüt Stiftung eine schweizweite repräsentative Studie zu Anstellungsbedingungen, Rekrutierung, Tätigkeitsprofilen, Aktivitäten im Bereich Weiterbildung und akademische Qualifizierung, Arbeitszufriedenheit sowie Laufbahnplanung durchgeführt. Die Befunde wurden mit einer Vorgängerstudie aus dem Jahr 2004 verglichen (Zölch, Greiwe und Semling 2005), an der damals jedoch nur die Fachhochschulen teilgenommen hatten. Weiter wurden die Untersuchungsthemen ausgeweitet.

Die Ergebnisse der Studie sind vielfältig und vielschichtig. Sie verweisen an einigen Stellen auf hochschulpolitische Themen und institutionelle Bedingungsfaktoren für die Etablierung eines Mittelbaus. Weiter zeigen sie auf, dass die Unterschiede zwischen universitärem Mittelbau und Mittelbau an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen nur ein Aspekt der Differenzierung sind, indem die grosse Heterogenität zwischen den verschiedenen Fachbereichen der Fachhochschulen und zwischen den Fachhochschulen und den Pädagogischen Hochschulen sichtbar wird.

Kooperation: Hochschule für Wirtschaft, Institut für Personalmanagement und Organisation; Pädagogische Hochschule

Laufzeit: 2011–2012

Finanzierung: Gebert Rüt Stiftung

Team: Dr. Christine Böckelmann; Cordula Erne; Alexandra Kölliker; Prof. Dr. Martina Zölch

Dissertationsprojekte

Lehrbetriebsverbünde im Kontext des Wandels von Beruflichkeit (Arbeitstitel)

Dissertationsprojekt: 2011–2014

Lorraine Birr, Institut Sekundarstufe I und II

kidipedia als Unterstützungsangebot für Jungen und Mädchen im Sachunterricht

Dissertationsprojekt: 2011–2014

Stefanie Carell, Institut Vorschul- und Unterstufe

Bildung bauen – Bildungsbauten. Von der Sinnstruktur pädagogischer Architektur

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Jan Egger, Institut Vorschul- und Unterstufe

Förderung des Interesses an Naturwissenschaften durch forschend-entdeckendes Lernen bei Jugendlichen im Projekt SWiSE

Dissertationsprojekt: 2013–2016

Irene Felchlin, Institut Forschung und Entwicklung

Fernseh-, Internet-, Computerkonsum und Übergewicht. Ein multikausales Modell zur Analyse der Beziehung zwischen dem Fernseh-, Internet-, Computerkonsum und Übergewicht bei Schweizer Jugendlichen

Dissertationsprojekt: 2011–2013

Christian Finger, Institut Forschung und Entwicklung

Schreibkonzepte von Kindern am Ende der Primar-schulzeit: Eine empirische Studie über die Zusammenhänge von subjektiven literalen Konzepten, Schreibkompetenzen und Schreibmotivation

Dissertationsprojekt: 2010–2015

Julienne Furger, Institut Forschung und Entwicklung

Individuelle Curricula von Lehrpersonen zur Geometrie in der Sekundarstufe I und II

Dissertationsprojekt: 2008–2013

Boris Girnat, Institut Sekundarstufe I und II

Beurteilung von Schülerinnen und Schülern mit schwachen Deutschkenntnissen beim forschend-entdeckenden Lernen

Dissertationsprojekt: 2013–2016

Regula Grob, Institut Forschung und Entwicklung

Förderung von Technikinteresse und technikspezifischen Selbstwirksamkeitserwartungen durch Technikunterricht

Dissertationsprojekt: 2009–2012

Karin Güdel, Institut Sekundarstufe I und II

Nutzen von bewegungsaktiven Videospielen zur Förderung des Bewegungsverhaltens bei Kindern

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Johanna Hänggi, Institut Vorschul- und Unterstufe

Die heteronormative Logik des Sports – eine praxeologische Analyse

Dissertationsprojekt: 2008–2014

Karolin Heckemeyer, Institut Vorschul- und Unterstufe

Dazwischen: Kind-Kunst-Museum. Zum Bildinteresse von Kindern

Dissertationsprojekt: 2007–2013

Kathrin Herbold, Institut Primarstufe

Verkürzen und Verknüpfen: Geschichte als Netz narrativer Fragmente – wie Jugendliche digitale Netzmedien für die Erstellung von Referaten im Geschichtsunterricht verwenden

Dissertationsprojekt: 2007–2012

Dr. Jan Hodel, Institut Forschung und Entwicklung

Gesundheit macht Schule. Schulhygiene in der deutschsprachigen Schweiz im ausgehenden 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Dissertationsprojekt: 2007–2012

Michèle Hofmann, Institut Primarstufe

Familie, Geschlecht und Berufswahl. Eine Unterstützung der familialen Bedingungen geschlechtsuntypischer Berufs- und Studienwahl bei Jugendlichen

Dissertationsprojekt: 2010–2013

Julia Ignaczewska, Institut Forschung und Entwicklung

Literalität als soziale Praxis: Erwerb früher Textfähigkeiten in familiären Kontexten

Dissertationsprojekt: 2008–2013

Dieter Isler, Institut Forschung und Entwicklung

Zur Beurteilung sprachlicher Kompetenz Jugendlicher mit Migrationshintergrund. Eine qualitative Analyse

Dissertationsprojekt: 2009–2012

Alma Maria Kassis, Institut Primarstufe

Mentale Modellbildung beim Verstehen schriftlicher und mündlicher Texte

Dissertationsprojekt: 2009–2013

Nora Kern, Institut Forschung und Entwicklung

Die Rolle der Identität beim Zweitspracherwerb Erwachsener

Dissertationsprojekt: 2010–2012

Salome Kirchherr, Institut Forschung und Entwicklung

Die bildliche Umgebung der frühen Kindheit als Präsupposition für das kindliche Bildinteresse? Eine qualitativ-empirische Untersuchung

Dissertationsprojekt: 2013–2016

Julia Kittelmann, Institut Primarstufe

Evaluation des Unterrichts- und Schulentwicklungsprojektes SWiSE

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Alexander Koch, Institut Forschung und Entwicklung

Gewissenhaftigkeit als Prädiktor von Schulerfolg

Dissertationsprojekt: 2011–2014

Marianne Kunz, Institut Forschung und Entwicklung

Steuerung im Bildungssystem und die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Dissertationsprojekt: 2008–2012

Dr. des. Lukas Lehmann; Institut Forschung und Entwicklung

Schreibkompetenzen von schwach schreibenden Jugendlichen. Eine multimethodische Studie zu Schreibstrategien und selbstregulatorischen Fähigkeiten bei persuasiven Schreibaufgaben

Dissertationsprojekt: 2012–2016

Nadja Lindauer, Institut Forschung und Entwicklung

Identität und Beeinträchtigung der verbalen Kommunikation. Theoretische Reflexionen zur Bedeutung von Kommunikation und Kognition für Identität und Identitätsentwicklung und zu Möglichkeiten pädagogischer Unterstützung.

Dissertationsprojekt: 2006–2012

Karen Ling, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Externe Beratung im Kontext evidenzbasierter Schulentwicklung. Vergleichende Fallanalysen zur Wirkung von externer Schulberatung in Volksschulen des Kantons Aargau

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Sara Mahler, Institut Forschung und Entwicklung

Differenzierungsprozess im Bildungssystem und soziale Mobilität am Beispiel der ausseruniversitären Hochschulentwicklung in der Schweiz im Bereich Wirtschaft ab 1950

Dissertationsprojekt: 2009–2014

Edith Maienfisch, Institut Forschung und Entwicklung

Kooperation und Reflexion zwischen regel- und heilpädagogischen Lehrpersonen im Unterricht

Dissertationsprojekt: 2011–2015

Astrid Marty, Institut Vorschul- und Unterstufe

Übergänge von der obligatorischen in die postobligatorische Ausbildung. Die Rolle der Eltern bei der Erledigung von Hausaufgaben

Dissertationsprojekt: 2010–2013

Sandra Moroni, Institut Sekundarstufe I und II

Governance in Schulentwicklungsprozessen. Eine mikropolitische Studie zur Einführung der integrativen Schulung in den Volksschulen des Kantons Aargau

Dissertationsprojekt: 2011–2014

Jasmin Näpfl, Institut Forschung und Entwicklung

Professionelles Lehrer/-innenhandeln im Geschichtsunterricht – historische Orientierungen und Kompetenzen von Geschichtslehrkräften und ihre Auswirkungen auf die Schüler/-innen

Dissertationsprojekt: 2013–2016

Martin Nitsche, Institut Forschung und Entwicklung

Bildungsentscheidungen am Ende der Sekundarstufe I – Quantifizierung und Ausdifferenzierung sozialer Disparitätseffekte beim Übertritt in die Sekundarstufe II

Dissertationsprojekt: 2012–2015

Dominique Oesch, Institut Sekundarstufe I und II

Medienbildung für die Erwachsenenbildung im Feld der Hochschuldidaktik: Vorschläge für die Entwicklung einer kritisch-reflexiven Medienbildung auf Grundlage kooperativer Blended-Learning-Veranstaltungen

Dissertationsprojekt: 2005–2013

Ricarda T. D. Reimer, Institut Weiterbildung und Beratung

Über Bionik-Projekte Physik verstehen – Untersuchung zu Lernerfolg und Motivation

Dissertationsprojekt: 2013–2015

Simon Rösch, Institut Forschung und Entwicklung

Selbstkonzept, Klassenkomposition, Sprachkompetenzen und Schulerfolg

Dissertationsprojekt: 2010–2014

Stephan Rösselet, Institut Forschung und Entwicklung

Risikobereitschaft von elf- und zwölfjährigen Kindern

Dissertationsprojekt: 2010–2013

Yuliya Romanyuk, Institut Forschung und Entwicklung

Geschlechtsspezifische Berufswahl

Dissertationsprojekt: 2009–2014

Benno Rottermann, Institut Forschung und Entwicklung

Operationsverständnis der Grundrechenarten

Dissertationsprojekt: 2009–2012

Thomas Royar, Institut Vorschul- und Unterstufe

Jugendarbeitslosigkeit

Dissertationsprojekt: 2010–2014

Mascia Rüfenacht, Institut Forschung und Entwicklung

**Subjektivierung der Arbeit – Arbeit der Subjektivierung:
Die Ausbildung in einem Lehrbetriebsverbund aus der
Sicht von Lernenden**

Dissertationsprojekt: 2010–2014

Rebekka Sagelsdorff, Institut Sekundarstufe I und II

**Schädelsammler und Kopffäger: Schweizer Natur-
forscher im Zeitalter des Hochimperialismus**

Dissertationsprojekt: 2007–2012

Bernhard Schär, Institut Forschung und Entwicklung

**Ausserschulische Kontexte und die Transition in
nachobligatorische Erstausbildungen**

Dissertationsprojekt: 2007–2011

Regina Scherrer, Institut Sekundarstufe I und II

**Elternarbeit von Lehrpersonen der 5. und 6. Klasse:
Förderung im Umgang mit «schwierigen» Eltern**

Dissertationsprojekt: 2010–2013

Gerit Schütz, Institut Primarstufe

**Schreibbezogenes metakognitives Wissen von
Schülerinnen und Schülern unter Berücksichtigung
unterschiedlicher Textgenres**

Dissertationsprojekt: 2013–2016

Tim Sommer, Institut Forschung und Entwicklung

Anonymität im Internet

Dissertationsprojekt: 2003–2012

Ronny Standtke, Institut Weiterbildung und Beratung

**Die kulturelle Relevanz von Papier als Gegenstand
ästhetischer und bildungstheoretischer Reflexionen**

Dissertationsprojekt: 2009–2012

Therese Weber, Institut Primarstufe

**Empirische Untersuchungen zu Usus, Repräsentation
und Einstellungen nach der Reform der deutschen
Orthografie 2006 mit Methoden der Korpuslinguistik,
des Keystroke-Loggings, des Stimulated Recalls
sowie der Befragung**

Dissertationsprojekt: 2006–2012

Mirjam Weder, Institut Forschung und Entwicklung

**TEISS-Modell – Evaluierung der Blickmotorik von
jugendlichen Handballspielern unterschiedlicher
Leistungsklassen in offensiven, handballtypischen
Entscheidungssituationen**

Dissertationsprojekt: 2007–2012

Peter Weigel, Institut Vorschul- und Unterstufe

Narrative literale Identitäten und literaler Erfolg

Dissertationsprojekt: 2007–2013, abgeschlossen

Esther Wiesner, Institut Forschung und Entwicklung

**Die Grammatik der individualisierten Fördersituation.
Eine rekonstruktive Fallstudie zu Handlungsorientie-
rungen von Lehrpersonen im Schulversuch Grundstufe**

Dissertationsprojekt: 2009–2013

Patrik Widmer-Wolf, Institut Weiterbildung und Beratung

**Gestalterisch-konstruktive Kompetenzen:
Problemlöseverhalten von Sechs- bis Achtjährigen**

Dissertationsprojekt: 2009–2013

Barbara Wyss, Institut Vorschul- und Unterstufe

**Kompetenzzuwachs durch Planspiele und Simulationen
in der politischen Bildung**

Dissertationsprojekt: 2013–2016

Patrik Zamora, Institut Forschung Entwicklung

**Schule macht Kindheit oder Schule – Macht – Kindheit.
Eine Analyse pädagogischer Verbands- und Vereins-
zeitschriften der Deutschschweiz von 1870 bis 2000**

Dissertationsprojekt: 2012–2017

Andreas Zollinger, Institut Primarstufe

Habilitationsprojekte

**MEMOS – Mehrsprachigkeit und Mobilität im Übergang
vom Kindergarten in die Primarschule in der Schweiz.
Eine vergleichende ethnografische Längsschnittstudie
im Kanton Baselland (2011–2014)**

Habilitationsprojekt: 2011–2014

Edina Krompæk, Institut Primarstufe

Mit Bildern lernen – Sprache entwickeln

Habilitationsprojekt: 2013–2016

Prof. Dr. Gabriele Lieber, Institut Primarstufe

**Kumulative Habilitation in Französischer Sprach-
wissenschaft (Pragmatik, Textlinguistik und Varietäten-
linguistik) an der Universität Bern**

abgeschlossen am 1.10.2012

Prof. Dr. Giuseppe Manno, Institut Sekundarstufe I und II

Strukturieren algebraischer Ausdrücke

Habilitationsprojekt: 2009–2013

Dr. Christian Rüede, Institut Vorschul- und Unterstufe

Kumulative Habilitation «literale Sozialisation»

Habilitationsprojekt: 2012–2014

Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Institut Forschung und
Entwicklung

**Mit Werten führen? Weiterbildungsmanagement
zwischen externen Ansprüchen und individuellen
Vorstellungen. Eine Studie zum Schulleitungshandeln
im Kanton Aargau**

Habilitationsprojekt: 2010–2013

Dr. Thomas Stuke, Institut Weiterbildung und Beratung

Differenzkonstruktionen in unterrichtlichen Praktiken

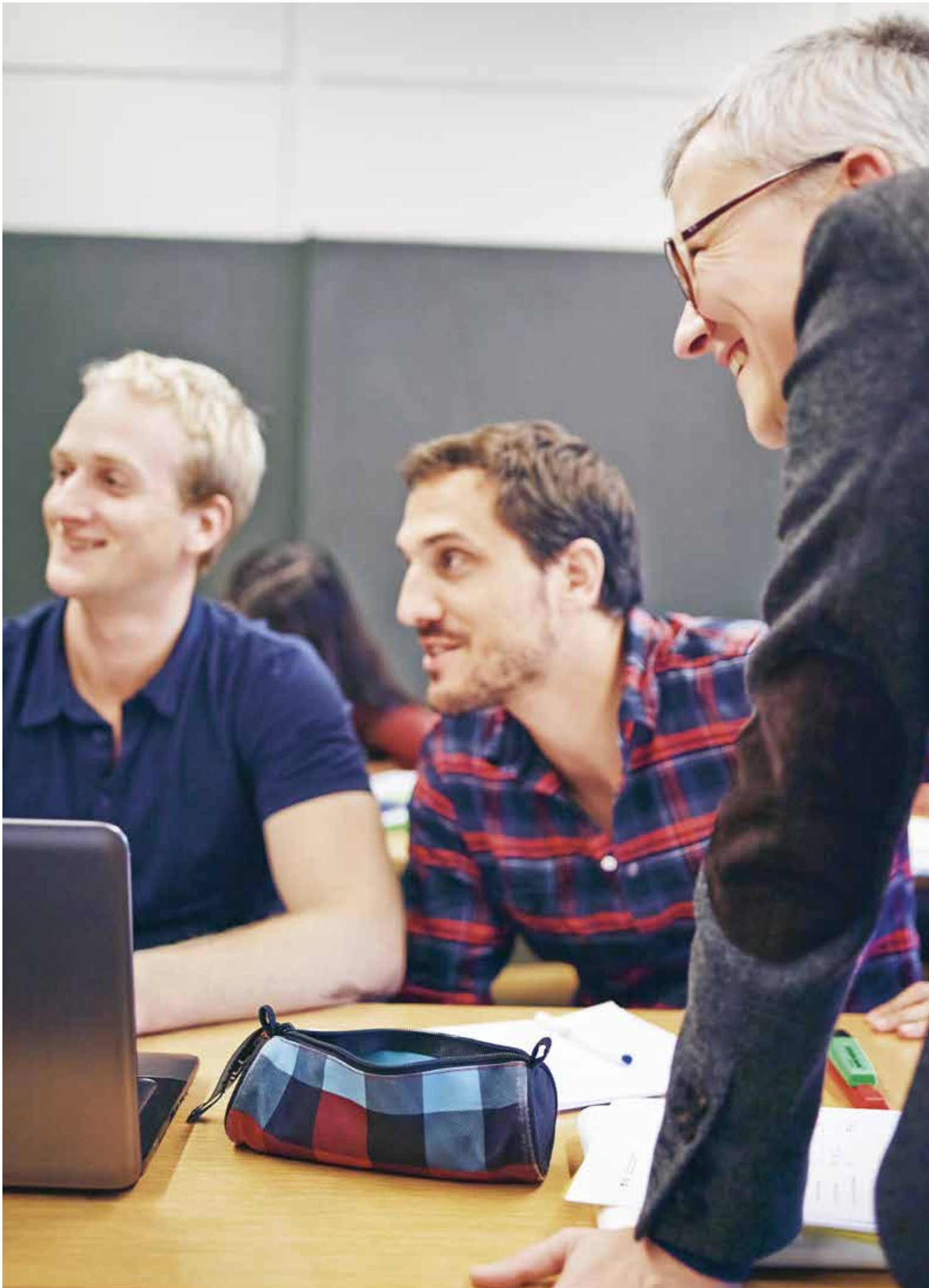
Habilitationsprojekt: 2008–2014

Prof. Dr. Tanja Sturm, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

**Kompetenzorientiert Unterrichten und Lernen in
Mathematik und Geschichte**

Habilitationsprojekt: 2013–2016

Dr. Monika Waldis, Institut Forschung und Entwicklung



Die PH für den Bildungsraum Nordwest- schweiz

Zur Geschichte und Entwicklung

- 1822: Eröffnung des kantonalen Lehrerseminars Aargau
- 1845: Gründung des Schullehrerseminars im Kanton Solothurn
- 1873: Gründung des Lehrerseminars im Kanton Basel-Stadt
- 1966: Gründung des Lehrerseminars im Kanton Basel-Landschaft
- 1971: Gründung des Instituts Spezielle Pädagogik und Psychologie an der Universität Basel
- 2001: Etablierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf Hochschulstufe, ausgelöst durch die eidgenössischen Anerkennungsreglemente
- 2006: Fusion der Pädagogischen Hochschulen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn zur Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
- 2009: Neue Personalstruktur, Konsolidierung und Neukonzeption des Studienangebots: vier Bachelor- und fünf Master-Studiengänge sowie ein Diplomstudiengang

Umfassende Lehrerinnen- und Lehrerbildung aus einer Hand

Sechs Institute decken die vollständige Ausbildung für Lehrpersonen von der Vorschulstufe bis zur Gymnasialstufe ab, bilden Fachkräfte in Spezieller Pädagogik und Psychologie aus und bieten Weiterbildung und Beratung auf allen Stufen sowie praxisorientierte Forschung und Entwicklung.

- Institut Vorschul- und Unterstufe
- Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
- Institut Primarstufe
- Institut Sekundarstufe I und II
- Institut Weiterbildung und Beratung
- Institut Forschung und Entwicklung

Bachelor- und Master-Studiengänge

Die Pädagogische Hochschule FHNW bietet Lehrerinnen- und Lehrerbildung aus einer Hand.

Die Studiengänge sind praxisorientiert und marktgerecht ausgerichtet. Sie werden sowohl als Vollzeit- als auch als Teilzeitstudien angeboten.

Bachelor-Studiengänge

- Bachelor-Studiengang Vorschul- und Primarunterstufe
- Bachelor-Studiengang Primarstufe
- Bachelor-Studiengang Sekundarstufe I
- Bachelor-Studiengang Logopädie

Master- und Diplom-Studiengänge

- Master-Studiengang Sekundarstufe I
- Master of Arts in Educational Sciences
- Diplom-Studiengang Sekundarstufe II (Höheres Lehramt)
- Master-Studiengang Vermittlung in Kunst und Design (Höheres Lehramt)
- Master-Studiengang Sonderpädagogik

Regional ausgerichtete Standorte

Die Pädagogische Hochschule FHNW ist eine Flächenhochschule. Die Studienorte befinden sich in Basel, Brugg-Windisch, Liestal und Solothurn. Sie gewährleisten die regionale Verankerung der Pädagogischen Hochschule in der gesamten Nordwestschweiz. Die Direktion der Pädagogischen Hochschule FHNW hat ihren Sitz wie die Fachhochschulleitung in Brugg-Windisch.

Die Pädagogische Hochschule in Zahlen

- Mit über 3 000 Studierenden und über 36 000 Kursteilnehmenden in der Weiterbildung gehört die Pädagogische Hochschule FHNW zu den führenden Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz.
- 432 Vollzeitstellen sind auf 612 Mitarbeitende aufgeteilt, davon sind 305 Dozierende.

Die nachfolgende Statistik bietet weitere Zahlen zur Pädagogischen Hochschule FHNW:

Die PH in Zahlen

Erfolgsrechnung

in tausend Schweizer Franken 2012

Total Aufwand	108 088.4
Personalaufwand	81 252.5
Sachaufwand	10 225.5
Immobilien	16 610.5

Total Ertrag	115 416.5
---------------------	------------------

Ertrag von Dritten	10 322.2
Prüfungs- und Semestergebühren	5 823.6
Dienstleistungserträge	1 738.0
Forschungsgelder	905.2
Übrige Erträge	1 885.4

Ertrag Bund	2 213.4
Forschungsgelder	1 748.9
Dienstleistung	14.9
Übrige Erträge	449.7

Ertrag Kantone	102 880.9
Kantonsbeiträge Trägerkantone	71 708.1
Gelder aus RSA und FHV	4 733.6
Übrige Kantons gelder	26 439.2

Jahresergebnis	7 328.1
-----------------------	----------------

Studierendenstatistik Weiterbildung (Stichtag 15.10.2013)

	MAS	CAS	Teilnehmende
	315	3 389	36 409

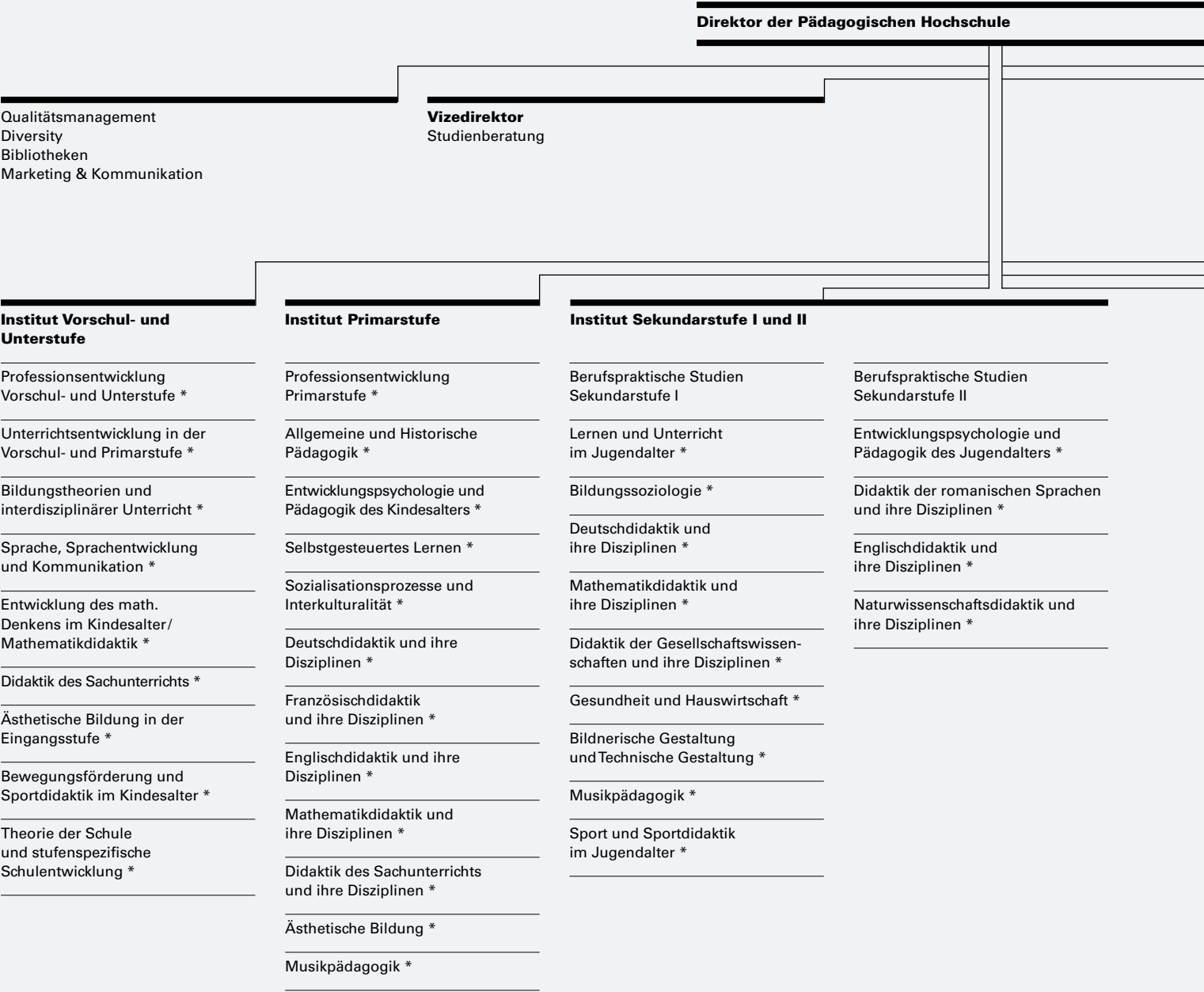
Personalstatistik

	01.01.2013 Personen	Stellen	01.07.2013 Personen	Stellen
Dozierende	328	250	305	217
Mittelbau	173	108	193	124
Mitarbeitende	117	94	114	91
Total Mitarbeitende	618	452	612	432

Studierendenstatistik Ausbildung (Stichtag 15.10.2013)

	Studienstufe Diplom	BA	MA	Total
Vorschul- und Primarstufe		•		1 364
Sekundarstufe I		•	•	460
Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	•			471
Logopädie		•		33
Heilpädagogik		•		187
Fachdidaktik		•		64
Quereinsteiger				422
Total Studierende				3 001

Organigramm



Services

Personal
Finanzen
ICT
Logistik
Zentrale Studienadministration

Forschungs- und Studienzentrum Pädagogik

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Berufspraktische Studien
Sonderpädagogik und Logopädie

Soziales Lernen unter
erschwerenden Bedingungen *

Integrative Didaktik und
Heterogenität *

Logopädie *

Institut Weiterbildung und Beratung

Weiterbildung und
Beratung für Lehrpersonen
und Bildungskader ***

Weiterbildung und
Beratung für Schulen und
Bildungsinstitutionen ***

Bildungsmanagement,
Schul- und Personalentwicklung *

Erwachsenenbildung
und Weiterbildung *

Kulturvermittlung
und Theaterpädagogik *

Institut Forschung und Entwicklung

Bildungsorganisation und
Schulqualität **

Lernen und Sozialisation **

Lesen, Medien, Sprache **

Naturwissenschafts- und
Technikdidaktik **

Politische Bildung und
Geschichtsdidaktik **

* Professur
** Forschungszentrum
*** Produktbereich
der Weiterbildung

Die Leitung der Pädagogischen Hochschule FHNW setzt sich zusammen aus dem Direktor, den sechs Institutsleitenden sowie dem Vizedirektor und der Leiterin Services der Hochschule.

Die Hochschulleitungskonferenz besteht aus den Leitenden der Professuren, den Leitenden der Berufspraktischen Studien, den Leitungspersonen der Forschungszentren und Produktbereiche der Weiterbildung und Beratung sowie der Leitungsperson der Mitwirkungskommission.

Die Lehrinstitute sind in Professuren und Berufspraktische Studien unterteilt. Die einzelnen Professuren leisten Lehrexport für die verschiedenen Studiengänge der einzelnen Institute.



Anhang

Publikationen der PH-Mitarbeitenden

2012/2013

A

Aggeler, Florence

- Aggeler, F. & Frauchiger, U. (2012). Eltern geben Sicherheit und – brauchen Sicherheit. Vier Schlüsselbereiche in der Kooperation zwischen Unterrichtsteam und Eltern als Türöffner für Lernerfolge. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 2, 9–11
- Kannengieser, S., Kappeler Suter, S., Aggeler, F. & Plangger, N. (2013). *Nashorner haben ein Horn. Sprachförderung in Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen*. (Bd. 2013). Seelze: Friedrich Verlag.

Allenspach, Dominik

- Allenspach, D. (2012a). *Der Effekt der Systemunterstützung auf die politische Partizipation. Eine vergleichende Analyse westlicher Demokratien*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Allenspach, D. (2012b). Die Wirkung des politischen Wissens auf die politische Partizipation bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. In D. Allenspach & B. Ziegler (Hrsg.), *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (S. 127–141). Zürich: Rüegger Verlag.
- Allenspach, D. (2012c). Kommentar. In D. Allenspach & B. Ziegler (Hrsg.), *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (S. 15–16). Zürich: Rüegger Verlag.
- Allenspach, D. (2013). Die Überprüfung einer qualitativen Typologie zu den Verständnissen Deutschschweizer Lehrpersonen von politischer Bildung mithilfe standardisierter Daten. In *Lehrer- und Schülerforschung in der politischen Bildung* (S. 78–97).
- Allenspach, D. & Husfeldt, V. (2012b). Bologna: Was ist die Haltung der Studierenden? *Das Hochschulwesen*, 60(2), 45–50.
- Allenspach, D. & Ziegler, B. (2012a). Einleitung. In *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (S. 7–13). Zürich: Rüegger Verlag.

- Allenspach, D. & Ziegler, B. (Hrsg.). (2012b). *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»*. Zürich: Rüegger Verlag.

Ammann, Domenica

- Ammann, D., Brühlhart, S. & Küng, B. (2013). Buchtrailer oder: Marketing fürs Lesen. *Buch & Maus*, 2, 19–21.

Amstad, Sabine

- Amstad, S., Lubos, C. & Schuh, C. (2012). Mit Sockenpuppen unterwegs. Eine Begegnung zwischen den Kulturen mit Figuren als Übergangsobjekten. *Forum für Kunsttherapie*, 1.
- Amstad, S., Lubos, C. & Schuh, C. (2012b). Mit Sockenpuppen unterwegs...: Interkulturelles Figurenspiel im Partnerschaftsprojekt Nord-Süd. *Heft 5*, 285–295.

B

Bader, Ursula

- Bader, U. (2012). Top Deck 2, *word cards*. Zugriff auf <http://www.macmillanyounglearners.com/topdeck/level-2-word-cards>
- Bader, U. (Hrsg.). (2013). *Mitteilungsheft der Gesellschaft für Kanada-Studien 2012*. Zugriff auf <http://www.kanada-studien.org/publikationen/mitteilungsheft-mth/>
- Bader, U. & Diehl, L. (2012). «*I can it understand...*». [Film zum Englischunterricht an der Primarschule im Kanton AG]
- Husfeldt, V. & Bader, U. (2012). Einflussfaktoren für den Lernerfolg von Englisch an der Primarschule Eine Untersuchung in fünf Schweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein. *Babylonia*, 1, 52–57.

Baumann Schenken, Sandra

- Baumann Schenker, S., Spuler, T., Stalder, E. & Tschopp, V. (2012). *Mein Sprachschlüssel*. Zug: Klett und Balmer AG.

Baumgartner, Markus

- Favre, P. & Baumgartner, M. (2013). Sachunterrichtsstudium am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW. In M. Peschel, P. Favre & C. Mathis (Hrsg.), *SaChen unterriCHten. Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz* (S. 97–110). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Keller, H., Baumgartner, M., Beywl, W., Mudry, A. & Widmer, T. (2012). *Zur Einordnung von Q-Labels im Bildungsbereich*. (2., aktualisierte Aufl.). Bern: wbz cps Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung für die Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen.

Bender, Ute

- Bender, U. (2012a). Aufgabenkulturen in der Konsumbildung entwickeln. *Haushalt in Bildung und Forschung*, 1 (3), 77–88.
- Bender, U. (2012b). Einleitung. In S. Keller, & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 8–20). Seelze: Klett/Kallmeier.
- Bender, U. (2012c). Fazit: Lernen durch Aufgaben. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 300–309). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Bender, U. (2012d). Gesundheitsbezogene Einstellungen von Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt. *ErnährungsUmschau*, 59(12), 676–683.
- Bender, U. (2012e). «Rezepte» überwinden – Aufgabenkulturen in der Ernährungs- und Konsumbildung im Fach Hauswirtschaft. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 191–201). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Bender, U. (2012f). Werkstätten der Konsumbildung. *Haushalt in Bildung und Forschung*, 1 (3), 92–101.

- Bender, U. (2013a). Ausgewählte Makromethoden in der Ernährungs- und Konsumbildung. In U. Bender (Hrsg.), *Ernährungs- und Konsumbildung. Perspektiven und Praxisbeispiele für den Hauswirtschaftsunterricht* (S. 51–90). Bern: schulverlag plus AG.
- Bender, U. (2013b). *Ernährungs- und Konsumbildung in der Bildungsreform*. In U. Bender (Hrsg.), *Ernährungs- und Konsumbildung. Perspektiven und Praxisbeispiele für den Hauswirtschaftsunterricht*. (S. 23–49). Bern: Schulverlag plus AG.
- Bender, U. (Hrsg.). (2013c). *Ernährungs- und Konsumbildung. Perspektiven und Praxisbeispiel für den Hauswirtschaftsunterricht*. Bern: Schulverlag plus.
- Bender, U. (2013d). Ernährung und Nachhaltigkeit – eine qualitative Studie zu Einstellungen von Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt. *Umweltpsychologie*, 17(1), 74–96.
- Bender, U. (2013e). Fachdidaktik Ernährungs- und Konsumbildung. In U. Bender (Hrsg.), *Ernährungs- und Konsumbildung. Perspektiven und Praxisbeispiele für den Hauswirtschaftsunterricht*, (S. 13–20). Bern: Schulverlag plus AG.
- Bender, U. (2013f): Beiträge zu BNE durch das Fach Hauswirtschaft/den Fachbereich Wirtschaft-Arbeit-Haushalt. In COHEP Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (Hrsg.), *Didaktische Grundlagen der BNE in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. (S. 1–5). COHEP.
- Bender, U., Senn Keller, C., Bosshart, S., Eichenberger, A., Fuchs, M., Hardegger, E., Wannack, E. (2013). Heil oder heikel – Ernährungsverhalten in der späten Kindheit. In E. Wannack, S. Bosshart, A. Eichenberger, M. Fuchs, E. Hardegger, & S. Marti (Hrsg.), *4- bis 12-Jährige – ihre schulischen und außerschulischen Lern- und Lebenswelten*, 1. Auflage (S. 132–138). Münster: Waxmann.
- Keller, S. & Bender, U. (Hrsg.). (2012). *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Berdelmann, Kathrin**
 - Berdelmann, K. & Reh S. (2012a). Aspects of Time and Space in Open Classroom Education. In B. Bergstedt, A. Herbert, A. Kraus & C. Wulf (Hrsg.), *Tacit Dimensions of Pedagogy*, (S. 97–110). Münster, New York: Waxmann.
 - Berdelmann, K. (2012b). Klassenzimmer und ihre «materielle Dimension»: Praxistheoretische Überlegungen und methodologische Reflexionen. In H. Schröteler-von Brandt, T. Coelen, A. Zeising & A. Ziesche (Hrsg.), *Raum für Bildung. Ästhetik und Architektur von Lern- und Lebensarten* (S. 255–265). Bielefeld: transcript.
- Berdelmann, K. (2012c). Selbstständigkeit. In U. Sandfuchs, W. Melzer, B. Dühlmeier & A. Rausch (Hrsg.), *Handbuch Erziehung*. (S. 136–139). Stuttgart: Klinkhardt UTB.
- Berdelmann, K. (2012d). Synchronisierte Zeit in Bildungsprozessen. Perspektiven der operativen Pädagogik. In S. Schmidt-Lauff (Hrsg.), *Zeit und Bildung. Annäherungen an eine zeittheoretische Grundlegung*. (1. Aufl., S. 157–171). Münster: Waxmann.
- Berdelmann, K. (2012e). Vom Anfangen: Thematisierung zeitlicher Herausforderungen in Selbstlernarchitekturen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und Empirische Untersuchungen*. Opladen: Budrich Uni-Press.
- Bertin, Evelyn**
 - Schaub, S., Bertin, E., & Cacchione, T. (2013). Infants' individuation of rigid and plastic objects based on shape. *Infancy*, 18, 629–638.
 - Möhring, W., Libertus, M., & Bertin, E. (2012). Speed discrimination in 6- and 10-month-old infants follows Weber's law. *Journal of Experimental Child Psychology*, 111, 405–418.
 - Möhring, W., Cacchione, T., & Bertin, E. (2012). On the origin of the understanding of time, speed, and distance interrelations. *Infant Behavior and Development*, 35, 22–28.
- Bertschi-Kaufmann, Andrea**
 - Bertschi-Kaufmann, A. (2012). Literarisches Lernen und seine Spuren in den Selbstaussagen von heranwachsenden Leserinnen und Lesern. In C. Kammler & G. Rupp (Hrsg.), *Literaturdidaktik in Zeiten der Empirie* (S. 165–186). Freiburg i.B.: Fillibach.
 - Bertschi-Kaufmann, A. (2013). Fachdidaktiken, ihre Spezifik und ihre Leistungen: Eine allgemeine Einschätzung mit Beispielen aus dem Bereich der Deutschdidaktik. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 1, 64–69.
 - Bertschi-Kaufmann, A. (2013). Jugendlektüre und Gratifikation. In C. Rosebrock & A. Bertschi-Kaufmann (Hrsg.), *Literalität erfassen: bildungspolitisch, kulturell, individuell* (S. 136–149). Weinheim/München: Juventa.
 - Rosebrock, C. & Bertschi-Kaufmann, A. (Hrsg.) (2013). *Literalität erfassen: bildungspolitisch, kulturell, individuell*. Weinheim/München: Juventa.
- Beywl, Wolfgang**
 - Beywl, W. (2012a). Evaluation ist systematische Kritik. Nachvollziehbar bewerten und Wertmaßstäbe offen legen. *Sozial Extra*, 36 (9), 15–17.
 - Beywl, W. (2012b). The evolutive role of evaluation: Just another choice or a unique stance? *Evaluation and Program Planning* 34(2), 219–251.
 - Beywl, W. (2012c). Qualität und Evaluation. *Education permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 46(4), 12–13.
- Beywl, W. (2013a). Mit Taten zu Daten. Der Ansatz der unterrichtsintegrierten Selbstevaluation. *Journal für Schulentwicklung – Themenheft: Mit Daten zu Taten – Wenn Schulen Wissen nutzen*, 17(1), 7–14.
- Beywl, W. (2013b). Review: Ryan, Katherine E./Cousins, Bradley J.: The SAGE international handbook of educational evaluation. Los Angeles: Sage. *The Canadian Journal of Program Evaluation*, 27(1), 120–122.
- Beywl, W. (2013c). Rezension zu: Elisabeth Caroline Wylie, Katharine E. Cummings, Lindsay Akers Noakes u.a.: Improving Formative Assessment Practice [...]. Corwin Press (Thousand Oaks, CA 91320) 2012. 160 Seiten. ISBN 978-1-4129-9701-0. socialnet Rezensionen. Zugriff auf <http://www.socialnet.de/rezensionen/13207.php>
- Beywl, W. & Giel, S. (2012). Nutzungsfokussierte Evaluation am Beispiel eines multizentrischen Programms. In O. Lobermeier, R. Strobl & W. Heitmeyer (Hrsg.), *Evaluation von Programmen und Projekten für eine demokratische Kultur* (S. 101–125). Wiesbaden: VS Verlag.
- Beywl, W. & Schmid, P. (2013). Lernen sichtbar machen. Die Meta-Studie John Hattie. *Weiterbildung*, 24 (3), 35–37.
- Beywl, W. & Wulf, C. (2012). 40 Jahre «Evaluation»: Es ging mir immer mehr um Begreifen, vorgängig zum Bewerten. Der Beitrag der historisch-kulturellen Anthropologie zur Evaluationsmethodologie. *Zeitschrift für Evaluation*, 11(2), 299–312.
- Beywl, W. & Zierer, K. (2013a). Lernen sichtbar machen. Zur deutschsprachigen Ausgabe von «Visible Learning». In J. A. C. Hattie (Hrsg.), *Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible Learning», besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer*. (S. 6–26). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Beywl, W. & Zierer, K. (2013b). Professionell Lehren durch «Visible Learning». Interview mit dem Bildungsforscher John Hattie. *Weiterbildung*, 24(3), 6–9.
- Hattie, J. A. C., Beywl, W. & Zierer, K. (2013). *Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible Learning», besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Keller, H., Baumgartner, M., Beywl, W., Mudry, A. & Widmer, T. (2012). *Zur Einordnung von Q-Labels im Bildungsbereich*. (2., aktualisierte Aufl.). Bern: WBZ CPS Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung für die Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen.
- Beywl, W.; Zierer, K. und Spiewak, M. (2013): «Schaut hin!» Interview mit John Hattie. *DIE ZEIT*, 19. [<http://pdf.zeit.de/2013/19/schulforscher-john-hattie.pdf>]

Blechtschmidt, Anja

- Blechtschmidt, A., Reber, K. & Allemann, D. (2013). Inklusion und Logopädie/Sprachtherapie/Sprachheilpädagogik: Angebote für Kinder und Jugendliche mit sprachlichem Förderbedarf in Schulen. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 19(6), 19–25.
- Frauchiger, U. & Blechtschmidt, A. (2012). Konzeption einer modellbasierten logopädischen Therapieverlaufsdokumentation am Beispiel der Verbalen Entwicklungsdyspraxie. *Logos Interdisziplinär*, 20(1), 4–12.
- Kannengieser, S. & Blechtschmidt, A. (2012). Besonderen Förderbedarf inklusiv abdecken: alltagsintegrierte frühe Sprachförderung mehrsprachiger Kinder. In B. Gebhard, B. Henig & C. Leyendecker (Hrsg.), *Interdisziplinäre Frühförderung, exklusiv – kooperativ – inklusiv*. (S. 374–381). Stuttgart: Kohlhammer.

Börlin, Johannes

- Labudde, P. & Börlin, J. (2013). Das Experiment – eine Lerngelegenheit? Ergebnisse aus der trinationalen Videostudie «Quality of Instruction in Physics». In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Hannover 2012* (S. 470–472). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.
- Labudde, P. & Börlin, J. (2013). Inquiry-Based Learning: Versuch einer Einordnung zwischen Bildungsstandards, Forschungsfeldern und Profilen. In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Hannover 2012* (S. 183–185). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.

Braun, Dominique

- Hadjar, A., Grünwald-Huber, E., Gysin, S. H., Lupatsch, J. & Braun, D. (2012). Traditionelle Geschlechterrollen und der geringere Schulerfolg der Jungen. Quantitative und qualitative Befunde aus einer Schulstudie im Kanton Bern (Schweiz). *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 38 (3), 375–400.

Brühlhart, Stefan

- Ammann, D., Brühlhart, S. & Küng, B. (2013). Buchtrailer oder: Marketing fürs Lesen. *Buch & Maus*, 2, 19–21.
- Brühlhart, S. & Cslovjceksek, M. (2012). *Der Karneval der Tiere*. [Software]. Zugriff am 01.10.2013 unter <http://itunes.apple.com/ch/app/der-karneval-der-tiere/id466412101?mt=8>
- Brühlhart, S., Jost, R. & Krommer, A. (2012). Können Computerspiele einen Beitrag zu Leseförderung bieten? In R. Jost & A. Krommer (Hrsg.), *Comics und Computerspiele im Deutschunterricht*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

- Keller, S., Bender, U. & Brühlhart, S. (Hrsg.). (2012). *Aufgabenkulturen im Fachunterricht Bildnerische Gestaltung/Kunst*. Seelze: Friedrich Verlag GmbH.

Bucheli, Sandra

- Kannengieser, S. & Bucheli, S. (2012). Mit 3 schon zur Logopädin wegen der Aussprache? Methodische Möglichkeiten für die frühe phonologische Therapie. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 18, 19–25.

Buchs, Christoph

- Künzli, C., Bertschy, F. & Buchs, C. (2013). Aufwachsen in einer globalisierten Wissensgesellschaft – Umgang mit normativ-ethischen Fragen im Rahmen einer Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung. In E. Wannack, S. Bosshart, A. Eichenberger, M. Fuchs, E. Hardegger & S. Marti (Hrsg.), *4- bis 12-Jährige – ihre schulischen und auserschulischen Lern- und Lebenswelten*. Münster: Waxmann.

Bühler, Patrick

- Bühler, P. (2013a). Stets «konservativ katholisch»? Lorenz Kellners moderne Pädagogik. In P. Bühler, T. Bühler & F. Osterwalder (Hrsg.), *Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren*, Bern: Haupt.
- Bühler, P. (2013b). Unterrichten mit Gefühl – Psychoanalytische Pädagogik zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Jahrbuch für historische Bildungsforschung, 19. Im Druck.
- Bühler, P., Becker, R. & T. Bühler (2013). Einleitung: Bildungsungleichheit und Gerechtigkeit – Wissenschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen. In R. Becker, P. Bühler & T. Bühler (Hrsg.), *Bildungsungleichheit und Gerechtigkeit. Wissenschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen*, S. 9–14.
- Bühler, P., Bühler, T. & Osterwalder, W. (2013). Vorwort. In P. Bühler, T. Bühler & F. Osterwalder (Hrsg.), *Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren*. Bern: Haupt. Im Druck.

Bühler Müller, Gabrielle

- Bühler Müller, G., Kunz-Egloff, B. & Widmer, P. (2012). Professionalisierung in berufsübergreifenden Weiterbildungslehrgängen. Integrationskompetenz für Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und pädagogisch-therapeutische Fachpersonen. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 2, 27–29.

C

Caluori, Franco

- Caluori, F. & Pfenniger, S. (2013). Schulschach-Projekt in Däniken. *Schweizerische Schachzeitung*, 3, 24–25.

Campana Schleusener, Sabine

- Campana, S. (2012). Kinder unterstützen Kinder. Hilfestellungen in heterogenen Schulklassen. Bern: Haupt.
- Campana, S. (2013a). Freundinnen und Freunde im Kopf. *4 bis 8 Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 6, 31–33.
- Campana, S. (2013b). Wenn Lernen und Lehren zusammentreffen: gegenseitiges Helfen in heterogenen Klassen. In B. Kopp, S. Martschinke, M. Munser-Kiefer, M. Haider, E. Kirschhock, G. Ranger, G. Renner (Hrsg.), *Individuelle Förderung und Lernen in der Gemeinschaft*, Bd. 17. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Carell, Stefanie

- Carell, S. & Peschel, M. (2012). Kidipedia – Unterstützungsangebot für Mädchen & Jungen im Sachunterricht. In S. Bernholt (Hrsg.), *Konzepte fachdidaktischer Strukturierung für den Unterricht. Jahresband* (S. 464–466). Berlin: LIT Verlag.
- Carell, S. & Peschel, M. (2013). Forschendes Lernen im Web 2.0 – kidipedia. In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen. Jahresband der GDGP 2012*. Kiel: Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP). S. 560–562.

Chiquet, Bernhard

- Chiquet, B. (2013). Bernhard Chiquet. In T. Wetzel & S. Lenk (Hrsg.), *Mit Ecken und Kanten: Kunstunterricht als eine Frage der Haltung* (S. 137–152). München: Kopaed.

Crotti, Claudia

- Crotti, C. (2013a). Alessandro Manzoni: I Promessi sposi (1827/1842). In T. Bühler, P. Bühler, M. Helfenberger & F. Osterwalder (Hrsg.), *Erziehung in der Europäischen Literatur des 19. Jahrhunderts*, Bern: Haupt. (im Druck)
- Crotti, C. (2013b). Ellen Key – zur Inszenierungsgeschichte einer Bewunderten und Geschmähten. In P. Bühler, T. Bühler & F. Osterwalder (Hrsg.), *Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren*. Bern: Haupt. (im Druck)

Cslovjceksek, Markus

- Brühlhart, S. & Cslovjceksek, M. (2012). Der Karneval der Tiere. [Software]. Zugriff am 01.10.2013 unter <http://itunes.apple.com/ch/app/der-karneval-der-tiere/id466412101?mt=8>
- Hug, D., Cslovjceksek, M., Kristiansen, P. M., Lüscher, B. & Naef, G. (2013). *CreaEduTool: Developing a Low-Tech, Interdisciplinary, Multisensory Teaching Material for Kindergarten and Elementary School*. Proceedings of the 8th International Research in Music Education Conference. Exeter, UK.

D

Di Giulio, Antonietta

- Schmid, K., Trevisan, P., Künzli, C. & Di Giulio, A. (2013). Übergeordnete Fragestellung als zentrales Element eines Sachunterrichts-Curriculums. In M. Peschel, P. Favre & C. Mathis (Hrsg.), *SaChen unterriCHten. Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz* (S. 41–53). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Diehl, Ludwig

- Bader, U. & Diehl, L. (2012). «I can it understand...». [Film zum Englischunterricht an der Primarschule im Kanton AG]

Diesbergen, Clemens

- Diesbergen, C. (2012). Wann ist eine Lernaufgabe konstruktivistisch? Zum Umgang mit den Bezeichnungen «konstruktivistisch» und «Konstruktivismus» im lehr-lerntheoretischen Kontext. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 46–61). Seelze: Klett/Kallmeyer.

Dinkelaker, Jörg

- Dinkelaker, J. (2012). Lernen von Anderen. Praktiken und Dynamiken der Verschränkung von Vermittlung und Aneignung. In S. Schmidt-Lauff, C. Hof & H. von Felden (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und Lernen*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Dinkelaker, J., Rabenstein, K. & Idel, T.-S. (2012). Generalisierungen und Differenzbeobachtungen. Zum Vergleich von Fällen aus unterschiedlichen pädagogischen Feldern. *Zeitschrift für qualitative Forschung*, 2, 257–277.
- Kraus, K. & Dinkelaker, J. (2012a). Didactique - adaptée à l'adulte et innovante? (Übersetzung der dt. Version). *Education Permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 3, 8–9.
- Kraus, K. & Dinkelaker, J. (2012b). Didaktik - erwachsenengerecht und innovativ? *Education Permanente. Schweizerische Zeitschrift für Weiterbildung*, 3, 4–7.

Düggeli, Albert

- Düggeli, A. (2012). Werteerziehung – Wie kann das unter schulischen Bedingungen gelingen? *braunschweiger beiträge zur religionspädagogik*, 137(3), 45–48.
- Düggeli, A., Kinder, K., Brüggemann, T. & Rahn, S. (2013). Wissen aufbauen, Selbstwirksamkeit fördern und Sinnfindung begleiten auf dem Berufswahlweg mit Schülerinnen und Schülern. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 211–219). Münster: Waxmann.

- Düggeli, A. (2013). Kompetenzprofile im Lichte theoretischer Referenz und professioneller Relevanz: Anmerkungen zu einem Professionalisierungskonzept. In F. Oser, T. Bauder, P. Salzmann & S. Heinzer (Hrsg.), *Ohne Kompetenz keine Qualität. Entwickeln und Einschätzen von Kompetenzprofilen bei Lehrpersonen und Bildungsverantwortlichen*. (S. 127–136). Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- Rahn, S., Brüggemann, T., Düggeli, A. & Kinder, K. (2013). Wissen aufbauen, Selbstwirksamkeit fördern und Sinnfindung begleiten auf dem Berufswahlweg mit Schülerinnen und Schülern. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 211–219). Münster: Waxmann.

E

Edinger, Eva-Christina

- Edinger, E.-C., Klammer, J. & van der Vlies, S. (2013). Lehren und Lernen mit Wiki, Facebook, Twitter und Co.? *Education permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 13(2), 13–15.
- Edinger, E.-C. & Reimer, R. T. (2013). Vernetzte Räume: Vom Bücherregal zur Bibliothek 2.0 – Neue Standorte und Perspektiven. *027.7 Zeitschrift für Bibliothekskultur*, 1(1), 27–36.

Egger, Jan

- Egger, J. & Straumann, M. (2013). Eltern und familiäre Lebenswelten in der Praxis von Schulleitungen. In E. Wannack, S. Bosshart, A. Eichenberger, M. Fuchs, E. Hardegger & S. Marti (Hrsg.), *4- bis 12-Jährige – ihre schulischen und ausserschulischen Lern- und Lebenswelten* (S. 139–146). Münster: Waxmann.

Egger Wellinger, Françoise

- Weil, M., Vanotti, M., Gubler, B. & Egger Wellinger, F. (2012). Mehrsprachigkeit – ein innovativer Paradigmenwechsel? *Education permanente*, 3, 24–25.

Engelage, Sonja

- Engelage, S. (2013). Die Bedeutung von Lebens- und Berufserfahrung für den Lehrerberuf – Quereinsteigende und Regelstudierende im Vergleich. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 6(1), 50–69.

Erne, Cordula

- Böckelmann, Ch., Erne, C., Kölliker, A. & Zölch, M. (2013). Der Mittelbau an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Eine Situationsanalyse. München und Mering: Rainer Hampp.

F

Fischer, Andrea

- Leemann, R. J., Scherrer, R. & Fischer, A. (2012). *Institutionalisierung Gendertag Kanton Basel-Landschaft. Bericht zuhänden des Amtes für Volksschulen BL und der Fachstelle für Gleichstellung BL*. Basel: Pädagogische Hochschule FHNW.

Favre, Pascal

- Favre, P. & Baumgartner, M. (2013). Sachunterrichtsstudium am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW. In M. Peschel, P. Favre & C. Mathis (Hrsg.), *SaChen unterriCHten. Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz* (S. 97–110). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Peschel, M., Favre, P. & Mathis, C. (Hrsg.) (2013). *SaChen unterriCHten. Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Peschel, M., Favre, P. & Mathis, C. (2013). Sachunterricht im Wandel. Überblick zur Situation der deutschsprachigen Schweiz. In M. Peschel, P. Favre & C. Mathis (Hrsg.), *SaChen unterriCHten. Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz* (7–19). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Fraefel, Urban

- Fraefel, U. (2012a). Berufspraktische Studien und Schulpraktika: Der Stand der Dinge und zwei Neuorientierungen. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 30(2), 127–152.
- Fraefel, U. (2012b). Entwicklung professionellen Handelns in der Ausbildung von Lehrpersonen: Einblicke in die laufende Interventionsstudie Partnerschulen für Professionsentwicklung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 30(2), 185–199.
- Fraefel, U. (2012c). Welche Aufgaben unterstützen den Aufbau professionellen Handelns? In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen: Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren* (S. 281–299). Seelze: Klett Kallmeyer.

Fräulin Jennifer

- Neuenschwander, M. & Fräulin, J. (2013). *Evaluation des Programms ElternWissen – Schulerfolg (Schlussbericht)*. Solothurn: PH FHNW, Zentrum Lernen und Sozialisation.

Frauchiger, Ursina

- Aggeler, F. & Frauchiger, U. (2012). Eltern geben Sicherheit und - brauchen Sicherheit. Vier Schlüsselbereiche in der Kooperation zwischen Unterrichtsteam und Eltern als Türöffner für Lernerfolge. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 2, 9–11.

- Frauchiger, U. & Blechschmidt, A. (2012). Konzeption einer modellbasierten logopädischen Therapieverlaufsdokumentation am Beispiel der Verbalen Entwicklungsdyspraxie. *Logos Interdisziplinär*, 20(1), 4–12.
- Frauchiger, U. & Widmer Beierlein, S. (2012). «Maus-Muus-Mus?» Überlegungen zu möglichen Einflüssen phonologischer Aspekte des Dialekts auf die Schreibentwicklung. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik* 18(10), 44–51.

Froidevaux, Gerald

- Froidevaux, G. (2012a). Dimensionen und Modelle literarischer Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht. *Babylonia*, 2, 25–30.
- Froidevaux, G. (2012b). Standards, Kompetenzorientierung und Literatur im gymnasialen Fremdsprachenunterricht. *Gymnasium helveticum*, 5, 6–10.

Furger, Julienne

- Furger, J. & Lindauer, Th. (Hrsg.) (2012). Schreiben in einer interaktiven Web-Umgebung – Schreibkompetenzen und Schreibmotivationen modellieren und erfassen. In C. Rosebrock & A. Bertschi-Kaufmann (Hrsg.), *Literalität erfassen: bildungspolitisch, kulturell, individuell* (S. 40–54). Weinheim/München: Juventa.
- Schmellentin Britz, C., Lindauer, Th. & Furger, J. (2012). Fachlernen und Literalität. *Leseforum.ch*, 3/12.
- Schneider, H., Wiesner, E., Lindauer, Th. & Furger, J. (2012). Kinder schreiben auf einer Internetplattform – Resultate aus der Interventionsstudie myMoment2.0. *dieS-Online*, 2, 1–37.

G

Girnat, Boris

- Girnat, B. (2012). Individuelle Curricula zur Geometrie in den Sekundarstufen: Eine Fallstudie zu einem deduktiv-axiomatischen Bild der Mathematik in Vereinbarkeit mit konstruktivistischen Lerntheorien. In M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht* (S. 297–300). Münster: WTM-Verlag.
- Girnat, B. (2013a). Arbeitskreis Mathematik und Bildung. *Mitteilungen der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik*, 94(1), 39–42.
- Girnat, B. (2013b). Geometrische Paradigmen als Schlüsselüberzeugungen von Lehrpersonen zur Planung ihres Geometrieunterrichts. In G. Greefrath & M. Stein (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2013* (S. 356–359). Münster: WTM-Verlag.

Gramespacher, Elke

- Gramespacher, E. (2013a). Gender – eine sportdidaktisch relevante Kategorie. In R. Messmer (Hrsg.), *Fachdidaktik Sport*. 1. Aufl. (S. 221–232). Bern: Haupt Verlag.

- Gramespacher, E. (2013b). Geschlechtssensibilität bahnt einen Weg zu inklusivem Sportunterricht. *bewegung und sport, Schwerpunkt: Mädchen- und Bubenarbeit*. 67(3). S. 5–8. URL: <http://www.schulpaedagogik-heute.de/index.php/sh-zeitschrift-0612/praxisbeitraege>.
- Gramespacher, E. (2013c). Orientalisch tanzen – oder: Primarschülerinnen die Türe zu einer fremden Tanzkultur öffnen! In R. Hildebrandt-Stramann, R. Laging & K. Moegling (Hrsg.), *Körper, Bewegung und Schule. Teil 2: Schulprofile bewegter Schulen und Praxis bewegten Lernens*. (S. 93–106). Izmit: Prolog Verlag.
- Gramespacher, E., Rosenzweig, B. (2013). Gender Studies interdisziplinär – Eine Einleitung. *Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien*. 19(1). S. 5–9.

Grob, Franziska

- Jetter, K. & Grob, F. (2013). Die Frage nach dem hilfreichen Verständnis, das im gemeinsamen Leben weiterhilft – eine Einführung in das Werk von Karlheinz Jetter aus der Perspektive des Übersetzens in neue Kontexte. In K. Jetter (Hrsg.), *Leben und Arbeiten mit behinderten und gefährdeten Säuglingen und Kleinkindern*. (S. 9–16). Berlin: epubli.
- Grob, F. (2012). Videografiearbeit im Feld der Heilpädagogischen Früherziehung. Eine praxeologische Notiz. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 2, 21–23.

Grossenbacher Künzler, Barbara

- Grossenbacher Künzler, B., Sauer, E. & Wolff, D. (2012). *Mille feuilles. Neue fremdsprachendidaktische Konzepte. Ihre Umsetzung in den Lehr- und Lernmaterialien*. Bern: Schulverlag plus AG.

Grunder, Hans-Ulrich

- Grunder, H.-U. (2012a). Aussagekräftige Einzelstudien, konzeptuelle Vielfalt, aber kein Trend! *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 15(3), 615–625.
- Grunder, H.-U. (2012b). Fremdbilder der Lehrkraft als Impulse für die Professionalisierung pädagogischen Handelns. *Seminar – Lehrerbildung und Schule*, 3, 100–119.
- Grunder, H.-U. & Bohl, T. (Hrsg.). (2012). Schul- und Unterrichtsforschung: *Aufgabenkultur in der Schule*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Grunder, H.-U., Finger, C., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). The Cinematic Child. Kindheit in filmischen und medienpädagogischen Diskursen. *Medienwissenschaft*, 2, 245–247.
- Grunder, H.-U. & Geissler, G. (2012). Schulgeschichten in Deutschland. *Pädagogische Rundschau*, 1, 95–97.
- Grunder, H.-U., Raemy, P., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). INTED 2012 – ein Rückblick. *Medien & Erziehung*, 3, 77–79.

Gruntz-Stoll, Johannes

- Gruntz-Stoll, J. (2012a). *Der Dichter und Maler, seine Bilder und Texte. Unterwegs mit Georg Paulmichl*.
- Gruntz-Stoll, J. (2012b). *Erzählte Behinderung. Grundlagen und Beispiele narrativer Heilpädagogik*. Bern: Haupt Verlag.
- Gruntz-Stoll, J. (2012c). «Heilpädagogik heilt nicht...». Emil E. Kombis Umgang mit der Sprache – «...zwischen da und Dort». *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 1(18), 19–25.
- Gruntz-Stoll, J. (2012d). Kommentar zu den Textziten von Georg Paulmichl. In A. Lanfranchi & J. Steppacher (Hrsg.), *Schulische Integration gelingt. Gute Praxis wahrnehmen, Neues entwickeln*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- Gruntz-Stoll, J. (2012e). Lachen oder Lernen? Lachen und Lernen. Die (Wieder-) Entdeckung des Humors im Unterricht. *b:sl, ASD Allgemeiner Schulleistungsverband Deutschlands*, 1(6), 15–16.
- Gruntz-Stoll, J. (2012f). *Titel-, Werk- und Themenverzeichnis aller bisher im Druck erschienenen Texte von Georg Paulmichl*.
- Gruntz-Stoll, J. (2012g). Von Werten und Wörtern. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 2, 2.
- Gruntz-Stoll, J. (2013). Geschichten mit Behinderung. Heilpädagogik als erzählende Wissenschaft. In J. Gruntz-Stoll & A. M. Koechlin (Hrsg.), *Das Fremde lesen als das Eigene. Beiträge zur narrativen Heilpädagogik*. Bern: Haupt Verlag.
- Gruntz-Stoll, J. & Horber Dörig, S. (2012). Auch runde Tische haben Kanten. Kooperative Formen lösungsorientierter Auseinandersetzung mit Problemlösesituationen. *Frühförderung - Interdisziplinär*, 130–137.
- Gruntz-Stoll, J. & Koechlin, A. M. (2013). *Das Fremde lesen als das Eigene. Beiträge zur narrativen Heilpädagogik*. Bern: Haupt Verlag.
- Gruntz-Stoll, J. & Mürner, C. (2013). *Alles wie immer? Geschichten mit Behinderung*. Zürich: Chronos.
- Gruntz-Stoll, J., Siegen, J. & Steiner, E. (2013). *Das Lötschental in Berichten und Publikationen. Eine kommentierte Bibliographie*.

Gubler, Brigitta

- Manno, G., Gubler, B., Rusch, H. U., Martine, T.-G. & Bersinger, S. (2013). envol 8. *Binnendifferenziertes Französischlehrmittel für die Sekundarstufe I. Cahier d'activités*. Bern: Schulverlag plus.
- Weil, M., Vanotti, M., Gubler, B. & Egger Wellinger, F. (2012). Mehrsprachigkeit – ein innovativer Paradigmenwechsel? *Education permanente*, 3, 24–25.

Gut, Christoph

- Gut, C. (2012). *Modellierung und Messung experimenteller Kompetenz. Analyse eines large-scale Experimentiertests* (Bd. 134). Berlin: Logos-Verlag.

Gyger, Mathilde

- Gyger, M. (2013a). Alles OK? Sprachliche Orientierungskompetenz Hochdeutsch - Schweizerdeutsch fördern. *Babylonia* (1), Didaktischer Beitrag 71.
- Gyger, M. (2013b). Lernalterssprache zwischen Mundart und Hochdeutsch. *Babylonia* (1), 89–92.
- Gyger, M., Bitter Bättig, F., Büchel, E., Erikson, B., Landert Born, K., Schader, B. & Stamm, G. (2012). *Einschätzungsraster Erstsprache Deutsch 4 bis 8*. Bern: Schulverlag plus.
- Lindauer, T., Schmellentin Britz, C., Gyger, M., Hefti Christ, C. & Kern, N. (2013). *sprachgewandt 2.–9. Klasse*. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Gysin, Stefanie, Hilda

- Hadjar, A., Grünwald-Huber, E., Gysin, S. H., Lupatsch, J. & Braun, D. (2012). Traditionelle Geschlechterrollen und der geringere Schulerfolg der Jungen. Quantitative und qualitative Befunde aus einer Schulstudie im Kanton Bern (Schweiz). *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 38 (3), 375–400.

H

Hefti Christ, Claudia

- Lindauer, Th., Schmellentin Britz, C., Gyger, M., Hefti Christ, C. & Kern, N. (2013). *Sprachgewandt 2. bis 9. Klasse*. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Hänggi, Johanna

- Hänggi, J., Phillips, L. & Rowlands, A. (2013). Validation of the GT3X ActiGraph in children and comparison with the GT1M ActiGraph. *Journal of Science and Medicine in Sport*, 16(1). S. 40–44.
- Hänggi, J., Tuch, C., Laukkanen, R. & Ruch, N. (2013). Validation of a wrist-worn activity monitor in the estimation of energy expenditure during daily activities. *3rd International Conference on Ambulatory Monitoring of Physical Activity and Movement*. S. Board 75. Amherst, USA.

Hermann, Marcia

- Neuenschwander, M. & Hermann, M. (2013). Der richtige Mix aus Kompetenzen und Persönlichkeit. *Panorama*, 27(4), 23.
- Neuenschwander, M. & Hermann, M. (2013, im Erscheinen). Determinanten von Berufsbildungsentscheidungen bei eingeschränkter Informationsbasis. In K. Racherbäumer, A. B. Liegmann & I. Mammes (Hrsg.), *Übergänge im Bildungssystem – Nationale und internationale Ergebnisse empirischer Forschung*. Münster: Waxmann.

- Hermann, M. & Tettenborn, A. (2012).

Umfrage zur Nutzung der neuen Bibliothek UPG Luzern (Forschungsbericht). Luzern: Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern.

- Hermann, M. & Reinhardt, V. (2012). Leistungsbeurteilung verantwortungshaltig, gerecht, lernförderlich? Eine Rezension. In W. Beutel, P. Fauser & H. Rademacher (Hrsg.), *Jahrbuch Demokratiepädagogik 2012* (S. 297–299). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Reinhardt, V. & Hermann, M. (2010). Beteiligt oder bewertet? Leistungsbeurteilung und Demokratiepädagogik. Rezension. *Lehren und Lernen*, 6, 36–38.

Hersberger, Johanna

- Hersberger, J. (2012). Leistungsstress und sozialer Stress bei Schulkindern. *SVFKM-Bulletin 2012*, Schweizerischer Verein Fachkräfte Körper- und Mehrfachbehinderung.
- Hersberger, J. & Rebetez, D. (Hrsg.). (2013). *Psychosoziale Nothilfe – Selektion und Qualifikation von nicht-professionellen Helfern*. Berlin: Duncker & Humblot.

Hildebrandt, Elke

- Hildebrandt, E. & Streitz, C. (2012). Teamteaching in heterogenen Lerngruppen am Beispiel des Mathematikunterrichts. Ein Modell kooperativer Professionalisierung. *inklusive. Themenheft: Kooperative Professionalisierung*, 2, 5–7.
- Hildebrandt, E. & Weisshaupt, M. (2012). Lernen durch Spielen in Zeiten von PISA & Co. In *Konzeptionen und Strategien lebenslangen Lernens im internationalen Kontext*. Universität St. Petersburg, 103–106.
- Hildebrandt, E. & Weisshaupt, M. (2012). Werkstatt erarbeiten – Welt erspielen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 7(3), 74–83.
- Hildebrandt, E. & Weisshaupt, M. (2013). Spielen in der Lernwerkstatt? In H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (1. Aufl., S. 163–170). Heidelberg: Springer.
- Weisshaupt, M. & Hildebrandt, E. (2013). Die Bildung und die Games. *Schulpädagogik heute*, 7(4). Jahrgang, Themenausgabe «Digitale Medien und Schule», 1–9.
- Weisshaupt, M. & Hildebrandt, E. (2013). Die Bildung und die Games. In D. Karpa & B. Eickelmann & S. Grafe (Hrsg.), *Digitale Medien und Schule Zur Rolle digitaler Medien in Schulpädagogik und Lehrerbildung* (1. Aufl., S. 222–231). Immenhausen: Prolog.

- Hildebrandt, E. & Maiefisch, K. (2013). Prozesse der Zusammenarbeit im Teamteaching (ProZiT) – ein Forschungsansatz zur Sichtbarmachung der Nutzung kreativer Potentiale. In B. Kopp, S. Martschinke, M. Munser-Kiefer, M., M. Haider, E. Kirschhock, G. Ranger & G. Renner, G. (Hrsg.), *Individuelle Förderung und Lernen in der Gemeinschaft*, Bd. 17. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hodel, Jan

- Hodel, J. (2012). Wikipedia und Geschichtslernen. *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 63(5/6), 271–284.
- Hodel, J. (2013). Das Internet und die Zeitgeschichtsdidaktik. In M. Furrer (Hrsg.), *Handbuch der Zeitgeschichtsdidaktik*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Hodel, J. & Bürgler, B. (2012). Die «politische Perspektive» im Unterricht – Erkenntnisse einer Videoanalyse von Geschichts- und Politikunterricht. In D. Allenspach & B. Ziegler (Hrsg.), *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (S. 51–62). Zürich: Rüegger Verlag.
- Hodel, J., Lötscher, A. & Schneider, C. (2012). Geschichte der Menschenrechte aus politikdidaktischer Perspektive. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 11, 131–147.
- Hodel, J., Waldis Weber, M. & Fink, N. (2012). Lernaufgaben im Geschichtsunterricht und ihr Potential zur Förderung historischer Kompetenzen. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 3(1), 142–157.

Hoffmann-Ocon, Andreas

- Metz, P., Hoffmann-Ocon, A. & Oesch, D. (2012). Aufgabenkulturen in historischer Perspektive. Didaktische Diskurse in den Zeitschriften Schulpraxis und Neue Schulpraxis 1945 bis 2000. In S. Keller, & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 62– 80). Seelze: Klett und Kallmeyer.

Högger, Dominique

- Högger, D. (2012). Mit Eifer, Spass und Entdeckerdrang. *4 bis 8. Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 9, 16–17.
- Högger, D. (2013a). Kinder wollen sich bewegen. *Bildung Schweiz* 13(3a), 32–33.
- Högger, D. (2013b). *Körper und Lernen. Mit Bewegung, Körperwahrnehmung und Raumorientierung das Lernen unterstützen*. Bern: Schulverlag plus.
- Högger, D. (2013c). Lebenskompetenzen in der Schule fördern. *gesundheit baselland*, 13(1), 3–4.
- Högger, D., Suter, C., Kohler-Rütti, A., Eglin, S. & Suter, S. (2012). *Lebenskompetenz entwickeln. Eine Arbeitshilfe für die Schule. Aarau: Programm «gesund und zwäg i de Schuel»*.

- Högger, D (2012): *Kinder in Bewegung. Kinderzeit. Zeitschrift für Pädagogik und Bildung*, 1, 28–31.

Holmeier, Monika

- Appius, S. & Holmeier, M. (2012). Beurteilung der Abituraufgaben und Korrekturhinweise. In K. Maag Merki (Hrsg.), *Zentralabitur. Die längsschnittliche Analyse der Prozesse und Wirkungen der Einführung zentraler Abiturprüfungen in zwei Bundesländern* (S. 353–381). Wiesbaden: VS Verlag.
- Holmeier, M. (2012). Bezugsnormorientierung im Unterricht im Kontext zentraler Abiturprüfungen. In K. Maag Merki (Hrsg.), *Zentralabitur. Die längsschnittliche Analyse der Prozesse und Wirkungen der Einführung zentraler Abiturprüfungen in zwei Bundesländern* (S. 237–261). Wiesbaden: VS Verlag.
- Holmeier, M. (2012). Vergleichbarkeit der Punktzahlen im schriftlichen Abitur. In K. Maag Merki (Hrsg.), *Zentralabitur. Die längsschnittliche Analyse der Prozesse und Wirkungen der Einführung zentraler Abiturprüfungen in zwei Bundesländern* (S. 293–324). Wiesbaden: VS Verlag.
- Holmeier, M. (2013). *Leistungsbeurteilung im Zentralabitur*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Holmeier, M. & Maag Merki, K. (2012). Lernförderliche Unterstützung im Unterricht im Kontext der Einführung zentraler Abiturprüfungen. In K. Maag Merki (Hrsg.), *Zentralabitur. Die längsschnittliche Analyse der Prozesse und Wirkungen der Einführung zentraler Abiturprüfungen in zwei Bundesländern* (S. 155–178). Wiesbaden: VS Verlag.
- Maag Merki, K. & Holmeier, M. (2012). Selbstreguliertes Lernen der Schülerinnen und Schüler in der Vorbereitung auf das Abitur. In K. Maag Merki (Hrsg.), *Zentralabitur. Die längsschnittliche Analyse der Prozesse und Wirkungen der Einführung zentraler Abiturprüfungen in zwei Bundesländern* (S. 325–352). Wiesbaden: VS Verlag.

Horber Dörig, Sonja

- Abegglen-Pfammatter, H. & Horber Dörig, S. (2012). Konflikte fragend über drei Kanten brechen. Ein Beitrag zur interdisziplinären Kooperation in Krisensituationen. *Inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*.
- Gruntz-Stoll, J. & Horber Dörig, S. (2012). Auch runde Tische haben Kanten. Kooperative Formen lösungsorientierter Auseinandersetzung mit Problemlösesituationen. *Frühförderung – Interdisziplinär*, 130–137.

Huber, Thomas

- Huber, T. (2012). Gesprächsinterventionen in der Lernberatung. Eine Untersuchung des kommunikativen Handelns in der Lernberatung. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und Empirische Untersuchungen*. (S. 249–273). Opladen: Barbara Budrich.

Hug, Daniel

- Hug, D. (2013). *Novel Touchscreen-Based Sound and Music Interfaces for Music Education: Exploring the Apps «Karneval der Tiere» and «SoundOscope»*. Erschienen am 01.02.2013. Proceedings of the 21st EAS ISME European Regional Conference. Leuven, Belgium.
- Hug, D., Cslovjecssek, M., Kristiansen, P. M., Lüscher, B. & Naef, G. (2013). *CreaEduTool: Developing a Low-Tech, Interdisciplinary, Multisensory Teaching Material for Kindergarten and Elementary School*. Erschienen am 01.04.2013. Proceedings of the 8th International Research in Music Education Conference. Exeter, UK

i

Isler, Dieter

- Isler, D. (2012). Frühe Sprachbildung lokal entwickeln. *Schweizer Gemeinde*, 6, 26–27.
- Isler, D. (2012). Situierete Sprachförderung in KiTas, Spielgruppen und Kindergärten. *4bis8*, 8, 38–39.
- Knapp, W. & Isler, D. (Hrsg.) (2012). *Sprache und Literalität im Vorschulalter fördern*. Freiburg i.B.: Fillibach.

J

Jäggi, Annina

- Grunder, H.-U., Gross, N., Jäggi, A., & Kunz, M. (2013): *Nachhilfe Eine empirische Studie zum Nachhilfeunterricht in der deutschsprachigen Schweiz*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Jenny, Jean-Pierre

- Jenny, J.-P. (2012a). Galileo Galilei oder Pizza Margherita? – Überlegungen zur Lektüre von Texten italienischer Naturwissenschaftler. *Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik (ZRomSD)*, 6, 71–91.
- Jenny, J.-P. (2012b). Strada facendo verso, L'infinito leopardiano. In R. Ankli (Hrsg.), *Text und Rhythmus im Italienischunterricht*. (S. 94–102). Frankfurt a.M.: Verlag für deutsch-italienische Studien.

Juska-Bacher, Britta

- Juska-Bacher, B. (2012). Empirische Methoden in der kontrastiven Sprichwortforschung: Möglichkeiten der Informantenbefragung. In K. Steyer (Hrsg.), *Sprichwörter multilingual. Theoretische, empirische und angewandte Aspekte der modernen Parömiologie* (S. 139–164). Tübingen: Narr.

- Juska-Bacher, B. (2013). Leserelevante Kompetenzen und ihre Förderung in der frühen Kindheit. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung*. (S. 485–500). Wiesbaden: VS Verlag.
- Juska-Bacher, B. & Schneider, H. (2012). Frühe Literalitätsentwicklung und ihre Rahmenbedingungen. Die Basisstufe als Antwort auf Heterogenität? In W. Knapp & D. Isler (Hrsg.), *Sprachliche und literale Fähigkeiten im Vorschulalter fördern: Forschungsergebnisse und Praxismodelle* (S. 71–96). Freiburg i. Br.: Fillibach.

K

Kannengieser, Simone

- Kannengieser, S. (2012a). *Sprachentwicklungsstörungen - Grundlagen, Diagnostik und Therapie*. (2. Aufl.). München: Elsevier.
- Kannengieser, S. (2012b). Zielstrukturspezifische Sprachverständnistherapie mit Kindern. Eine Ergänzung zur Therapie der Sprachverstehenskontrolle. *Logos Interdisziplinär*, 2(20), 120–128.
- Kannengieser, S. (2013a). Phonologische Therapie mit zwei- bis vierjährigen Kindern. Spezifische phonologische Ziele mit altersgerechten Methoden verfolgen. *Sprachförderung und Sprachtherapie in Schule und Praxis*, 1, 3.
- Kannengieser, S. (2013b). Sprachenvielfalt in Bildungsprozessen. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie* (3).
- Kannengieser, S. (2013c). Was spricht für eine (frühe) Sprachtherapie? *Schweizer Zeitschrift für Psychiatrie & Neurologie*, 5.
- Kannengieser, S. & Blechschmidt, A. (2012). Besonderen Förderbedarf inklusiv abdecken: alltagsintegrierte frühe Sprachförderung mehrsprachiger Kinder. In Gebhard, B., Hennig, B. & Leyendecker, C. (Hrsg.), *Interdisziplinäre Frühförderung, exklusiv – kooperativ - inklusiv*. (S. 374–381). Stuttgart: Kohlhammer.
- Kannengieser, S. & Bucheli, S. (2012). Mit 3 schon zur Logopädin wegen der Aussprache? Methodische Möglichkeiten für die frühe phonologische Therapie. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 18, 19–25.
- Kannengieser, S., Kappeler Suter, S., Aggeler, F. & Plangger, N. (2013). *Nashorner haben ein Horn. Sprachförderung in Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen*. Seelze: Friedrich Verlag.

Kappeler Suter, Silvana

- Kannengieser, S., Kappeler Suter, S., Aggeler, F. & Plangger, N. (2013). *Nashorner haben ein Horn. Sprachförderung in Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen*. Seelze: Friedrich Verlag.

Käser, Rudolf

- Käser, R. (2012a). Krankheit und Sterben in der neueren Literatur. In Fieger, M. & Weder, M. (Hrsg.), *Krankheit und Sterben. Ein interprofessioneller Dialog*. (Bd. Vol. 6, S. 205–233). Bern: Lang.
- Käser, R. (2012b). *Qualitative Beschreibungsraster zur Erfassung heterogener Ausprägungen literarischer Rezeptionskompetenzen im Literaturunterricht*.

Kassis-Filippakou, Maria

- Kassis-Filippakou, M. (2013): Zur Beurteilung sprachlicher Kompetenz Jugendlicher mit Migrationshintergrund. Eine qualitative Analyse. Münster: Waxmann

Keller, Stefan

- Keller, S. (2013a). *Integrative Schreibdidaktik Englisch für die Sekundarstufe. Theorie, Prozessgestaltung, Empirie*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH.
- Keller, S. (2013b). *Kompetenzorientierter Englischunterricht*. Berlin: Cornelsen.
- Keller, S. & Bender, U. (Hrsg.). (2012). *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Keller, S., Bender, U. & Brühlhart, S. (Hrsg.). (2012). *Aufgabenkulturen im Fachunterricht Bildnerische Gestaltung/Kunst*. Seelze: Friedrich Verlag GmbH.
- Keller, S. & Bräuer, G. (2013). Elektronische Portfolios als Katalysatoren für Studium und Lehre. In B. Koch- Prieve (Hrsg.), *Portfolio in der LehrerInnenbildung - Konzepte und empirische Befunde*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.

Kernen, Nora

- Kernen, N., Lindauer, Th., Riss, M. & Schmellentin Britz, C. (2012). *Textschwierigkeiten in Lehrmitteln für den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Sekundarstufe I – Eine Analyse von der Pädagogischen Hochschule FHNW Zentrum Lesen*. Aarau: BKS.
- Lindauer, Th., Schmellentin Britz, C., Gyger, M., Hefti Christ, C. & Kernen, N. (2013). *Sprachgewandt 2. bis 9. Klasse*. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

Kinder, Katja

- Dügge, A., Kinder, K., Brüggemann, T. & Rahn, S. (2013). Wissen aufbauen, Selbstwirksamkeit fördern und Sinnfindung begleiten auf dem Berufswahlweg mit Schülerinnen und Schülern. In S. Rahn & T. Brüggemann (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 211–219). Münster: Waxmann.
- Rahn, S., Brüggemann, T., Dügge, A. & Kinder, K. (2013). Wissen aufbauen, Selbstwirksamkeit fördern und Sinnfindung begleiten auf dem Berufswahlweg mit Schülerinnen und Schülern. In S. Rahn & T. Brüggemann (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 211–219). Münster: Waxmann.

Kittelmann, Julia

- Kittelmann, J. (2013). Wollte es nicht in einer Farbe. So sieht es geiler aus. Wer oder was ist eigentlich schwierig? Eine Anregung zum Andersdenken über «schwierige Schüler». In F. Billmeyer (Hrsg.), *Schwierige SchülerInnen im Kunstunterricht – Erfahrungen – Analysen – Empfehlungen* (S. 95–104). Flensburg: Flensburg University Press.
- Furrer, M., Kittelmann, J. & Spahr, S. (2013). Hervorheben als bildsprachliches Mittel. Eine malerische und fotografische Erkundungstour. In L. Duncker & G. Lieber (Hrsg.), *Bildlateralität und Ästhetische Alphabetisierung. Konzepte und Beispiele für das Lernen im Vor- und Grundschulalter* (S. 121–130). München: kopaed.
- Duncker, L. & Kittelmann, J. (2013). Die Überzeichnung der Wirklichkeit. Überzeichnung als Vorform der Karikatur und Mittel der Verfremdung im Grundschulunterricht. In L. Duncker & G. Lieber (Hrsg.), *Bildlateralität und Ästhetische Alphabetisierung. Konzepte und Beispiele für das Lernen im Vor- und Grundschulalter* (S. 203–216). München: kopaed.
- Furrer, M., Kittelmann, J. & Zerahn, J. (2013): Wie Träume bildnerisch wahr werden können. Ein Lehr-Lern-Arrangement zum Collagieren. In L. Duncker & G. Lieber (Hrsg.), *Bildlateralität und Ästhetische Alphabetisierung. Konzepte und Beispiele für das Lernen im Vor- und Grundschulalter* (S. 217–225). München: kopaed.

Kleeb, Heidi

- Thierstein, C., Widmer, P. & Kleeb, H. (2013). Dialog über berufliche Kompetenzen als Beitrag zur Personal- und Schulentwicklung – Einblick in einen Umsetzungsversuch. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik: Behinderung, besondere Erziehungsbedürfnisse und Migration*, 19(2), 42–49.

Koch, Alexander

- Koch, A. & Labudde, P. (2013). Vom Wissen zu(m) Handeln: Ein Bildungstraum? In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GD- CP), Jahrestagung in Hannover 2012* (S. 617–619). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.

Koechlin, Annette Mirjam

- Gruntz-Stoll, J. & Koechlin, A. M. (2013). *Das Fremde lesen als das Eigene. Beiträge zur narrativen Heilpädagogik*. Bern: Haupt Verlag.

Kraus, Katrin

- Kraus, K. (2012a). Beruflichkeit – Betrachtungen aus der Perspektive einer «Pädagogik des Erwerbs». In H. Bremer, A. Bolder, B. Ullrich, R. Dobischat & G. Kutscha (Hrsg.), *Beruflichkeit zwischen institutionellem Wandel und biographischem Projekt 3* (S. 249–268). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
 - Kraus, K. (2012b). Professionalisierung und Beschäftigung in der Weiterbildung. In S. Latke & I. Sgier (Hrsg.), *Professionalisierungsstrategien der Erwachsenenbildung in Europa* (S. 34–35). Bielefeld: W. Bertelsmann.
 - Kraus, K. (2012c). Rezension zu Lima, Licinio; Guimaraes, Paula (2011): *European Strategies in Lifelong Learning. A Critical Introduction. REPORT. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 35, 93–94.
 - Kraus, K. (2012d). Wie erreicht man Qualität in der Weiterbildung? *Education permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 4, 20–21.
 - Kraus, K. (2013). Eine politische Weichenstellung in der Schweiz. Das Bundesgesetz über die Weiterbildung. *Weiterbildung*, 1, 36–39.
 - Kraus, K. & Dinkelaker, J. (2012a). Didactique - adaptée à l'adulte et innovante? (Übersetzung der dt. Version). *Education Permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 3, 8–9.
 - Kraus, K. & Dinkelaker, J. (2012b). Didaktik - erwachsenengerecht und innovativ? *Education Permanente. Schweizerische Zeitschrift für Weiterbildung*, 3, 4–7.
 - Kraus, K. & Gonon, P. (Hrsg.). (2012). *Education Permanente. Schweizerische Zeitschrift für Weiterbildung*, Ausgabe 4.
 - Kraus, K. & Schmid, M. (2013). Argumente für Kompetenzen. Eine Analyse von Selbstbeurteilungen im Rahmen eines Validierungsverfahrens für Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner in der Schweiz. *REPORT. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 1, 35–44.
 - Kraus, K., Schmid, M. & Thyroff, J. (2013). *Validierung als Weg in die Erwachsenenbildung. Eine empirische Analyse von Lebenslaufdokumenten. Forschungsbericht. 1. Auflage*. Basel: Eigenpublikation.
- ### Kruse, Gerd
- Kruse, G., Riss, M. & Sommer, T. (2012). *Lesen. Das Training 2*. Bern: Schulverlag plus.
- ### Küng, Marlise
- Küng, M., Scholkmann, A. & Ingrisani, D. (2012). Problem-based Learning: Normative Ansprüche und empirische Ergebnisse. In S. Keller, & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 266–280). Seelze: Klett Kallmeyer.

- Scholkmann, A. & Küng, M. (2012). Warum PBL? Argumente aus erziehungswissenschaftlicher und psychologischer Sicht. In M. Mair, G. Brezowar & G. Olsowski (Hrsg.), *Problem-Based Learning im Dialog. Anwendungsbeispiele und Forschungsergebnisse aus dem deutschsprachigen Raum*. (S. 153–165). Wien: Facultas.

Kunz-Egloff, Barbara

- Bühler Müller, G., Kunz-Egloff, B. & Widmer, P. (2012). Professionalisierung in berufsübergreifenden Weiterbildungslehrgängen. Integrationskompetenz für Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und pädagogisch-therapeutische Fachpersonen. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 2, 27–29.

Kunz Heim, Doris

- Kunz Heim, D., Arnold, C., Eschelmüller, M. & Achermann, E. (2013). Einschätzung von Prozess- und Output-Qualität durch Leitungspersonen von neu gebildeten Unterrichtsteams. In M. Keller-Schneider, S. Albisser & J. Wissinger (Hrsg.), *Professionalität und Kooperation in Schulen. Beiträge zur Diskussion über Schulqualität* (S. 138–151). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kunz Heim, D. (2012). Burnout im Kollegium. In C. Andermatt Steiner et al. (Hrsg.): *KrisenKompass: Orientierung für den Umgang mit schweren Krisen im Kontext Schule*. Bern: Schulverlag plus.

Kunz, Marianne

- Grunder, H.-U., Gross, N., Jäggi, A. & Kunz, M. (2013). *Nachhilfe. Eine empirische Studie zum Nachhilfeunterricht in der deutschsprachigen Schweiz*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag.

Künzli, Christine

- Bertschy, F. & Künzli, C. (2012). L'éducation au développement durable comme concept éducatif interdisciplinaire. *Revue des HEP*, 14, 37–55.
- Künzli, C. & Bertschy, F. (2013). Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung – Kompetenzen und Inhaltsbereiche. In B. Overwien & H. Rode (Hrsg.), *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Lebenslanges Lernen, Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe*. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Künzli, C., Bertschy, F. & Buchs, C. (2013). Aufwachsen in einer globalisierten Wissensgesellschaft – Umgang mit normativ-ethischen Fragen im Rahmen einer Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung. In E. Wannack, S. Bosshart, A. Eichenberger, M. Fuchs, E. Hardegger & S. Marti (Hrsg.), *4- bis 12-Jährige – ihre schulischen und auserschulischen Lern- und Lebenswelten*. Münster: Waxmann.

- Schmid, K., Trevisan, P., Künzli, C. & Di Giulio, A. (2013). Übergeordnete Fragestellung als zentrales Element eines Sachunterrichts-Curriculums. In M. Peschel, P. Favre & C. Mathis (Hrsg.), *SaChen unterrichten. Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz* (S. 41–53). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

L

Labudde, Peter

- Günther, J. & Labudde, P. (2012). Fächerübergreifend unterrichten - warum und wie? *Unterricht Physik*, 132(23), 9–13.
- Günther, J. & Labudde, P. (2012). Physik vernetzen. *Unterricht Physik*, 132(23), 4–8.
- Gut, C. & Labudde, P. (2013). HarMoS-Projekt: Validitätsanalyse des large-scale Experimentiertests. In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Hannover 2012* (S. 104–106). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.
- Koch, A. & Labudde, P. (2013). Vom Wissen zu(m) Handeln: Ein Bildungstraum? In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Hannover 2012* (S. 617–619). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.
- Labudde, P. (2012). Science-Technology-Society (STS): Challenges and Chances. In C. Bolte, J. Holbrook & F. Rauch (Hrsg.), *Inquiry-based Science Education in Europe: Reflections from the PROFILES Project* (S. 199–201). Berlin: Freie Universität Berlin.
- Labudde, P. (2012). Vergleichende Naturwissenschaftsdidaktiken. Eine lange Tradition des internationalen, kooperativen Forschens und Lehrens. *Pädagogische Rundschau*, 66(6), 737–750.
- Labudde, P. (2013). Zur Stellung und Reputation der Fachdidaktiken in der Schweiz: Die Quadratur des Kreises? In COHEP – Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (Hrsg.), *Stand der Fachdidaktiken in der Schweiz. Ergebnissicherung der Tagung vom 24. Januar 2013* (S. 23–25). Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.
- Labudde, P. (2013). Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen für die MINT-Fächer: Desiderata. In Akademien der Wissenschaften Schweiz (Hrsg.), *Förderung der MINT-Kompetenzen zur Stärkung des Bildungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Schweiz* (S. 83–89). Bern: Akademien der Wissenschaften Schweiz.
- Labudde, P. & Adamina, M. (2012). *Kompetenzen fördern – Standards setzen: Naturwissenschaftliche Bildung in der Primarstufe Handreichung des Programms «SINUS an Grundschulen*. Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.
- Labudde, P., Becu-Robinault, K. & Maradan, O. (2013). *Setting standards in science education: a comparison between a centralized and a de-centralized school system – France and Switzerland*. Basel und Lyon: Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik und Université de Lyon II.
- Labudde, P. & Börlin, J. (2013). Das Experiment – eine Lerngelegenheit? Ergebnisse aus der trinationalen Videostudie «Quality of Instruction in Physics». In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Hannover 2012* (Bd. 33, S. 470–472). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.
- Labudde, P. & Börlin, J. (2013). Inquiry-Based Learning: Versuch einer Einordnung zwischen Bildungsstandards, Forschungsfeldern und PROFILES. In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Hannover 2012* (S. 183–185). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.
- Labudde, P. & Möller, K. (2012). Stichwort: Naturwissenschaftlicher Unterricht. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 1, 11–36.
- Labudde, P., Nidegger, C., Adamina, M. & Gingins, F. (2012). The Development, Validation, and Implementation of Standards in Science Education: Chances and Difficulties in the Swiss Project HarMoS. In S. Bernholt, K. Neumann & P. Nentwig (Hrsg.), *Making it tangible: Learning outcomes in science education* (S. 235–259). Münster: Waxmann.
- Stübi, C. & Labudde, P. (2013). Swiss Science Education – Innovative Unterrichtsentwicklung an Schulen. In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Hannover 2012* (S. 176–177). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.
- von Arx, M. & Labudde, P. (2012). Identifikation konstruktivistischer Merkmale mittels hoch-inferentem Ratingverfahren. In D. Höttercke (Hrsg.), *Konzepte fachdidaktischer Strukturierung für den Unterricht, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Oldenburg 2011* (S. 557–559). Berlin: LIT Verlag.

- von Arx, M. & Labudde, P. (2012). Science Education Needs a Multilevel Approach. CHIMIA 66 (11), 843–847.
 - Widmer, I. & Labudde, P. (2012). Ziele, Kompetenzen und Beurteilung im fächerübergreifenden naturwissenschaftlichen Unterricht. *TriOS* 7 (2), 37–57.
- Landwehr, Norbert**
- Landwehr, N. (2013). Wenn die Ampel auf Rot steht – Schulentwicklung durch extrinsisch motivierte Beseitigung von Funktionsstörungen. *Journal für Schulentwicklung*, 17(1), 24–30.
 - Landwehr, N. (2013). Wenn die Ampel auf Rot steht. Ein Konzept zur Diagnose und Intervention bei grundlegenden Funktionsstörungen der Schule. In C. Quesel, V. Husfeldt, N. Landwehr & P. Steiner (Hrsg.), *Failing Schools – Herausforderungen für die Schulentwicklung* (S. 123–150). Bern: hep Bildungsverlag.
 - Landwehr, N. (2012). *Bewertungsraster zu den schulischen Entwicklungsprozessen*. Aarau: PH FHNW, Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität.
 - Landwehr, N. (2012). *Von den Daten zu den Taten. Hilfestellungen zum Umgang mit den Evaluationsergebnissen der externen Schulevaluation*. Aarau: PH FHNW, Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität.
- Leemann, Regula Julia**
- Imdorf, C. & Leemann, R. J. (2012). New models of apprenticeship and equal employment opportunity. Do training networks enhance fair hiring practices? *Journal of Vocational Education & Training*, 64(1), 57–74.
 - Leemann, R. J. & Boes, S. (2012). Institutionalisierung von Mobilität und Internationalität in wissenschaftlichen Laufbahnen: Neue Barrieren für Frauen auf dem Weg an die Spitze? In S. Beaufay's, A. Engels & H. Kahlert (Hrsg.), *Einfach Spitze? Neue Geschlechterperspektiven auf Karrieren in der Wissenschaft*. (S. 174–203). Frankfurt a.M.: Campus.
 - Leemann, R. J., Imdorf, C., Gonon, P. & Rosenmund, M. (Hrsg.). (2013a). Change and reforms in educational systems and organizations. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 39(2).
 - Leemann, R. J., Imdorf, C., Gonon, P. & Rosenmund, M. (2013b). Wandel und Reform in der Bildung: Soziologische Beiträge zur kritischen Analyse von Programmen, Aktionen und Diskursen. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie* 39(2).
- Le Pape Racine, Christine**
- Le Pape Racine, C. & Stotz, D. (2012). Innovationen und die Empfangsbereitschaft. Erfahrungen bei der Lehrmittelentwicklung und -einführung. *Babylonia*, 1, 29–38.
- Manno, G., Dahinden, B., Le Pape Racine, C., Rusch, H. U. & Martine, T.-G. (2013). *envol 7. Binnendifferenziertes Französischlehrmittel für die Sekundarstufe I. Livre de l'élève*. Bern: Schulverlag plus.
 - Manno, G., Le Pape Racine, C., Dahinden, B., Klee, P., Ochsner Jannibelli, G., Rusch, H. U. & Martine, T.-G. (2012). *envol 7. Binnendifferenziertes Französischlehrmittel für die Sekundarstufe I: Cahier d'activités*. Bern: Schulverlag plus.
- Lieber, Gabriele**
- Duncker, L. & Lieber, G. (2013) (Hrsg.). Bildlateralität und Ästhetische Alphabetisierung. Konzepte und Beispiele für das Lernen im Vor- und Grundschulalter. München: kopaed.
 - Duncker, L. & Lieber, G. (2013). Bildlateralität im Vor- und Grundschulalter. Zur Begründung einer neuen Schlüsselkompetenz im Medienzeitalter. In L. Duncker & G. Lieber (Hrsg.), *Bidlateralität und Ästhetische Alphabetisierung. Konzepte und Beispiele für das Lernen im Vor- und Grundschulalter*. München: kopaed. S. 13–35.
 - Duncker, L. & Lieber, G. (2013). Dimensionen der Bildlateralität. Überlegungen zu einer Grammatik des Sehens. In L. Duncker & G. Lieber (Hrsg.), *Bidlateralität und Ästhetische Alphabetisierung. Konzepte und Beispiele für das Lernen im Vor- und Grundschulalter*. München: kopaed. S. 37–75.
 - Lieber G. (2013). Vermittlungsmedien neu und anders denken. Perspektiven des Konzepts Bildlateralität auf ein traditionelles Medium. In L. Duncker & G. Lieber (Hrsg.), *Bidlateralität und Ästhetische Alphabetisierung. Konzepte und Beispiele für das Lernen im Vor- und Grundschulalter*. München: kopaed. S. 239–246.
 - Duncker L. & Lieber G. (2013): Die Konstruktion von Bildern der Welt und von Weltbildern. Zur Neuformulierung einer Didaktik der Anschauung. In L. Duncker & G. Lieber (Hrsg.), *Bidlateralität und Ästhetische Alphabetisierung. Konzepte und Beispiele für das Lernen im Vor- und Grundschulalter*. München: kopaed. S. 263–277.
 - Lieber, G. (2013) (Hrsg.). *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik*. 2. grundleg. überarb. und erg. Neuaufl. Baltmannsweiler.
 - Lieber, G. (2012). «Ich mag es, wenn man selbst noch überlegen kann.» – *Schulbuchillustration, Leerstellen und kindliches Bildinteresse*. In J. Doll, K. Frank, D. Fickermann, K. Schwippert (Hrsg.), *Schulbücher im Fokus. Nutzungen, Wirkungen und Evaluation* (S. 67–82). München: Waxmann.
- Lieber, G. (2012b). «Kindgemäßheit als Korsett. Oder wohlgemeinte Adressatenorientierung von Schulbuchillustrationen im Grundschulbereich». In F. Billmayer & M. Blohm (Hrsg.), *Schulbuchbilder. Bildkompetenzerwerb am Beispiel von Schulbüchern* (S. 83–95). Flensburg: Flensburg University Press.
 - Lieber, G. (2013a). «Farben des Tages». Über eine Versprachlichung kann bildhaft Wahrgenommenes besser verstanden werden und zu eigenen ästhetischen Produkten führen. *Die Grundschulzeitschrift*, 42–45.
 - Lieber, G. (Hrsg.). (2013b). *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik* (2. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
 - Lieber, G. (2013c). Mediennahe Bilderbücher und ihre Potentiale zur Entwicklung von Medienkritik. In G. Lieber (Hrsg.): *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik* (2. Aufl., S. 295–309). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
 - Lieber, G. (2013d). Mindmap des Lernsettings. Vorbereitung der Lehrerin. *Die Grundschulzeitschrift*, 12–13.
 - Lieber, G. (2013e). Vision Bilderbuch-Portal. Ein Beitrag zur Demokratisierung von Bildung. In G. Lieber (Hrsg.): *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik* (2. Aufl., S. 103–113). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
 - Lieber, G. (2013f). Was Schulbücher aus modernen Bilderbüchern lernen könnten. In G. Lieber (Hrsg.): *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik* (2. Aufl., S. 184–198). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
 - Lieber, G. & Hampel, J. (2012). «Das Ding» - Bilderbücher als Vermittlungsmedien im Vor- und Grundschulalter. In A. Dreyer & J. Penzel (Hrsg.): *Vom Schulbuch zum Whiteboard. Zu Vermittlungsmedien in der Kunstpädagogik* (S. 265–278). München: kopaed.
- Lille, Roger**
- Lille, R. (2013a). Einführung in die Theaterpädagogik. In R. Lille, U. Ulrich, M. Felder & M. Kramer-Länger (Hrsg.), *Studienbuch Theaterpädagogik. Grundlagen und Anregungen* (S. 9–34). Zürich: Publikationsstelle PH Zürich.
 - Lille, R. (2013b). Interaktion: Beziehung, Bewegung, Rhythmus, Choreografie, Tanz. In M. Felder, M. Kramer-Länger, R. Lille & U. Ulrich (Hrsg.), *Studienbuch Theaterpädagogik. Grundlagen und Anregungen* (S. 113–117). Zürich: Publikationsstelle PH Zürich.
 - Lille, R. (2013c). *La femme du boulanger – in einer schweizerdeutschen Erzählfassung nach Marcel Pagnol Pagnol (Theaterstück, Regie: Meier, H. L.)*. 10 Vorstellungen im April 2013 (Zweitinszenierung). Aufführung im Theater in Klingnau.

- Lille, R. (2013d). «*LehrerLeben – ein Theater*» Konzept und Regie mit 21 Mitarbeitenden der PH, ehemaligen Studierenden und (ehemaligen) Teilnehmenden der Weiterbildung aus Anlass des 40-jährigen Jubiläums der Intensiv-WB der PH FHNW FHNW (Theaterstück). 7 Vorstellungen im Mai 2013. Aufführung in der Reithalle in Aarau.
 - Lille, R. (2013e). Raum: Spielort, Bühne, Licht. In M. Felder, M. Kramer-Länger, R. Lille & U. Ulrich (Hrsg.), *Studienbuch Theaterpädagogik. Grundlagen und Anregungen* (S. 102–105). Zürich: Publikationsstelle PH Zürich.
 - Lille, R. (2013f). Spielleitung – Spielregel – Spielgruppe. In M. Felder, M. Kramer-Länger, R. Lille & U. Ulrich (Hrsg.), *Studienbuch Theaterpädagogik. Grundlagen und Anregungen* (S. 132–143). Zürich: Publikationsstelle PH Zürich.
 - Lille, R. (2013g). Sprechen: Sprache, Dialog, Text. In M. Felder, M. Kramer-Länger, R. Lille & U. Ulrich (Hrsg.), *Studienbuch Theaterpädagogik. Grundlagen und Anregungen* (S. 96–101). Zürich: Publikationsstelle PH Zürich.
 - Lille, R. (2013h). «*Vorbilder – eine szenische Annäherung*» Entwicklung und Inszenierung mit Studierenden Sek 1 im Rahmen der Kontextstudien. (Theaterstück). 2 Vorstellungen im April 2013. Aufführung im PH-Theaterraum in Aarau.
 - Lille, R., Kramer-Länger, M., Felder, M. & Ulrich, U. (2013). *Studienbuch Theaterpädagogik. Grundlagen und Anregungen*. Zürich: Publikationsstelle PH Zürich.
- Lindauer Nadja**
- Lindauer, N. & Sturm, A. (2013). «Wenn einen etwas anspringt, dann gehts wie von allein» – zur Expertise von Kursleitenden in der Grund- und Nachholbildung. *Leseforum*, Heft 2.
- Lindauer, Thomas**
- Lindauer, Th. & Senn, W. (Hrsg.) (2013). *Die Sprachstarken 7*. Zug: Klett & Balmer.
 - Furger, J. & Lindauer, Th. (Hrsg.) (2012). *Schreiben in einer interaktiven Web-Umgebung – Schreibkompetenzen und Schreibmotivationen modellieren und erfassen*. In C. Rosebrock & A. Bertschi-Kaufmann (Hrsg.), *Literalität erfassen: bildungspolitisch, kulturell, individuell* (S. 40–54). Weinheim/München: Juventa.
 - Kernen, N., Lindauer, Th., Riss, M. & Schmellentin Britz, C. (2012). *Textschwierigkeiten in Lehrmitteln für den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Sekundarstufe I – Eine Analyse von der ädagogischen Hochschule FHNW Zentrum Lesen*. BKS Aargau.
 - Lindauer, Th., Riss, M. & Schmellentin Britz, C. (2012). *Empfehlungen für die sprachbewusste Gestaltung von Lehrmitteln*. BKS Aargau.
 - Lindauer, Th., Schmellentin Britz, C., Gyger, M., Hefti Christ, C. & Kernen, N. (2013). *Sprachgewandt 2. bis 9. Klasse*. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.
 - Lindauer, Th. & Schönenberg, S. (2012). Ein Königreich im Königreich. Einschübe erkennen und mit Kommas abgrenzen. *Deutsch*, 31, 24–27.
 - Lindauer, Th. & Schönenberg, S. (2012). Von Königen, Untertanen und Königreichen. Zugang zur Kommasetzung finden. *Deutsch*, 31, 12–17.
 - Schmellentin Britz, C., Lindauer, Th. & Furger, J. (2012). Fachlernen und Literalität. *Leseforum.ch*, 3/12.
 - Schneider, H., Wiesner, E., Lindauer, Th. & Furger, J. (2012). Kinder schreiben auf einer Internetplattform – Resultate aus der Interventionsstudie myMoment2.0. *dieS-Online*, 2, 1–37.
- Ling, Karen**
- Ling, K. (2013). «Individuelle Förderplanung – Konzeptentwicklung und Evaluation» von Helge Schulz zur Wiesch. *VHN – Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und Ihre Nachbargeliete*.
 - Ling, K., Feuser, G. & Ziemer, K. (2013). Geistige Behinderung als Konstruktion. In: Behinderung, Bildung und Partizipation. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik. In G. Feuser & J. Kutscher (Hrsg.), *Entwicklung und Lernen* (Bd. Band 7, S. 345–356). Stuttgart: Kohlhammer.
- Linnemann, Torsten**
- Linnemann, T. (2012). Innermathematisches Experimentieren in Lernumgebungen in der Sekundarstufe II. In M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2012* (S. 557–560). Münster: WTM-Verlag.
 - Siller, S., Bruder, R., Hascher, T., Linnemann, T. & Steinfeld, J. (2013). Stufenmodellierung mathematischer Kompetenz am Ende der Sekundarstufe II. In G. Greefrath, F. Käpnick & M. Stein (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2013* (S. 950–953). Münster: WTM-Verlag.
- Linneweber-Lammerskitten, Helmut**
- Linneweber-Lammerskitten, H. (2012a). Aufgabenkulturen in der Fachdidaktik Mathematik. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 214–225). Seelze: Klett/Kallmeyer.
 - Linneweber-Lammerskitten, H. (2012b). Bildungsstandards und Aufgaben. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, auswerten*. (S. 22–33). Seelze: Klett/Kallmeyer.
 - Linneweber-Lammerskitten, H. (2012c). Linguistic and plurilingual & intercultural competence in mathematics teaching and learning. In Contribution to Plurilingual and intercultural education, a special issue guest-edited by Mike Byram, Mike Fleming & Irene Pieper. L1- Educational Studies in Language and Literature, 12, 1–24.
 - Linneweber-Lammerskitten, H. (2012d). Sprachkompetenz im Mathematikunterricht. In M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht* (S. 561–564). Münster: WTM-Verlag.
 - Linneweber-Lammerskitten, H. (2013). Bedeutung, Verortung und Praxisbezug einer Didaktik der Mathematik als wissenschaftlicher Disziplin. In S. Rosenberg (Hrsg.), *Stand der Fachdidaktiken in der Schweiz. Ergebnissicherung der Tagung vom 24. Januar 2013*. (S. 17–18).
 - Linneweber-Lammerskitten, H. (2013a). *Eléments pour une description des compétences linguistiques en langue de scolarisation nécessaires à l'enseignement / apprentissage des mathématiques (fin de la scolarité obligatoire). Une démarche et des points de référence*. Strasbourg: Council of Europe.
 - Linneweber-Lammerskitten, H. (2013b). *Items for a description of linguistic competence in the language of schooling necessary for teaching/learning mathematics (in secondary education). An approach with reference points*. Strasbourg: Council of Europe.
 - Linneweber-Lammerskitten, H. (2013c). Sprachkompetenz als integrierter Bestandteil der mathematical literacy? In *Sprache im Fach – Sprachlichkeit und fachliches Lernen* (S. 151–166). Münster: Waxmann.
 - Linneweber-Lammerskitten, H., Schäfer, M. & Samson, D. (2013). *VITALmaths – Learning in Context* («*VITALmathsLIC*»). In G. Greefrath, F. Käpnick & M. Stein (Hrsg.) *Beiträge zum Mathematikunterricht 2013* (S. 620–623). Münster: WTM-Verlag.
- Lötscher, Alexander**
- Hodel, J., Lötscher, A. & Schneider, C. (2012). Geschichte der Menschenrechte aus politikdidaktischer Perspektive. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 11, 131–147.
 - Lötscher, A. & Schneider, C. (2013). Fachdidaktische Modelle der politischen Bildung. *Beiträge zur Lehrerbildung. Fachdidaktik – Überlegungen und Standpunkte*, 31/1, 107–111.
 - Lötscher, A. & Wyss, C. (Hrsg.) (2013, im Erscheinen). Formen von Klassenrat aus Sicht der Theorie, der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler. Erkenntnisse aus einer Videostudie. In: A. Besand (Hrsg.), *Lehrer- und Schülerforschung in der politischen Bildung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

- Wyss, C. & Löttscher, A. (2012). Class Councils in Switzerland: Citizenship Education in Classroom Communities? *Journal of Social Science Education*, 11/3, 44–64.

Lubos, Christiane

- Amstad, S., Lubos, C. & Schuh, C. (2012a). Mit Sockenpuppen unterwegs. Eine Begegnung zwischen den Kulturen mit Figuren als Übergangsobjekten. *Forum für Kunsttherapie des Schweizerischen Fachverbands für Gestaltende Psychotherapie und Kunsttherapie*, 1, 2012.
- Amstad, S., Lubos, C. & Schuh, C. (2012b): Mit Sockenpuppen unterwegs. *werkspuren, Fachzeitschrift für Gestaltungsunterricht, Vermittlung von Design, Technik und Kunst*, Heft Juni 2012. (S. 50–51).
- Amstad, S., Lubos, C. & Schuh, C. (2012c). Mit Sockenpuppen unterwegs...: Interkulturelles Figurenspiel im Partnerschaftsprojekt Nord-Süd. *Heft 5* (S. 285–295).
- Amstad, S., Lubos, C. & Schuh, C. (2013): Mit Sockenpuppen unterwegs – Bashkë me kukullat çorape. Im Druck.

M

Maiello Carmine

- Maiello, C. (2012). Religiosity and Personality. In N. M. Seel (Hrsg.), *Encyclopedia of the Sciences of Learning* (2814–2816). New York: Springer US.

Maienfish, Karin

- Hildebrandt, E. & Maienfish, K. (2013). Prozesse der Zusammenarbeit im Teamteaching (ProZiT) – ein Forschungsansatz zur Sichtbarmachung der Nutzung kreativer Potentiale. In B. Kopp, S. Martschinke, M. Munser-Kiefer, M. Haider, E. Kirschhock, G. Ranger & G. Renner (Hrsg.), *Individuelle Förderung und Lernen in der Gemeinschaft*, Bd. 17. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Maier Reinhard, Christiane

- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012a). Lesarten im Professionalisierungsprozess. Eine empirische Analyse der Verstehensprozesse in Lernberatungsgesprächen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 69–160). Opladen: Barbara Budrich.
- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012b). Spielzüge des Lernberatungshandels. Eine empirische Analyse von Lernberatungsinteraktionen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 161–94). Opladen: Barbara Budrich.

- Maier Reinhard, C. & Wrana, D. (2012). Kontexte - die Selbstlernarchitektur @rs. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 345–352). Opladen: Barbara Budrich.
- D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.). (2012)., *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen*. Opladen: Barbara Budrich.
- Wrana, D. & Maier Reinhard, C. (2012a). Einleitung: Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen – die Beiträge in diesem Band. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 7–16). Opladen: Barbara Budrich.

Manno, Giuseppe

- Manno, G. (2012a). Aufgabenorientierung im Französischen als Fremdsprache. In S. Keller, & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, auswerten*. (S. 128–141). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Manno, G. (2012b). *Grundsätzliche Überlegungen zu einem stufenübergreifenden Lehrmittel (5.-9. Klasse) für Französisch als 2. Fremdsprache in der Zentral- und Ostschweiz im Auftrag des Klett & Balmer-Verlags. Version für die AutorInnen*.
- Manno, G. (2013). *Detaillkonzept (5.–6. Klasse) des stufenübergreifenden Lehrmittels für Französisch als 2. Fremdsprache in der Zentral- und Ostschweiz im Auftrag des Klett & Balmer-Verlags*.
- Manno, G., Bersinger, S., Gubler, B., Martine, T.-G. & Rusch, H. U. (1. Ausgabe 2001, 2012, 10. unveränderte Auflage). *envol 8. Binnendifferenziertes Französischlehrmittel für die Sekundarstufe I. Livre de l'élève*.
- Manno, G., Dahinden, B., Le Pape Racine, C., Rusch, H. U. & Martine, T.-G. (1. Ausgabe 2000, 2013, 12. korrigierte Auflage). *envol 7. Binnendifferenziertes Französischlehrmittel für die Sekundarstufe I. Livre de l'élève*.
- Manno, G., Gubler, B., Rusch, H. U., Martine, T.-G. & Bersinger, S. (1. Ausgabe 2001, 2013, 10. unveränderte Auflage). *envol 8. Binnendifferenziertes Französischlehrmittel für die Sekundarstufe I. Cahier d'activités*.
- Manno, G., Le Pape Racine, C., Dahinden, B., Klee, P., Ochsner Jannibelli, G., Rusch, H. U. & Martine, T.-G. (1. Ausgabe 2000, 2012, 12. unveränderte Auflage). *envol 7. Binnendifferenziertes Französischlehrmittel für die Sekundarstufe I: Cahier d'activités*.

Mathis, Christian

- Mathis, C. & Peschel, M. (2013). Sachunterrichtsstudium für die Vorschul-/Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule FHNW. In M. Peschel, M., P. Favre & C. Mathis (Hrsg.), *SaChen unterriCHten – Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 67–82.
 - Mathis, C. & Urech, N. (2013). «... da hat man sie in Häuser eingesperrt und Gas reingetan» – Vorstellungen von Schweizer Primarschülerinnen und -schulern zum Holocaust. In P. Gautschi, M. Zülsdorf-Kersting & B. Ziegler (Hrsg.) *Shoa und Schule. Lehren und Lernen im 21. Jahrhundert*. München: Chronos. S. 37–52.
 - Peschel, M., Favre, P. & Mathis, C. (2013a). Einleitung. In M. Peschel, P. Favre & C. Mathis (Hrsg.), *SaChen unterriCHten – Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 5–6.
 - Peschel, M., Favre, P. & Mathis, C. (2013b). Sachunterricht im Wandel – Überblick zur Situation der deutschsprachigen Schweiz. In M. Peschel, P. Favre & C. Mathis (Hrsg.), *SaChen unterriCHten – Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 7–19.
 - Peschel, M., Favre, P. & Mathis, C. (Hrsg.) (2013). *SaChen UnterriCHten – Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- #### **Meier, Patrick**
- Meier, P. (2013). Mathematik und Computer. In G. Greefrath, F. Käpnick & M. Stein (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht* (Band 2, S. 648–651). Münster: WTM-Verlag.
- #### **Meier Rey, Christine**
- Meier Rey, C. (2013). Gemeinsame Ausbildungstage der Ausbildungsinstitute HFE der deutschsprachigen Schweiz und des Berufsverbandes BVF vom 06. und 07. März 2013 in Zürich. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 19(7–8), 53–55.
- #### **Metz, Peter**
- Metz, P. (2012). Eingangsstufe – ein schweizerisches Reformprojekt im Fokus des Interesses von Wissenschaft und Politik. In A. Hoffmann-Ocon & A. Schmidtke (Hrsg.) *Reformprozesse im Bildungswesen. Zwischen Bildungspolitik und Bildungswissenschaft*. (S. 69–106). Heidelberg: Springer.
 - Metz, P., Hoffmann-Ocon, A. & Oesch, D. (2012). Aufgabenkulturen in historischer Perspektive. Didaktische Diskurse in den Zeitschriften Schulpraxis und Neue Schulpraxis 1945 bis 2000. In S. Keller, & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 62–80). Seelze: Klett und Kallmeyer.

Moroni, Sandra

- Moroni, S., Niggli, A. & Gut, R. (2013). Beziehung und Lernen im Mentoring von Lehramtsstudierenden. Eine Explorationsstudie zur Wirksamkeit. *Journal für LehrerInnenbildung*, 13 (1), 19–25.
- Niggli, A., Moroni, S., Gut, R. & Bertschy, B. (2012). Navigieren zwischen Theorie und Praxis in Mentoratsgesprächen mit Lehramtsstudierenden. In C. Nerowski, T. Hascher, M. Lunkenbein & D. Sauer (Hrsg.) *Professionalität im Umgang mit Spannungsfeldern in der Pädagogik*. (S. 273–284). Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.

Müller, Charlotte

- Müller, C. (2013). Harriet Martineau (1802–1876) Zu Theorie und Praxis empirischer Sozialforschung. *Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien*, 19(1), 11–30.

Müller, Martin

- Müller, M. (2012a). Mehrsprachigkeitsdidaktik. *TriOS*, 7(2), 59–72.
- Müller, M. (2012b). Ovids Weltbild in der Kosmogonie der Metamorphosen, seine Quellen und seine Wirkung bis zu Kepler und Brahe. *Elemente, Stoiicheia, Elementa, Antike und moderne Naturwissenschaft zum Ursprung der Dinge*, Zürich.

Müller Obrist, Susann

- Schuppli, C. & Müller Obrist, S. (2012). Professionalität und pädagogisches Handeln in der multilingualen Schule: Ein Beispiel aus der Nordwestschweiz. In E. Rangosch-Schneck (Hrsg.), *Lehrer lernen Migration Aussen- und Innenperspektive einer «interkulturellen» Lehrerbildung* (S. 163–174). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hoheneggen.

N

Nägele, Christof

- Nägele, C. (2013). Correlates and predictors of apprentices' perception of their workplace as learning place. In S. Akoojee, P. Gonon & U. Hauschildt (Hrsg.), *Apprenticeship in a globalised world. Premises- promises and pitfalls* (S. 95–98). Berlin: Lit Verlag.

Neuenschwander, Markus

- Frank, N. & Neuenschwander, M. (2013, im Erscheinen). Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen – das Programm InSSel und seine Wirkungen. In M. Neuenschwander (Hrsg.), *Selektion in Schule und Arbeitsmarkt*. Glarus: Verlag Rüeegger.
- Neuenschwander, M. & Rüfenacht, M. (2013, im Erscheinen). Evaluation des Coaching Programms CT2. In M. Neuenschwander (Hrsg.), *Selektion in Schule und Arbeitsmarkt*. Zürich: Verlag Rüeegger.

- Neuenschwander, M. (2012). Selektionsprozesse beim Übergang in die Sekundarstufe I, die Berufsausbildung und die tertiäre Ausbildung. In M. Thomas, S. Hupka Brunner, S. Bergmann & S. Robin (Hrsg.), *Bildung – Arbeit – Erwachsenenwerden. Ein interdisziplinärer Blick auf die Transition im Jugend- und jungen Erwachsenenalter* (S. 181–201). Wiesbaden: VS Verlag.
- Rüfenacht, M., & Neuenschwander, M. (2013). Evaluation des Coaching Programms CT2. In M. Neuenschwander (Hrsg.), *Selektion in Schule und Arbeitsmarkt*. Zürich: Rüeegger.
- Rüfenacht, M., & Neuenschwander, M. (2013). Jugendarbeitslosigkeit – Risikofaktoren und erfolgreicher Einstieg in die Erwerbstätigkeit. In M. Neuenschwander (Hrsg.), *Selektion in Schule und Arbeitsmarkt*. Zürich: Rüeegger.
- Neuenschwander, M. (2012). *Wirkungen der Selektion – Qualitative Begleitstudie*. Brugg: Pädagogische Hochschule, Fachhochschule Nordwestschweiz.
- Neuenschwander, M. (2013). Elternarbeit in der Berufs- und Studienorientierungsphase. In S. Rahn & T. Brüggenmann (Hrsg.), *Berufsorientierung – ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 198–210). Münster: Waxmann.
- Neuenschwander, M. (2013, im Erscheinen). Selektion in Schule und Arbeitsmarkt (Einleitung). In M. Neuenschwander (Hrsg.), *Selektion in Schule und Arbeitsmarkt*. Zürich: Rüeegger.
- Neuenschwander, M. (2013, im Erscheinen). Selektionsentscheidungen beim Übergang in die Sekundarstufe I und in den Arbeitsmarkt im Vergleich. In M. Neuenschwander (Hrsg.), *Selektion in Schule und Arbeitsmarkt*. Zürich: Rüeegger.
- Singer, A., Gerber, M., & Neuenschwander, M. (2013, im Erscheinen). Individuelle und soziale Bedingungen der beruflichen Sozialisation im Lehrbetrieb. In M. Neuenschwander (Hrsg.), *Selektion in Schule und Arbeitsmarkt*. Zürich: Rüeegger.
- Neuenschwander, M. (2013, im Erscheinen). Zusammenarbeit von Eltern und Lehrpersonen in Transitionssituationen. In M. Schüpbach & A. Slokar (Hrsg.), *Kooperation als Herausforderung in Schule und Tagesschule*. Bern: Haupt.
- Neuenschwander, M., Frank, N. & Hartmann, R. (2012). *Intervention zur Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz (InSSel)*. Brugg: Pädagogische Hochschule, Fachhochschule Nordwestschweiz.
- Neuenschwander, M., Frank, N. & Hartmann, R. (2012). *Intervention zur Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen in der Schule InSSel*. Brugg: Pädagogische Hochschule, Fachhochschule Nordwestschweiz.
- Neuenschwander, M. & Gerber-Schenk, M. (2013, im Erscheinen). Schulische Vorbereitung auf die berufliche Sozialisation im Lehrbetrieb. *Unterrichtswissenschaft*.

- Neuenschwander, M., Gerber-Schenk, M., Frank, N. & Rottermann, B. (2012). *Schule und Beruf: Wege in die Erwerbstätigkeit*. VS-Verlag.
- Neuenschwander, M. & Hermann, M. (2013). Der richtige Mix aus Kompetenzen und Persönlichkeit. *Panorama*, 27(4), 23.
- Neuenschwander, M. & Rottermann, B. (2012). Elterneinstellungen und schulische Leistungen in PISA 2006 - Gruppenabhängigkeit eines Pfadmodells. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 32 (3), 266 - 282.
- Neuenschwander, M. & Fräulin, J. (2013). *Evaluation des Programms ElternWissen – Schulerfolg* (Schlussbericht). Solothurn: PH FHNW, Zentrum Lernen und Sozialisation.
- Neuenschwander, M. & Rüfenacht, M. (2013). *Evaluation der Massnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit (Schlussbericht)*. Brugg: Pädagogische Hochschule FHNW, Zentrum Lernen und Sozialisation.
- Neuenschwander, M. & Singer, A. (2012). *Ausgestaltung (Profilierung) der drei Leistungszüge Allgemein/Erweitert/Progymnasial in der geplanten Sekundarstufe I*.
- Neuenschwander, M. & Hermann, M. (2013, im Erscheinen). Determinanten von Berufsbildungsentscheidungen bei eingeschränkter Informationsbasis. In K. Racherbäumer, A. B. Liegmann & I. Mammes (Hrsg.), *Übergänge im Bildungssystem – Nationale und internationale Ergebnisse empirischer Forschung*. Münster: Waxmann.

O

Oesch, Dominique

- Metz, P., Hoffmann-Ocon, A. & Oesch, D. (2012). Aufgabenkulturen in historischer Perspektive. Didaktische Diskurse in den Zeitschriften Schulpraxis und Neue Schulpraxis 1945 bis 2000. In S. Keller, & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 62–80). Seelze: Klett und Kallmeyer.

Osterwalder, Hans

- Osterwalder, H. (2012). Bildungsstandards für das Abitur – Rezept gegen den Föderalismus? *Praxis 02* (12), 5–8.

P

Peschel, Markus

- Carell, S. & Peschel, M. (2012). Kidipedia – Unterstützungsangebot für Mädchen & Jungen im Sachunterricht. In S. Bernholt (Hrsg.) *Konzepte fachdidaktischer Strukturierung für den Unterricht. Jahresband* (1. Aufl., S. 464 - 466). Berlin: LIT Verlag.

- Peschel, M. (2012). Gute Aufgaben im Sachunterricht - Offene Werkstätten = Gute Aufgaben?. In J. Kosinar & U. Carle (Hrsg.) *Aufgabenqualität in der Grundschule* (S. 161–172). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Peschel, M. & Schumacher, A. (2012). *Neue Wege beim Experimentieren* (Nr. 03/2012).
- Peschel, M., Favre, P. & Mathis, C. (2013). Einleitung. In M. Peschel, P. Favre & C. Mathis (Hrsg.), *SaCHen unterriCHten – Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 5–6.
- Peschel, M., Favre, P. & Mathis, C. (Hrsg.) (2013). *SaCHen unterriCHten – Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Peschel, M., Favre, P. & Mathis, C. (2013). Sachunterricht im Wandel – Überblick zur Situation der deutschsprachigen Schweiz. In M. Peschel, P. Favre & Mathis, C. (Hrsg.), *SaCHen unterriCHten – Beiträge zur Situation der Sachunterrichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 7–19.
- Carell, S. Peschel, M. (2013). Forschendes Lernen im Web 2.0 – kidipedia. In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen*. Jahresband der GDGP 2012. Kiel: Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP). S. 560–562.

Pfenniger, Selina

- Caluori, F. & Pfenniger, S. (2013). Schulschach-Projekt in Däniken. *Schweizerische Schachzeitung*, 3, 24–25.

Philipp, Maik

- Philipp, M. (2012). Literaturgezwoitscher. *Praxis Deutsch* (231), 27–31.
- Philipp, M. (2012). *Wege zu Wörtern. Erkundungen des vernachlässigten Zusammenhangs zwischen Wortschatz, Spracharmut und Lesen*. Zugriff auf www.leseforum.ch
- Philipp, M. (2012). Wenn die Wörter fehlen. Wortschatz und Lesen – einige Betrachtungen eines wenig beachteten Bereichs der frühen Lesesozialisation. *kj&m* 2, 60–68.
- Schilcher, A. & Philipp, M. (Hrsg.) (2012). *Selbstreguliertes Lesen. Ein Überblick über wirksame Leseförderansätze*. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Philipp, M. (2012). *Besser lesen und schreiben. Wie Schüler effektiver mit Sachtexten umgehen lernen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Plangger, Natalie

- Kannengieser, S., Kappeler Suter, S., Aggeler, F. & Plangger, N. (2013). *Nashorner haben ein Horn. Sprachförderung in Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen*. Seelze: Friedrich Verlag.

Q

Quesel, Carsten

- Quesel, C., Husfeldt, V., Landwehr, N. & Steiner P. (2012). *Failing Schools – Herausforderungen für die Schulentwicklung*. Bern: hep Bildungsverlag.
- Quesel, C. & Husfeldt, V. (2013). Projektmethode und Hochschulreife. Schweizer Maturaarbeiten im Spiegel von lernbiographischer Reflexion, schulischer Bewertung und Expertenrating. *Zeitschrift für Pädagogik*, 59 (2), 180–200.
- Quesel, C. (2012). Die «Grammar of Schooling» als populistische Ressource. Zum Scheitern von zwei Bildungsreformen in Deutschland und der Schweiz. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 34(1), 99–112.
- Quesel, C. & Husfeldt, V. (2013). «Failing Schools» im Kontext marktorientierter Bildungsreformen. Eine Analyse zur Reformdynamik in England und den USA, In Quesel, C., Husfeldt, V., Landwehr, N. & Steiner, P. (Hrsg.), *Failing Schools. Herausforderungen für die Schulentwicklung* (S. 23–59). Bern: hep Bildungsverlag.
- Quesel, C. (2012). Konkordanz und Polarisierung in der schweizerischen Bildungspolitik. In S. Köppl & U. Kranenpohl (Hrsg.), *Konkordanzdemokratie – ein Demokratietyp der Vergangenheit?* (S. 293–315). Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Quesel, C. & Husfeldt, V. (2013). Projektmethode und Hochschulreife. Schweizer Maturaarbeiten im Spiegel von lernbiographischer Reflexion, schulischer Bewertung und Expertenrating. *Zeitschrift für Pädagogik*, 59 (2), 180–200.
- Quesel, C. (2012). Wie beeinflussen machiavellistische und autoritäre Einstellungen den Umgang mit historischer Kritik? Eine Fallstudie zu Urteilen von Jugendlichen über die Rolle der Schweiz im Kontext des Zweiten Weltkriegs. In D. Allenspach & B. Ziegler (Hrsg.), *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (S. 76–89). Glarus: Rüegger Verlag.
- Quesel, C. (2012). Allgemeine Hochschulreife als Steuerungsfiktion. Gymnasialreformen in Deutschland und der Schweiz im Vergleich. In A. Hoffmann-Ocon & A. Schmidtke (Hrsg.), *Reformprozesse im Bildungswesen. Zwischen Bildungspolitik und Bildungswissenschaft* (S. 167–206). Wiesbaden: VS Verlag.
- Quesel, C. (2012). Verfolgte Unschuld? Weltkrieg und Holocaust als Bezugspunkte der moralischen und politischen Sozialisation von Schweizer Jugendlichen. In B. Ziegler, B.C. Schär, P. Gautschi & C. Schneider (Hrsg.), *Die Schweiz und die Shoa – Von Kontroversen zu neuen Fragen* (S. 29–46). Zürich: Chronos.

- Quesel, C., Maiello, C. & Burren, S. (2012). *Mini-Unternehmen als schulische Arbeits- und Lernform. Eine Evaluationsstudie zu «Young Enterprise Switzerland»*. Aarau: Pädagogische Hochschule FHNW.

R

Reimer, Ricarda T. D.

- Edinger, E.-C. & Reimer, R. T. D. (2013). Vernetzte Räume: Vom Bücherregal zur Bibliothek 2.0 – Neue Standorte und Perspektiven. *027.7 Zeitschrift für Bibliothekskultur*, 1(1), 27–36.
- Reimer, R. T. D. (2012). Innovatives aus dem E-Learning - Trends und Entwicklungen. *Denzler, St.: Education Permanente (Schweizerische Zeitschrift für Weiterbildung): Innovative Didaktik*, 3.
- Reimer, R. T. D. (2013). Pädagogisch-didaktische Überlegungen. Ausbildung von Lehrpersonen. In Schweizer Medieninstitut für Bildung und Kultur (Hrsg.), *educa. Guides. Green IT & Schule. Mit ICT Umwelt und Ressourcen schonen*, 13(03). S. 50–53
- Reimer, R. T. D. & Tietgens, H. (2013a). 3D-Internet als Ressourcensparer. *SATW INFO*, 1/13.
- Reimer, R. T. D. & Tietgens, H. (2013b). L'Internet 3D pour économiser des ressources. *SATW INFO*, 1/13

Richiger, Beat

- Richiger, B. (2012). Kooperative Professionalisierung im Modellversuch. Interdisziplinäres Lernen in der Praxisausbildung. (2/2012).

Rickli, Ursula

- Rickli, U. (2012). Üben nach Mass. 4 bis 8 *Zeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, (3), 12f. Rieder, A. & Vögelin, D. (2012). *Am Klangfenster. Eigenverlag*.

Riss, Maria

- Kernen, N., Lindauer, Th., Riss, M. & Schmellentin Britz, C. (2012). *Textschwierigkeiten in Lehrmitteln für den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Sekundarstufe I – Eine Analyse von der Pädagogischen Hochschule FHNW Zentrum Lesen*. BKS Aargau.
- Lindauer, Th., Riss, M. & Schmellentin Britz, C. (2012). *Empfehlungen für die sprachbewusste Gestaltung von Lehrmitteln*. BKS Aargau.
- Riss, M. (2012). *Alles und Nichts. Didaktischer Kommentar*. Bern: Schulverlag plus.
- Riss, M., Schlachter, D. & Steffen, P. (2012). *Alles und Nichts. Lesebuch für das 7.–9. Schuljahr*. Bern: Schulverlag plus.

Rösselet, Stephan

- Rösselet, S. (2012). *ExpertInnen machen Schule. Ergebnisse einer Delphibefragung über die Wirksamkeit und Durchführbarkeit von Massnahmen zur Förderung mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund*. Wiesbaden: VS Verlag.

Rottermann, Benno

- Neuenschwander, M., Gerber-Schenk, M., Frank, N. & Rottermann, B. (2012). *Schule und Beruf: Wege in die Erwerbstätigkeit*. VS-Verlag.
- Neuenschwander, M. & Rottermann, B. (2012). Elterneinstellungen und schulische Leistungen in PISA 2006 - Gruppenabhängigkeit eines Pfadmodells. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 32(3), 266–282.

Royar, Thomas

- Royar, T. (2013). *Handlung-Vorstellung-Formalisierung*. Hamburg: Verlag Dr. Kova.
- Royar, T. (2013). Streifzüge Elementarmathematik. Norderstedt: BoD.
- Streit, C. & Royar, T. (2012). Förderung der diagnostischen Kompetenz angehender Lehrpersonen in der Vorschul- und Primarstufe. In M. Ludwig und M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht* (S. 849–852). Münster: WTM Verlag.
- Royar, T. & Streit, C. (2012). Mathematische Spielräume in Kindergarten und Schule schaffen. In F. Vogt, M. Leuchter, A. Tettenborn, U. Hottinger, M. Jäger & E. Wannack (Hrsg.), *Entwicklung und Lernen junger Kinder*. (S.296–301). Münster: Waxmann.
- Royar, T. & Streit, C. (2012). Diagnose arithmetischer Fähigkeiten zum Schulanfang. *Sache, Wort*, Zahl 128, 32–34 und 54–56

Rüedi, Jürg

- Rüedi, J. & Siegwart, P. (2012). Die Individualpsychologie Alfred Adlers und ihre Fortsetzung in der Schweiz. In B. Handwerker Küchenhoff & D. Lier (Hrsg.), *Stadt der Seelenkunde. Psychoanalyse in Zürich*. Basel: Schwabe Reflexe. S.71–88.
- Rüedi, J. (2013). Disziplin und Selbstdisziplin in der Schule. Bern: Haupt-Verlag.
- Rüedi, J. (2013). Buchbesprechung zu Frick, Jürg (2011): Was uns antreibt und bewegt. Entwicklung verstehen, begleiten und beeinflussen. Bern: Huber-Verlag. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 1/2013, S. 139f.

Rüede, Christian

- Rüede, C. (2012a). Ein Blick für Termstrukturen. *mathematik lehren* (171), 55–59.
- Rüede, C. (2012b). Strukturieren algebraischer Ausdrücke als Herstellen von Bezügen. *Journal für Mathematik-Didaktik* 33(1), 113–141.
- Rüede, C. (2012c). Zur Förderung des Strukturierens algebraischer Ausdrücke. In M. Neubrand (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2012* (S. 721–724). Münster: WTM.
- Rüede, C. & Weber, C. (2012). Schülerprotokolle aus unterschiedlichen Perspektiven lesen – eine explorative Studie. *Journal für Mathematik-Didaktik*, 33(1), 1–28.

Rüfenacht, Mascia

- Neuenschwander, M. & Rüfenacht, M. (2013a). *Evaluation der Massnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit (Schlussbericht)*. Pädagogische Hochschule FHNW, Zentrum Lernen und Sozialisation.
- Neuenschwander, M. & Rüfenacht, M. (2013b). Evaluation des Coaching Programms CT2. In M. Neuenschwander (Hrsg.), *Selektion in Schule und Arbeitsmarkt*. Zürich: Verlag Rüegger.

Rychner, Marianne

- Rychner, M. (2013). Überlegungen zur Differenz zwischen Zielvereinbarungen und Arbeitsbündnissen in pädagogischen und therapeutischen Konstellationen. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie* (3).

Ryter Krebs, Barbara

- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012a). Lesarten im Professionalisierungsprozess. Eine empirische Analyse der Verstehensprozesse in Lernberatungsgesprächen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 69–160). Opladen: Barbara Budrich.
- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012b). Spielzüge des Lernberatungshandelns. Eine empirische Analyse von Lernberatungsinteraktionen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und empirische Untersuchungen* (S. 161–94). Opladen: Barbara Budrich.

S

Safi, Netkey

- Safi, N., Güdel, K., Heitzmann, A. (2013). Technische Kompetenzen erwerben – aber wie? In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen* (S. 416–418). Kiel: IPN.
- Heitzmann, A., Güdel, K., Safi, N. (2013). Genderungleichheit im naturwissenschaftlich - technischen Unterricht. Ergebnisse aus der Unterrichtsintervention Technikunterricht – welches sind Konsequenzen für Schule und Lehrerbildung? In P. Bühler, R. Becker, T. Bühler (Hrsg.), *Bildungsungleichheit und Gerechtigkeit. Wissenschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen*, Bern: Haupt.
- Safi, N., Güdel, K., Heitzmann, A. (2013, im Erscheinen). Explicit, Reflective Technology Education (EXRETU) – a Gender-Appropriate Way to Teach Technology? *Journal of Sociology Study*.

- Guedel, K., Safi, N., Heitzmann, A. (2012). Naturwissenschaft und Technik verbinden - der Ansatz «exreTu». In S. Bernholt (Hrsg.), *Konzepte fachdidaktischer Strukturierungen für den Unterricht* (S. 134–136). Berlin: LIT-Verlag.

Schär, Bernhard

- Schär, B. (2012). Bauern und Hirten reconsidered. Umrisse der «erfundenen» Schweiz im imperialen Raum. In P. Purtschert, B. Lüthi & F. Falk (Hrsg.), *Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien* (S. 315–332). Bielefeld: transcript.
- Sperisen, V. & Schär, B. (2013). Akteure versus Strukturen – zum Spannungsverhältnis zwischen Lehrbuch- und Lehrpersonenkonzepten im Geschichtsunterricht. Das Schweizer Beispiel «Hinschauen und Nachfragen». In M. Demantowsky, S. Popp, M. Sauer, B. Alavi & A. Kenkmann (Hrsg.), *Zur Professionalisierung von Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrern. Nationale und internationale Perspektiven*. (S. 187–202). Göttingen: V & R unipress.
- Ziegler, B., Schär, B., Gautschi, P. & Schneider, C. (Hrsg.) (2012). *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. Zürich: Chronos.

Schär, Ursula

- Schär, U. (2012). «Task-based Language Learning» im Englischunterricht. In S. Keller, & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernkulturen herausfordern, begleiten, reflektieren*. (S. 142–156). Seelze: Klett/Kallmeyer.

Scharl, Katharina Helena

- Scharl, K. H. & Wrana, D. (2014). Positionierungen als Entscheidung, Professionalität zu denken. In I. Miethe, J. Ecarius & A. Tervooren (Hrsg.), *Bildungsentscheidungen im Lebenslauf. Perspektiven qualitativer Forschung*. ((im Erscheinen))
- Scharl, K. H. & Wrana, D. (2015). Praxeologisch-poststrukturalistische Figurationsanalyse. In J. Angermüller, M. Nonhoff, M. Reisigl, J. Wedl, D. Wrana & A. Ziem (Hrsg.), *Kompodium der interdisziplinären Diskursforschung*. (Bd. 3). ((im Erscheinen))

Schmellentin Britz, Claudia

- Bertschi, M., Cathomas, V., Dischl, C., Frei-Schär, R., Koller Ullmann, G., Nänny, S., Schmellentin Britz, C., Sturm, A. & Widmer, P. (2013). *Die Sprachstarken 7. Deutsch für die Sekundarstufe I*.
- Kernen, N., Lindauer, T., Riss, M. & Schmellentin Britz, C. (2012). *Textschwierigkeiten in Lehrmitteln für den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Sekundarstufe I – Eine Analyse von der Pädagogischen Hochschule FHNW Zentrum Lesen*.
- Lindauer, T., Riss, M. & Schmellentin Britz, C. (2012). *Empfehlungen für die sprachbewusste Gestaltung von Lehrmitteln*.

- Schmallentin Britz, C. (2012). Kompetenzorientierung im Deutschunterricht: Auswirkungen auf Aufgaben im Bereich Grammatik. In S. Keller, & U. Bender (Hrsg.), *Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren* (S. 113–124). Seelze: Klett/Kallmeyer.

- Schmallentin Britz, C., Lindauer, T. & Furger, J. (2012). Fachlernen und Literalität. *Leseforum.ch*, 3/12.

Schmid, Martin

- Kraus, K. & Schmid, M. (2013). Argumente für Kompetenzen. Eine Analyse von Selbstbeurteilungen im Rahmen eines Validierungsverfahrens für Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner in der Schweiz. *REPORT. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung* (1), 35–44.
- Kraus, K., Schmid, M. & Thyroff, J. (2013). *Validierung als Weg in die Erwachsenenbildung. Eine empirische Analyse von Lebenslaufdokumenten. Forschungsbericht* (1. Auflage). Basel: Eigenpublikation.

Schmid, Philipp

- Beywl, W. & Schmid, P. (2013). Lernen sichtbar machen. Die Meta-Studie John Hatties. *Weiterbildung*, 24 (3), 35–37.
- Schmid, P. (2013). Rezension zu Britta Klopsch: Selbstevaluation an der Grundschule. Persen Verlag (Neuenkirchen) 2012. 78 Seiten. ISBN 978-3-403-23228-5. *socialnet Rezensionen*, ISSN 2190-9245.

Schneider, Claudia

- Hodel, J., Lötscher, A. & Schneider, C. (2012). Geschichte der Menschenrechte aus politikdidaktischer Perspektive. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 11, 131–147.
- Lötscher, A. & Schneider, C. (2013). Fachdidaktische Modelle der politischen Bildung. *Beiträge zur Lehrerbildung. Fachdidaktik – Überlegungen und Standpunkte*. 31(1), 107–111.
- Schneider, C. & Wyss, C. (2012). Interesse und Motivation als Voraussetzung für Wissensaufbau – Befragung von Schülerinnen und Schülern zum WebQuest und zu EU und Europa. In B. Ziegler & V. Reinhardt (Hrsg.), *Was Schweizer Jugendliche von der EU wissen. Die schweizerische TEESAEC-Studie* (S. 55–73). Zürich: Rüegger.
- Ziegler, B., Schär, B., Gautschi, P. & Schneider, C. (Hrsg.) (2012). *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. Zürich: Chronos.
- Ziegler, B. & Schneider, C. (2012). Handlungsorientierung und Handlungskompetenz in der Politischen Bildung in der deutschsprachigen Schweiz. In G. Weisseno (Hrsg.), *Politisch Handeln Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen* (S. 306–319). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Schneider, Hansjakob

- Juska-Bacher, B. & Schneider, H. (2012). Frühe Literalitätsentwicklung und ihre Rahmenbedingungen. Die Basisstufe als Antwort auf Heterogenität? In W. Knapp & D. Isler (Hrsg.), *Sprachliche und literale Fähigkeiten im Vorschulalter fördern: Forschungsergebnisse und Praxismodelle* (S. 71–96). Freiburg i. Br.: Fillibach.
- Schneider, H., Wiesner, E., Lindauer, Th. & Furger, J. (2012). Kinder schreiben auf einer Internetplattform – Resultate aus der Interventionsstudie myMoment2.0. *dieS-Online*, 2, 1–37.
- Schneider, H., Becker Mrotzek, M., Sturm, A., Jambor-Fahlen, S., Neugebauer, U., Efinger, C., & Kern, N. (2013). Expertise «Wirksamkeit von Sprachförderung». Bildungsdirektion Zürich.

Schräpler, Ute

- Schräpler, U. (2012). Therapie von semantisch-lexikalischen Störungen unter Berücksichtigung rhythmisch-prosodischer Merkmale Prosodie und Kindersprache. Die Bedeutung der Prosodie und ihrer Schnittstellen für Spracherwerb und Sprachtherapie. In C. Kauschke, S. Ott, V. Maihack (Hrsg.) *Prosodie und Kindersprache*. (S. 146–155). Immenhausen: ProLog.

Schumacher, Annegret

- Peschel, M. & Schumacher, A. (2012). *Neue Wege beim Experimentieren* (Nr. 03/2012).

Schuppli, Christine

- Schuppli, C. & Müller Obrist, S. (2012). Professionalität und pädagogisches Handeln in der multilingualen Schule: Ein Beispiel aus der Nordwestschweiz. In E. Rangosch-Schneck (Hrsg.), *Lehrer lernen Migration Aussen- und Innenperspektive einer «interkulturellen» Lehrerbildung* (S. 163–174). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Schweinberger, Kirsten

- Schweinberger, K. (2012). *...Eltern sein dagegen sehr. Determinanten der elterlichen Sensitivität*. Dissertation an der Universität Freiburg, Schweiz.

Senn Keller, Corinne

- Senn Keller, C. (2013). «Echt Scharf!» – Harissa eben. Essbiographische Zugänge zur Reflexion des persönlichen Essverhaltens und als Beitrag zum Lernen in multikulturellen Klassen. In U. Bender (Hrsg.) *Ernährungs- und Konsumbildung* (S. 95–123). Bern: schulverlag plus AG.

Sieber-Suter, Barbara

- Sieber-Suter, B., North, K. & Reinhardt, K. (2012). *Kompetenzmanagement in der Praxis. Mitarbeiterkompetenzen systematisch identifizieren, nutzen und entwickeln*. (2. Auflage). Wiesbaden: Springer Gabler.

Sommer, Thomas

- Kruse, G., Riss, M. & Sommer, T. (2012). Lesen. Das Training 2. Bern: Schulverlag plus.

Sommer, Tim

- Grunder, H.-U., Finger, C., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). The Cinematic Child. Kindheit in filmischen und medienpädagogischen Diskursen. *Medienwissenschaft* (2), 245–247.
- Grunder, H.-U., Raemy, P., Romanyuk, Y. & Sommer, T. (2012). INTED 2012 – ein Rückblick. *Medien & Erziehung*, (3), 77–79.

Sperisen, Vera

- Sperisen, V. & Schär, B. (2013). Akteure versus Strukturen – zum Spannungsverhältnis zwischen Lehrbuch- und Lehrpersonenkonzepten im Geschichtsunterricht. Das Schweizer Beispiel «Hinschauen und Nachfragen». In M. Demantowsky, S. Popp, M. Sauer, B. Alavi & A. Kenkmann (Hrsg.), *Zur Professionalisierung von Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrern. Nationale und internationale Perspektiven*. (S. 187–202). V & R unipress.
- Sperisen, V. & Ziegler, B. (2013). The great Upheaval. The Reform of History Teacher Education in Switzerland. In E. Erdmann & W. Hasberg (Hrsg.), *History Education International, Global Interrelations*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Steiner, Peter

- Steiner, P. (2013). Von der Krisendiagnose zum Turnaround. Explorative Befunde zu den Konsequenzen der «Ampeevaluation» im Kanton Aargau. In C. Quesel, V. Husfeldt, N. Landwehr & P. Steiner (Hrsg.), *Failing Schools – Herausforderungen für die Schulentwicklung* (S. 151–178). Bern: hep Bildungsverlag.

Stommel, Sarah

- Kinnebrock, S., Dickmeis, E. & Stommel, S. (2012). Gender - Methodologische Überlegungen zu den Tücken einer Kategorie. In T. Maier, M. Thiele & C. Linke (Hrsg.), *Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht in Bewegung* (S. 81–98). Bielefeld: Verlag transcript.

Straumann, Martin

- Egger, J. & Straumann, M. (2013). Eltern und familiäre Lebenswelten in der Praxis von Schulleitungen. In E. Wannack, S. Bosshart, A. Eichenberger, M. Fuchs, E. Hardegger & S. Marti (Hrsg.), *4- bis 12-Jährige – ihre schulischen und ausserschulischen Lern- und Lebenswelten* (S. 139–146). Münster: Waxmann.

Streit, Christine

- Hildebrandt, E. & Streit, C. (2012). Teamteaching in heterogenen Lerngruppen am Beispiel des Mathematikunterrichts. Ein Modell kooperativer Professionalisierung. *inklusive. Themenheft: Kooperative Professionalisierung*, 2, 5–7.

- Streit, C. & Royar, T. (2012). Förderung der diagnostischen Kompetenz angehender Lehrpersonen in der Vorschul- und Primarstufe. In M. Ludwig und M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht* (S.849–852). Münster: WTM Verlag.
- Royar, T. & Streit, C. (2012). Mathematische Spielräume in Kindergarten und Schule schaffen. In F. Vogt, M. Leuchter, A. Tettenborn, U. Hottinger, M. Jäger & E. Wannack (Hrsg.), *Entwicklung und Lernen junger Kinder*. (S. 296–301). Münster: Waxmann.
- Royar, T. & Streit, C. (2012). Diagnose arithmetischer Fähigkeiten zum Schulanfang. *Sache, Wort, Zahl* 128, 32–34 und 54–56
- Streit, C. & Barzel, B. (2013). Die Mischung macht's. Verhältnisse und Brüche – ein ambivalentes Verhältnis? *mathematik lehren (ml)* 179, 9–11
- Streit, C. & Weber, C. (2013). Vignetten zur Erhebung von handlungsnahem, mathematikspezifischem Wissen angehender Grundschullehrkräfte. In G. Greefrath, F. Käpnick & M. Stein (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht*. (S. 986–989). Münster: WTM-Verlag.
- Streit, Christine (2013). Mathematische Bildung. In R. Braches-Chyrek, Ch. Röhner & H. Sünker (Hrsg.), *Handbuch frühe Kindheit*. Leverkusen-Opladen: Barbara Budrich.

Stübi, Claudia

- Stübi, C. & Labudde, P. (2013). Swiss Science Education – Innovative Unterrichtsentwicklung an Schulen. In S. Bernholt (Hrsg.), *Inquiry-based Learning – Forschendes Lernen, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDChP), Jahrestagung in Hannover 2012* (Bd. 33, S. 176–177). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik.

Sturm, Afra

- Bertschi, M., Cathomas, V., Dischl, C., Frei-Schär, R., Koller Ullmann, G., Nänny, S., Schmellentin Britz, C., Sturm, A. & Widmer, P. (2013). *Die Sprachstarken 7. Deutsch für die Sekundarstufe I*. In Lindauer, Th. & Senn, W. (Hrsg.) (2013), *Die Sprachstarken 7*. Zug: Klett & Balmer.
- Lindauer, N. & Sturm, A. (2013). «Wenn einen etwas anspricht, dann gehts wie von allein» – zur Expertise von Kursleitenden in der Grund- und Nachholbildung. *Leseforum, Heft 2*.
- Schneider, H., Becker Mrotzek, M., Sturm, A., Jambor-Fahlen, S., Neugebauer, U., Efinger, C. & Kern, N. (2013). *Expertise «Wirksamkeit von Sprachförderung»*. Bildungsdirektion Zürich.
- Schweizer Schülerduden (2013). *Rechtschreiben. Bearbeitet von Afra Sturm. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage*. Dudenverlag + ilz.

- Sturm, A. (2012). Wenn Lesen und Schreiben alles andere als selbstverständlich sind. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 5–10.
- Sturm, A. (2012). Hauptsache, du schreibst!. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 25–30.
- Sturm, A. & Philipp, M. (2013). «Lieber fragst du jemand anders» – Lese- und Schreibschwierigkeiten bei schriftschwachen Erwachsenen. *Leseforum*, 2.
- Sturm, A., Schneider, H. & Philipp, M. (2013). *Schreibförderung an QUIMS-Schulen. Grundlagen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms*. Volksschulamts Zürich.

Sturm, Tanja

- Sturm, T. (2012a). Inklusion und Bildungsgerechtigkeit-erkennungstheoretische Überlegungen. In S. Seitz, N.-K. Finnern, N. Korff & K. Scheidt (Hrsg.). In *Inklusiv gleich gerecht? Inklusion und Bildungsgerechtigkeit* (Bd. 2012, S. 100–106). Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- Sturm, T. (2012b). Meilensteine der Inklusionsforschung: Schulpädagogik und Hochschulentwicklung. In S. Seitz, N.-K. Finnern, N. Korff & K. Scheidt (Hrsg.). In *Inklusiv gleich gerecht? Inklusion und Bildungsgerechtigkeit* (Bd. 2012, S. 295–299). Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- Sturm, T. (2012c). Praxeologische Unterrichtsforschung und ihr Beitrag zu inklusivem Unterricht. *Inklusion online* (1/2012).
- Sturm, T. (2012d). Reflexionen schulischer Kategorien – als Perspektive pädagogischer Bearbeitung von Differenz. *gemeinsam leben*. *gemeinsam Leben*, 20(1), 4–11.
- Sturm, T. (2012e). Schulische Inklusion als Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Eine kritische Betrachtung. *Behinderte Menschen*, 35(2), 35–43.
- Sturm, T. (2013a). FiSch - Forschung inklusive Schule: theoretische und methodologische Grundlagen eines videobasierten Unterrichtsforschungsprojekts. In C. Dorrance & C. Dannenbeck (Hrsg.), *Doing Inclusion* (S. 153–158). Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- Sturm, T. (2013b). *Lehrbuch Heterogenität in der Schule*. Hamburg: Reinhardt.
- Sturm, T. (2013c). Orientierungen unterrichtlicher Praktiken: lerntheoretische Vorstellungen und schulischer Kontext. In B. Jürgen (Hrsg.), *Unscharfe Einsätze. (Re-) Produktion von Heterogenität im schulischen Feld*. (Bd. 2013). Wiesbaden: VS Verlag.
- Sturm, T. (2013d). Rekonstruktion von Lerngelegenheiten und -behinderungen im inklusiven Unterricht mithilfe der dokumentarischen Videografie. In A. Baltruschat, R. Bohnsack & B. Fritzsche (Hrsg.), *Dokumentarische Video- und Filminterpretation*. Opladen: Barbara Budrich.

- Sturm, T., Müller, F. H. & Mayr, J. (2012). Differenzierung und Individualisierung. In F. Eder (Hrsg.), *PISA 2009. Nationale Zusatzanalysen für Österreich* (Bd. 2012, S. 213–227). Münster: Waxmann.
- Wagner-Willi, M. & Sturm, T. (2012). Inklusion und Milieus in schulischen Organisationen. *Zeitschrift für Inklusion*, 4.

Suter, Claudia

- Högger, D., Suter, C., Kohler-Rütti, A., Eglin, S. & Suter, S. (2012). *Lebenskompetenz entwickeln. Eine Arbeitshilfe für die Schule*. Aarau: Programm «gesund und zwägg i de Schuel».
- Suter, C. (2012). Lebenskompetenz durch Bewegung fördern. *Praxis der Psychomotorik. Zeitschrift für Bewegungs- und Entwicklungsförderung*, 37 (3), 130–134.
- Suter, C. (2013). Gemeinsam achtsam – Achtsamkeit in der Schule. *Die neue Schulpraxis*, 5, 4–6.

T

Thalmann-Hereth, Karin

- Thalmann-Hereth, K. (2012). Rezension: Fritz Hegi & Maya Rüdösli, «Der Wirkung von Musik auf der Spur» (Wiesbaden: Reichert Verlag 2011). *MuG Musik und Gesundheit*, 22, 45–46.
- Thalmann-Hereth, K. (2012): Förderung mal anders. Leistungsmotivation bei sehr klugen Kindern. *Psychoscope*, 33(1–2), 8–11.

Theiler, Käthi

- Theiler, K. (2013). Mit Arbeit Geld verdienen – mit Geld Arbeit kaufen. Problemorientiertes Lernen – erkenntnisleitende Problemstellungen zur Entwicklung von Kompetenzen dynamischen Problemlösens in Finanz- und Konsumbildung. In U. Bender (Hrsg.), *Erährungs- und Konsumbildung* (S. 145–161). Bern: Schulverlag plus.

Thierstein, Christof

- Thierstein, C. (2012). Was heisst gut? – Qualität in der Weiterbildung. In M. Peer & H. K. Peterlini (Hrsg.), *Qualität des Lernens. Das System der Weiterbildung in Südtirol von den Pionierzeiten zu EFQM* (S. 97–109). Meran (I): Edizioni Alpha Beta Verlag.
- Thierstein, C., Widmer, P. & Kleeb, H. (2013). Dialog über berufliche Kompetenzen als Beitrag zur Personal- und Schulentwicklung – Einblick in einen Umsetzungsversuch. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik: Behinderung, besondere Erziehungsbedürfnisse und Migration*, 19 (2), 42–49.

Tovote, Katrin

- Tovote, K. (2012). The anthropology of learning in childhood Learning from other children. In A. E. Maynard (Hrsg.), (S. 181–205). Lanham: AltaMira Press.

V

Vanotti, Manuele

- Weil, M., Vanotti, M., Gubler, B. & Egger Wellinger, F. (2012). Mehrsprachigkeit – ein innovativer Paradigmenwechsel? *Education permanente, Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 3, 24–25.

van der Vlies, Stefan

- Edinger, E.-C., Klammer, J. & van der Vlies, S. (2013). Lehren und Lernen mit Wiki, Facebook, Twitter und Co.? *Education permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 2, 13–15.

Von Arx, Matthias

- von Arx, M. & Labudde, P. (2012). Identifikation konstruktivistischer Merkmale mittels hoch-inferentem Ratingverfahren. In D. Höttecke (Hrsg.), *Konzepte fachdidaktischer Strukturierung für den Unterricht, Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Jahrestagung in Oldenburg 2011* (S. 557–559). Berlin: LIT Verlag.
- von Arx, M. & Labudde, P. (2012). Science Education Needs a Multilevel Approach. *CHIMIA*, 66 (11), 843–847.
- Zimmermann, N. & von Arx, M. (2012). *Erdbeeren im Winter – ein Klimamärchen; Unterrichtseinheiten und didaktisches Begleitmaterial für Schulen zur gleichnamigen Ausstellung*. Zugriff auf www.erdbeerenimwinter.ch

W

Wagner-Willi, Monika

- Fritzsche, B. & Wagner-Willi, M. (2013). Ethnografie und Videografie in praxeologischer Perspektive. In P. Loos, A.-M. Nohl, A. Przyborski & B. Schäffer (Hrsg.), *Dokumentarische Methode. Grundlagen – Entwicklungen – Anwendungen*. (S. 268–284). Opladen: Budrich Uni-Press.
- Wagner-Willi, M. (2012). On the Multidimensional Analysis of Video Data: Documentary Interpretation of Interaction in Schools. In H. Knoblauch, B. Schnettler, J. Raab & H.-G. Soeffner (Hrsg.), *Videoanalysis – Methodology and Methods. Qualitative Audiovisual Data Analysis in Sociology*. (3. überarbeitete Auflage Aufl., S. 142–153). Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Wagner-Willi, M. (2013). Videoanalysen des Schulalltags. Die dokumentarische Interpretation schulischer Übergangsrituale. In R. Bohnsack, I. Nentwig-Gesemann & A.-M. Nohl (Hrsg.), *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis* (3. überarbeitete Auflage Aufl., Bd. 2013). Wiesbaden: Springer.
- Wagner-Willi, M. & Sturm, T. (2012). Inklusion und Milieus in schulischen Organisationen. *Zeitschrift für Inklusion*, 4.

Waldis Weber, Monika

- Waldis Weber, M. (2012). *Interesse an Mathematik. Zum Einfluss des Unterrichts auf das Interesse von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I*. Münster: Waxmann Verlag.
- Hodel, J., Waldis Weber, M. & Fink, N. (2012). Lernaufgaben im Geschichtsunterricht und ihr Potential zur Förderung historischer Kompetenzen. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 3 (1), 142–157.
- Staub, F., Waldis Weber, M., Futter, K. & Schatzmann, S. (2012). Förderung von Lerngelegenheiten in Praktika zum Mathematikunterricht durch die Vermittlung von Kernelementen des fachspezifischen Unterrichtscoachings. In T. Hascher & G. H. Neuweg (Hrsg.), *Forschung zur (Wirksamkeit der) LehrerInnenbildung* (S. 181–193). LIT.
- Waldis, M., Reinhardt, V. & Ziegler, B. (2012). Einstellungen, Interesse und Wissen zu Europa und EU bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Schweiz. In R. V. Reinhardt & B. Ziegler (Hrsg.), *Was schweizerische Jugendliche von der EU wissen. Schlusspublikation TEESAEC – Schweiz* (S. 33–53). hep.
- Hodel, J., Waldis, M., Zülstorf-Kersting, M. & Thünemann, H. (2013). Schülernarrationen als Ausdruck historischer Kompetenz. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 2, 121–145.
- Waldis, M. (2013). Fachdidaktische Analysen von Aufgaben im Fach Geschichte. In M. Kleinknecht, T. Bohl, U. Maier & K. Metz (Hrsg.), *Lern- und Leistungsaufgaben im Unterricht. Fächerübergreifende Kriterien zur Auswahl und Analyse*, (S. 145–162). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hodel, J., Waldis, M. & Ziegler, B. (2013). Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 12. Beiträge zur Tagung «Geschichtsdidaktik empirisch12». hep.

Weber, Christof

- Rüede, C. & Weber, C. (2012). Schülerprotokolle aus unterschiedlichen Perspektiven lesen – eine explorative Studie. *Journal für Mathematik-Didaktik*, 33(1), 1–28.
- Weber, C. (2012a). Eine Grundvorstellung des Logarithmus: Die verallgemeinerte Stellenanzahl. In M. Ludwig & M. Kleine (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2012* (S. 921–924). Münster: WTM.
- Weber, C. (2012b). *Meissner-Körper – interaktiv*. Zugriff auf <http://www.swisseduc.ch/mathematik/material/gleichdick/meissner.html>
- Weber, C. & Heck, U. (2012). Strom tanken oder: Mein eigener Akku. Unterrichtsvorschlag. *Die neue Schulpraxis*, 2, 46–50.

Weil, Markus

- Eugster, B. & Weil, M. (2012). Studium und Praktikum - Die Relevanz des informellen und selbstgesteuerten Lernens für die Universität. In P. Tremp & T. Brinker (Hrsg.), *Einführung in die Studiengangentwicklung* (Bd. Blickpunkt Hochschuldidaktik 122, S. 177–188). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Weil, M. (2012): *Emotion und Weiterbildung: Zwischen Imagekampagne, Methodenkoffer und Selbsterfahrung? Education permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 2, S. 4–6.
- Weil, M. & Gonon, P. (2012). Weiterbildungsaktivität, Anbietertypen und betriebliche Kooperationen am Beispiel Schweiz. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 3, 224–232.
- Weil, M., Vanotti, M., Gubler, B. & Egger – Wellinger, F. (2012). Mehrsprachigkeit – ein innovativer Paradigmenwechsel? *Education permanente. Schweizerische Zeitung für Weiterbildung*, 3, 24–25.

Weisser, Jan

- Weisser, J. (2012a). Das Instituierte und die romantische Wissenschaft. Anmerkungen zur Entwicklung der Heilpädagogik als Beziehungswissenschaft bei Emil E. Kobi. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 1(18), 36–42.
- Weisser, J. (2012b). Für eine klinische Wissenschaft des pädagogischen Feldes. In K. Rathgeb (Hrsg.), *Disability Studies. Kritische Perspektiven für die Arbeit am Sozialen*. (S. 105–117). Wiesbaden: Springer VS.
- Weisser, J. (2012c). Mobilität. In I. Beck & H. Greving (Hrsg.), *Lebenslagen und Lebensbewältigung. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik* (Bd. Band 5, S. 267–271). Stuttgart: Kohlhammer.
- Weisser, J. (2012d). Politische und soziale Partizipation. In I. Beck & H. Greving (Hrsg.), *Lebenslagen und Lebensbewältigung. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik* (Bd. Band 5, S. 170–178). Stuttgart: Kohlhammer.
- Weisser, J. (2013). «Geistige Behinderung» – transdisziplinär: Neue Möglichkeiten der Entwicklung und Vermittlung von Wissen. In K.-E. Ackermann, O. Musenberg & J. Riegert (Hrsg.), *Geistigbehindertenpädagogik!? Disziplin – Profession – Inklusion* (S. 269–288). Oberhausen: Athena Verlag.

Weisshaupt, Mark

- Hildebrandt, E. & Weisshaupt, M. (2012). Lernen durch Spielen in Zeiten von PISA & Co. In *Konzeptionen und Strategien lebenslangen Lernens im internationalen Kontext*. Petersburg: Universität St. Petersburg, S. 103–106.
- Hildebrandt, E. & Weisshaupt, M. (2012). Werkstatt erarbeiten – Welt erspielen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 7(3), 74–83.
- Hildebrandt, E. & Weisshaupt, M. (2013). Spielen in der Lernwerkstatt? In H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (1. Aufl., S. 163–170). Wiesbaden: Springer.
- Weisshaupt, M. & Hildebrandt, E. (2013). Die Bildung und die Games. *Schulpädagogik heute*, 7(4)g, Themenausgabe «Digitale Medien und Schule», 1–9.
- Weisshaupt, M. & Hildebrandt, E. (2013). Die Bildung und die Games. In D. Karpa & B. Eickelmann & S. Grafe (Hrsg.), *Digitale Medien und Schule Zur Rolle digitaler Medien in Schulpädagogik und Lehrerbildung* (1. Aufl., S. 222–231). Immenhausen: Prolog.

Widmer, Patrik

- Bühler Müller, G., Kunz-Egloff, B. & Widmer, P. (2012). Professionalisierung in berufsübergreifenden Weiterbildungslehrgängen. Integrationskompetenz für Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und pädagogisch-therapeutische Fachpersonen. *inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie*, 2, 27–29.
- Thierstein, C., Widmer, P. & Kleeb, H. (2013). Dialog über berufliche Kompetenzen als Beitrag zur Personal- und Schulentwicklung – Einblick in einen Umsetzungsversuch. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik: Behinderung, besondere Erziehungsbedürfnisse und Migration*, 19(2), 42–49.
- Widmer, P. (2012). Umsetzung eines schulischen Reformprojekts mittels Kompetenzprofilen. In K. North & K. Reinhardt (Hrsg.), *Kompetenzmanagement in der Praxis. Mitarbeiterkompetenzen systematisch identifizieren, nutzen und entwickeln* (2. Auflage, S. 182–186). Wiesbaden: Stämpfli Verlag.

Widmer Beierlein, Sandra

- Frauchiger, U. & Widmer Beierlein, S. (2012). «Maus-Muus-Mus?» Überlegungen zu möglichen Einflüssen phonologischer Aspekte des Dialekts auf die Schreibentwicklung. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 18(10), 44–51.

Wiesner, Esther

- Schneider, H., Wiesner, E., Lindauer, T. & Furger, J. (2012). Kinder schreiben auf einer Internetplattform – Resultate aus der Interventionsstudie myMoment2.0. *dieS-Online*, 2, 1–37.

Wiprächtiger-Geppert, Maja

- Wiprächtiger-Geppert, M. (2012). Mutter, Vater, ich und sie. Familiengeschichten im Literarischen Unterrichtsgespräch. *Grundschulunterricht Deutsch*, 58(1), 35–38.

Wrana, Daniel

- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012a). Lesarten im Professionalisierungsprozess. Eine empirische Analyse der Verstehensprozesse in Lernberatungsgesprächen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 69–160). Opladen: Barbara Budrich.
- Maier Reinhard, C., Ryter Krebs, B. & Wrana, D. (2012b). Spielzüge des Lernberatungshandelns. Eine empirische Analyse von Lernberatungsinteraktionen. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 161–94). Opladen: Barbara Budrich.
- Maier Reinhard, C. & Wrana, D. (2012). Kontexte - die Selbstlernarchitektur @rs. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 345–352). Opladen: Barbara Budrich.
- Scharl, K. H. & Wrana, D. (2014). Positionierungen als Entscheidung, Professionalität zu denken. In I. Miethe, J. Ecarus & A. Tervooren (Hrsg.), *Bildungsentscheidungen im Lebenslauf. Perspektiven qualitativer Forschung*. ((im Erscheinen))
- Scharl, K. H. & Wrana, D. (2015). Praxeologisch-poststrukturalistische Figurationsanalyse. In J. Angermüller, M. Nonhoff, M. Reisigl, J. Wedl, D. Wrana & A. Ziem (Hrsg.), *Kompendium der interdisziplinären Diskursforschung*. (Bd. 3). ((im Erscheinen))
- Wrana, D. (2012a). Diesseits von Diskursen und Praktiken. Methodologische Bemerkungen zu einem Verhältnis. In Friebertshäuser, B.; Kelle, H.; Boller, H.; Bollig, S.; Langer, A.; Ott, M. (Hg.): *Feld und Theorie. Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Ethnographie*. (S. 185–200). Opladen: Barbara Budrich.
- Wrana, D. (2012b). Lernberatung als pädagogische Handlungsform und empirischer Gegenstand. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 17–69). Opladen: Barbara Budrich.
- Wrana, D. (2012c). Machtanalytische Studien zur Weiterbildung. In B. Schäffer & O. Dörner (Hrsg.), *Handbuch qualitative Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungsforschung*. Opladen: Barbara Budrich.

- Wrana, D. (2012d). Rezension zu Alfred Schäfer: Irritierende Fremdheit. Bildungsforschung als Diskursanalyse. Paderborn: Schöningh 2011. *EWK Erziehungswissenschaftliche Revue*, 11 (2).
- Wrana, D. (2012e). Theoretische und methodologische Grundlagen der Analyse diskursiver Praktiken. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 195–214). Opladen: Barbara Budrich.
- Wrana, D. & Maier Reinhard, C. (2012a). Einleitung: Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen – die Beiträge in diesem Band. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen* (S. 7–16). Opladen: Barbara Budrich.
- Wrana, D. & Maier Reinhard, C. (Hrsg.). (2012b). *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen*. Opladen: Barbara Budrich.

Wyss, Barbara

- Wyss, B. (2012). Gestaltung und Technik - eine sinnvolle Kombination. *4 bis 8 Zeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 1(2), 8–9.

Z

Ziegler, Béatrice

- Allenspach, D. & Ziegler, B. (2012). Einleitung. In *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (S. 7–13). Zürich: Rüegger.
- Allenspach, D. & Ziegler, B. (Hrsg.) (2012). *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»*. Zürich: Rüegger.
- Ziegler, B. (2012). Politische Bildung im Deutschschweizer Lehrplan (Lehrplan 21). In Allenspach, D. & Ziegler, B. (Hrsg.), *Forschungstrends in der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010»* (Politische Bildung in der Schweiz 1) (S. 29–48.). Zürich: Rüegger.
- Kuhn, K. J. & Ziegler, B. (2012). La Grande Guerre et la Suisse: Le récit scientifique dominant et la mémoire. *Le Cartable de Cléo*, 12, 59–71.
- Ziegler, B. (2012). 3. Sektion - Über die Sackgasse bisheriger Perspektiven hinaus. In B. Ziegler, B. Schär, P. Gautschi & C. Schneider (Hrsg.), *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen* (S. 129–132). Zürich: Chronos.
- Ziegler, B., Schär, B., Gautschi, P. & Schneider, C. (Hrsg.) (2012). *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*. Zürich: Chronos.

- Ziegler, B. & Reinhardt, V. (Hrsg.) (2012). *Was Schweizer Jugendliche von der EU wissen. Die schweizerische TEESAEC-Studie.* (Politische Bildung in der Schweiz 2). Zürich: Rüegger.
 - Ziegler, B. & Schneider, C. (2012). Handlungsorientierung und Handlungskompetenz in der Politischen Bildung in der deutschsprachigen Schweiz. In G. Weisseno (Hrsg.), *Politisch Handeln: Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen* (S. 306–319). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
 - Ziegler, B. & Wälti, N. (Hrsg.) (2012). *Wahl-Probleme der Demokratie. Schriften zur Demokratieforschung 5.* Zürich: Schulthess.
 - Ziegler, B. (2012). Geschlecht und Heterogenität in der Geschichtsdidaktik. In E. Kleinau, & B. Rendtorff (Hrsg.), *Differenz, Diversität und Heterogenität in erziehungswissenschaftlichen Diskursen. (Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 3)* (S. 125–138). Opladen: Barbara Budrich.
 - Ziegler, B. (2012). Historische Konzepte und Kompetenzmodelle - ein empirischer Zugang zur Bedeutung von Wissen für Kompetenzen. In Ch. Kühberger (Hrsg.), *Historisches Wissen. Geschichtsdidaktische Erkundungen zu Art, Tiefe und Umfang für das historische Lernen. (Forum Historisches Lernen)* (S. 135–151). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
 - Kuhn, K. J. & Ziegler, B. (2012). Heimatfilme und Denkmäler für Grippetote: Geschichtskulturelle Reflexionen zur wirtschaftlichen Nutzbarmachung des Ersten Weltkriegs in der Schweiz. In Ch. Kühberger & A. Pudlat (Hrsg.), *Vergangenheitsbewirtschaftung: Public History zwischen Wirtschaft und Wissenschaft* (S. 199–215). Studien Verlag.
 - Hauss, G. & Ziegler, B. (2013). Die zunehmende Bedeutung von Körper und Anlage. Männliche Jugendliche in den Fallgeschichten der Jugendfürsorge (1920–1950). In E. M. Piller & S. Stefan (Hrsg.), *Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz. Forschung und Diskurse* (S. 369–383). Wiesbaden: Springer.
 - Sperisen, V. & Ziegler, B. (2013, im Erscheinen). The great Upheaval. The Reform of History Teacher Education in Switzerland. In History Education International, Studying History Teaching. In E. Erdmann & W. Hasberg (Hrsg.), *History Education International, Global Interrelations.* Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
 - Ziegler, B. (2013). Competencies, Stabilization Of The Democratic System, And Self-Empowerment. In P. Murray & D. Lange (Hrsg.), *Civic Education and Competences for Engaging Citizens in Democracies. (Civic and Political Education)* (S. 111–123). Rotterdam: Sense.
 - Gautschi, P., Zuelsdorf-Kersting, M. & Ziegler, B. (Hrsg.) (2013). *Shoa und Schule. Lehren und Lernen im 21. Jahrhundert.* Zürich: Chronos.
 - Ziegler, B. (2013). «Erinnert euch!» – Geschichte als Erinnerung und die Wissenschaft. In P. Gautschi & B. Sommer Häller (Hrsg.), *Der Beitrag von Schulen und Hochschulen zu Erinnerungskulturen* (S. 69–89). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
 - Ziegler, B. (2013). Was ist ein «Geschichtslehrer» in der Schweiz? Das Konzept der Geschichtslehrerbildung in der Schweiz. In S. Popp et al. (Hrsg.), *Zur Professionalisierung von Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrern. Nationale und internationale Perspektiven. (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 5)* (S. 399–414). V & R unipress
 - Ziegler, B. (2013). Doing oder undoing. Gender im Geschichtsunterricht – das ist hier die Frage. In B. Lundt & T. Tholen (Hrsg.), *«Geschlecht» in der Lehramtsausbildung? Die Beispiele Geschichte und Deutsch (Historische Geschlechterforschung und Didaktik. Ergebnisse und Quellen 3)* (S. 199–221). Lit.
- Zurmühle, Jürg**
- Zurmühle, J. (2012). Lernberatung als Chance für die Thematisierung von Emotionen beim Lernen von Musik. In D. Wrana & C. Maier Reinhard (Hrsg.), *Professionalisierung in Lernberatungsgesprächen. Theoretische Grundlegungen und Empirische Untersuchungen* (S. 215–248). Opladen: Barbara Budrich.

Künstlerisch-Musische Werke

2012–2013

Aufführung/Konzert

Ammann, Domenica

- Kontrabass, Git. u. div. Inst; Jojo Kunz; *Gügüg und Gagaga*; 17.02.2013, Schlossturm Pfäffikon SZ; 20.02.2013, Kulturschuppen Klosters; 24.02.2013, PH Kultur Brugg; 03.03.2013, PH Kultur Zofingen
- Akkordeon, Git. u. div. Inst; Joseph Bachmann; *Ppipfax und Waldemar*; 21.10.2012, Hermitage Beckenried; 17.03.2013, Tropfstei Ruswil; 07.08.2013, Kulturschuppen Klosters

Baumann, Herbert

- Orgel; *Audition d'orgue Notre-Dame de Paris*; 15.06.2013; Cathédrale Notre-Dame de Paris
- Orgel; *Orgelrezital*; 20.07.2013; ref. Stadtkirche Lenzburg
- Orgel; *Bach. Orgelrezital zum Neuen Jahr*; 13.01.2013; kath. Kirche Arth a. See

Baumann, Peter

- Leitung; Vokalensemble op. 48; Co Streiff, Saxophon; Michael Meyer, Orgel; *Komposition – Improvisation*; Vokalensemble opus 48; 31. Aug. 2012, 1./2. Sept. 2012; Kirche Guthirt, Zürich, Reformierte Kirche Meisterschwanden, Stadtkirche Zofingen
- Orgel; Jürg fuyüzui Zurmühle, Shakuhachi; *Benefizkonzert*; Kirchengemeinde Bruder Klaus, Zürich; 16. März 2013; Kirche Bruder Klaus, Zürich
- Leitung; Chor der PH FHNW; Matthias Kipfer, Klavier; Hansjörg Brugger, Violine; *Les Choristes*; PH FHNW; 24.05.2013; Aula Primarschulhaus Zofingen
- Leitung; Vokalensemble op. 48; Ensemble la fontaine; SolistInnen; *Bach*; Vokalensemble opus 48; 8/9. Juni 2013; Reformierte Kirche Meisterschwanden, Stadtkirche Zofingen

Friedmann, Marco

- Gitarre; Henriette Meyer-Pazelt, Sprecherin; *Wort und Musik*; Kat. Kirche; 05.10.2012; Richterswil
- Gitarre; Martin Telli, Gitarre; *Gitarren-Duo*; Kat. Kirche; 17.03.2013; Uetikon
- Gitarre; Bigband Lengnau; *Musica Brasileira & Jazz*; Mehrzweckhalle; 22.03.2013; Lengnau

- Gitarre; Markus Lehmann, Violine; *Paganini plus*; Pädagogische Hochschule, 24.03.2013, Brugg; Kronengalerie, 14.04.2013, Zürich; RehaClinik, 28.04.2013, Zurach

Germond, Caroline

- Gesang; Diego Fasolis, Coro Radio Svizzera Italiana; *A.Caldara, Vespro di SS Pietro e Paolo*; Settimane Musicali di Ascona; 14.–17.10.2012; Ascona
- Gesang; Diego Fasolis, Coro Radio Svizzera Italiana, mit direkt Übertragung am TV; *Verdi Requiem*; RTSI; 25.–29.3.2013; RTSI Lugano - Bellinzona
- Gesang; G. Antonini, Cecilia Bartoli, Rebeca Olivera, John Osborn, Michele Pertusi, RTSI; *Bellini, Norma*; Salzburger Festspiele; 24.4.–20.5./10.–30.8.2013; Salzburg
- Gesang; B. Pfammatter, Vokalensemble Liebfrauen; *Alain und Duruflé Requiem*; Liebfrauen, Konzert um halb 8; 28.05.2013; Zürich
- Gesang; R. Soland und M. Kipfer, Klavier; Vokalensemble Klanc; *Brahms. Zigeunerlieder*; *G. Gershwin. Madrigal*; FHNW, Einweihung Campus Olten; 28.06.2013; Olten
- Gesang; Baptiste Kunz, Akkordeon; *Musettes und Jazz*; FHNW, Abschiedfeier 2012; 25. Juni 2012, Solothurn
- Gesang; Christoph Rüegg, Gitarre; *J. Dowland. Giuliani*; FHNW, Lunchkonzert; 23.10.2012; Liestal

Jonkers, Han

- Gitarre; *Meisterkurs und Gitarrenrezital*; Bergisches Gitarrefestival Remscheid; 3–6.01.2013; Remscheid (D)
- Gitarre; *Künstlerische Leitung*; Boswil Guitar II – Künstlerhaus Boswil; 11.–13. Apr. 2013; Boswil (CH)
- Gitarre; *Kurstätigkeit*; Ottweiler Gitarrenseminar; 19.–25. Juli 2013; Ottweiler (D)

Koch, René

- Vokalsolist, Bass-Bariton; Kantatenchor Bern, Orchester «La Partita»; *J.S. Bach. Magnificat*; 20. Sept. 2013; Klosterkirche Einsiedeln
- Vokalsolist, Bass-Bariton; Oratorienchor Zürich, Sinfonisches Orchester Zürich; *W.A. Mozart. C-Moll-Messe*; 22. Sept. 2013; Tonhalle Zürich

- Vokalsolist, Bass-Bariton; Händel-Chor Luzern, Barockorchester «Capriccio Basel»; *«Out of Darkness» – Bach meets Jazz*; 26. Okt. 2013; Jesuitenkirche Luzern
- Vokalsolist, Bass-Bariton; 27. Okt. 2013; Klosterkirche St. Urban
- Vokalsolist, Bass-Bariton; Konzertchor Luzern, Camerata Musica Luzern; *Dvorak. Stabat Mater*; 02. Nov. 2013; KKL Luzern
- Vokalsolist, Bass-Bariton; Kantatenchor Bern, Orchester «La Partita»; *Bach. Messe in G + Magnificat*; 1. Dez. 2013; Augustinerkirche Zürich
- Vokalsolist, Bass-Bariton; Kammerchor Zürich-Unterland; *Dvorak. Stabat Mater*; 29. März 2014; Kirche Eglisau
- Vokalsolist, Bass-Bariton; 30. März 2014; Augustinerkirche Zürich
- Vokalsolist, Bass-Bariton; Kantorei zu St. Peter Zürich, Barockorchester «Capriccio Basel»; *Bach. Johannespassion*; 6. Apr. 2014; Kirche St. Peter Zürich

Rickli, Bernadette

- Leitung; Orchester SuS der Primarschule des Thiersteiner Schulhauses; *Adventssingen*; 19.12.2012; Thiersteiner Schulhaus Basel
- Begleitung, Klavier; Chor SuS der Primarschule des Thiersteiner Schulhauses; *Adventssingen*; 5./12. Dez.2012; Thiersteiner Schulhaus Basel

Strohbach, Heinz M.

- Gitarre; Franziska Schumacher, Flöte; *Jubiläumskonzert*; Moosseedorf Alterssitz; 26.01.2013, M'seedorf
- Gitarre; Chor und Instrumentalensemble; *Missa Gaia*; U.Trautweiler, Olten; 9/10.03.2013, Friedenskirche Olten; 15.03.2013, Stadtkirche Zofingen; 16.03.2013, Kirche Oberbuchsiten
- Gitarre; Franziska Schumacher, Flöte; *Schlosskonzert*; Schloss Waldegg Kulturkomm.; 05.04.2013; Schloss Waldegg Solothurn
- Gitarre; Franziska Schumacher, Flöte; *Serenade*; Alte Mühle Härkingen; 16.06.2013; Kulturverein Härkingen
- Gitarre; Chor und Instrumentalensemble; *Serenade*; Alte Mühle Härkingen; 16.06.2013; Kulturverein Härkingen

Stolz, Markus

- Violoncello; David Zipperle, Gitarre; *Abendmusik, u.a. Uraufführung René Wohlhauser «voci imago» II + IV für Violoncello solo*; 05.05.2013; SUST, Dorfplatz Stansstad

Trittibach, Reto

- Vokal Ensemble (a capella); *sixpack – Nur für dich*; 14.12.2012; Gerlafingen, Herzogenbuchsee
- Chor; Standortchor FHNW Solothurn; Roland Schmidlin; Robert Schweizer; Roland Fischer; *Jazz Night – Chorkonzert*; 31. Mai 2013; Aula der PH FHNW Solothurn
- Chor; Standortchor FHNW Solothurn, Theatergruppe Solothurn, Elisabeth Egle, Heinz Strohbach; *Weihnachtskonzert*; 20. Dez. 2012; Aula der PH FHNW Solothurn

Woodtli, Jürg

- Lunes; Simon Bischof; *Em Bebbi Sy Jazz*; Em Bebbi Sy Jazz; 17.08.2012; Leonhardskirche, Basel
- Chor der Pädagogischen Hochschule FHNW Liestal; Roland Schmidlin; *Wir bringen Musik: Weihnachtskonzert*; Pädagogische Hochschule; 21.12.2012; Leonhardskirche, Basel
- Lunes; Simon Bischof; *Frühlingskonzert: «aber bitt mit Sahne...»*; Lunes; 11.03.2012, Zwinglihaus, Basel; 16.03.2013, Lindenberg 8, Basel
- Chor der Pädagogischen Hochschule FHNW Liestal; Michael Garrod; *Wir bringen Musik: Sommerkonzert*; Pädagogische Hochschule; 28.05.2013; Aula Kasernenstrasse, Liestal

Wülser, Bianca

- Leitung Werkstattchor Basel; Jazz-Band, Drehleier, Violine, Gesang; *Crossover_Totentanz*; Balser Totentanz 2013; 24./28./30. Nov. 2013; Predigerkirche Basel
- Chorgesang; Collegium Vocale zu Franziskarnern Luzern (LtG: Ulrike Grosch); Barockorchester Capriccio Basel; *Mozart Requiem / Bach Kreuzkantate*; KKL Luzern; 01.11.2013; KKL Luzern Konzertsaal
- Chorgesang; Collegium Vocale zu Franziskarnern Luzern (LtG: Ulrike Grosch); *Sacred and Profane (B. Britten)*; CVF Luzern; 22.11.2013; Matthäuskirche Luzern

Zurmühle, Jürg

- Flöten; Dechen Shak Dagsay und das Jewel Ensemble; *Jewel*; 09.09.2012; Park Hotel, Weggis
- Flöten; Dechen Shak Dagsay und das Jewel Ensemble; *Jewel*; 09.09.2012, Park Hotel, Weggis; HwaEom Spiritual Music Ritual, 27.10.2012, HwaEomSa (Korea); Tourneetheater «Das Zelt», 01.10.2012, Winterthur; 17.08.2013, Pavillon am See, Weggis
- Flöten; Dechen Shak Dagsay und das Jewel Ensemble; *Best of Dechen Shak Dagsay*; 21.03.2013; Kirche St.Peter, Zürich
- Shakuhachi; Stefan Keller, Flöten und Electronic; *Flöte und Shakuhachi*; Mensch und Musik; 10.01.2013; Alte Reithalle, Aarau

- Shakuhachi; *Flötenfestival Freiburg i.Br.*; Deutsche Gesellschaft für Flöte e.V.; 23.03.2013; Musikhochschule Freiburg i.Br
- Shakuhachi; Peter Baumann, Orgel; *Benefizkonzert*; Kirchgemeinde Bruder Klaus, Zürich; 16.03.2013; Kirche Bruder Klaus, Zürich
- Shakuhachi; Wolfgang Hessler, Ueli Derendiger, Ursula Schmidinger, Dieter Nanz; *traditionelle Kompositionen für japanische Bambusflöte*; Chikuyusha Schweiz; 25.08.2013; Grooser Saal, Musikhochschule Zürich

Ausstellung

Kittelmann, Julia

- *Winter*; Dez 2012–Jan 2013; Kunst-Fenster, Reigoldswil
- Studierende Fachwissenschaft Bildnerisches Gestalten; *Studierendenausstellung «Selbstbild»*; Okt.–Dez. 2012; PH FHNW Liestal
- Studierende Fachwissenschaft Bildnerisches Gestalten; *Studierendenausstellung «Berge»*; Jan.–Feb. 2013; PH FHNW Liestal
- In Kooperation mit Karolin Linker (Professur) Sachunterricht, und dem Museum.BL; *Studierendenausstellung «Berge»*; Mai–Sept. 2013; PH FHNW Liestal

Lieber, Gabriele

- Studierende Fachwissenschaft Bildnerisches Gestalten; *Studierendenausstellung «Zeit»*; Sept. 2012; PH FHNW Liestal

Liebherr, Viviane

- Studierende Disziplinären Vertiefung Bildnerisches Gestalten; *Studierendenausstellung «Neue Medien in Kunst und Unterricht»*; Sept. 2012; Mai–Sept. 2013; PH FHNW Liestal
- Studierende Technisches Gestalten; *Ausstellungen von Studienarbeiten aus den laufenden Veranstaltungen TG HS 2012 und FS 2013*; Mai–Sept. 2013; PH FHNW Liestal

Schor, Stefan

- Studierende Ästhetische Bildung; *Ausstellung von Studierendenarbeiten zur Einführungsveranstaltung*; FS 2013; März–Apr. 2013; PH FHNW Solothurn
- Organisation; Lenka Reichelt und Christine Wirthensohn; *Kompositon in der Fotografie*; Mai–Sept. 2013; PH FHNW Solothurn
- Organisation; G. Affolter, Projektleitung; *Interkulturelle Schrifbilder, Austauschprojekt mit Jugendlichen aus andern Kulturen*; HS 2012; PH FHNW Solothurn
- Organisation; Dominique Ruppen; *Wochenbilder, Malerei in Acryl*; FS 2013; PH FHNW Solothurn

CD

Germond, Caroline

- Gesang; Diego Fasolis, Coro Radio Svizzera Italiana, Francesco Cera Orgel; *J.S. Bach, Orgelbüchlein*; Radio Svizzera Italiana; 16.–18. Nov. 2012; RTSI Lugano

- Gesang; Diego Fasolis, Coro Radio Svizzera Italiana, Francesco Cera Orgel; *A. Steffani, Stabat Mater*; Radio Svizzera Italiana; 2.–4. Jan. 2013; RTSI Lugano
- Gesang; Diego Fasolis, Coro Radio Svizzera Italiana, Francesco Cera Orgel; *A. Steffani, Sacro*; Radio Svizzera Italiana; 2.–4. Jan. 2013; RTSI Lugano

Wülser, Bianca

- Chorgesang; Collegium Vocale zu Franziskarnern Luzern (LtG: Ulrike Grosch); *Sacred and Profane*; Solo Musica

Lesung

Friedmann, Marco

- Gitarre; Henriette Meyer-Pazelt, Sprecherin; *Buchvernissage: Augenweide*; Buchhandlung Baer; 22. Okt. 2012; Zürich

Theater/Tanz/Performance

Ammann, Domenica

- Musik und Theater eine Freilichtaufführung mit behinderten und nicht behinderten Menschen; Theatergesellschaft Dallenwil, Insieme Nidwalden, Ursula Hildebrand, Agnes Niederberger; *Drachäschleier*; Buchhandlung Baer; 8. Juni–15. Juni; Waldfestplatz Dallenwil

Cslovjecsek, Markus

- Chor; Kantorei Solothurn; *Circle Singing an der Solothurner Kulturnacht*; Buchhandlung Baer; 27. Apr. 2013; St. Peterskapelle, Solothurn
- Chor; Viatores Cantantes; *Singend unterwegs auf den Spuren von Oswald von Wolkenstein*; 06.–13. Okt. 2012; Südtirol, Italien
- Chor; Viatores Cantantes; *Singend unterwegs in Katalonien*; 18.–28. Juli 2013; Catalunya, Spain

Lille, Roger

- Konzept & Regie; Studierende PH FHNW Sek 1; *Vorbilder – eine szenische Annäherung*; 2 öffentl. Aufführungen; 25./26. Apr. 2013; PH FHNW, Theatersaal, Aarau
- Konzept & Regie; 21 Lehrpersonen, ehemalige Studierende, Mitarbeitende der PH; *LehrerLeben – ein Theater*; 7 öffentl. Aufführungen; 3.–24. Mai 2013; PH FHNW, Alte Reithalle, Aarau
- Übersetzung und Bearbeitung; Theatergruppe Klingnau, Regie: Hannes Leo Meier; *La femme du boulanger nach Marcel Pagnol*; 10 öffentl. Aufführungen; 6. Apr.–4. Mai 2013; Theater Klingnau

Rickli, Bernadette

- Leitung; SuS der Primarschule des Thiersteiner Schulhauses; *Tanzprojekt Zäme zfriede*; 14. Nov. 2012; Thiersteiner Schulhaus Basel

Direktor

Prof. Dr. Hermann Forneck

Pädagogische Hochschule FHNW
Direktor
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch
T +41 56 202 70 85
info.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/kontakt

Institut Vorschul- und Unterstufe

Institutsleitung: Prof. Dr. Charlotte Müller

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Vorschul- und Unterstufe
Obere Sternengasse 7
4502 Solothurn
T +41 32 628 66 80
ivu.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/ivu

Vizedirektor

Dr. Alexander Hofmann

Pädagogische Hochschule FHNW
Vizedirektor
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch
T +41 56 202 70 67
info.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/kontakt

Institut Primarstufe

Institutsleitung: Prof. Dr. Claudia Crotti

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Primarstufe
Benzburweg 30
4410 Liestal
T +41 61 925 77 60
ip.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/ip

Services

Susanne Boese

Pädagogische Hochschule FHNW
Leitung Services
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch
T +41 56 202 78 93
services.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/kontakt

Institut Sekundarstufe I und II

Institutsleitung: Prof. Dr. Viktor Abt,
Prof. Dr. Christian Reintjes

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Sekundarstufe I und II
Riehenstrasse 154
4058 Basel
T +41 61 467 49 49
isek.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/isek

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Institutsleitung: Prof. Dr. Jan Weisser

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
Elisabethenstrasse 53
4002 Basel
T +41 61 206 90 80
isp.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/isp

Institut Weiterbildung und Beratung

Institutsleitung: Prof. Pia Hirt Monico

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch
T +41 56 202 80 78
iwb.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/iwb

Institut Forschung und Entwicklung

Institutsleitung: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Forschung und Entwicklung
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch
T +41 56 202 79 76
ife.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/ife

Herausgeberin

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Pädagogische Hochschule
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch

Redaktion

Marketing und Kommunikation,
Pädagogische Hochschule FHNW

Konzept und Gestaltung

Büro für Kommunikationsdesign FHNW

Foto

Christian Aeberhardt, Adriana Bella, Franz Gloor

Druck

Steudler Press, Basel

Auflage

1800 Exemplare

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.

November 2013

Folgende Hochschulen bilden die
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- **Pädagogische Hochschule**
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Pädagogische Hochschule

T +41 (0)848 012 210
info.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph